Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 51. Wiesbaden, Donnerstag, 31. Januar 1907. 55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Für Februar und März
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen
der Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Professor Harnack über den konfessionellen Frieden.

Bei der Kaisersgeburtstagsfeier in der Universität Berlin hielt Professor Harnack die übliche Festrede. Daraus gibt das „Berl. Tagebl." einen Auszug, wonach Harnack u. a. sagte:

„Zum sozialen Frieden ist eine Milderung der innern Spannungen nötig. Ein Hauptgrund unserer Uneinigkeit ist die konfessionelle Frage. Wir Deutschen stecken noch mitten darin, während andere Völker sie bereits zu beseitigen oder aus dem politischen Leben auszuscheiden wußten. Wir haben keine akute Krise wie Frankreich, sondern eine chronische. In fast allen Kulturfragen ist das Volk in zwei Lager gespalten, und unsere Entwickelungsideen rennen überall an die Bäume und Mauern der Konfession an. All unsere Lebensäußerungen finden still oder laut konfessionelle Hemmnisse, und die Situation wird noch dadurch erschwert, daß die eine Partei ihre Direktiven aus dem Ausland erhält. Selbst wenn wir dadurch vor der Frage der romanischen Länder: „Kirche und Atheismus!" bewahrt bleiben, ist der Gewinn zu teuer erkauft. Fast glaubt man bei uns, daß dieser Zwiespalt zwischen Katholisch und Protestantisch ewig bestehen müsse. Jede Hoffnung auf Annäherung gilt als Utopie. Aber eine solche Ablehnung a priori ist eine theologische Schlaffheit. Die Einheit ist doch noch immer der Grund der christlichen Kirche, und manche Ursache der Spaltung ist heute veraltet. Aufgabe der Religion und Wissenschaft ist es, eine Milderung der Gegensätze anzubahnen. Unmöglich ist das nicht, denn Kalvinisten und Lutheraner bekämpften sich früher weit schlimmer als heute Evangelische und Katholiken — und heute haben wir diese Kämpfe vergessen.

Im 18. Jahrhundert herrschte viel mehr Toleranz zwischen den beiden christlichen Kirchen. Ihre Geistlichen vertraten einander im Amte. Erst das 19. Jahrhundert hat die konfessionellen Gegensätze aufs neue verschärft, aber ein friedliches Nebeneinanderleben, wie es in Mischehen, ja, wie es in der Gesellschaft möglich ist, müßte auch im öffentlichen Leben zu erreichen sein. Der öfter erteilte Rat, Religion und Konfession ganz aus dem öffentlichen Leben auszuschalten, damit die Konfessionen dann an der eigenen Rückständigkeit zugrunde gehen, ist für Deutschland nicht angebracht. Die Religion ist zu fest in den Tiefen unseres Wesens verankert. Schließlich ist auch der Katholizismus nicht nur ein dogmenstarres politisches Gebilde. Auch er lebt und entwickelt sich, hat manches in der Stille bereits abgetan. Freilich kann man nichts erreichen durch Kompromisse. Die Kirchen sind nicht nur Dogmenschulen, sondern auch liebende Gemeinschaften. Es gilt vor allem, ihre Freiheit zu stärken, ihre fortschrittliche Entwickelung zu fördern. An die Stelle der hochmütigen Toleranz muß Anerkennung treten.

Mehr Freiheit innerhalb der christlichen Kirchen, mehr Seelen- und Geistesgemeinschaft, ein hohes Niveau, dann wird der kirchliche Frieden nicht mehr gestört werden. Die Frage der Annäherung fällt mit der Frage der Verinnerlichung und Freiheit der Kirchen zusammen. Sie hat nicht im Zusammenschieben von Dogmen oder in Konzessionen an die Hierarchie zu bestehen, sondern in der Sorge für das Wohl aller Volksgenossen. Das, was zu geschehen hat, ist für den Laien nicht schwer: er soll zuerst Christ sein. Die Kirchen aber müßten durch die vertiefte Kenntnis der Geschichte aus der konfessionellen Enge heraus."

An einer Anzahl von Beispielen wies der Redner nach, wie sowohl katholische wie protestantische Kirchenhistoriker in neuerer Zeit die wissenschaftliche Erkenntnis gefördert hätten. An vielen Punkten sei eine Verständigung möglich; allerdings mache diese vor der Unfehlbarkeit des Papstes Halt. Da müsse man die Entwickelung des Katholizismus abwarten. Stände nicht hier wie dort das Kirchentum dazwischen, die beiden Konfessionen würden schon zur Verständigung kommen. Die Meinungen der anderen müßten mehr geachtet werden. Die Theologen sollten auch Vorlesungen der anderen Konfession hören und auf gemeinsamen Kongressen sich über historische Fragen verständigen. In die Freiheit der Kirchen dürfe nicht von außen eingegriffen werden, aber die Katholiken müßten lernen, die Politik von der Religion zu scheiden. In beiden Kirchen müsse Raum für freiheitliche Entwickelung geschafft werden; die protestantische Kirche brauche mehr Mut zur freiern Auffassung des Bekenntnisses, die katholische zur kräftigeren Bekämpfung des Aberglaubens. Beide aber sollten mehr Einheit pflegen, auf daß die Religion rein, das Vaterland stark werde.

*

L. **Berlin**, 29. Januar.

Die vielbesprochene Rede Harnacks in der Universitätsaula über Protestantismus und Katholizismus in Deutschland wird im Februarheft der „Preußischen Jahrbücher" abgedruckt werden. Die bisher vorliegenden kurzen Berichte über die Rede rechtfertigen das Interesse, mit dem der wortgetreue Abdruck erwartet werden darf. Wir sind in der Lage, schon heute den bemerkenswerten Kommentar mitzuteilen, den Professor Delbrück im nächsten Heft der „Preußischen Jahrbücher" den bedeutsamen Auslassungen Harnacks beigeben wird. Der Historiker schreibt über den Theologen, daß dessen Rede mit großem Erstaunen in weiten Kreisen des protestantischen wie des katholischen Deutschland aufgenommen werden wird. Und dann fährt er fort: „Galt es nicht weithin als eine Art Dogma, daß seit der Verkündigung der päpstlichen Infallibilität im Jahre 1870 jede innere Annäherung der Konfessionen ausgeschlossen sei? „Annäherung" der Konfessionen ist freilich auch ein gefährlicher, irreführender Ausdruck, denn das scheint einzuschließen, daß die Annäherung von beiden Seiten erfolge, auch wir Protestanten uns katholischen Anschauungen zu nähern hätten. So meint es aber Harnack nicht, sondern er weist nach, daß durch die Kraft des Denkens und der Forschung innerhalb des Katholizismus eine Richtung mehr und mehr an Boden gewonnen hat, die trotz der undurchdringlichen Schranke der Hierarchie sich dem reinen Religionsbegriff des Protestantismus nähert, und zwar dem Protestantismus, der auch seinerseits eine Anzahl schroffer Formeln und Dogmen, die ihm noch aus der Vergangenheit und aus dem konfessionellen Kampfe her anhaften, abgestreift hat. Man nähert sich also, nicht indem man sozusagen auf derselben Ebene zu einander strebt, sondern indem jeder sich über sich selbst, über seine Vergangenheit hinaus in die Höhe hebt. Die Bewegung, für die bisher ein passenderes Wort als „Annäherung" nicht gefunden ist, besteht darin, daß der religiöse Gedanke, der auch durch den ungeheuersten Druck einer versteinerten Dogmatik und einer geschlossenen Priesterherrschaft in einer christlichen Gemeinde nie ganz zu erdrücken ist, im Katholizismus dieselbe Bahn einschlägt, die er auch im Protestantismus mit größerer Freiheit verfolgt. Wieviel tatsächliche Kraft in dieser Bewegung ist, vermag heute noch niemand abzumessen, sicher aber ist, daß sie auch in Deutschland und namentlich auch in der führenden Schicht der Zentrumspartei sehr stark vertreten ist. Da muß es denn doch wohl auf diese Führer in der Zentrumspartei nicht weniger, als auf die eifrigen Protestanten einen nicht geringen Eindruck machen, daß eben in diesem Augenblick, wo der politische Kampf aufs schärfste entbrannt ist, wo von katholischer Seite auf die Massen gewirkt wird mit dem Schlagwort, die Protestanten beabsichtigten einen neuen Kulturkampf, daß in diesem Augenblick der angesehenste Theolog der ganzen protestantischen Welt in schlichten Worten als das Ergebnis seiner Nachprüfung der wissenschaftlichen Arbeiten innerhalb des Katholizismus mitteilt, daß sich hier ein starker Strom lebendigen Wassers zeige, ganz von derselben Farbe und in derselben Richtung wie bei uns. Vor dieser Rede und diesem Nachweis sinkt das Wort „Kulturkampf" platt und abgetan zu Boden.

Wanderarbeitsstätten.

Dem preußischen Landtag ist von der Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der die Einrichtung von Arbeitsstätten für wandernde Arbeitslose ins Auge faßt. Nach diesem Gesetzentwurf können Stadt- und Landkreise zur Errichtung solcher Wanderarbeitsstätten gezwungen werden, wenn vorher der Landtag der betreffenden Provinz einen dahingehenden Beschluß gefaßt hat. Die durch die Einrichtung und Unterhaltung

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Vom Kork.

Vor kurzem hat die Meldung, daß in Algier, im Departement Constantine, 40 000 Hektar Korkeichenwaldungen in Flammen stehen, in den zahlreichen Interessentenkreisen nicht geringe Aufregung hervorgerufen, denn Kork ist jetzt ein außerordentlich geschätztes, sehr viel verwendetes Rohmaterial geworden und trotz aller Versuche ist es nie gelungen, etwas herzustellen, was bezüglich Leichtigkeit, Elastizität und verhältnismäßiger Unverbrennbarkeit sich dieser eigentümlichen Baumrinde an die Seite stellen könnte. Mit den verschiedenen leichten und schwammigen Stoffen wurde experimentiert, das Resultat entsprach jedoch nie den Erwartungen. So werden noch lange, ja vielleicht für immer die Länder, welche Kork hervorbringen, eine Art Monopol behalten. Es sind dies Frankreich einschließlich seiner Kolonien und Protektorate Algier und Tunis, Spanien, Portugal, Italien, Istrien, Griechenland und Marokko.

Während langer Zeit wurde Kork nur zur Fabrikation von Pfropfen benutzt und noch jetzt findet er vor allem dazu Verwendung. Man schätzt, daß jährlich für ca. 20 Millionen Mark Kork dazu nötig ist und bei dem niedrigen Preise, den das Hundert Pfropfen erzielt, kann man sich einen Begriff davon machen, welch ungeheure Anzahl letzterer auf diese Weise entstehen muß.

Die Bearbeitung des Korks zu Flaschenstöpseln besonders geschah früher mit der Hand und zwar mittels eines Messers. Jetzt benutzt man eigens dazu hergestellte Maschinen, die gute und schnelle Arbeit liefern. Eine Maschine fertigt in der Stunde gegen 2500 Pfropfen an.

Infolge seiner Leichtigkeit findet Kork auch zu Fischernetzen, Ankerbojen, Schwimmgürteln und Rettungsbooten, sowie seiner Wasserdichtigkeit wegen und seiner geringen Wärmeleitungsfähigkeit halber zu Einlegesohlen, zur Umkleidung von Dampfzylindern und Dampfleitungen usw. Verwendung. Auch Schnitzarbeiten, Nachbildungen von Landschaften, Bauwerken (Phelloplastik) werden in Kork ausgeführt.

Wie gut aber auch das Korkschneiden nun geschieht, großer Abfall entsteht immer dabei. Noch ist es nicht sehr lange her, daß man absolut nicht wußte, was man damit anfangen solle, man verbrannte ihn daher, um sich seiner zu entledigen und da Kork schlecht brennt, mußten spezielle Öfen errichtet werden, damit er doch wenigstens einigermaßen nutzbare Verwendung fand.

Unsere Zeit ist aber eine sehr ingeniöse und so ist es gelungen, Fabrikationsmethoden zu ersinnen, bei denen Korkabfall eine große Rolle spielt. Viele der so hergestellten Erzeugnisse erweisen sich als derartig nützlich, daß man sie gar nicht wieder entbehren könnte.

Wie bereits oben erwähnt, besitzt Kork eine bedeutende Isolierfähigkeit gegen Witterungseinflüsse, und so ist der Abfall ganz besonders geeignet zum Ausfüllen der doppelten Wände der Kühlräume auf Schiffen, in Eisenbahnzügen usw.

Auch Korkziegel spielen bei Bauten eine wichtige Rolle zur Herstellung der Wände in den oberen Etagen der Häuser, sehr leichter Wände, die den Schall aufhalten und den Räumen eine gleichmäßige Temperatur bewahren. Nach den ersten Versuchen, die deshalb kein gutes Resultat ergaben, weil die Herstellungsmethoden nicht genügend erprobt waren und die Ziegel keine ausreichende Festigkeit besaßen, ist man dahin gelangt, sie derart zu vervollkommnen, daß die Architekten sich ihrer mit vollständigster Sicherheit bedienen können.

Korkpulver bildet auch ein ausgezeichnetes Verpackungsmittel für Früchte in Tonnen und Kisten. Leicht war es nicht, Kork zu pulverisieren, da der sehr elastische Stoff sich so unbequem bearbeiten läßt; aber die Ingeniosität unserer Industrieller ist auch damit fertig geworden.

Der praktischen Verwendung der Korkabfälle verdanken wir aber besonders eine Fabrikation, die eine sehr große Bedeutung erlangt hat, die des Linoleums. Wasserdicht, von glatter Fläche, auf der man doch nicht gleitet, weil sie elastisch ist, leicht sauber zu erhalten, plastisch und daher ohne Schwierigkeit zu verwenden, hat das Linoleum sich schnell eingeführt. Dasselbe besteht nur aus einer Mischung von Korkpulver, Leinöl, etwas Gummi und etwas Ocker. Aber so leicht auch die Herstellung von Wachstuch ist, mit dem das Linoleum von Laien noch manchmal verwechselt wird, so kompliziert ist die des letzteren, die eine Reihe verschiedener Manipulationen und große Sorgfalt erfordert. Es ist wirklich erstaunlich, daß es gelungen ist, all die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich dieser Fabrikation entgegenstellen und das Erzeugnis in solcher Vollendung anzufertigen.

Es würde natürlich zu weit führen, diese hier im einzelnen zu beschreiben, es genüge noch zu erwähnen, daß mehrere Monate nötig sind, um es zu erhalten, nicht weil die Herstellung so lange währt, sondern weil es nach derselben noch viele Wochen trocknen muß. Natürlich ist Linoleum infolgedessen verhältnismäßig teuer, aber man erhält dafür auch gewöhnlich ein gutes Produkt und die Schwierigkeit der Fabrikation verhindert eine Nachahmung in minderwertiger Qualität. W. Waldau.

solcher Arbeitsstätten entstehenden Kosten müßten zu zwei Drittel von den Provinzialverwaltungen gedeckt werden, dafür wird auch dem Provinzialausschuß das Recht vorbehalten, die Orte zu bestimmen, an denen diese Arbeitsstätten errichtet werden. Ähnliche Einrichtungen wie diese Wanderarbeitsstätten, die sogenannten Verpflegungsstationen für mittellose Wanderer, bestehen schon seit langer Zeit. In diesen Verflegungsstationen, die meistenteils von den Kreisverwaltungen unter finanzieller Unterstützung der Provinzen eingerichtet wurden, werden die mittellosen Wanderer immer für einen Tag verpflegt, diese müssen aber dann wieder weiter wandern und eine andere Verpflegungsstation aufsuchen. Auf manchen dieser Verpflegungsstationen werden die Gäste auf den Stationen selbst zur Arbeit angehalten, sie müssen Holz zerkleinern, sie werden bei Arbeiten der Stadt- und Kreisverwaltung beschäftigt oder sie müssen auch bei irgend einem privaten Arbeitgeber irgend eine Gelegenheitsarbeit verrichten, wofür der betreffende Arbeitgeber eine Kleinigkeit an die Verpflegungsstation zu entrichten hat. Durch die ganze Einrichtung ist aber naturgemäß die Arbeit sehr wenig ergiebig oder so gut wie zwecklos. Die Gäste sind ausgemergelt und müssen auch gleich nach dem Mittagessen wieder abwandern, um die nächste Verpflegungsstation zu erreichen. Aus diesem Grunde wurde der Arbeitszwang in vielen Stationen gar nicht eingeführt.

Ein im Jahre 1895 dem preußischen Landtag vorgelegter Gesetzentwurf wollte die obligatorische Einrichtung solcher Verpflegungsstationen vorschreiben, indessen kam dieser Gesetzentwurf nicht zur Verabschiedung. Nach und nach ist im letzten Jahrzehnt die Zahl der Verpflegungsstationen bedeutend zurückgegangen; von den rund 900 Stationen im Jahre 1893 bestanden Ende 1905 nur noch gegen 300. Der Hauptfehler auch der noch gegenwärtig bestehenden Verpflegungsstationen ist, daß ihnen die organische Verbindung mit einem Arbeitsnachweissystem fehlt. Dieser Fehler soll bei der Einrichtung von Wanderarbeitsstätten vermieden werden, es soll vielmehr jeder Arbeitsstätte auch ein Arbeitsnachweis angegliedert werden und diese Arbeitsnachweise sollen wiederum untereinander in Verbindung treten. Weiter sollen die Wanderarbeitsstätten im Gegensatz zu den Verpflegungsstationen eine größere Zentralisation anstreben; während die bisherigen Unterkunftsorte für die wandernden Arbeitslosen nach allen Richtungen hin zerstreut lagen und somit gerade ein gewisses zweckloses Umherwandern gefördert wurde, sollen die Arbeitsstätten nur in einigen größeren Orten errichtet werden. Damit werden die Arbeitsstätten immer für größere Bezirke zu Aufsaugestationen für die zwecklos herumziehenden Arbeiter. Alle wandernden Arbeitslosen können diese Arbeitsstätten aufsuchen, bei größerer Entfernung können die Gemeinden den Wandernden die Benutzung der Eisenbahn bis zur nächsten Arbeitsstätte ermöglichen. So weit dem wandernden Arbeitslosen im Arbeitsnachweis der Verpflegungsstation eine Beschäftigung nicht nachgewiesen werden kann, wird er in der Station selbst beschäftigt und verpflegt, besteht im Arbeitsnachweis einer anderen Arbeitsstätte noch Nachfrage nach Arbeitskräften, so können Wandernde nach diesem Bezirk dirigiert werden. In der Provinz Westfalen sind bereits Wanderarbeitsstätten nach dem skizzierten System eingerichtet, die sich gut bewährt haben. Es ist sehr wünschenswert, daß dieser Gesetzentwurf bald angenommen wird, damit mit der Einrichtung solcher Wanderarbeitsstätten begonnen werden kann. Sie werden zwar voraussichtlich in der nächsten Zeit noch keine große Wirksamkeit entfalten können, aber in Zeiten schlechter wirtschaftlicher Konjunktur, mit denen doch gerechnet werden muß, werden diese Wanderarbeitsstätten eine sehr segensreiche Wirkung entfalten. S. R.

Politische Übersicht.

Der Nachfolger Studts?

Aus Berlin wird den „Leipz. N. N." geschrieben: „Der Rede, die Professor Harnack bei der Kaisergeburtstagsfeier der Universität über Protestantismus und Katholizismus in Deutschland gehalten hat, wird hier große Bedeutung beigelegt. Ziemlich allgemein geht die Annahme dahin, daß der große Kirchenhistoriker, der jetzt ad interim das Amt eines Generaldirektors der Königlichen Bibliothek versieht, früher oder später preußischer Kultusminister sein wird, und daß — nebenbei bemerkt — bei dieser Gelegenheit die längst erwartete Abtrennung der Medizinalangelegenheiten vom Ressort des Kultusministers erfolgen wird. Preußen ist ja mit einem Kultusminister gesegnet, der in den langen Jahren seiner Amtsführung viel Verdruß zusammengeschaufelt hat. Herr von Studt ist selbst ein frommer Mann und wünscht dringend, daß auch alle Untertanen Seiner Majestät brav und fromm sind. Ob sie dabei nach katholischer oder nach evangelischer Fasson selig werden wollen, gilt ihm ziemlich gleich, wenn nur in allen Schulen, Volksschulen so gut wie höheren Schulen, recht viele Bibelsprüche und Gesangbuchverse gelernt werden. Den Volksschullehrern ist Herr von Studt nicht besonders hold, ihre Bestrebungen auf Hebung des Standes finden nicht seinen Beifall, und den Stadtgemeinden, die aus freien Stücken Gehaltsaufbesserungen der Lehrer vornehmen wollten, winkte er ab. Das Ideal eines Lehrers nach Herrn von Studt ist ungefähr im mecklenburgischen Dorfschulmeister zu finden, der mit frommem Herzen und knurrendem Magen die Balgen tritt, die Kirche ausfegt mit dem Klingelbeutel herumgeht, die Toten begräbt und im Nebenamt die Dorfjugend im Lesen und Schreiben, allenfalls noch im Rechnen unterrichtet, vor allem aber ihr den Katechismus einbleut. Der dann bei dünnem Bier und schlechtem Tabak denkt wie Wilhelm Buschs Lehrer Lämpel:

Ach, spricht er, die höchste Freud
Ist doch die Zufriedenheit.

Aber auch die höheren Schulen und die Universitäten sehnen sich mit gutem Grund nach einem neuen Minister des Geistes und nach Befreiung von der bureaukratischen Schablone, die nirgends schrankenloser waltet als im Reiche des Herrn von Studt. Die Zeit ist günstig. Die Auflösung des Reichstages hat den bürgerlichen Links-Liberalismus wieder mehr in den Vordergrund geschoben und er hat seine Schuldigkeit am 25. Januar getan. Begreiflich, daß er nun immer wieder mit Fingern auf Herrn von Studt weist. Herr von Studt paßt nicht in eine Regierung, die nach des Reichskanzlers Zusicherung mit allen staatserhaltenden Parteien wirtschaften will, und wenn er auch außerhalb Preußens nicht viel zu sagen hat, so darf man doch nicht vergessen, daß preußische Hochschulen von nichtpreußischen Studenten besucht werden und daß der Wind, der in Preußen weht, oft nur gar zu leicht in die anderen Bundesstaaten überschlägt. Je eher also Herr von Studt zurücktritt, desto besser, aber unzweckmäßig (?) ist das unaufhörliche Drängen des Freisinns auf beschleunigtes Verfahren. Warten wir ab, wie sich nach den Stichwahlen und nach ein paar Wochen Arbeit des neuen Reichstages die durcheinander wogenden Kräfte gruppieren werden, dann wird es Zeit sein. Über Ostern hinaus wird Herr von Studt auf keinen Fall im Amte bleiben. Dann wird es auch Zeit sein, sich die Rede Harnacks über die Versöhnung zwischen den beiden großen geistlichen Konfessionen näher anzusehen."

Die persische Verfassung.

n. Teheran, 4. Januar.

Am 1. Januar 1907 wurde, wie inzwischen durch Telegramme bekannt geworden ist, vor dem neuen persischen Parlament durch den Großwesir das Staatsgrundgesetz feierlich bekannt gemacht. Der von der Kammer gebilligte, vom Schah und dem Thronfolger ratifizierte Text wurde vor der Versammlung verlesen und dann dem Präsidenten für die Akten ausgehändigt. Dadurch ist der vorher herrschenden Ungewißheit ein Ende bereitet, denn Muzafer Eddin hatte wohl im Sommer bereits die Zusammenberufung einer Nationalversammlung befohlen und diese hatte sich schon gebildet, aber über die Rechte und Befugnisse der Kammer war bis dahin nichts Näheres bestimmt worden. Das berührte um so peinlicher, als vielfach gemunkelt wurde, der Thronerbe werde nach dem Tode des Schahs nichts Eiligeres zu tun haben, als die Kammer wieder aufzulösen und zu dem alten despotischen Regime zurückzukehren. Schon hatten sich die bedeutendsten Reaktionäre im stillen zusammengefunden, um sich bereit zu halten, im gegebenen Augenblicke solchem volksverräterischen Beginnen eines neuen Herrschers ihre Unterstützung zu leihen, und schon rührte sich andererseits die volkstümliche Sekte der „Alten des Berges", um jeden mit dem Tode zu bedrohen, der es wagen sollte, der Nation auf der Bahn zu Freiheit und Fortschritt in den Weg zu treten. Da machte der Nachfolger des „Königs der Könige" selbst dieser Gärung ein Ende, indem er die über ihn umlaufenden Gerüchte für Verleumdungen erklärte und versicherte: „Ich müßte blind sein und unwürdig, Persien zu regieren, wenn ich nicht anerkennte, daß nur eine liberale Verfassung unser Land wieder emporzuheben und seine Größe und Prosperität sicher zu stellen vermag." Von da ab gab es in den höheren Regionen Teherans keine Reaktionäre mehr und die „Alten vom Berge" hörten auf, ihre Dolche zu schleifen und durch Anschläge Volksfeinden mit dem Tode zu drohen. Die sehr weitgehenden Wünsche, die die Volksvertreter selbst in ihren Entwürfen für das Staatsgrundgesetz zum Ausdruck brachten, wurden ihnen im Laufe der Verhandlungen allerdings arg gestutzt; der schließlich zustande gekommene Kompromiß sichert dem Parlament keine allezu große Bewegungsfreiheit. Die Exekutivgewalt verbleibt dem Schah, der sie mit seinen Ministern ausübt. Diese werden durch ihn ernannt und abgesetzt. Daß die Erlasse des Monarchen von einem Minister gegengezeichnet sein müssen, wird nicht gesagt. Wenn dagegen ein Minister den Schah veranlaßt, eine Handlung auszuführen, die den Gesetzen widerspricht, so ist er dafür verantwortlich. Ein besonderes Gesetz soll die Thronfolge, die Zivilliste und die Prärogative des Monarchen regeln. Die Legislativgewalt steht ausschließlich beiden Versammlungen zu: der Deputiertenkammer und dem Senat. Die Deputiertenkammer setzt sich gegenwärtig aus 162 Mitgliedern zusammen; diese Zahl kann bis auf 200 steigen. Wahlen für dieselben finden alle zwei Jahre statt. Den Abgeordneten ist die parlamentarische Immunität gesichert. Der Senat zählt 60 Mitglieder, 30 von der Nation gewählte, 30 von der Regierung ernannte. Kammern und Regierung teilen sich in das Recht zu gesetzgeberischen Initiativ-

Aus Kunst und Leben.

* **Aus Briefen Hebbels.** In C. G. Boerners Buchantiquariat kommt am 19. und 20. Februar eine wertvolle Autographensammlung zur Versteigerung. Der mit Faksimiles geschmückte Katalog zählt 414 Nummern, die zu folgenden Gruppen geordnet sind: Reformation; das preußische Königshaus, Fürsten, Staatsmänner, Politiker, Kriegsleute; deutsche Dichter und Schriftsteller seit 1750, Musiker. Die „Cöln. Ztg." entnimmt dem Katalog einige Stellen aus Briefen Friedrich Hebbels. Der Dichter schreibt an Ludwig Uhland, den er um Vermittlung eines Verlegers angeht, am 24. November 1837: „Es wird mir niemals gelingen in Worten auszudrücken, wie viel ich Ihnen in einer sehr langen und sehr finstern Periode meines Lebens schuldig geworden bin. Wenn ich in meiner Vergangenheit zurückblicke, so erkenne ich das Walten der Vorsehung vornehmlich darin, daß mir, so wie irgend ein Bedürfnis in mir erwachte, ein Zufall immer ein Buch in die Hände führte, welches geeignet war, jenes Bedürfnis zu stillen. Zu einer Zeit, wo es mir nahe lag, über meine äußern Verhältnisse und über die anscheinende Unmöglichkeit, diese jemals zu ändern, viel zu grübeln, und mir so durch verzweifelte Betrachtungen das geistige Fortschreiten noch mehr zu erschweren, erhielt ich Ihre Gedichte. Solche Gedichte kannte ich nicht; sie bemächtigten sich meiner ganzen Seele, sie stellten sich aber zugleich als ungeheure Probleme vor meinen Geist hin, denn ich habe mir niemals ein unfruchtbares Schwelgen in Empfindungen erlaubt, ich habe mir stets über die Vorgänge in meiner Natur ehrlich Rechenschaft abgefordert. Es war ein Glück für mich, daß es unendlich schwer ist, in das Geheimnis Ihrer Kompositionen einzudringen, daß im Gegensatz zu so vielen Dichtern fast jedes Ihrer Gedichte seinen besonderen Schlüssel verlangt, ich wurde dadurch zu unausgesetzter Tätigkeit angeregt, ich lernte mich selbst, ich lernte so manchen dunkeln Punkt in Kunst und Leben kennen, und ich war, als meine unerläßlichen Bemühungen endlich mit einem günstigen Erfolg gekrönt wurden, als ich mich in Anlaß einer von Dithmarschen aus mit der Frau Doktorin Amalia Schoppe, geb. Weise, in Hamburg angeknüpften literarischen und freundschaftlichen Verbindung einstweilen in eine vergleichsweise viel bessere Lage versetzt sah, wenigstens noch lebendig." An Ludwig Tieck schreibt er im Dezember 1847: „Ich danke Ihnen für die Nachsicht, mit der Sie meine Julia aufgenommen haben und werde mich bestreben, dieser Nachsicht in meinem nächsten Werk nicht in einem ganz so hohen Grade bedürftig zu sein. Julia ist schon ganz Übergangsprodukt, ich trete in eine neue Sphäre ein und habe in derjenigen, die ich hinter mir zurücklasse, nichts mehr zu suchen, ja, ich lebte eigentlich, während ich den letzten Akt der Julia ausführte, schon in der neuen und hatte mich, als sie fertig war, von einer wahren Last befreit." Und im Juni 1851: „Sie bewundern den Mut, mit dem ich beim Drama beharre? Lieber Freund, das Drama ist die einzige Schwimmblase, mit der ich mich über Wasser erhalte; ich würde den großen Jammer der Zeit nicht ertragen, wenn ich ihn nicht durch die Kunst mir objektivieren dürfte."

* **Ein neuer Jacques Offenbach.** Aus Paris kommt eine interessante Kunde. Wie von dort geschrieben wird, entdeckte dort der Direktor der Oper von Monte Carlo, Herr Günsburg, ein noch völlig unbekanntes Werk des verstorbenen Jacques Offenbach. Meister Jacques hat einst ein ganz eigenartiges Werk geschaffen, das eigenste seines Lebens vielleicht. Es betitelt sich „Les Bergers" (Die Hirten) und war originellerweise derart komponiert, daß der erste der drei Akte eine echte Opernmusik enthielt, während der zweite zur Opéra Comique neigte und der dritte unverfälschte Operette enthielt. Von diesem merkwürdig buntscheckigen Opus hat Günsburg nun den ersten Akt entdeckt, den Offenbach aufbewahrt und noch selbst überarbeitet hat. Unter dem Titel „Myrane et Daphné" wird er den Einakter, der eine ganz wundersam feine Musik nach dem Muster von „Hofmanns Erzählungen" enthalten soll, als lyrische Oper noch in dieser Spielzeit herausbringen, zu gleicher Zeit mit Massenets Oper „Thérèse" und dem neuesten Werk von Bruneau.

* **Aus einem Privatbriefe von Robert Koch** aus Ostafrika berichtet die „Cöln. Ztg.", daß Koch glaubt, in voraussichtlich nicht mehr allzu langer Zeit seine dortigen Studien zur Erforschung der Schlafkrankheit beendigen zu können, und daß es ihm erfreulicherweise auch gesundheitlich gut geht. Er lebt augenblicklich inmitten von Hunderten von Schlafkranken, aber im übrigen bezeichnet er seinen Lagerplatz, der ziemlich hoch über dem Spiegel des Viktoria-Sees liegt, als einen verhältnismäßig gesunden Aufenthalt, so daß er ohne wirklichen Schaden für seine Gesundheit nach Deutschland zurückzukehren hofft. Ende Dezember hat auf den Sese-Inseln die Regenzeit eingesetzt. Der Himmel ist fast immer bedeckt, es regnet in Strömen, und obwohl die Inseln unter dem Äquator liegen, ist es häufig so kühl, daß Koch den ganzen Tag über den Überzieher trägt. Der Brief ist vom 20. Dezember aus Entebbe. Demnach wäre die Rückkehr Kochs etwa ein Jahr nach seiner Ausreise zu erwarten. Hoffentlich wird er mit ungeschwächten Kräften zurückkehren und sich der Verehrung erfreuen können, die seine Landsleute dem großen Forscher entgegenbringen.

Kurze Mitteilungen.

Eine neue Wirkung des Radiums? Aus London wird dem „B. T." berichtet: Professor Ramsay, der berühmte Entdecker des Argons, ist damit beschäftigt, den Einfluß des sich bei der Explosion von Radium bildenden Gases auf Kupfer, Blei und andere Substanzen zu untersuchen, wobei er die Überführung dieser Körper in andere erwartet. — Das Blatt meint, es handle sich bei den Versuchen Ramsays wohl nicht um eine Explosion, sondern um die Emanation von Radium, die eine Umwandlung von Körpern herbeiführen soll. Eine solche Wirkung der geheimnisvollen Substanz wurde bereits seit längerer Zeit vermutet. — Die Nachricht wäre, wenn sie sich bestätigen sollte, außerordentlich wichtig.

Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller ernannte Frau Cecilie Mutzenbecher, eine durch ihren Wohltätigkeitssinn bekannte Dame der Berliner Gesellschaft, die sich um die Anstalt hervorragende Verdienste erworben hat, zum Ehrenmitglied. Eine Abordnung des Vorstandes hat ihr das von Münchener Künstlern ausgeführte Ehrendiplom überreicht.

„Anna Karenina" als Drama. Im Théâtre Antoine in Paris fand Montag die Generalprobe eines fünfaktigen Schauspiels, welches Edmund Guiraud aus Tolstois Roman „Anna Karenina" gezogen hat, statt. Die Bearbeitung, die mehr eine Bilderfolge als wirkliche Dramatik gab, fand eine beifällige Aufnahme.

Ein interessanter Auftrag für Stuck. Der Großherzog von Hessen ist in München eingetroffen und verweilt dort, um sich von Stuck porträtieren zu lassen.

Der bekannte Gynäkologe Jentzer, Direktor der Genfer Entbindungsanstalt, ist gestorben.

Conried und Salome. Conried plant die Pachtung eines anderen Theaters für die „Salome"-Aufführungen.

anträgen. Jedes Gesetz erfordert die Zustimmung beider Häuser. Von einem Vorrecht des Monarchen ist nichts gesagt. Das Auflösungsrecht darf nur einmal innerhalb zweier Jahre ausgeübt werden. Das sind die Grundzüge der persischen Verfassung, mit der alle Parteien bisher zufrieden sind.

Die Reichstagswahlen.

-e. **Aus dem Wahlkreis Höchst, Homburg-Usingen.** Nachdem der Wahlkampf beendet und das amtliche Resultat vorliegt, ergibt sich, was von Kennern der Verhältnisse unseres Wahlkreises vorausgesagt wurde: Stichwahl Zentrum-Sozialdemokratie. Daran tragen die Nationalliberalen ganz allein die Schuld. Im Jahre 1903 hatten die Freisinnigen, um den Wahlkreis dem Liberalismus zu erhalten, auf die eigene Kandidatur verzichtet und für den Nationalliberalen Lotichius gestimmt. Die Bündler stellten jedoch eine eigene Kandidatur auf und lieferten dadurch den Wahlkreis in die Zentrumshände. Die nationalliberale Partei hätte also, nachdem sie die Hilfe der Freisinnigen 1903 erhalten, diesesmal ehrlicherweise für die Freisinnigen eintreten müssen und nicht die Unterstützung in sämtlichen fünf Wahlkreisen von den Freisinnigen verlangen sollen. Das rächt sich jetzt. Am Ende erobern die Nationalliberalen auch nicht einen einzigen nassauischen Wahlkreis, denn auch der Wiesbadener Wahlkreis ist keineswegs für Bartling so ganz sicher. Für den nassauischen Liberalismus wäre die Nichtwahl Bartlings schon insofern ein Glück, als dann ein Zusammengehen der nassauischen Liberalen in Zukunft wieder möglich wäre. Was das Resultat in unserem Wahlkreis selbst anbelangt, so haben die Sozialdemokraten ihre Stimmenzahl um 20 Prozent, das Zentrum um 10 Prozent, die Nationalliberalen mit Hilfe der Bündler und der Kriegervereine um 25 Prozent vermehrt. Die freisinnige Volkspartei hat die größte Zunahme mit 30 Prozent zu verzeichnen. Sie wird die jetzt neu geschaffene Organisation vervollständigen und sich bemühen, den entschiedenen Liberalismus in weitere Kreise des Volkes zu tragen.

*

Ein Schutztruppenarzt Reichstags-Abgeordneter. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Arning, der im Wahlkreis Rienburg den Welfen Freiherrn von Scheele verdrängt hat, ist der erste Afrikaner, der ins Parlament einzieht, er war Militärarzt und hat als solcher der ostafrikanischen Schutztruppe angehört.

Deutsches Reich.

* **Das Alterspräsidium im neuen Reichstage.** Die erste Sitzung des neuen Reichstages wird aller Wahrscheinlichkeit nach wieder von dem konservativen Herrn v. Winterfeldt-Menkin als Alterspräsident geleitet werden. Herr v. Winterfeldt, der auch die Legislaturperiode von 1903 in seiner Eigenschaft als ältestes Mitglied des Hauses eröffnet hat, steht jetzt im vierundachtzigsten Lebensjahre. Sollte er verhindert sein, der ersten Sitzung beizuwohnen, so dürfte als Alterspräsident der um drei Jahre jüngere Graf Hompesch, der langjährige Vorsitzende der Zentrumsfraktion, in Betracht kommen. Graf Hompesch und Bebel sind, nebenbei bemerkt, die einzigen Mitglieder im neuen Reichstage, die bereits 1867 dem Reichstage des Norddeutschen Bundes als Mitglieder angehört haben. Die früheren Alterspräsidenten des Reichstages waren: der Oberappellationsgerichtspräsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf, der den Reichstag von 1867 eröffnet hatte und auch den von 1871 eröffnete; der frühere Staatsminister v. Bonin, der die drei folgenden Legislaturperioden eröffnete; der Generalfeldmarschall Graf Moltke, der in den vier folgenden Legislaturperioden, zuletzt als Neunzigjähriger in der von 1890, die ersten Sitzungen leitete; der Weingutsbesitzer Dieden, ein Zentrumsmann, der der ersten Sitzung von 1873 präsidierte; und der Rentner Joseph Lingens, gleichfalls ein Zentrumsmann, der 1898 das zweitälteste Mitglied des Hauses war — das älteste, der eben genannte Herr Dieden, konnte krankheitshalber nicht erscheinen.

* **Ehejubiläumsmedaillen.** Während des Jahres 1906 sind 1555 Ehejubiläumsmedaillen verliehen worden. Davon entfallen auf die Provinzen: Ostpreußen 41, Westpreußen 48, Brandenburg mit Berlin 225, Pommern 93, Posen 50, Schlesien 107, Sachsen 178, Schleswig-Holstein 104, Hannover 175, Westfalen 136, Hessen-Nassau 104, Rheinland 292, Sigmaringen 2. Von den mit der Medaille beliehenen Ehepaaren gehörten 1160 der evangelischen, 385 der katholischen Konfession an, 16 lebten in Mischehen, 4 gehörten der Mennonitensekte an, 40 Ehepaare waren mosaischer Religion, 33 Ehepaare feierten das 60jährige Ehejubiläum.

* **Lehrlingszüchterei im Musikerstande.** Durch die Bestrebungen seitens der Zivilmusiker, sich von der Konkurrenz der Militärkapellen freizumachen, ist in letzter Zeit wiederholt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die elende Lage der Musiker gelenkt worden, die erstens durch sehr lange Arbeitszeit, zweitens durch erbärmliche Bezahlung charakterisiert wird. Gewöhnlich ist als Grund dieser schlimmen Verhältnisse der Umstand angegeben worden, daß die Militärkapellen den Zivilmusikern das Leben erschwerten, und der Kampf hat sich in erster Linie gegen die ersteren gerichtet, und zwar nicht ohne Erfolg. So ist neuerdings in Berlin den Bataillonsmusiken verboten worden, in Restaurants usw. zu spielen. Damit ist man jedoch an die Wurzel des Übels nicht herangekommen. Diese ist vielmehr die übermäßige Lehrlingszüchterei, welche von den Musikgeschäften getrieben wird. Diese Musikgeschäfte, die sich meist stolz „Musikschulen" nennen, locken unter dem Versprechen gründlicher Ausbildung junge Leute an, die nichts als Ausbeutungsobjekte für sie sind, trotzdem sie häufig ein nicht unbedeutendes Lehrgeld zahlen müssen. Zum Teil werden die Lehrlinge zu allen möglichen häuslichen Beschäftigungen herangezogen und lernen alles andere gründlich, nur nicht ihr Instrument; in allen Fällen werden sie aber von den „Direktoren", die zum Teil gar nicht selbst Musiker sind, sondern die „Ausbildung" durch einen oder einige Gehilfen besorgen lassen, vor allem als billige Arbeitskräfte verwendet. Da diese Musikgeschäfte sich mit geringwertiger Musik begnügen, bei welcher mehr die Kopfzahl der Kapelle als die Qualität der Musik bezahlt wird, genügt eine kurze Zeit, um den Lehrling soweit zu bringen, in einer derartigen Kapelle mitzuwirken. Es kommt tatsächlich vor, daß Lehrlinge, die ein halbes Jahr „gelernt" hatten, noch keine Noten kannten, aber bereits in der Kapelle mitarbeiteten. Und wie müssen sie mitarbeiten! Junge Menschen im Alter von 15 bis 16 Jahren spielen oft drei und mehr Nächte hintereinander zum Tanz auf. Arbeitszeiten von 14 bis 16 Stunden kommen oft mehrmals in einer Woche vor. Jährlich gehen so Hunderte von Musikern in die Welt hinaus, die meist mittellos sind und die nichts können. Ohne dieses Musikerproletariat nun wäre es den Militärkapellen unmöglich, ihren Bedarf zu decken und die Zivilmusiker durch ihre Konkurrenz zu erdrücken. Denn eben dieses Proletariat stellt das Hauptkontingent zu den Militärkapellen. Alle Spielverbote für die Militärmusiker müssen deshalb, soweit sie überhaupt allgemein werden, erfolglos bleiben, wenn nicht dem Lehrlingswesen als der Wurzel des Übels in diesem Beruf ein Ende gemacht wird. Das wissen die Musikdirektoren und erkennen es offen an. Eine Handhabe hierzu bieten die Bestimmungen der Gewerbeordnung. Es ist möglich, daß sich die Regierung auf den Standpunkt stellt, die „Musikschulen" als das zu betrachten, was sie in Wirklichkeit sind: als gewerbliche Unternehmungen. Damit würden die Musikerlehrlinge unter die Schutzbestimmung der Gewerbeordnung fallen und ihrer unerhörten Ausbeutung wäre ein Ziel gesetzt. S. R.

Ausland.

Italien.

In patriotischen deutschen Kreisen Roms hatten, wie der dortige Korrespondent der „M. N. N." schreibt, die Kaisergeburtstags-Toaste, wie sie voriges Jahr aus Petersburg und Washington gemeldet wurden, sehr unliebsames nachhaltiges Aufsehen erregt. Wie man hört, hat daher die ebenso patriotische wie kaisertreue, aber doch gegen den Byzantinismus scharf Stellung nehmende Rede des Botschafters Grafen Monts in der deutschen Kolonie große Befriedigung hervorgerufen.

Rußland.

Man schreibt aus Petersburg: Die Hungersnot wütet noch in zahlreichen Gouvernements, ohne daß die Regierung sich bemüht, dem verzweifelnden Volke zu helfen. Hier kurz zusammengestellt einige wenige Angaben über die Lage in allerneuester Zeit. Im Kreise Makarjew im Gouvernement Kostroma leiden die Bauern schreckliche Not; das Vieh und ein Teil des Hausgeräts sind schon verkauft. Jeder Hilferuf an die Regierung bleibt unbeachtet. Im Gouvernement Saratow suchen die Bauern von der Not getrieben kleine Quantitäten von Korn und Mehl bei den Reichen zu stehlen. Die Kinder in der Schule sind infolge des Mangels an Nahrung ganz apathisch und willenlos geworden. Im Gouvernement Woronesch treibt man, statt dem hungernden Volke zu helfen, jetzt die Abgaben mit besonderem Eifer ein. Da das Korn zur Aussaat nicht rechtzeitig angekommen war, bleibt ein Teil des Ackers unbesät. Im Gouvernement Orenberg erlaubte man sogar den notleidenden Bauern nicht, ihr eigenes Getreide, das sie im Gemeindemagazin aufgespeichert hatten, zurückzunehmen. Als sie von Hunger getrieben es dennoch taten, nahm man ihnen das bereits daraus gewonnene Mehl und Brot mit Gewalt ab.

Frankreich.

Die Kammer lehnte Dienstag mit 432 gegen 137 Stimmen einen Antrag ab, die Beratung des Gesetzentwurfes über die öffentlichen Versammlungen, der auf die Tagesordnung gesetzt war, auf Mittwoch zu vertagen. Allard (Soz.) begründet ausführlich sein Amendement, wonach für die Abhaltung von gottesdienstlichen Versammlungen die Erklärung obligatorisch sein und den Namen des betreffenden Pfarrers enthalten solle; er beschuldigt die Regierung, zurückzuweichen. Kultusminister Briand bekämpft das Amendement und erklärt den Wunsch der Regierung, ihre versöhnliche, aber feste Politik fortzusetzen, und rechnet dabei auf die Mitarbeit der Majorität, um ihn bei seiner schwierigen Aufgabe zu unterstützen. Auch Jaurès bekämpfte das Amendement Allard. Er besprach in seiner Rede auch die Erklärung der Bischöfe und nannte dieselbe eine anmaßende Forderung, welche eine republikanische Regierung niemals annehmen könne. Das Amendement Allard wurde mit 501 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung dauerte bis 12½ Uhr nachts.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Januar.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Lehrer Schneider von Gemmerich ist vom 1. April d. J. nach Sonnenberg versetzt worden. Herr Schneider hat 16 Jahre in Gemmerich gewirkt, wo man ihn ungern scheiden sieht. — An Stelle des ausgeschiedenen Königl. Weinbau-Inspektors Seufferheld wurde Herr Weinbaulehrer J. Fischer von der Weinbauschule zu Neustadt a. d. H. vom 1. März d. J. ab zum Fachlehrer für Weinbau und Kellereiwirtschaft an der Königl. Lehranstalt zu Geisenheim ernannt. — In Limbach (Westerwald) feierte dieser Tage Herr Lehrer Josef Abel sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Herr Oberlehrer Dr. Höfer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. ist zum 1. April 1907 als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. Klein zum Direktor der städtischen Realschule am Zietenring hierselbst ernannt worden. Herr Dr. Höfer ist ein geborener Wiesbadener, Sohn des Herrn Lehrers Höfer.

o. **Die Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der städtischen Beamten und Lehrer** ist, soweit die letzteren in Betracht kommen, noch nicht erledigt. Die bezügliche Vorlage wurde von den Stadtverordneten am Montag in geheimer Sitzung einer Erörterung unterzogen, und wenn hierbei auch keinerlei Bedenken dagegen an sich geltend gemacht wurden, so traten doch Meinungsverschiedenheiten darüber hervor, ob einer Erhöhung des Grundgehaltes oder der Alterszulagen der Vorzug zu geben sei. Zur Prüfung dieser Frage wurde die Vorlage nochmals an die Schuldeputation verwiesen. — Die Aufbesserung der Beamten zerfällt in eine sofort zahlbare Teuerungszulage, bestehend aus einer außerordentlichen Steigerung in Höhe des gewöhnlichen Steigerungssatzes von 50 bis 200 M., und einer dauernden Aufbesserung gemäß des am 1. April c. in Kraft tretenden neuen Normal-Besoldungsplanes. Die letztere Regelung geschieht in der Weise, daß alle Beamte sofort auf das neue erhöhte Anfangsgehalt gesetzt werden, was für die jüngeren Beamten zum Teil eine weitere außerordentliche Gehaltszahlung bedeutet. Denn beispielsweise erhält ein junger Assistent, der noch auf dem bisherigen Anfangsgehalt von 1600 M. stand, die Differenz bis zu dem neuen Satze dieser Klasse von 200 M. mit 400 M. ausbezahlt. Die jüngeren Beamten können damit sehr wohl zufrieden sein und es wird ihnen auch niemand diesen Vorteil mißgönnen, doch die älteren Assistenten sind mit dieser Ordnung der Dinge weniger zufrieden. Sie kommen, soweit sich dies übersehen läßt, zu kurz, denn während ihre jüngsten Kollegen jetzt und am 1. April Zulagen von insgesamt 550 M. erhalten, wird ihnen, sofern sie bereits 2000 M. Jahresgehalt beziehen, nur die Teuerungszulage von 150 M. ausbezahlt, und das höhere Gehalt, was sie erst nach fünf- bis sechsjähriger Dienstzeit erhielten, fällt jenen sofort zu. Die Gehälter 1. der Subalternbeamten und diesen im Gehaltsbezuge gleichgestellten Angestellten der Betriebsverwaltungen erhöhen sich nach dem neuen Besoldungsplan wie folgt: 1. Gehaltsklasse (14 Beamte, Obersekretäre und dergleichen): 3200 bis 5400 M., steigend alle 2 Jahre um 200 M.; früher 2600 bis 4800 M. (die bisher gültigen Beträge sind immer in Parenthesen beigefügt). 2. Gehaltsklasse (37 Beamte, Sekretäre und dergleichen): 2400 bis 4600 M. (2000 bis 4200 M.), steigend alle 2 Jahre um 200 M.; 3. Gehaltsklasse (59 Beamte, Bureau-Assistenten und dergleichen): 2000 bis 3600 M. (1800 bis 3300 M.), steigend alle 2 Jahre um 150 M. 2. Der Unterbeamten und Bediensteten: 1. Gehaltsklasse (19 Beamte) 1600 bis 2500 M. (1500 bis 2500 M.), steigend alle 2 Jahre um 100 M., 2. Gehaltsklasse (76 Beamte) 1500 bis 2100 M. (früher Klasse 4: 1400 bis 1900 M. und Klasse 5: 1300 bis 1800 M.), 3. Gehaltsklasse (28 Beamte): 1200 bis 1800 M. (früher Klasse 3: 1200 bis 1700 M. und Klasse 4: 1000 bis 1400 Mark); 3. der technischen Beamten und Bediensteten: 1. Gehaltsklasse (7 Beamte, 4 Stadtbauinspektoren und 3 Oberingenieure der Wasser- und Lichtwerke): 5000 bis 8000 M. (5000 bis 7500 M.), steigend alle 3 Jahre um 500 M.; 2. (neue) Gehaltsklasse (5 Beamte, Vertreter der Abteilungsvorstände): 4000 bis 6000 Mark, steigend alle 2 Jahre um 250 M.; 3. Gehaltsklasse (7 Beamte, Architekt, Ingenieure, Landmesser, Branddirektor, Betriebsinspektor der Wasser- und Lichtwerke): 3400 bis 5400 M. (3300 bis 4800 M.); 4. Gehaltsklasse (28 Beamte): 2400 bis 4600 M. (früher Klasse 3a: 3200 bis 4200 M. und Klasse 3b: 2100 bis 3600 M.), steigend alle 2 Jahre um 200 M.; 5. Gehaltsklasse (7 Beamte): 2100 bis 3600 M. (früher Klasse 4a: 2100 bis 3000 Mark), steigend alle 2 Jahre um 150 M.; 6. Gehaltsklasse (20 Beamte): 1800 bis 3000 M. (früher Klasse 4b: 1500 bis 2500 M.), steigend wie vorher: 7. (neue) Gehaltsklasse (10 Beamte): 1500 bis 2500 M. (steigend alle 2 Jahre um 100 M. — Gelegentlich dieser Gehaltsregulierung ist, wie ersichtlich, das Klassensystem etwas vereinfacht und auch eine bei vielen Beamten sehr unbeliebte Einrichtung beseitigt worden, wonach Baubeamte in verantwortungsvoller Stellung bei „besonderer Tüchtigkeit" in eine besondere Gehaltsklasse 3a versetzt werden konnten.

— **Die Stichwahlparole der Freisinnigen im zweiten nassauischen Wahlkreis.** Im „Friedrichshof" beschloß gestern nachmittag eine sehr stark besuchte Vertrauensmännerversammlung der freisinnigen Volkspartei gegen eine sehr starke Minorität: „Die Vertrauensmänner-Versammlung empfiehlt den freisinnigen Wählern, in der Stichwahl dem Kandidaten der nationalliberalen Partei ihre Stimme zu geben."

— **Kolonialdirektor Dernburg in Frankfurt.** Wie uns die hiesige Handelskammer mitteilt, sind auf ihrem Bureau noch Teilnehmerkarten für den am Sonntag im Frankfurter Hippodrom stattfindenden Vortrag des Kolonialdirektors Dernburg zu haben.

— **Plötzlicher Tod.** Gestern (Mittwoch) vormittag 9½ Uhr verschied eine hier in den weitesten Kreisen, besonders in Künstlerkreisen hochgeschätzte Persönlichkeit, Herr Oberleutnant a. D. Ernst La Pierre. Wer diesem, seit 20 Jahren hier lebenden Herrn näher getreten, wird seine wohlwollende, herzgewinnende Art nie vergessen. Als Vorsitzender der Gesellschaft „Dreiklang" hatte er sich zahlloser Freunde zu erfreuen, war er doch als solcher bei allen Veranstaltungen stets der Mittelpunkt der ganzen Gesellschaft. Seine mildtätige Hand, stets zum Helfen bereit, wird von vielen schmerzlich vermißt werden, sein stets offenes Ohr für die Leiden seiner Mitmenschen und sein biederer lauterer Charakter und treuer Sinn werden dem leider so früh Verstorbenen ein unauslöschliches Andenken sichern. — Die Trauerfeier vor Überführung des Verstorbenen nach Charlottenburg findet am Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 4½ Uhr, im Trauerhause, Am Markt 3, statt.

— **Das Polizeirevier auf dem Michelsberg** soll mit dem 1. April 1907 verlegt werden, da bekanntlich das alte „Kriminal", seine langjährige Unterkunftsstätte, Neubauten weichen muß. Das Revier wird durch die Schwalbacher-, Luisen-, Wilhelmstraße, Webergasse, den Hirschgraben und Schulberg begrenzt und es werden zum 1. April d. J. geeignete Bureau- und Wachträume, welche im Erdgeschoß liegen müssen, sowie für den Reviervorsteher eine in demselben Hause befindliche Wohnung zu

mieten gesucht. Erforderlich sind drei Dienst- und vier Wohnräume. Angebote hierauf, welche sich auch auf solche Straßen erstrecken können, die außerhalb des Reviers, aber in unmittelbarer Nähe der angegebenen Grenzen liegen, sind mit Angabe des jährlichen Mietpreises an die Königliche Polizei-Direktion zu richten.

— **Wem gehört das Geld?** Auf Grund dieser Mitteilungen in unserem Blatte melden sich stets zahlreiche Interessenten. Neuerdings befand sich darunter ein zur Kriegsakademie in Berlin kommandierter Offizier, dem die Nachricht zwar nicht selbst, wohl aber seinem Vetter von höchstem Interesse sein wird.

— **Die Feuerwache** wurde gestern mittag kurz nach 12 Uhr zur Hilfeleistung nach der Biebricherstraße gerufen, wo das zweispännige Fuhrwerk des Großfabrikanten Senft aus Mainz, in welchem sich glücklicherweise nur Gepäck befand, infolge von Glatteis umgestürzt war. Kutscher und Pferde kamen ohne Schaden davon.

— **Eine unerhörte Roheit** spielte sich gestern morgen kurz nach 9 Uhr auf der sog. Dreispitze an der Platterstraße ab. Ein noch nicht 14jähriges Mädchen wurde auf dem Wege nach der Schule von einem jungen Mann mit einem Messer bedroht. Das Kind zeigte sich tapfer und riß sich los, trug aber doch eine stark blutende Wunde an der Hand davon. Auf sein Hilferufen entfloh der Attentäter nach dem Friedhof zu.

— **Vortrag im Verein für volksverständliche Gesundheitspflege.** Der am verflossenen Donnerstag im Verein für volksverständliche Gesundheitspflege, E. V., von Herrn Direktor Paul Bohn aus Zeitz gehaltene Experimental-Vortrag über den „Urin in gesunden und kranken Tagen und die moderne Kurpfuscherei" war sehr interessant. Nachdem Redner das Wesen des Urins und seine Bedeutung für den menschlichen Körper auseinandergesetzt, kam er auf seine Beschaffenheit in gesunden und kranken Tagen zu sprechen. Er erklärte dabei, daß es absolut unmöglich ist, mit bloßem Auge aus der Beschaffenheit des Abwassers irgendeine Krankheit zu erkennen, wie das die sogen. Wunderdoktoren à la Volbeding, Nardenkötter usw. fertig zu bringen vorgaben. Redner, der den Kampf gegen derartige Gauner mit Leidenschaft führt, ging in Göttingen zu einem kurpfuschenden Schreinergehilfen, überreichte ihm ein Gläschen mit Apfelwein, woraus dann der gute Mann eine zu große Leber konstatierte. In Bielefeld übergab er einem Wunderdoktor ein Fläschchen, enthaltend helles Bier und Sand vom Fußboden, woraus dieser dann mit wichtigster Miene eine ganze Anzahl Frauenkrankheiten, selbst organische Fehler, zu lesen für gut befand. Eine weibliche Kurpfuscherin in Leipzig, die das Urinfläschchen hoch hielt und 5 Minuten betete, erklärte, die arme Patientin sei zu früh in die Wechseljahre getreten. Und dabei stammte der Inhalt des Fläschchens von einem Mann. Solche Beispiele könnten Hunderte angeführt werden. Der Vortragende bezeichnete es als eine der vornehmsten Aufgaben der Naturheilmethode, in die düsteren Winkel des Aberglaubens zu leuchten, damit es in den Köpfen des Volkes endlich Tag werde. Es sei noch erwähnt, daß der Redner seinen Hörern praktische Anleitungen gab, wie man durch einfache, leicht auszuführende Experimente feststellen kann, ob der Urin Harnsäure, Eiweiß, Zucker enthält, und in der Lage ist, beizeiten Schritte gegen Krankheitsgefahr zu tun. Selbstredend seien genaue Untersuchungen nur von Chemikern ausführbar. In Wiesbaden werden Harnanalysen u. a. in mustergültiger Weise von Herrn Dr. ph. Mork, Bismarckring 21, besorgt. Der Vortrag, welcher überaus instruktiv war, hielt die Zuhörer bis nach 11 Uhr in Spannung und entfesselte einen demonstrativen Beifallssturm. -nn.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Wegen weiterer Erkrankungen im Solo-Personal hat die Premiere von Puccinis „Lohème" auf Samstag, den 2. Februar (Abonnement D) verschoben werden müssen; der Anfang bleibt für 6½ Uhr festgesetzt. Statt der angekündigten Erstaufführung kommt heute Donnerstag, den 31. Januar, die Oper „Der fliegende Holländer" im Abonnement B zur Aufführung.

Vereins-Nachrichten.

* Die „Beamten-Vereinigung der Wiesbadener Straßenbahnen" feiert am 2. Februar, abends 9 Uhr, im großen Saale der Restauration Pauli „Zur alten Adolfshöhe" den Geburtstag des Kaisers mit einem Konzert, Gesangsvorträgen, Theater und Ball.

* Der so beliebte Preis-Maskenball des Männergesang-Vereins „Friede" findet am Samstag, den 2. Februar, in den Räumen des Kathol. Gesellenhauses, Dotzheimerstraße 24, statt. Der Verein hat diesmal 11 Maskenpreise an die originellsten Masken zur Verteilung ausgesetzt. Dieselben sind auf einige Tage in dem Schaufenster des Herren-Garderobegeschäftes von Bruno Wandt, Kirchgasse 42, zu besichtigen. Die Maskensterne sind gut sichtbar zu tragen.

* Der „Wiesbadener Zitherverein" hält seinen Maskenball am Samstag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr, in den Sälen des Turnvereins, Hellmundstraße 25, ab. Da mit diesem beliebten Maskenfeste wieder eine Prämiierung der originellsten, resp. elegantesten Masken verbunden ist (zur Verteilung gelangen neun wertvolle Damen- und fünf Herrenpreise), dürfte sich auch der diesjährige Maskenball des „Zithervereins" zu einem äußerst glänzenden und zahlreich besuchten Faschingsfeste gestalten.

* Der „Bäckergehilfen-Verein" hält seine diesjährige karnevalistische Damensitzung mit Tanz am Sonntag, den 3. Februar, von nachmittags 4 Uhr ab, in der närrisch dekorierten Männer-Turnhalle (Platterstraße 16). Das Komitee hält um 4 Uhr 59 Min. seinen Einzug. Vor der Sitzung, sowie in den Zwischenpausen findet Tanz statt. Näheres siehe Hauptanzeige.

* Die Gesellschaft „Hopfenblüte" veranstaltet Sonntag, den 3. Februar, eine große Gala-Damensitzung mit Tanz in dem feenhaft elektrisch beleuchteten Saale „Zum Jägerhaus" (Schiersteinerstraße). Da verschiedene auswärtige Büttenredner ihr Erscheinen zugesagt haben, so dürfte sich die Sitzung großartig gestalten. Auch die Zwiewellies und die Hinkelskreth von Dumbach unter Mitwirkung der Gelwerübebertwel werden in großem Pomp mit der neuen Luftbahn am Salzbach eintreffen. Einzug des närrischen Komitees 4 Uhr 71 Min. unter dem Donner von 111 Kanonenschlägen.

* Die „Schwinger" des Stemm- und Ringklubs „Athletia" veranstalten am Sonntag, den 3. Februar, ihre einzige diesjährige große karnevalistische Damensitzung in den sämtlichen aufs närrischste dekorierten Lokalitäten der Restauration „Zum leckere Müffelche", Wellritzstraße 27. Einzug des „Schwinger"-Komitees präzise 5 Uhr 71 Min.

= **Sonnenberg,** 29. Januar. Der Radfahrerklub „Frohsinn" hielt am Sonntag einen Maskenball mit Preisverteilung im Kaisersaal ab. Kurz nach 8 Uhr zog das närrische Komitee ein, der Vorsitzende, Herr Wilhelm Wintermeyer, hielt eine Ansprache und betonte darin, daß der Verein den Ball veranstaltet hat, um den Sonnenberger Bürgern, die den Verein bei dem im vergangenen Jahre stattgefundenen Radfahrerfeste so überaus freundlich unterstützten, einen nochmaligen Dank darzubringen. Um 10 Uhr war der Kaisersaal von Masken (darunter der größte Teil Preismasken) überfüllt. Es war für das Preisgericht eine sehr schwierige Aufgabe, zu einem gerechten Resultate zu kommen. Volle zwei Stunden hatten diese Herren zu tun, bis sie endlich kurz vor 12 Uhr zur Preisverteilung übergehen konnten. Der Vorsitzende Herr Wintermeyer sprach zunächst den Herren Preisrichtern im Namen des Vereins für die Mühe und Arbeit seinen Dank aus und gab nach längeren Bravorufen des Publikums folgende Resultate bekannt: Damenpreise: 1. Eine silberne Damenuhr (silberne Hochzeit des Kaiserpaares), 2. ein poliertes Tischchen mit Weinservice (Radfahrerin), 3. 12 silberne Teelöffel mit Etui (Frühling), 4. ein vollständiges Waschlavor (Tautropfen), 5. eine Tischlampe (Spinnerin, Völkerfrieden und Kartenlegerin). Herrenpreise: 1. Eine Regulatoruhr (Drillinge), 2. Ein kupfernes Rauchservice (Radfahrerklub Frohsinn und Bildsäule), 4. 5 Flaschen Sekt (Automobilklub Sonnenberg). Darnach hielten einige Tänzchen die Anwesenden noch bis zum Morgengrauen beisammen.

r. **Sonnenberg,** 30. Januar. Der hiesige Männergesang-Verein „Concordia" veranstaltet am nächsten Samstag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn A. Köhler einen Familienabend im Kreise seiner Mitglieder und geladenen Gäste, verbunden mit der Feier seines 32. Stiftungsfestes. Außer einigen beliebten Chören und Volksliedern verzeichnet das Programm verschiedene humoristische Gesamtspiele, ausgeführt von Vereinsmitgliedern. Ein darauf folgendes Tänzchen wird die seit Jahren beliebte Veranstaltung beschließen.

+ **Nordenstadt,** 29. Januar. Gestern abend 8 Uhr wurde im Gasthaus „Zum Löwen" dahier die diesjährige ordentliche Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H., abgehalten. Der Kassierer Lehrer Rack hier trug die Jahresrechnung und Bilanz vor. Darnach ist der Umsatz um 12 000 M. gegen das Vorjahr gestiegen. Die Passiva des Vereins betrugen 84 622.21 M., die Aktiva 85 137.02 M. Der Reingewinn also 514.81 M. Die Mitgliederzahl ist auf 33 gestiegen. Die Genossenschaft ist der Nass. Hauptgenossenschaftskasse Wiesbaden angeschlossen. Es werden für Spargelder 3¼ Proz. gezahlt, verzinslich vom 1. nächsten Monats. Seinen Mitgliedern ist ein Kredit in laufender Rechnung eröffnet und zahlen die Genossen für Schuld 4 Proz. und ¼ Proz. Prov., erhalten aber für Guthaben 2¼ Proz. Die Geschäftsanteile der Genossen sind mit 4 Proz. verzinst worden. Die Summe von 187.20 M. wird nach Maßgabe der Beitrittsjahre zu den Geschäftsanteilen der Genossen hinzugeschrieben. 10 M. des Reingewinns werden zum Zwecke des Vogelschutzes bewilligt. Der ausscheidende Direktor, Herr Gastwirt Hrch. Feidt, sowie die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Wilh. Schmidt und Kaspar Renneißen wurden wiedergewählt.

d. **Idstein,** 29. Januar. Bei den bis jetzt in den städtischen Waldungen abgehaltenen Holzversteigerungen wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Distrikt Geyerskopf: Buchen-Scheitholz 7.42 M., Knüppelholz 5.71 M. pro Raummeter, Buchen-Wellen 12.61 M. per Hundert; Distrikt Cäsarsbaag: Buchen-Scheitholz 6.49 M., Knüppelholz 4.65 M., Wellen 9.12 M.; Distrikt Hallgarten: Eichen-Knüppelholz 3.81 M., Buchen-Scheit 7.19 M., Knüppelholz 5.21 M., Wellen 8.68 M.; Distrikt Geyerskopf: Wellen 14.24 M. per Hundert. — Der Gesangverein „Concordia" feiert am 20., 21. und 22. Juli sein 50jähriges Stiftungsfest.

a. **Nied,** 29. Januar. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung hier wurde das Wohnungsgeld der Lehrer von 400 auf 500 M. erhöht. Im Gemeinderat war das entsprechende Gesuch mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage abgelehnt worden. Zu Ostern wird hier eine neue Lehrerstelle für einen katholischen Lehrer errichtet. Die Genehmigung der Regierung dazu ist bereits erteilt.

h. **Niederselters,** 30. Januar. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Wortlaut einer Verfügung der Königl. Regierung zu Wiesbaden bekannt gegeben, wonach der Haustrunk an Selterswasser fernerhin nicht mehr an den Hauptquellen, sondern am sogenannten „Börnchen", einem von der Hauptquelle etwa 500 Meter abseits, unmittelbar am Emsbach belegenen Nebenauftrieb der Mineralquellen verabreicht werden soll. Die Verlesung der Verfügung rief naturgemäß allgemeine Bewegung hervor. Es wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Die Gemeindevertretung protestiert gegen die bezügliche Anordnung der Königlichen Regierung. Sie beauftragt den Gemeindevorstand, alle Schritte zu tun und nichts unversucht zu lassen, damit den Bewohnern von Niederselters und Oberselters der Haustrunk an Selterswasser auch weiterhin an den Hauptquellen des hiesigen Königlichen Mineralbrunnens gemäß der mehr als tausendjährigen Übung gewährt wird. Die aus diesem Vorgehen der Gemeinde etwa entstehenden Kosten wird die Gemeindevertretung in jeder Höhe bewilligen." Welches große Interesse dem Gegenstande hier entgegengebracht wird, zeigt der Umstand, daß der Sitzung mindestens 60 Gemeindebürger als Zuhörer beiwohnten.

= **Lorch a. Rh.,** 30. Januar. Gestern nachmittag 3½ Uhr wurde unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern die Leiche des Bürgermeisters a. D. Friedrich Altenkirch zu Grabe getragen. Der Verstorbene war 66 Jahre alt, stand von 1877 bis 1891 an der Spitze der Gemeindeverwaltung und gehörte dem Kreistag als Mitglied an.

h. **Katzenelnbogen,** 29. Januar. Unsere Gemeindebehörde hat den Grundgehalt der Lehrer von 1100 M. auf 1200 M. erhöht. Der Landrat versagte merkwürdigerweise die Genehmigung dieses Beschlusses mit der seltsamen Begründung, andere Gemeinden des Kreises gäben auch nicht mehr als 1100 M. Grundgehalt.

ss. **Cassel,** 30. Januar. Am 25. Januar verhaftete der Gendarmerie-Wachtmeister Jünge in der Nähe von Wolfhagen, Regierungsbezirk Cassel, einen Menschen, der sich nicht ausweisen konnte. Es wurde festgestellt, daß der Betreffende der Bierbrauer Jahns ist und weiter, daß dieser die Luise Becher bei Wissen ermordet hat. Jahns wird in einigen Tagen nach Neuwied in das Untersuchungsgefängnis von Wolfhagen übergeführt. Auf das Ergreifen des Mörders hatte die Staatsanwaltschaft Neuwied eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. (Wer ist nun der Mörder, der in Betzdorf (siehe das gestrige Abendblatt) verhaftete Handelsmann Koch oder der Bierbrauer Jahns? Die Red.)

Gerichtssaal.

Strafkammersitzung vom 29./30. Januar.

Mittels Einbruchs

wurde während der Nacht vom 29. zum 30. September v. J. einem Landmann aus seinem an der Schulgasse in Soden belegenen Anwesen eine Geldsumme von 5000 Mark in Münzen und Scheinen, ein Depositschein der Frankfurter Bank usw. gestohlen. Von dem Diebe fehlte zunächst jede Spur, bis eines Tages auf dem Polizeipräsidium jemand anzeigte, zwei junge Leute, welche auf der Herberge in Frankfurt erklärt hätten, zusammen nach Wiesbaden walzen zu wollen, seien anderen Tages zurückgekehrt und hätten zugestanden, den Diebstahl verübt zu haben; sie hätten zwar hinzugefügt, es sei nicht viel zu holen gewesen, doch sei von ihnen eine Blechbüchse beschafft worden, um den Raub zu vergraben. In derselben Zeit machte sich der im übrigen noch unbescholtene 26 Jahre alte Weißbindergeselle August B. von Soden dadurch verdächtig, daß er, ohne einen eigentlichen Erwerb zu haben, große Geldbeträge verausgabte, daß er jemand aufgefordert hatte, nichts von den Ausgaben verlautbaren zu lassen, und daß es schien, als ob B. mit einem der Handwerksburschen identisch sei. Der Mann ist seinerzeit verhaftet worden. Mangels ausreichender Überführungsmomente jedoch mußte heute ein Freispruch ergehen unter gleichzeitiger Anordnung der Haftentlassung des Mannes.

Nicht geeignet zum Reisen

erklärt der Buchhalter August P. von hier zu sein. Der Mann war von einer hiesigen Firma als Buchhalter usw. engagiert, und er will auf dem Bureau seinen Mann gestanden haben, obwohl die Ansprüche, welche an ihn gestellt wurden, keine geringen gewesen sein sollen. So hatte er doch u. a. die Korrespondenz in Italienisch, Französisch und Englisch, die gesamten Bücher zu führen usw. usw. Gegen seinen Willen geschah es, daß er eines Tages von seinem Chef auf die Reise geschickt wurde, und kaum war er draußen, da begann eine wahre Leidenszeit für ihn. Die 15 M. täglichen Reisespesen nämlich, die er erhalten hatte, wollten durchaus nicht reichen, weil er es nicht verstand, praktisch zu reisen, und als er endlich mit 5 Pf. als Restbarschaft nach Hause zurückkehrte, da wurde ihm obendrein vorgeworfen, daß er in Trier und Wiesbaden, ohne daß eigentlich ein Motiv dafür vorgelegen hätte, teils Bestellungen fingiert, teils größere Orders weitergegeben, als er sie tatsächlich erhalten hatte. Wegen rückfälligen Betrugs zur Rechenschaft gezogen, trifft ihn heute zusätzlich zu einer noch in der Verbüßung begriffenen Strafe von 2 Jahren eine dreimonatige Gefängnisstrafe.

Aus Not.

Die Ehefrau Christine G., geb. W., dahier ist eine recht arme Frau, die obendrein eines Tages um ihre ganzen Effekten gekommen war. Eine Familie nahm sich ihrer an, und gewährte ihr Unterkunft. Die Frau aber erwies sich dann dankbar dafür, indem sie ihrer Wohltäterin eine ganze Reihe von Wäschestücken wegnahm. Vom Schöffengericht ist sie mit 1 Woche Gefängnis bestraft worden. Ihr Rechtsmittel bleibt heute ohne Erfolg.

* **Ein ungetreuer Bureauvorsteher.** Die Duisburger Strafkammer verurteilte den Bureauvorsteher H. Hästers aus Duisburg, der 1905 und 1906 bei den Rechtsanwälten Saul und Dr. Fulda höhere Geldsummen veruntreut und eine Anzahl Geschäftsleute geschädigt hatte, zu vier Monaten Gefängnis.

* **Um 40 Pfennig — 3 Monate Gefängnis!** Auf dem Bahnhofe in Ratingen hatte sich eine dort wohnende Ehefrau in arger Notlage widerrechtlich mehrere Briketts im Werte von etwa 40 Pfennig angeeignet. Da die Frau wegen Kohlendiebstahls vorbestraft war, so mußte gegen sie die ganze Härte des unseligen Rückfallparagraphen zur Anwendung gelangen. Es traf sie die geringste, gesetzlich zulässige Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* **Geburtstagswünsche".** Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelms ist das „Berl. Tagebl." unter die Autographenjäger gegangen. Es richtete nach bekannten Mustern an verschiedene „hervorragende Männer" des In- und Auslandes folgende Rundfrage: „Was wünschen Sie dem Deutschen Kaiser zum Geburtstage." Hier nur drei Antworten. Peter Rosegger schrieb: „Ich wünsche dem Deutschen Kaiser ein deutsches Volk." Gustav Falke: „Mein Wunsch zum Wiegenfeste im Jänner: Männer!" Hermann Bahr: „Ich wünsche dem Kaiser zum Geburtstage Richard Strauß als Direktor der Oper, Max Reinhardt als Direktor des Schauspielhauses, Max Liebermann als Direktor der Akademie, Joseph M. Olbrich als Leiter der öffentlichen Bauten, Maximilian Harden als Kanzler — damit er so für unsere Kultur werden könne, was er ihr sein will."

* **Der Roman des ermordeten Whiteley.** Immer mehr Licht kommt in das Geheimnis, das die Tragödie zwischen dem Warenhauskönig Whiteley und seinem Mörder umhüllte. Und je mehr man darüber erfährt, desto abenteuerlicher erscheinen die Vorgänge, die sich vor Jahren abgespielt haben und nun als die böse Tat, die nur Böses muß gebären, zu dem gewaltsamen Schlußakt führten. Diese Details gleichen geradezu denen eines sensationellen Kriminalromanes und sogar eines solchen, der in der Erfindung maßlos übertrieben erscheint. Aber das Leben ist noch erfinderischer als die Kriminalschriftsteller, und es bringt Verhältnisse, die die Arbeit der Phantasie weit hinter sich lassen. Und dies ist in dem Londoner Trauerspiel der Fall. Der „B. L.-A." erhält darüber folgendes Privattelegramm: Der Schleier des Geheimnisvollen, der über der Herkunft des Mörders von William Whiteley schwebte, lüftet sich allmählich. Der Anwalt des von der Polizei als sein Vater ermittelten City-Geschäftsmannes George Rayner erläßt auf dessen Ermächtigung in den Blättern gewisse Erklärungen, aus denen folgendes mit ziemlicher Sicherheit hervorgeht: Ende der 70er Jahre unterhielten Rayner und sein damaliger intimer Freund William Whiteley Liebesverhältnisse zu einem bildschönen Schwesternpaar namens Emily und Louie Turner. Emily war die ältere Schwester und hatte, bevor sie Rayners Freundin wurde, bereits zu Whiteley in nahen Beziehungen gestanden, worin sie von ihrer jüngeren Schwester Louie abgelöst wurde. Einige Zeit, nachdem Rayner Miß Emily Turner kennen gelernt hatte, stellten sich ihm Vaterfreuden in Aussicht und trotz starker Zweifel erkannte er das Kind, einen Sohn, als das seinige an. Zwei Jahre später sollte Emily Turner abermals Mutter werden und gestand ihrem Freunde bei dieser Gelegenheit, daß er trotz ihrer einstigen Versicherung nicht der Vater des ersten Kindes sei, das überhaupt nicht von ihr, sondern von ihrer Schwester Louie zur Welt gebracht worden sei, die mit William Whiteley lebte. Daraufhin wurde dieses erste Kind seinen richtigen Eltern überantwortet, und die Freundschaft zwischen Rayner und Whiteley hatte ein Ende. Das zweite Kind, ebenfalls einen Sohn, ließ Rayner, obwohl vieles dafür sprach, daß es der gleichen Herkunft sei wie das erste, zunächst in seinem Namen erziehen. Bald darauf trennte er sich von Emily Turner, die sich

verheiratete. Louie blieb mittlerweile William Whiteleys Freundin, bis es eines Tages in einer stürmischen Szene in seinem Bureau in Westbourne Grove angesichts des verblüfften Personals zum Bruch zwischen beiden kam. Nur durch energisches Vorgehen eines bekannten Anwaltes konnte der damals schon steinreiche Whiteley bewogen werden, für seine langjährige Freundin weiter angemessen zu sorgen. Einige Zeit nach dieser Trennung erschien Emily, die ehemalige Freundin Rayners, bei Whiteley in Westbourne Grove in Begleitung eines hübschen brünetten Jungen im Alter von 4 bis 5 Jahren, in dessen Interesse sie den Millionär in Anspruch nehmen wollte. Dies gelang ihr jedoch nicht, so daß sie ihm beim Fortgehen in der Hörweite seiner Angestellten zurief: „Sie wissen, daß Sie der Vater dieses Knaben sind, und sollten sich schämen, ihn darben zu lassen.“ Dieser Knabe von einst ist der Mörder von heute. So ganz ohne Beweggründe ist seine Tat also schwerlich gewesen. Offenbar war der zweite Sohn Rayner ebenso untergeschoben wie der erste. Allem Anschein nach auf Whiteleys, des eigentlichen Vaters, Veranlassung. Danach wäre nicht Emily, die im Standesamtsregister als Mutter figuriert, sondern ihre Schwester Louie die wahre Mutter des Mörders. Emily Turner soll den Knaben auf dem Sterbebette in den Roman seiner Herkunft eingeweiht haben. Endgültige Aufklärung aber ist wohl erst von Louie Turner, die noch am Leben sein soll, zu erwarten. Einstweilen erscheint, je mehr Licht in die dunkle Angelegenheit kommt, der ermordete Millionär, ganz abgesehen von der rein moralischen Seite seines Verhaltens, in immer weniger günstiger Beleuchtung.

* **Wahlkuriosa.** Von einem originellen Wahlakt, der in ganz Deutschland einzig dasteht, wird aus Dresden berichtet: „Im Wahllokal „Strehlener Hof“ wurden plötzlich die Türen weit geöffnet und Hofschaisenträger trugen eine der alten gelben Sänften herein, in der sich ein schwer an Gicht leidender alter Herr zur Wahlurne hatte tragen lassen, begleitet von einem Krankenwärter — gewiß ein Beweis treuer Pflichterfüllung. Das Auto wird in ganz Deutschland zur Wahl benutzt worden sein, die Sänfte aber könnte nur in Dresden benutzt werden, denn nur hier gibt es noch das Chaisenträgerinstitut, und es war auch hier seit dessen Gründung 1785 das erstemal, daß die Sänfte zur Wahlausübung benutzt wurde. — In Elberfeld steckte ein Wähler im Eifer des Gefechtes in seinem Wahllokal statt eines Stimmzettels einen Scheck über 750 M., zahlbar bei der Bergisch-Märkischen Bank, in das ihm übergebene Kuvert und überreichte dieses dem Wahlvorsteher, der es dann ahnungslos in die Urne steckte. Erst zu Hause bemerkte er seinen Irrtum, er lief sofort zum Wahllokal zurück und meldete sein Versehen. Bei der Auszählung der Stimmzettel wurde das Wertpapier auch tatsächlich gefunden. Ein ungültiger Stimmzettel, wie er vielleicht noch nie dagewesen ist!

* **Eine merkwürdige Reise** hat ein kleines Floß gemacht, das mit mehreren anderen, von denen fünf bereits der britischen Admiralität wieder zugekommen sind, während der wissenschaftlichen Seereise der „Scotia“ über Bord geworfen worden war. Wie das „Scotish geographical Magazine“ mitteilt, ist das kleine Floß am 26. Januar 1904 unter 43° 10″ südlich und 54° 17″ westlich von Greewich in das Meer geworfen worden. Nach 2½jähriger Reise ist es am 4. August 1906 am Strand der Bridgewater Bay an der südwestlichen Ecke der Kolonie Victoria in Australien wieder aufgefangen worden. In gerader Linie hätte das Floß ungefähr 13 500 Kilometer zurückgelegt, durchschnittlich 15 Kilometer am Tage, die zweifellos gemachten Umwege nicht gerechnet.

* **Zwei Löwen geschossen.** Wir lesen in der „Deutsch-Ostafrik. Ztg.“ vom 29. Dezember: In dem 2 Stunden von Dar es Salam entfernten Dorfe Mbagalla wurde letzten Mittwoch ein Negerknabe von einem Löwen geschlagen. Die darüber in Wut versetzten Dorfbewohner begaben sich unter Führung ihres Jumben mit Speeren und Vorderladergewehren bewaffnet auf die Jagd, und es gelang auch dem Jumben und dessen Leuten, zwei der Raubtiere zu erlegen. Im Triumph wurde die Beute nach dem hiesigen Bezirksamt (Dar es Salam) geschleppt. Die Schußprämie für einen Löwen beträgt 20 Rupien.

Kleine Chronik.

Weltrennen auf der Schreibmaschine. Im Zirkus Métropole fand am Sonntag ein großes Turnier um die französische Meisterschaft im Schnellschreiben statt: 257 Konkurrenten und Konkurrentinnen wurde ein Kapitel aus „Paul und Virginie“ diktiert, nachdem ein Pfeifensignal ertönt war. Nach drei Stunden hatte ein Fräulein Gabriele Revert aus Bordeaux 15 000 Worte auf der Schreibmaschine abgeklappert, 300 mehr als der nächste männliche Konkurrent. Das Fräulein wird Champion des Schnellschreibens werden, wenn auch in einer Rundfrage 3500 Antworten behauptet hatten, ein Mann werde Sieger sein. Zunächst müssen jetzt die Diktaten korrigiert werden; mehr wie drei Fehler pro Seite werden nicht geduldet.

Der Reichspostdampfer „Prinz Ludwig“, welcher am 25. Januar auf der Reede von Southampton leicht an Grund kam, setzte am gleichen Tage 11 Uhr abends seine Reise nach Gibraltar fort. Das Schiff erlitt keinerlei Beschädigung.

Drei Kinder erstickt. Wieder sind drei aufsichtslos in einer Wohnung zurückgelassene Kinder durch Feuer umgekommen. In Chnava bei Frauenberg (Böhmen) ließ das Arbeiterehepaar Mecnik drei Kinder im Alter von anderthalb, drei und fünf Jahren allein in der verschlossenen Wohnung zurück. Die Kinder haben vermutlich mit dem Feuer gespielt, einen Zimmerbrand verursacht und sind erstickt, ehe Hilfe kam.

Ein Hundertfünfzehnjähriger gesucht. Das Amtsgericht in Osterwieck im Harz gibt folgendes bekannt: Der Hutmacher August Tournier in Osterwieck hat beantragt, den verschollenen Hutmacher Friedrich Andreas Heinrich Tournier, geboren am 24. April 1791 zu Osterwieck, zuletzt wohnhaft daselbst, für tot zu erklären. Wie das Amtsgericht weiter hinzufügt, wird der Verschollene öffentlich aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 11. Juli d. J., mittags 12 Uhr, vor dem bezeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen werde.

25 000 Dollar für einen Flaschenverschluß. Eine amerikanische Kognakbrennerei hat einen Preis von 25 000 Dollar ausgesetzt für einen brauchbaren Flaschenverschluß, welcher die Bedingung erfüllen muß, daß die einmal geöffnete und entleerte Flasche nicht wieder verwendet werden kann. Für die Erfinder auf diesem Gebiete bietet sich hierdurch Gelegenheit, viel Geld zu verdienen. Das Patentbureau Ingenieur Fr. Weidl in Dresden-A., Pirnaischestraße 1, gibt nähere Auskunft.

Ein schwerer Verlust hat die Breklumer Mission betroffen. Das Bankhaus Arbutknoth u. Ko., das größte Süd-Indiens, das die Gehaltszahlungen der Missionare vermittelte, bei dem die Ersparnisse der Missionare, der Bestand der Witwen- und Waisenkasse für eingeborene Missionsdiener und die Hungersnotgelder hinterlegt waren, ist plötzlich zusammengebrochen. Der Schaden für die Missionskasse wird sich, ganz abgesehen von dem persönlichen Verlust der Missionare, auf 20 000 bis 25 000 Rupien belaufen.

Gewitter. In der Nacht zum Mittwoch ging um 11½ Uhr über Paris ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter nieder, das von starken Blitzen und Donnerschlägen, sowie von einem Hagelschauer begleitet war. Im Théâtre Française riefen die Donnerschläge eine leichte Panik hervor. Mehrere Zuschauer flüchteten zu den Ausgängen. Dort trat, nachdem ein Polizeibeamter entsprechende Aufklärungen gegeben hatte, wieder vollständige Beruhigung ein.

In heißer Lauge verbrannt. In Repelen bei Mörs ist das Kind eines Landwirtes in einen Kübel mit heißer Lauge gefallen und tot geblieben.

Drei Mädchen vergiftet. Drei Töchter des Gastwirts Pesé in Hilbringen bei Trier wurden durch Kohlengas vergiftet im Bett bewußtlos aufgefunden. Alle drei liegen schwerkrank darnieder.

Ein Offizier als Landesverräter. Wie das „Mähr. Tagbl.“ meldet, wurde der Olmützer Oberleutnant Firbas (3. Infanterie-Regiment) wegen Verkaufs von Mobilisierungsplänen verhaftet.

Dammbruch. Bei Schiedlo ist durch Hochwasser der Damm der Oder auf eine Strecke von 100 Meter durchbrochen. Das Wasser ergoß sich in das Dorf Schiedlo.

Die Katastrophe auf der Grube Reden.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 30. Januar. In der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses teilte der Unterstaatssekretär des Handelsministeriums eine vom Handelsminister aus Saarbrücken gestern abend eingegangene Depesche mit, nach welcher die ermittelte Ursache des Unglücks eine Schlagwetter-Explosion mit folgender Kohlenstaub-Explosion ist. Bisher wurden 62 Tote und 25 Verletzte über Tag geschafft. Letztere sind außer Lebensgefahr. Vermißt werden 86, die vermutlich tot sind. Die Explosion ereignete sich bei Beginn der Schicht. Die mitverunglückten Wettermänner sollen vorher die Arbeitspunkte wetterfrei gemeldet haben. Eine heute früh eingegangene Depesche des Handelsministers besagt, die Grube sei allenthalben befahrbar. Daß die Arbeitspunkte vor Beginn der Schicht wetterfrei gemeldet wurden, wird durch die zuständigen Steiger bestätigt. Die Ermittelungen über die Ursache des Unglücks sind noch im Gange.

Metz, 30. Januar. Prinz Friedrich Leopold von Preußen traf um 10 Uhr 37 Min. mit dem D-Zuge in Neunkirchen ein. Er war heute mittag bei Exzellenz v. Schubert zum Diner geladen und fuhr um 2 Uhr 12 Min. nach Reden weiter, um an der Leichenfeier teilzunehmen.

*

wb. **Berlin**, 30. Januar. Der Kronprinz und die Kronprinzessin stellten dem Hilfskomitee für die auf der Grube Reden verunglückten Bergleute 1000 M. zur Verfügung.

Letzte Nachrichten.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Löbau, 30. Januar. Unter den gestern vom hiesigen Landgericht in Sachen des Schulstreiks polnischer Kinder zu je 1 Monat Gefängnis verurteilten Geistlichen befindet sich auch der Propst Wachowski.

Rio de Janeiro, 30. Januar. Die Regierung beschloß, in London wegen Aufnahme einer weiteren Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterl. Verhandlungen einzuleiten. Die Anleihe, für die die Bundesregierung Garantie übernimmt, soll dazu dienen, die Kaffee-Valorisation zu sichern. In Finanzkreisen ist man im allgemeinen gegen diesen Schritt.

---

wb. **Wien**, 30. Januar. Die Regierung begleitet die Sanktion des Wahlreformgesetzes im nichtamtlichen Teile der „Wiener Ztg.“ mit einem Appell, in welchem sie die Wähler auf die besondere Bedeutung der kommenden Wahlen aufmerksam macht und ausführt: Die Wähler mögen eingedenk sein, daß heute die wirtschaftliche Wohlfahrt und die soziale Fürsorge den eigentlichen Kern der Politik bilden müsse. Immer mehr werden die Beziehungen der Völker zu einander durch Handel und die wirtschaftlichen Fragen bestimmt; immer mehr tritt die wirtschaftliche Interessenpolitik in den Vordergrund. Hinter dieser Entwicklung dürfen wir nicht zurückbleiben. Die reichen Naturschätze Österreichs sind noch nicht nutzbar gemacht worden, unsere Landwirtschaft will sich gegen den mächtigen Wettbewerb behaupten, unsere erstarkende Industrie erfordert ihren Anteil an dem glänzenden Aufschwunge der Weltwirtschaft. Unser hochentwickeltes Gewerbe will sich die Grundlage eines ehrenvollen Bestandes sichern. Die Entfaltung einer von einem einheitlichen Geiste geleiteten Wirtschafts-Sozialpolitik wird darum zu den obersten Aufgaben des kommenden Reichsrates gehören. Diese Aufgabe verlangt Männer, die ihr mit Eifer dienen wollen und mit Sachkenntnis dienen können, fordert Männer von besonnener und gerechter Denkungsart, die bei aller Liebe zum eigenen Volksstamme gewillt sind, an der Herstellung des nationalen Friedenszustandes mitzuwirken, die alle Kräfte unseres reichgesegneten Vaterlandes erst völlig freimachen würden. Die Beratung der Wahlreform zeitigte bereits erfreuliche Ansätze der Ausgleichung, sie werden weiter verfolgt. Die Regierung kündigt die Ausschreibung der Neuwahlen für einen möglichst nahen Termin an. Inzwischen wird sie Gesetzesvorlagen ausarbeiten, welche die allgemeine Wohlfahrt zu fördern geeignet sind, wird aber wirtschaftliche Machtmittel bereitstellen, damit der Staat mit fester Zuversicht der künftigen Entwicklung entgegensehen könne.

hd. **Paris**, 30. Januar. In den Wandelgängen der Kammer wurde versichert, daß infolge der Ansprüche der Bischöfe in der gestern veröffentlichten Erklärung derselben die Majorität keineswegs bereit sei, neue Vorschläge Briands über die Erklärung zur Abhaltung von Kultusdiensten zu billigen. Es heißt, daß heute ein Vertagungsantrag eingebracht werden wird, um zu verhindern, daß das Kabinett in die Minderheit gebracht werde.

hd. **Paris**, 30. Januar. Die Kammer hielt gestern noch eine Nachtsitzung ab, welche bis Mitternacht dauerte. Kultusminister Briand tadelte den Ton der Erklärung der Bischöfe und erklärte ihre Bedingungen für unannehmbar. Der Minister Briand richtete alsdann einen Aufruf an die Mitglieder der Majorität, damit diese die Regierung in ihrer schwierigen Aufgabe unterstützen. Der Zusatzantrag des Abgeordneten Allard zu dem Artikel des Trennungsgesetzes, welcher verlangt, daß die Erklärung zur Abhaltung von Kultusdiensten obligatorisch sein soll und der betreffende Geistliche jedesmal namhaft gemacht werden müsse, wurde mit 501 gegen 63 Stimmen abgelehnt und dann die Beratung auf heute vertagt.

wb. **London**, 30. Januar. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Parlamentssekretär im Lokalverwaltungsamt, Runciman, anstelle von Mc. Kenna zum Finanzsekretär im Schatzamt ernannt wurde. Anstelle Runcimans tritt Mc. Namara. Der Unterstaatssekretär für Indien, Ellis, tritt zurück, ihm folgt im Amte Hobhouse.

wb. **Washington**, 30. Januar. Gouverneur Swettenham von Jamaica zog seinen Brief vom 18. Januar an den amerikanischen Konter-Admiral Davis, der diesen bewog, Kingston mit seinen Schiffen zu verlassen, zurück, und sprach sein Bedauern darüber aus. Dieser Schritt wird als endgültiger Abschluß der internationalen Phase des Swettenham-Davis-Zwischenfalles betrachtet.

wb. **Willemstad**, 29. Januar. Nach Meldungen aus Caracas überraschte der Gouverneur Mata an der Spitze einer Truppenabteilung in der Nacht zum 27. Januar ein im Hofe des Hauses des Vizepräsidenten Gomez abgehaltenes geheimes politisches Meeting. Es kam zu einem Kampfe, bei dem Mata und mehrere seiner Begleiter getötet wurden. Eine Anzahl der Truppe, darunter der Befehlshaber, wurde verwundet.

*

wb. **Cöln**, 30. Januar. Heute nacht herrschte andauernd Schneefall. Der Schnee liegt einige Zentimeter hoch. Der telephonische Verkehr ist fast ganz unmöglich.

wb. **Lützelsachsen** (Baden), 30. Januar. Zu der schon gemeldeten gräßlichen Mordtat wird noch weiter berichtet: Der 42 Jahre alte Wagner Peter Hoerdt überfiel seine aus 5 Köpfen bestehende Familie im Schlafe mit einem großen Beil. Tot sind ein Sohn im Alter von 20 Jahren und ein Mädchen von 5 Jahren, während ein 12jähriges und ein noch jüngeres Kind schwere lebensgefährliche Verletzungen erhielten. Die Frau wurde durch die Beilhiebe so zugerichtet, daß sie totkrank darniederliegt. Ihr Hinscheiden kann jeden Augenblick erfolgen. Die Tat dürfte jedenfalls in geistiger Umnachtung geschehen sein, da Hoerdt stets als ein solider Mann bekannt war.

hd. **Paris**, 30. Januar. Gestern abend wurde die Pariser Bevölkerung plötzlich durch zwei Blitzschläge, begleitet von einem heftigen Donner, erschreckt. Der Theaterbesucher bemächtigte sich infolge des Donnerschlages eine Panik. Es wurde allgemein an ein Attentat geglaubt. Erst die Erklärung der Regisseure, es handele sich um einen Donnerschlag, konnte das Publikum beruhigen, so daß die Vorstellungen ohne weiteren Zwischenfall zu Ende geführt werden konnten.

hd. **Riga**, 30. Januar. 14 Fischer sind gestern auf einer Eisscholle in der Nähe von Dubblen ins Meer verschlagen worden. Ein Eisbrecher und ein anderes Fahrzeug sind abgegangen, um die Fischer zu retten.

hd. **Lissabon**, 30. Januar. An Bord eines portugiesischen Schiffes, welches 3500 Flaschen Gasolin an Bord hatte, erfolgte eine Explosion, worauf auf dem Schiffe eine Feuersbrunst ausbrach. Sieben Mann der Besatzung erlitten Brandwunden und mußten ins Spital gebracht werden.

hd. **New York**, 30. Januar. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern das Depot der New Yorker Wagen-Transportgesellschaft an der Ecke der 18. Avenue und der 14. Straße. Das große Gebäude, sowie 200 elektrische Wagen sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf 50- bis 60 000 Dollar

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Es wird von seiten unserer Stadtverwaltung nach neuen Steuern gesucht und glaubt man in der Wertzuwachssteuer die richtige gefunden zu haben, ohne zu bedenken, daß hiermit ganze Betriebe lahm gelegt werden, die jetzt der Stadt ein großes Stück Geld abwerfen. Ungerecht ist dieselbe auch, wie nachfolgendes Beispiel zeigt. Ein Gärtner kauft sich ein Stück Land. Mit welcher Mühe bringt er dies in die ertragsfähige Verfassung, wie plagt er sich, und was verdient er? Was hat er, wenn Unwetter seine besten Aussichten zerstören? Er genügt seiner Bürgerpflicht, zahlt seine Einkommen-, Gewerbe- und Grundsteuer und, kommt es zum Verkauf seines Besitzes, dann soll er auch noch Wertzuwachssteuer bezahlen, weil er sich das erhalten hat, was ihm seinen Aushalt in alten Tagen gewährleisten soll. Soll dies geeignet sein, die Lust zur Arbeit zu fördern? Nein. Derartige Beispiele gibt es noch mehr, über die alle zu sprechen zu weit vom Ziele führen würde. Über den Bauenden, der ja alles Entgegenkommen von der Behörde findet, ist ja im „Tagblatt" vom 18. 1. 07 genügend gesprochen worden. Warum denkt man nicht einmal an das warme Wasser? Mit welcher Vorsicht behandelt der Magistrat die geldspendenden Quellen zugunsten der Hotel- und Badhausbesitzer. Lieber Herr Stadtkämmerer, tut denn die Stadt für diese Herren mehr, oder tut sie weniger. Für die Bauenden tut sie alles, was von denselben bezahlt wird, teuer bezahlt wird. Unbeschränkt ist die Ausnutzung der Quellen, beschränkt jedoch die des Grund und Bodens, auf dem gebaut wird, und mit welchen Chikanen verknüpft? Die Betriebskosten, die Verantwortung und Sorgen der Bauenden kennen die Hotel- und Badhausbesitzer nicht, selbst nicht immer die Bezahlung der Bademeister und Badefrauen. Der Hotelier ist frohen Mutes, der Geschäftsmann darf für ihn das Nötigste machen, was zur Instandhaltung seines Betriebs erforderlich ist. Er hat aber in seinem Beruf einen schweren Kampf, von dem der Hotelier nichts weiß. Wir gönnen ihm dies alles, aber wenn die Stadt von Verschönerungen spricht, die dem Bauenden und Grundbesitzer zuerst zugute kämen, so muß dagegen protestiert werden. In erster Linie hat der Badhaus- und Hotelbesitzer den Gewinn, in zweiter Linie die Hotels usw. Deshalb müssen die Badhausbesitzer, wenn es der Stadt an Mitteln fehlt, die zur Verschönerung usw. nötig sind, herangezogen werden, und zwar unter der Devise: „Hier Leistung, da Gegenleistung". Im Thermalgebiet hat die Stadt durch die Kanäle große Opfer bringen müssen, mehr als in jedem anderen Stadtteil; auch der Straßenausbau, die Reinigung usw. werden im Kurviertel besser besorgt. Die Eingesandts wegen der Wertzuwachssteuer sprechen zu klar, daß diejenigen, welche dieselbe trifft, an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen sind. Daß auch die Hotel- und Badhausbesitzer bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen sind, davon ist kein Geschäftsmann in Wiesbaden überzeugt. Wie aufmerksam werden die Hotel- und Badhausbesitzer am Kochbrunnen bedient; erinnere nur an den Betrieb der elektrischen Bahn. Jeder Schutz wird ihnen gewährt, dagegen kann sich der Handwerker im Streik mit seinem Schaden abfinden, wovon ein Hotel- und Badhausbesitzer nichts weiß. Die Stadt muß hier fordern, was ohne Druck gefordert werden kann. Die Bädersteuer ist das allergerechteste, denn daß der Hotelier und Badhausbesitzer etwas dazu kann, daß ihm das Wasser ins Haus läuft, glaubt doch niemand. Ich überlasse es jedem, sich ein Urteil zu bilden, wie weit man die während eines Jahres nutzbare Wassermenge von 370 000 000 Liter oder ca. 527 685 Bäder zu einer Steuer heranziehen kann. Alle Steuern, die den Grund- und Gebäudebesitz treffen, sind ungerecht, weil derselbe schon hinlänglich belastet ist, um so mehr, als neue Steuern möglich sind, die man jedoch nicht mag. Erhöhung der Einkommensteuer und Einführung der Kurtaxe ist das allein richtige. A. K.

* Ein „Bravo" dem Verfasser des Artikels mit dem Schlusse: „Bitte, etwas mehr Gerechtigkeit!", der sich der alleinstehenden Damen so freundlich angenommen hat! Jawohl, mein Herr Verfasser, Sie haben ganz Recht, diese Leute sind auch Menschen, sie wollen auch leben. Gewiß sind alle diejenigen, die an Fremde vermieten, sei es nun vorübergehend oder dauernd, Kurinteressenten. Sind aber die Ärzte keine Kurinteressenten? Und diese haben doch freien Eintritt in das Kurhaus, sind also von dieser Steuer befreit. Dieselben sind mit Recht der Meinung, sie tragen dazu bei, das Bad zu heben. Aber Gerechtigkeit! In demselben Maße sind auch die Vermieter bestrebt, die Fremden für dies Bad zu halten. Sie bieten, was sie nur irgend können, damit sich dieselben hier wohl fühlen und womöglich dauernd bleiben. Sprechen wir nun speziell von den alleinstehenden Damen, die darauf angewiesen sind. So manche von diesen ist aus sehr guter Familie, und es ist ihr wahrlich nicht an der Wiege gesungen, mit welchen unglaublichen Arbeiten sie sich noch mal beschäftigen muß. Manch unglücklich verheiratet gewesene Witwe, manche Mutter, die Mann und Kinder, Haus und Hof, alles verloren hat, denkt sich auf diese Weise noch ehrlich und anständig durch das Leben zu bringen. Alles, was sie besitzt, sind ihre Möbel. Sie möchte daraus Kapital schlagen, d. h. ihren Unterhalt zum größten Teil zu erwerben suchen. Sie gibt also alles Beste her für die Fremden, alles, woran noch ihr Herz hängt, opfert sie für andere, sich selbst im kleinsten Raume einrichtend, mit allergrößter Bescheidenheit. Wenn solche Dame nun einen halben Tag angestrengt zu tun, dann noch Gänge, schriftliche Sachen, Nähereien für die Wirtschaft zu besorgen hat, resp. Nebenerwerb durch Stundengeben, Vorlesen usw., so ist es ihr wohl zu gönnen, sich einige Zeit der Erholung zu widmen im Verkehr mit gebildeten Menschen, durch Konzert oder Lektüre, was alles sie im Kurhaus findet. Ja, es ist sogar notwendig, um sich den Kopf frei zu machen von all den trüben Gedanken, die sich doch immer wieder einfinden bei Menschen, die nicht ganz ohne Gemüt sind. Ebenso notwendig, wie ein täglicher Spaziergang wäre, den sie nur ausnahmsweise unternehmen kann, da die häusliche Beschäftigung sie zu sehr in Anspruch nimmt und da sie des Abends zu abgespannt ist und froh ist, wenn sie sich noch so sachte zum Kurhaus schleppt. Jawohl, meine Herrschaften, so soll es vorkommen im Leben und diese Damen haben keine Hilfe in schweren Zeiten; sie bekommen kein Gehalt, also auch keine Zulage, wie jeder kleinste Beamte, wie jeder große Beamte, wie jede Arbeiterfamilie durch allerhand Kassen und Wohlfahrtseinrichtungen Erleichterung findet. Diese Damen müssen alles mit durchmachen, was Teuerung anbetrifft. Sie essen dann eben nur sehr selten Fleisch, sie leben überhaupt von minderwertiger Nahrung, sie heizen sich weniger ein. Enfin — sie überanstrengen sich, sie fangen an zu kränkeln, sie werden schließlich immer weniger widerstandsfähig, und was ist die Folge? Nun, das wird sich jeder allein sagen können. Wie gesagt, für solch' eine Dame, und wenn sie auch 20 Jahre Pensionsinhaberin gewesen ist, ist keine Hilfe, wenn sie über 45 Jahre alt ist, nicht einmal eine Krankenkasse. Nun aber, bei Gelegenheit dieser Sache, noch zu einem anderen Bilde. Ich wende mich an Sie, meine verehrten Damen, die da für die Hebung der Sittlichkeit sind. Wie es mir passiert ist, kommt eines Tages ein Herr, um sich ein Zimmer anzusehen. Im Laufe des Gesprächs fängt er an, Schmeicheleien zu sagen und schließlich: Sie sind ja viel zu schade zu all dieser Arbeit, machen Sie doch ein Ende, kommen Sie zu mir, da haben Sie alles, die schönste Kleidung, das beste Essen, Vergnügungen, Reisen, Sie sind frei von allen Sorgen usw. . . . Ich sagte nur: „Mein Herr, dort ist die Tür!" Ich dachte, dieser gemeine Kerl! und hinterher habe ich geschluchzt wie ein Kind. Denn das dritte Mal habe ich schon nicht mehr gesagt: Dort ist die Tür. Der Not gehorchend, meine Damen, weil ich Einnahmen haben mußte. Ich habe mich vor dem Kerl in acht genommen und er hat auch gemerkt, wen er vor sich hatte. Dasselbe ist doch nun gewiß auch anderen Damen passiert und schließlich gibt es doch darunter solche, die sich keine Skrupeln darüber machen, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durchs Leben zu kommen, wenn's nur geheim bleibt, — oder auch nicht! Es ist ein ganz Teil von diesen Verhältnissen, genannt „Freundschaft", zu meiner Kenntnis gelangt. Wodurch sind diese Damen also dahin gelangt? Durch Sorgen und Überanstrengung, dadurch, daß sie zuviel allein sind, jede geistige Anregung und Ablenkung von der häuslichen Misere vermissen. Sie haben eben den Halt verloren. Und nun wird so viel geschrieben und gesprochen zur Hebung der Sittlichkeit und niemand hat wohl an diesen Fall unter diesen Umständen gedacht. Also bitte, ein wenig mehr Gerechtigkeit! Was mich selbst anbetrifft, so will ich auch gerecht sein, auf meine Eingabe hin habe ich dieses Jahr noch keine Steueraufforderung erhalten.

Auch eine von den Damen, welche vermieten.

* Sehr geehrter Herr Redakteur! Lassen Sie mich Ihnen für den Artikel in Nr. 47 des „Tagblatts", überschrieben Dotzheims Entwickelung", herzlichst danken. Das ist endlich einmal eine wohlwollende, gerechte Schilderung dieses kleinen, mit immenser Gewalt emporstrebenden Gemeinwesens. Sie glauben wirklich nicht, wie schwer es hält, mit so wenig Mitteln, wie sie der Gemeinde Dotzheim leider zur Verfügung stehen, nur einigermaßen mit den Wünschen Schritt zu halten. Wir sind neben der großen glänzenden Stadt Wiesbaden kaum bemerkbar, die mit Siebenmeilenstiefel dem Fortschritt zu huldigen scheint. Aber auf eins möchte ich aufmerksam machen. In Ihrem Artikel lese ich: „In Dotzheim wohnen die Bauhandwerker, die tagsüber in Wiesbaden Häuser bauen." Sie dürfen diesen Ausspruch auch auf andere Berufsarten ausdehnen und dabei in Betracht nehmen, daß diese Arbeiter meistens ihr Mittagsbrot in Wiesbaden einnehmen, ihre Anzüge und Lebensbedürfnisse in Wiesbaden kaufen. Sie wohnen eigentlich nur in Dotzheim und eine Schar von Kindern erwartet abends die Heimkehr des Vaters und diese Verhältnisse wirken wie eine Bremse auf die fortschrittliche Bewegung Dotzheims. Die Schullasten stehen in keinem Verhältnis zu den Steuereinnahmen Dotzheims und hier, meine ich, hätte unsere reiche und glückliche Nachbarstadt Veranlassung, einzuspringen und aufzuhelfen. u.

Briefkasten.

Stammgäste im neuen Adler. Die Auflösung des Reichstages beruht nicht auf einer persönlichen Entschließung des Kaisers. Dazu ist vielmehr nach Artikel 24 der Reichsverfassung ein Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers erforderlich. Eine Begrenzung hierin besteht für den Bundesrat nicht. Eine endgültige Auflösung des Reichstages ist, solange die gegenwärtige Verfassung Geltung hat, unmöglich.

G. H. Die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der Vermittlungs-Agenturen für Immobiliengeschäfte sind in der von Magistrats-Obersekretär Bierbrauer herausgegebenen Sammlung „Ortsgesetze von Wiesbaden" (Verlag von H. Staadt, Bahnhofstraße) enthalten.

C. A. S. Nach der letzten Volkszählung hat Wiesbaden 21 183 Haushaltungen und 1852 einzeln lebende Personen. Derartige Institute gibt es hier, ihre Adressen sind aus dem Adreßbuch zu ersehen. Geschäftsempfehlungen sind vom Briefkasten ausgeschlossen.

N. N. Auch in Metzgerläden muß Sitzgelegenheit für das Personal vorhanden sein. Dagegen bestehen bezüglich der Beschäftigungszeit und der Ruhepausen keine Vorschriften. Anspruch auf einen heizbaren Aufenthaltsraum hat das Personal nicht.

K. A. Der Meldeschein muß jedes Jahr neu erwirkt werden; der Losungsschein genügt nicht. Die Einwilligungserklärung des Vaters bedarf ebenfalls der Erneuerung.

Mutter. Sie müssen sich an die Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. oder, sofern Sie die städtische Verwaltung vorziehen, an den Magistrat wenden.

W. F. Wenden Sie sich an eine der hiesigen Buch- oder Musikalienhandlungen.

N. N., Rheinstraße. Ein Bestrafter kann sich als Freiwilliger nicht melden. Besondere Regimenter für bestrafte Leute gibt es nicht.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Zuerst kam der Zusammenbruch einer kleinen Berliner Bankfirma, die sich in Amerikanern verspekuliert hatte und für die Exekutionsverkäufe vorgenommen wurden; dann kamen abgeschwächte New Yorker Kurse und schließlich unbestimmte Gerüchte von Schwierigkeiten in Londoner Brokerkreisen. Dies alles wirkte zusammen, um die Börse von einer anfangs festen zu einer in recht schwacher Haltung verkehrenden, nach und nach in volle Lethargie verfallenden zu gestalten. Von Montanaktien wurden Phönix weiter angeboten, auf Tendenz über die bevorstehende Kapitalserhöhung, die durch die Fusion mit Nordstern notwendig wird. Der Kurs ging zeitweilig bis 219.50 zurück. Nordstern selbst stiegen zuerst bis 401 Proz., waren dann aber wieder abgeschwächt bis 397. Zu erwähnen ist nur noch die Festigkeit in Dynamitaktien und in den Aktien der Nationalbank für Deutschland. Von Fonds waren Russen beachtet, weil die Wahlmänner für die Duma, wie gemeldet, vorwiegend rechts stehen.

Preußische Staatsschuld. Diese stellt sich für 1907 auf 7 764 677 413,51 M. Davon sind 5 986 894 500 M. 3½proz. und 1 616 600 M. 3proz. konsolidierte Staatsanleihe. Auf Grund von Anleihegesetzen sind für 145 Millionen Mark Schatzanweisungen ausgegeben, 103 572 919 M. stellen Aktien und Obligationen einiger verstaatlichten Eisenbahnen dar und 3 135 394.51 M. sind frühere hannoversche Schulden. Die Verzinsung nimmt 246 281 623 M. in Anspruch, die Tilgung erfordert 46 588 064 M. Daneben sind zur Tilgung des Kaufpreises der Hibernia-Aktien und des Kalisalzbergwerkes Hercynia 523 073 M. angesetzt worden.

Pfälzische Eisenbahnen. Diese verteilen die gleiche Dividende wie im Vorjahr, nämlich 10 Proz. für die Ludwigsbahn, 6½ Proz. für die Max-Bahn und 5 Proz. für die Nordbahn. Der Anteil des Staates beziffert sich auf 598 000 M.

Zum Kohlenbedarf der bayrischen Staatsbahnen. Zu den auch von uns gebrachten Münchener und Stuttgarter Meldungen der „C. Z." über den Kohlenkauf der bayrischen und württembergischen Staatsbahnen schreibt die „M. Allg. Ztg.": „Die Nachricht der „C. Z.", daß die bayrische Staatsbahnverwaltung Kohlenabschlüsse von 1910 bis 1915 gemacht habe, stammt nicht von amtlicher Seite. Die Regierung ist vielmehr nur in der Lage zu sagen, daß der Kohlenbedarf der Staatsbahnen bis 1910 gedeckt ist. Die Gerüchte über Kaufabsichten in Bezug auf das Steinkohlenbergwerk Nordstern sind unzutreffend. Die bayrische Regierung steht zurzeit in keinerlei Verhandlungen wegen Ankauf eines Kohlenbergwerks. Hierzu bemerkt nun wieder das rheinische Blatt, daß Gerüchte über Absichten des bayrischen Staates auf den Erwerb des Steinkohlenbergwerks Nordstern von ihm nicht verbreitet worden sind. Der Kern der Meldungen über den Kohlenkauf der bayrischen und württembergischen Staatsbahnen wird durch die Auslassungen des Münchener Blattes nicht berührt.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. Die „F. Z." läßt sich aus Essen folgende überraschende Nachricht melden: „Wie ich erfahre, hat Herr August Thyssen seinen Austritt aus dem Aufsichtsrat des Kohlensyndikats angemeldet. Dieser Schritt wird in hiesigen Kreisen in Verbindung gebracht mit den schwebenden Streitfragen in der Kontingentierung und Behandlung der Hüttenzechen im Syndikat überhaupt." — Daß die Nachricht richtig ist, ist nicht zu bezweifeln, daß sie aber auch von großer Bedeutung ist und möglicherweise Folgeerscheinungen nach sich zieht, darf angenommen werden.

Preisbewegung. Die deutschen Nähmaschinenzwirn-Fabrikanten haben die Fabrikatspreise nochmals um 5 bis 6 Proz. erhöht. Es ist dies die dritte Erhöhung innerhalb Jahresfrist. — Der Verband deutscher Lastwagen-Achsenwerke erhöht infolge der fortwährenden Steigerung der Preise für Rohstoff den Grundpreis für Lastwagenachsen um 2 M. pro 100 Kilo.

Aus Handel und Verkehr. Die Berliner Kartonfabrikanten sind im Begriff, eine Konvention zur Herbeiführung einheitlicher Zahlungs-, Verkaufs- und Lieferungsbedingungen abzuschließen. Ungefähr 40 Firmen haben bereits ihre Zustimmung gegeben.

Zur industriellen Lage. Von der Metallwaren-, Glocken- und Fahrradarmaturenfabrik vorm. H. Wiesner in Melis wird gemeldet, daß in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1906/07 sich der Umsatz gegen die entsprechende Periode des Vorjahres um ca. 46 Proz. erhöht hat. Die Nachfrage nach den Fabrikaten der Gesellschaft bleibe andauernd rege. Es liege zurzeit ein starker Auftragsbestand vor. Wie überall, sei natürlich auch hier mit erhöhten Löhnen und Rohmaterialpreisen zu rechnen.

Kleine Finanzchronik. An der Berliner Montagsbörse sind die Aktien der Tiefbohrgesellschaft Lapp um nicht weniger als 21 Proz. zurückgegangen, weil die Dividendenerwartungen infolge der Beschränkungen durch die Lex Gamp sehr herabgestimmt wurden, und auch bereits von der Verwaltung bekannt gegeben worden ist, daß nicht die gleiche Dividende wie im Vorjahr, nämlich 23 Proz., gezahlt werden kann. — Die auch von uns gebrachte Meldung, daß die Belgische Nationalbank die brasilianischen Kaffeevalerisationsbestrebungen durch Beleihung von Kaffee direkt unterstütze, werden als unrichtig bezeichnet. Die Bank kann sich statutarisch nicht an derartigen Unternehmungen beteiligen. Bezweifelt haben wir das Lombardgeschäft der Bank von Anfang an. — Das Portland-Zementwerk Saxonia wird 10 Proz. Dividende gegen 8 Proz. im Vorjahr vorschlagen. — Am 2. Februar werden 10 Millionen Mark 4proz. Pfandbriefe der Preußischen Hypotheken-Aktienbank in Berlin vom Jahre 1905 mit 100½ Proz. zur Zeichnung aufgelegt. Die Pfandbriefe können vor dem 1. April 1914 nicht zurückgezahlt werden. — Die Entscheidung über die geplante Vereinigung der Bergwerksgesellschaft Nordstern mit dem Phönix wird morgen Mittwoch in einer in Berlin stattfindenden Sitzung fallen. — Die neue serbische Anleihe wird am 9. Februar in Paris und in der Schweiz zu 94 Proz. einschließlich des halbjährigen Zinskupons per 15. April emittiert.

Kuxen-Markt.

Tendenz: Auf dem heutigen Kohlenkuxenmarkt entwickelte sich ein Geschäft wiederum hauptsächlich nur in mittleren Papieren, von denen Freie Vogel und Unverhofft und Hermann I bis III in lebhafter Nachfrage standen.

Trier schwächten sich bei ebenfalls größeren Umsätzen gegen gestern um weitere 100 M. ab. Auch Tremonia mußten im Kurse eine Kleinigkeit nachgeben.

Die auf dem Kalikuxenmarkte eingetretene Festigkeit war auch heute wieder bemerkbar, doch kamen mangels Abgeber nur geringe Abschlüsse zustande.

Von Erzen wurden Wildberg wieder lebhafter gehandelt.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der **Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a/M.**

Mittwoch, den 30. Januar 1907.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1850	1875	Helene, Amalie	18500	19200
Auguste Victoria	13900	14000	Hermann I—III	3025	3075
Blankenburg	3000	3150	König Ludwig	29800	30000
Borussia	870	925	Königin Elisabeth	—	22900
Constantin der Gr.	—	39000	Lothringen	32000	32600
Deutschl.b.Haßlgh.	5650	5850	Mont-Cenis	20500	—
Dorstfeld	11500	15000	Schürb. Charlottb.	1875	1900
Eintracht Tiefbau	—	7675	Trappe	3500	3575
Ewald	—	60000	Tremonia	3425	3575
Fr.Vogel u.Unverh.	3700	3675	Trier	5350	5400
Graf Schwerin	11250	11400	Victor	—	20000
Heinrich	—	5125			
Braunkohle.					
Brühl	11000	11400	Roddergrube	—	—
Donatus	12350	13000	Schallmauer	4075	4150
Kali.					
Alexandershall	8060	8200	Heldrungen	1875	1925
Beienrode	7000	7200	Hohenfels	9600	—
Burbach	12850	13000	Hohenzollern	—	6600
Carlsfund	8600	8900	Johannashall	4900	—
Desdemona	—	5000	Kaiseroda	7950	8050
Deutschl. Justenbg.	4675	4725	Neustaßfurt	17800	—
Glückauf Sondersh.	17000	—	Rothenh. Hedwgb.	2575	2550
Großh. v. Sachsen	4050	4150	Wilhelmshall	13550	13700
Günthershall	4850	4925	Wintershall	12400	12700
Erz.					
Apfelbaumerzug	1775	1825	Henriette	1900	1925
Bautenberg	2175	2235	Klöserweide	560	590
Biberer Gruben	1575	1625	Victoria b. Littfeld	960	1000
Fernie	—	3950	Wildberg	925	975

Geschäftliches.

(Fa 1380 I g) F 165

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Moeglich; für das Feuilleton: J. Kaisler; für den übrigen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Ein grosser Posten

Lack-, Kasan- und Chevreaux-Ball-Schuhe.

Serie I: 4 50 Mk. Serie II: 6 50 Mk.

K 3

Cäcilien-Verein Wiesbaden.

E. V.

Donnerstag, den 31. d. M., abends 7½ Uhr:

Probe für die Damen.

Der Vorstand. F 346

Nach 5-jähriger Tätigkeit in Diez a. d. Lahn habe ich mich hier als **prakt. Arzt** niedergelassen.

Dr. med. Heinr. Müller-Cuntz,

Friedrichstrasse 34, I. Etage.

Sprechstunden 8½—9½, 2½—4.

Post- u. Telegr.-Adr. Wilhelm Jonas, Mainz.

Wilhelm Jonas, Mainz,

vermittelt korrekt, energisch, gewissenhaft 6127

An- und Verkauf von Hotels, Restaurants, Cafés.

Einziges Spezialbüreau Deutschlands. — Tel. 1447.

Kostüme,

Festwagen, Requisiten zu festlichen Aufführungen aller Art liefert leihweise

Kaisers Kostüm- und Fahnenfabrik,

Mainz, Acker 3, am Schillerplatz. **Telephon 684.**

Langj. Lieferant der Mainzer Festzüge. Letzte Lieferungen: Historischer Festzug Weilburg, Reiterfest Frankfurt a. M. etc. F 49

Wichtig für Herrschaften.

Infolge sehr guter Verwendung von gut erhaltenen, abgelegten Herren-Kleidern, sowie Jackett-, Rock-, Gehrock- und Frack-Anzügen, Sommer- und Winter-Ueberziehern, Hosen und einzelnen Röcken bezahle ich staunend hohe Preise für dieselben. Wer solche zu verkaufen wünscht, möge die Waren per Postpaket mir zusenden. Ich schätze die Kleider auf das Höchste ab und teile den Wert dessen per Brief mit. Auf Wunsch erfolgt Cassa per Postanweisung oder die Kleider franko retour. Auch Anfragen werden prompt beantwortet. F 61

Referenzen Pfälz. Bank und Kgl. Filial-Bank, München.

Zentral-Einkaufsquelle L. Spielmann. München.

Unsere

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage,

durch vergrößerten Betrieb entbehrlich geworden, steht zum Verkauf.

Sie besteht aus einem **12-pferdigen Gasmotor** (aus der Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik A.-G., Dessau), einer **Gleichstrom-Nebenschluß-Dynamo-Maschine** für 50 Ampère Stromerzeugung nebst **Umformer** und einer **vollständigen Schaltanlage** für Licht und Kraft. Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande und jederzeit im Betrieb zu sehen.

Außerdem geben wir ab: eine Anzahl Transmissionswellen und Scheiben, Schalthebel, Bogenlampen-Widerstände, Wandarme u. A. m.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Ziehung 20.—23. Februar

in Berlin im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.

Wohlfahrts-Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

12 977 Geldgewinne, zusammen Mark

490000

Hauptgewinne: Mark

75000
50000
25000
15000
3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000

Anzahl der Lose 420 000.

Lose bei **Kgl. Lotterie-Einnehmern** und durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht, versendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, G. m. b. H. Berlin, Monbijouplatz 1.

Ferner empfehlen die beliebten

Berliner Pferde-Lose

à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Porto und Liste 20 Pf. F 104

Forderungen

an den Nachlaß des Herrn **Ferd. Berndes, Wilhelminenstr. 10, 1,** sind bis zum **2. Februar** einzusenden an **J. W. Berndes,** exek. Test., Wilhelminenstraße 10, 1.

Gasthaus zum Adler, Erbenheim.

Jeden Sonntag wohlbesetzte **Tanz-Musik.**

Das 20 Ztr. **Goldparmänen** zu verk.

Ein Posten

Gummi-Schuhe

enorm billig, so lange Vorrat reicht,

nur Marktstr. 22, 1,

kein Laden. 6322

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Freitag, den 1. Februar, abends 8¼ Uhr, in der Aula des Ref.-Realgymnasiums, Oranienstr. 7:

1. Vortrag des Herrn **Dr. med. Herxheimer** über den **Bau des menschlichen Körpers im gesundem und kranken Zustande.**

(Ausgewählte Kapitel.)

Eintrittskarten zu 20 Pf., bezw. zu 1 Mk. für reserv. Platz an der Abendkasse. F 233

Die Vortragskommission.

Natürliche Heilweise.

Müseler, prakt. Magnetopath und Naturheilkundiger,

Wiesbaden. Sprechzeit: 10—12 und 3—5 Uhr. **Emserstr. 2.**

Nachstehend einen Auszug der von mir bisher

geheilten Krankheiten:

Asthma, Augen-Entz., Bronchialkatarrh, Bleichsucht, Beinschäden, Bettnässen, **Diphtheritis,** Darmkrankheiten, Eierstock-Entz., engl. Krankheit, Epilepsie (Fallsucht), **Fieberkrankheiten,** Flechten, **Frauenkrankheiten versch. Art,** Gesichtsschmerzen, Gelenk-Entz., Geschwüre und Geschwulste, **Gelenkrheumatismus,** Gallenstein, Husten, Hals-Entz., Hysterie, **Ischias,** Keuchhusten, Kopfschmerzen, Kopfgrind, Krämpfe, Lungenkat., **Lungen-Entz.,** Migräne, Muskel-Rheumatism., Magenleiden versch. Art, **Menstruationsstörungen, Nervenleiden** versch. Art, **Onanie,** Scharlach, **Veitstanz.**

Besuche nach den Sprechstunden.

Meine 4-jähr. prakt. Tätigkeit am hiesigen Platze, sowie meine mehrjährige Praxis in anderen Städten, wie Köln ꝛc., bietet dem Publikum Garantie für achgemäße Behandlung.

Anwendung sämtlicher Naturheilfaktoren.
Streng individuelle Behandlung.

Der Kaisersaal

ist wegen Rücktritt eines Vereins am

Fastnacht-Montag

frei geworden und werden interessierende Vereine höfl. gebeten, **bis spätestens Samstag dieser Woche** anzufragen.

K. Federspiel.

Dambachtal 27, 1,

ist per 1. April wegen Wegzug von hier eine schöne, ruhig und sonnig gelegene 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Reflektanten wollen sich gefl. Dambachtal 27, 1, melden.

Auswärtige Großbrauerei

sucht in Wiesbaden und Umgebung Wirtschaften zu mieten. Offerten unte **M. 315** an den Tagbl.-Verlag.

Ohne Rücksicht auf den früheren Preis

verkaufen wir, um mit **Erfolg zu räumen,** unsere gesamten Lagerbestände in

Damen-Konfektion

in

Morgenröcken, Matinees, Kostümeröcken, Kostümen, Blusen, Unterröcken, Pelzen, Kinderkleidern zu enorm billigen Preisen, zum grössten Teil für den halben Wert.

S. Guttmann & Co.

K 89

Puder.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht sachgemäß zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiß, noch Wismutweiß enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und infolge dessen nachteilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor allem durch **absolute Unschädlichkeit** aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmiegen sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, daß dieselbe ihre Anwendung nicht verrät.

Ich empfehle:

Toilette-Puder

in weiß, rosa, gelblich und gelbrosa,
in Dosen à Mk. 0.60, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 u. 3.—.

Puderpapier, japan. Teintpapier, Pudertaschentücher.

Haar-Puder

in verschiedenen Farben in Dosen à Mk. 0.50.

Brillant-Puder in Schachteln à Mk. 0.20.
Gold- und Silber-Puder in Schachteln à Mk. 0.50.
Schönheits-Pflästerchen in verschiedenen Formen.
Puder- und Velours-Quasten in bester Qualität von Mk. 0.25 bis 1.75.
Puderdosen von Mk. 0.60 bis Mk. 45.—.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,
Wiesbaden, 30 Wilhelmstrasse 30. — **Frankfurt am Main,** Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher 3007. K 163

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterh. d. Luisenpl.

Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Ausgestellt vom 27. Jan. bis 2. Febr. 1907.
Serie I: **Russ. Zentral-Asien.** Ein interessanter Besuch der Hauptstadt Samarkand. — Serie II: Interessante Wanderung in **Belgien** durch Gent, Mecheln, Leuven, Ostende.

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgemeiner Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empfohlen. Flakons à 5 und 10 Mk.
Neue Virisanol-Broschüre gratis.
In Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik H. Unger, Berlin NW. 7. (Bag 2713) F 104

!Achtung!

Schuhwaren,

reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen, zu staunend billigen Preisen findet man 6326

Marktstraße 22, 1.
Kein Laden. **Telephon 1894.**

Eilen Sie

zu meinem

Inventur-Ausverkauf.

Riesige Lager-Posten

Weiße Wäsche, Korsetts, Unterzeuge, leinene und Biber-Bettücher, weiße und bunte Bezüge u. Kissen, Bettkattune und Satins, Blusen- u. Kleiderstoffe in Biber, Waschzeug u. Wolle und Anderes mehr zu **fabelhaft billigen Preisen.**

Ganz besonderes Interesse wird meine enorme Auswahl

Damen- und Kinder-Schürzen

in den reizvollsten Reform- und Mieder-Fassons, **Hausschürzen, weiße und schwarze Schürzen** erregen, und werden Sie eine solch

günstige Gelegenheit,

schöne und solide Sachen **erstaunlich billig** zu kaufen, nicht bald wieder finden.

Besichtigung meiner Vorräte ohne jeden Kaufzwang.

Auswahlsendung, jedoch nur vormittags gerne zu Diensten.

Sächsisches Warenlager M. Singer,
2 Ellenbogengasse 2. Fernsprecher 976.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Die statutengemäße

Generalversammlung

findet **Samstag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr,** im **Deutschen Hof,** Goldgasse, statt. F 331

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Revisoren.
4. Festsetzung des Budgets.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes: a) des Schriftführers, b) Wahl von 4 Beisitzern.
6. Wahl der Revisoren.
7. Allgemeines.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

In der Lebensmittel-Abteilung

hervorragend preiswertes Angebot.

Donnerstag, den 31. Januar, Freitag, den 1. Februar, und Samstag, den 2. Februar.

Nur erprobte Qualitäten erstkl. Konserventabriken.

Solange Vorrat reicht und nicht für Zwischenhändler.
Besonders geeignet für Restaurateure, Hotels und Pensionate.

Dosen und Gläser in nur strammen Packungen.

Gemüse-Konserven.

	Dose 2 Pfd.	1 Pfd.
Schnittbohnen I	0.33	—
Schnittbohnen	0.26	—
Brechbohnen	0.26	—
Stangenschnittbohnen	—	0.27
Perlbrechbohnen	0.45	0.29
Stangenbrechbohnen	0.40	0.27
Wachsbohnen	0.36	0.24
Kohlrabi	0.33	0.22
Junge Erbsen	0.36	—
Erbsen, mittelfein	0.53	0.33
Erbsen, fein	0.78	0.45
Erbsen, extrafein	1.00	0.56
Kaiserschoten	1.13	—
Karotten, geschnitten	0.32	—
Karotten F.	0.46	0.29
Karotten FF.	0.62	0.36
Erbsen, fein, mit Karotten	0.78	0.45
Erbsen, mittelf., m. Karotten	0.50	0.32
Leipziger Allerlei III	0.45	—
Leipziger Allerlei II	0.58	0.35
Leipziger Allerlei I	0.80	0.46
Tomaten, ganze Frucht	0.75	—
Tomaten-Puree ½ Pfd. 0.28	0.68	0.40
Dicke Bohnen II	0.55	0.35
Dicke Bohnen I	0.78	0.45
Braunkohl	0.30	—
Teltower Rübchen	0.85	0.50
Spinat	0.43	—

Pilze.

	2 Pfd.	1 Pfd.	½ Pfd.
Waldchampignons	1.00	—	—
Morcheln	1.15	0.65	0.43
Pfifferlinge	0.63	—	—

Spargel.

	Dose 2 Pfd.	1 Pfd.
Stangenspargel, Kilo 7/14 Stg.	1.90	1.—
Stangenspargel, „ 22/24 „	1.75	0.93
Stangenspargel, „ 34/36 „	1.35	0.73
Stangenspargel, „ 40/44 „	1.10	0.62
Stangenspargel, „ 50/60 „	0.88	0.48
Stangenspargel, „ 60/70 „	0.75	0.43
Stangenspargel, „ 80/85 „	0.70	0.40
Schnittspargel, extra	1.35	0.73
Schnittspargel, prima	1.03	—
Schnittspargel, mittel	0.83	0.47
Schnittspargel, dünn	0.62	0.36
Schnittspargel ohne Köpfe	0.43	0.28

Früchte-Konserven.

	Dose 2 Pfd.	1 Pfd.
Ananas, ganze Frucht	1.15	0.75
Aprikosen, halbe Frucht, gesch.	1.28	—
Aprikosen, ganze Frucht	0.90	0.53
Birnen, weiß oder rot	0.70	0.44
Erdbeeren A (Ananas)	1.15	0.65
Erdbeeren B (Ananas)	0.98	—
Heidelbeeren	0.60	0.35
Himbeeren	0.115	0.65
Kirschen, rot od. schw., m. St.	0.63	0.37
Kirschen, rot od. schw., o. St.	0.88	0.50
Kirschen, Weichsel, mit Stein	0.75	0.44
Mirabellen	0.80	0.45
Melange B (6 Früchte)	—	0.48
Melange A (9 Früchte)	1.05	0.57
Pflaumen mit Stein	0.45	—
Pflaumen ohne Stein	0.55	—
Pfirsiche, ½ Frucht, geschält	1.20	0.68
Nüsse	0.68	0.40
Reineclauden	0.83	0.47
Stachelbeeren	0.65	0.40

Preisselbeeren.

Preisselbeeren Dose 2 Pfd. 0.75, 1 Pfd.	0.43
Preisselbeeren . per 10-Pfd.-Eimer Mk.	3.35
Preisselbeeren . per 5-Pfd.-Eimer Mk.	1.80

Marmeladen

(aus Fruchtmark u. Zucker).

Melange . . . per 5-Pfd.-Eimer Mk.	1.35
Melange . . . „ 10-Pfd.-Eimer „	2.40
Pflaumen . . „ 5-Pfd.-Eimer „	1.35
Pflaumen . . „ 10-Pfd.-Eimer „	2.40
Erdbeer u. Himbeer „ 5-Pfd.-Eimer „	2.35
Erdbeer u. Himbeer „ 10-Pfd.-Eimer „	4.50
Orange-Marmelade, engl. Art . à Glas	0.70
Aprikosen-Marmelade per 2-Pfd.-Dose	0.78
Pfirsich-Marmelade . „ „	0.68
Diverse Marmelade . „ „	0.48
Apfelkraut . . . . . per Dose	0.45

Sardinen in Oel.

Marke Merveilleux, zirka 40—50 Fische, Dose Mk.	2.25
Marke Cascadee . . . . . „ „	1.25
Marke Pellier frères . . . „ „	0.85
Marke La Couronne . . . „ „	0.65
Marke Paradies . . . . . „ „	0.58
Marke Canido . . . . . „ „	0.48
Marke La Reine . . . . „ „	0.40
Portionsdöschen . . . . . „ „	0.32
Worchestershire Sauce, deutsch, Fl. „	0.50
Selleriesalz . . . . . „	0.38

Fischkonserven.

Aal in Gelee . . per Dose	0.48, 0.78, 1.40
Russische Sardinen . . . . per Glas	0.33
Schwedische Anchovis . . . „ „	0.36
Lachs in Scheiben . . per Dose	0.73, 0.42
Nordsee-Krabben . . „ „	0.40
Neunaugen . . . . . „ „	1.88
Delikatess-Heringe ohne Gräten in diversen Saucen . per Dose	0.70
Bratheringe 2-Ltr.-Dose	1.08
Bratheringe u. Delikatessheringe in ovalen Dosen . . . . . Dose	0.60
Sardellen in Gläsern . . . per Stück	0.92
Heringe in Gelee ½ 0.39, 1 Ltr. 0.75	
Appetit-Sild . . . . per Dose	0.36, 0.50
Thon-Fische . . . . „ „	2.50, 1.30
Mayonnaise- u. Remouladensauce in Tuben u. Gläsern . Stück	50, 55 u. 85 Pf.
Pains, zum Bestreichen von Brötchen, wie: Reh, Hasen, Fasanen, Schnepfen, Krammetsvögel, Rebhuhn, Gänseleber, Huhn, Schinken per Dose	48 Pf.
Strassburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen . . . . . per Stück	1.10

Fleischwaren.

Preise für ganze Schinken u. Würste.

Gänsebrust, Pommersche, per Pfd. Mk.	1.85
Rollschinken, roh . . „ „ „	1.45
Mettwurst, Braunschw., „ „ „	1.25
Plockwurst . . . . . „ „ „	1.35
Zervelatwurst . . . . . „ „ „	1.55
Rotwurst, Thüringer . „ „ „	0.85
Echte Frankfurter . . Paar	0.23

Datteln Karton 0.68 Pf., **Smyrna-Feigen** p. Kiste 0.88, 0.53 Pf., **Feigen,** lose p. Pfd. 0.28 Pf.

Valencia-Apfelsinen Dtzd. 0.78, 0.58, 0.42, 0.29 Pf.
Murcia-Blut-Apfelsinen Dtzd. 1.15, 0.83 Pf.
Zitronen Dtzd. 0.65, 0.48 Pf.
Frische Ananas per Pfd. 0.90 Pf.

Rest-Posten calif. Pflaumen
per Pfund 0.33, 0.29, 0.25, 0.19 Pf.

Kakao Konsum p. Pfd. 0.90, Kakao Sarotti Ia p. Pfd. 1.85.
Kakao Haushalt III „ 1.10, Haferkakao „ „ 0.85.
Kakao Haushalt II „ 1.25, Blockschokolade „ „ 0.63.
Kakao Haushalt I „ 1.50, Familienschokolade „ 0.95.

Kaffee (naturell gebrannt) per Pfd. 0.88, 0.98, 1.15, 1.35 u. 1.55.
Tee in Paketen à 60 Gr. 0.18, 0.23, 0.33, 0.43. à 125 Gr. 0.36, 0.46, 0.62, 0.85. lose per Pfd. 1.80, 1.60, 1.10, 95 Pf.

Peters „Metropol" Kognak, Köln.

1	2	3	4	5 Sterne
¹/₁ Fl. 1.45,	1.60,	1.90,	2.10,	2.50 Mk.
½ Fl. 0.88,	0.97,	1.10,	1.20,	1.40 „

Beste Qualitäten, 1 Kronen / 2 Kronen
¹/₁ Fl. 3.20, 4.00 Mk.
½ Fl. 1.70, 2.10 Mk.

BORMASS

Warenhaus Julius Bormass.

K 21

Nr. 51.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
31. Januar 1907.
55. Jahrgang.

Güter-Versteigerung.

Friedr. Wilh. Höhler u. **Joh. Friedr. Konrad Höhler** lassen in den Gemarkungen Dotzheim, Wiesbaden, Biebrich und Schierstein

76 Grundstücke

auf 12 Zahlungstermine

versteigern, darunter mehrere Grundstücke an der Wiesbadener Gemarkungsgrenze. Die Versteigerung findet am **4. Februar 1907, mittags 1 Uhr, im Rathaus zu Dotzheim** statt.

Ausverkauf
in
Stickereien
für Kostüme,
Spitzen,
Passementerie,
Galons,
Tressen,
Knöpfe,
Garnituren,
Kragen,
Roben.
Reste und Muster-Kupons
50% Rabatt.

Carl Goldstein,
Kapellenstrasse 51.
Parterre. 132

Das ist falsch!

Wenn **künstl. Zähne** nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpass., sondern man benütze etwas **Apollopulver aromat.** (gg. 5166) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. Per Büchse 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. in Mark.
Verkaufsstellen: **Viktoria-Apotheke,** Rheinstr. 41, **Drog. Moebus,** Taunusstraße 25, **Drog. Sanitas,** Mauritiusstraße 3, **Drog. Portzehl,** Rheinstr. 55, **Drog. Otto Siebert,** Marktstraße 9, **Adler-Drog.,** Bismarckring 1. F 88

Großer Möbel-Verkauf.

Wegen Ersparnis der Ladenmiete bin ich in der Lage, alle am Lager habenden **Polster- und Kastenmöbel zu den allerbilligsten Preisen** zu verkaufen, als: Vollständige Schlafzimmer, Salons u. Wohnzimmer, Plüsch-, Taschen- und andere Garnituren, Spiegelschränke, Büfetts 2c. 2c., Schreibtische u. Bücherschränke zu und unterm Kostenpreis. 3143

Wilh. Egenolf,
Oranienstraße 22.

---

100 Dtzd. weiße Batist-Ballkrawatten
per Stück 10 Pfg., per Dutzend 1 Mk.
Giov. Scappini, Michelsberg 2.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 63
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Telephon 4603. **Telephon 4891.**

Albert Schumann-Theater

Frankfurt a. M.
Donnerstag, den 31. Januar 1907, abends 8 Uhr:

Abschieds-Vorstellung
des vorzüglichen Januar-Programms.

Zum letzten Male! Zum letzten Male!

Die schneidige Französin
Liane d'Eve,
die preisgekrönte Schönheit **Mlle. Héro,** die vorzüglichen **Damm Brothers,**
die urdrolligen komischen Radfahrer
Campbell and Johnson,
der treffliche Salon-Humorist
Bacchus Jacoby,
die beliebte urkomische
Erna Koschel,
die unübertrefflichen
Georgetty fils etc. etc.

Freitag, den 1. Februar 1907:
Gr. Premieren-Abend. F 64

Armen-Verein. E. V.

Unserem nachstehenden Abschlusse der Rechnung für das Jahr 1906 haben wir vorauszuschicken, daß der Verein am 1. Januar 1906 einen Bestand von

826 Mitgliedern hatte, wovon im Laufe des Jahres
49 durch Wegzug, Tod oder Austritt abgingen.
777
Es traten dagegen
26 neue Mitglieder ein, so daß ein Bestand von
803 Mitgliedern am Schlusse des Jahres verbleibt.

In dem vergangenen Jahre empfingen 200 arme hiesige Familien eine regelmäßige, wöchentliche Unterstützung an Brot und Kartoffeln und wurden außerdem in 68 Fällen einmalige, außerordentliche Unterstützungen gewährt, sowie an verschiedene Arme 126 Paar neue Schuhe und getragene Kleidungsstücke und Wäsche verteilt. Ferner wurden an 14 arme Konfirmanden neue Stiefel abgegeben. Zu Weihnachten erhielten 190 arme Familien Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen und je eine kleine Unterstützung in Bar. An verschämte Arme und Kranke, sowie in außergewöhnlich eingetretenen Fällen wurden bare Unterstützungen im Betrage von Mk. 1,890.50 gewährt.

Indem wir unseren verehrl. Mitgliedern für alle Gaben im Namen der Armen herzlichsten Dank sagen, richten wir wiederholt an unsere Mitglieder die Bitte, alle an sie herantretenden Gesuche um Unterstützung an unser Bureau zu überweisen. Diesen, sowie den direkt bei uns einlaufenden Gesuchen wird nach eingezogenen Erkundigungen bei dem Städtischen Armen-Bureau nicht allein die gewissenhafteste Prüfung zu teil, sondern es erfolgt auch alsdann die entsprechende Unterstützung von Seiten des Vereins.

Die Rechnung nebst Belegen liegt zur Einsicht von Interessenten auf unserem Bureau, Bleichstraße 1, während der Bureaustunden offen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1907. F 204

Der Vorstand:
Dresler.

Einnahme.

Mitglieder-Beiträge	Mk.	5,436.90
Freiwillige Gaben	„	474.—
Zinsen von Aktiv-Kapitalien	„	3,841.40
Legate	„	5,052.50
Zuschuß der Stadtkasse	„	100.—
Abgelegte Aktiv-Kapitalien	„	18,393.10
Rezeß	„	834.04
	Mk.	34,131.94

Ausgabe.

Hebgebühren	Mk.	391.36
Gehalt des Armenpflegers	„	1,120.—
Brennmaterial	„	31.90
Bureau-Bedürfnisse und Drucksachen	„	146.50
Kellermiete	„	100.—
Bare Unterstützungen	„	1,890.50
Anschaffung von Lebensmitteln	„	4,719.60
Anschaffung von Schuhen	„	663.50
Angelegte Aktiv-Kapitalien	„	24,000.—
	Mk.	33,063.36

Abschluß.

Die Einnahmen betrugen	Mk.	34,131.94
Die Ausgaben betrugen	„	33,063.36
Mithin bleiben zu übertragen in 1907	Mk.	1,068.58

welche bestehen in:

Guthaben bei dem Bankhause Marcus Berlé & Co., hier, per 31. Dezember 1906	Mk.	77.90
Kassenbestand per 31. Dezember 1906	„	990.68
	Mk.	1,068.58

Chausseehaus.
Schöne Rodelbahn.

Süße Apfelsinen, Postkolli 10 Pfd., 1.80 Mk. (Nachnahme). Südfruchtlager, Bremen, Neuenstr. 21. F 105

Kennen Sie schon das
Veilchenseifenpulver
„Marke Kaminfeger"

mit den **prächtigen Geschenken** in jedem Paket?
Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein und nichts anderes mehr kaufen.
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.
Vorsicht! Man achte auf die „Marke Kaminfeger"! (B. Z. 59755) F 2
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Orthopäd. Geradehalter

bewährter eigener Konstruktion,
für Kinder u. Erwachsene,

ärztlich bestens empfohlen u. verordnet für alle Verkrümmungen des Rückgrates, hohe Schultern, schiefe Haltung, hervortretende Schulterblätter etc. etc., in sorgfältiger, sachverständiger Anfertigung nach Maß u. Anprobe, stellbar und von vorzüglicher Wirkung. Die Herren Aerzte, Berufsgenossenschaften, Krankenhäuser, Unfallversicherungen etc. seien hierauf noch besonders aufmerksam gemacht. K 189

Taunusstr. 2. Telephon 227. **P. A. Stoss,**
Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten u. Maschinen aller Art.

Günstige Gelegenheit für Jedermann.

Um meine Inventur-Aufnahme bedeutend zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, mein großes Lager in **Herren- und Knaben-Konfektion,** darunter ein großer Posten **Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots,** welche aus einer Konkursmasse herrühren u. A. m., deren früherer Preis Mk. 10—45 war, jetzt zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Schwarze Anzüge, Smoking-Anzüge, schwarze Hosen und ein Posten Schulhosen werden ebenfalls billig verkauft.

Nur Neugasse 22, 1 St., kein Laden, vis-a-vis d. Eisenhandlg. d. Herrn Zintgraff.

Getrocknete
Bananen frisch eingetroffen per Pfd. 75, 10 Pfd. 7 Mk.
Ernst Dittrich, Wiesbaden, Friedrichstr. 18. 6340
Fernsprecher 1962.

Viertes Gaben-Verzeichnis
für das
Wöchnerinnen-Asyl.
(29. Januar.)

Frau van Gülpen 100 Mk., Herr W. Beckel 10 Mk., Frau S. Bertram 10 Mk., Herr H. Burkle 10 Mk., Frau v. Bergen 100 Mk., Herr C. Dillmann 10 Mk., Herr Drach 20 Mk., Frau E. Fraund 10 Mk., Herr W. Haeffner 20 Mk., Herr Dr. Hecker 20 Mk., Frau A. Koepp 100 Mk., Frau F. Liebmann 20 Mk., Frau Dr. Markwort 20 Mk., Frau Dr. Meurer 50 Mk., Herr A. Müller 10 Mk., Herr v. Ulrici 50 Mk., Herr Dr. Romeiß 50 Mk., Frau K. Romeiß 20 Mk., Herr B. Scheer 5 Mk., Frau M. S. 200 Mk., Frau Stephany 20 Mk., Herr Fr. Strauß 40 Mk., Herr E. Weygandt 20 Mk., Frau M. Wenz 10 Mk., Frau S. Bacharach 15 Mk., Frau v. Neufforge 100 Mk., Frau E. Allhausen 50 Mk., Frau H. Krause 20 Mk., Herr v. Mannlich-Lehmann 30 Mk., Herr R. R. Berger 40 Mk., Herr R. R. Fölsche 20 Mk., Herr St. 1000 Mk., Frau Junghanns 50 Mk., A. G. 20 Mk., H. G. 30 Mk., Herr A. Sohnsen 10 Mk., N. N. 100 Mk., H. R. 10 Mk., S. D. B. 20 Mk., C. Sch. 5 Mk., Frau K. Schwengers 300 Mk., Frau Thiemann 30 Mk., Herr v. Krauskopf 1000 Mk., Herr Dr. Schneider 10 Mk., Frau Dr. Schneider 10 Mk., Herr A. Mandl 300 Mk.

Um weitere Gaben wird herzlichst gebeten. F 213

Wegen Umzug nach **Bärenstrasse 2**

Grosser Ausverkauf

in modernen soliden

Schuhwaren

zu **sehr billigen Preisen.**

Wilhelm Westphal, Häfnergasse 10.

Restaurant Kaiser Friedrich,
Nerostraße 35/37.
Heute Donnerstag:
Großes Schlachtfest.
Heute abend: Wellfleisch, Bratwurst und Schweinepfeffer, wozu freundlichst einladet
F. Müller.

Drogerie Apoth.
Otto Siebert, am Schloss,
ferner: **Siebert,** Bahnhofstrasse,
Klärner, Emserstrasse,
Portzehl, Rheinstrasse. 3187

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Gebildetes Fräulein gesucht für ganz oder nachmittags, zur Beaufsichtig. eines 5- und 10jährigen Mädchens. Kenntnisse in der franz. Sprache und im Klavierspiel erw. Betreffende muß unbedingt zuverläss. und im Stande sein, die Hausfrau zeitweilig zu vertreten. Gefl. Off. unt. O. 317 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Buchhalterin in Rheingauer Weinhandlung für sofort gesucht. Angebote mit Zeugn. und Gehaltsansprüchen unter A. 640 an den Tagbl.-Verlag.

Ang. j. branchek. Verkäuferin gesucht Mina Astheimer, Webergasse 7.

Ein anständiges Ladenmädchen in eine Schweinemetzgerei gesucht Kirchgasse 6.

Tüchtige Taillen-Arbeiterinnen gesucht. Schmidt, Langgasse 54.

Tücht. Zuarbeiterinnen gesucht Hellmundstraße 53, 2 St. l.

Tüchtige Näherin findet dauernde Beschäftigung bei C. Eichelsheim, Friedrichstr. 10. 6274

Schaftenstepperin sucht Jak. Laux, Mauergasse 14.

Für die Singersche Stopfmaschine wird eine damit erfahrene tüchtige Stopferin gesucht. Offerten unter O. 320 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junge Mädchen können das Kleidermachen u. Zuschneiden g. Vergüt. erl. Taunusstraße 36, 1.

Gesucht zum 15. Februar Köchin, Badens. oder Württemb., für gut bürgerl. Haushalt, welche auch etwas Hausarbeit übern. Hausmdch. vorhanden. Frau Kußmaul, Rheinstraße 37, Stickereigeschäft.

Gesucht zum 1. Februar eine tüchtige Köchin, erfahren in Hausarbeit und selbständig in der feinbürgerl. Küche. Rößlerstraße 1.

Saub. Alleinmädch. m. gut. Zeugn. in besseren Haush. per 1. Febr. ges. Große Burgstraße 13, 2.

Gesucht zwei reinl. Mädchen f. Küche u. Hausarb. Vorzust. von 3—6 nachm. Herrngartenstr. 10, 1.

Braves fleißiges Dienstmädchen gesucht Kirchgasse 27, 1 Treppe.

Ein braves Mädchen für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht Mauergasse 16.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht Moritzstraße 43, 2.

Ein tüchtiges Mädchen sofort gesucht Frankenstraße 1.

Alleinmädch., das bürgerl. kochen k., zu kinderlos. Ehepaar gegen guten Lohn zum 15. Februar gesucht Biebricherstraße 18, 1.

Tücht. Hausmädch. zum 1. März gesucht Karlstraße 39, Part. links.

Junges Mädchen gesucht Dotzheimerstraße 106, Part.

Jung. ord. Mädchen für Küche u. Hausarb. p. sof. od. 1. Febr. ges. Adelheidstraße 18.

Tüchtiges sauberes Alleinmädch. in kleinen Haushalt gesucht Rheinstraße 26, Gartenh. 1 rechts.

Jüngeres sauberes Mädchen sofort gesucht Blücherstr. 13, Laden.

Gesucht tüchtiges Alleinmädchen, das selbständig kochen k., oder Köchin, die Hausarbeit übernimmt. Vorstellen zw. 9 u. 1 und 3 u. 4½ Uhr Wilhelmstraße 8, 2 St.

Einfaches tücht. Dienstmädchen gesucht Kirchgasse 49, 1.

Anständiges ordentl. Mädchen f. Küche u. Hausarb. geg. hoh. Lohn sofort gesucht Walramstraße 20, P.

Einfaches kräftiges Mädchen gesucht Friedrichstraße 13.

Tücht. Mädchen g. hoh. Lohn gesucht Schwalbacherstraße 47, 1.

Fleißiges williges Mädchen mit gut. Zeugn. gesucht. Koch. nicht verlangt. Lanzstraße 33, Nerotal.

Ein junges Dienstmädchen zu Kindern ges. Frankenstraße 3, 2.

Junges Alleinmädchen gesucht Friedrichstraße 44, Laden.

Ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit gesucht Schulgasse 4, Parterre.

Jung. Mädch. geg. guten Lohn sofort gesucht Kleiststraße 16, 3. 6317

Mädchen für die Hausarbeit per 1. Februar oder eine Aushilfe gesucht Weinbergstraße 20.

Ordentliches tüchtiges Mädchen für sof. gesucht Wellritzstraße 10, P.

Gesucht erfahr. Kinderpflegerin oder besseres Kindermädchen. Auch als Aushilfe. Offert. unt. L. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentliches Mädchen für Haus und Küche zum 1. Februar gesucht Dambachtal 6, Parterre.

Jung. Mädchen für Hausarb. ges. Querfeldstraße 7, Hochpart. links.

Ein tüchtiges Mädchen und ein Kindermädchen gesucht Moritzstraße 17, im Laden.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, zu 2 Personen, alt. Ehepaar, gegen guten Lohn per 15. Februar gesucht Goethestraße 3, Parterre.

Tücht. Mädchen, das selbst. kocht, alle Hausarb. verst., in kl. Haush. auf gleich od. 1. Februar gesucht Schützenhofstraße 11, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen, das selbst. e. Haush. für 3 Herren führen und gut kochen kann, gesucht. Näh. Webergasse 3, 1.

Saub. fleißiges Alleinmädchen, welches die einf. Küche versteht, ges. Taunusstraße 36, 1.

Ein junges Mädchen gesucht Wörthstraße 1, 1 r.

Anständiges Alleinmädchen z. 15. Febr. ges. Adelheidstr. 77, 3 r.

Braves fleißiges Dienstmädchen gesucht Kirchgasse 24, Bürstenladen.

Ein braves jg. Mädchen gesucht Saalgasse 22, Laden.

Fleiß. reinliches Dienstmädchen sof. ges. Hoher Lohn. F. Kunder, Museumstraße 3.

Ein tüchtiges braves Mädchen, das feinbürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht Dotzheimerstraße 19.

Einfaches gediег. Alleinmädchen, welches kochen kann, sofort gesucht. L. Engel, Dotzheimerstraße 47.

Einfaches Fräulein aus guter Familie, welches selbstständig kochen kann und Hausarbeit versteht, wird zu älterem Ehepaar ohne Kinder gesucht. Vorzust. 3—5, Friedrichstraße 40, 2 l.

Ein Mädchen gesucht Neugasse 22.

Kräft. Mädchen zur Aush. ges. Bleichstraße 14, Restauration.

Ein Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht Leberberg 10.

Ordentliches Mädchen gesucht, welches etwas nähen kann, bei einzelner Dame. Vorzustellen von 3—5 Uhr nachmittags im Hotel Schützenhof.

Hausmdch., t. u. saub., m. g. Z., p. sof. o. 15. Febr. ges. Meld. 11—1 o. 5—8 Lessingstraße 9. 6342

Tücht. Mädchen zum 15. Febr. od. früh. ges. Adelheidstr. 6, 2. 6339

Tüchtiges sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Moritzstraße 68, 1.

Tücht. zuverläss. Alleinmädchen per sof. gesucht Riehlstraße 23, P. l.

Ein tüchtiges Mädchen für 15. Febr. od. sof. als 2. M. ges. Näh. b. Jung, Luisenstraße 22, 2 l.

Aelteres einf. Mädchen gesucht. Heinemann, Taunusstraße 49.

Sauberes Mädchen, auch Monatsmdch., in kl. Haushalt gesucht Adsteinerstraße 21, 1.

Saub. jung. Mädchen f. kl. H. zum 15. Febr. nach Neuwied gesucht. Näh. Kirchgasse 27, 2.

Büglerinnen sof. gesucht. Scheller, Göbenstraße 8.

Tüchtige Waschfrau gesucht Riehlstraße 8, H. 1 l.

Für kleinen ruhigen Haushalt Mädchen tagsüb. ges. Lohn 20 Mk. u. Kost. Neuberg 14, vorm. melden.

Jg. Mädch. z. Hausarb. tagsüber gesucht Kleiststraße 6, 2. St. l.

Mädchen, 15—17 Jahre alt, tagsüber zu einem Kinde gesucht Grabenstraße 9, 2 r.

Gesucht eine Putzfrau für abends 7 Uhr zum Ladenputzen bei Therese Kling, Gr. Burgstraße 7.

Monatsmädchen für den ganzen Tag gesucht Grabenstraße 9, 2 rechts.

Monatsmädchen vorm. 2 Std. gesucht Philippsbergstraße 18, 2.

F. bequeme Monatsst. unabh. Witwe gesucht Weilstraße 8, 1 links.

Monatsfrau 3 Stunden täglich sofort gesucht. Meldung zw. 11 u. 1 Uhr Dreiweidenstraße 8, 1 links.

Pünktl. reinl. Monatsmädchen von ½7—12 Uhr ges. Karlstr. 18, P.

Ordentliche Monatsfrau für 2 Stunden vorm. (von 9—11) gesucht Taunusstraße 55, 1 Treppe.

Weckfrau gesucht. Bäckerei August Voos, Bahnhofstraße.

Weckfrau sofort gesucht Blücherstraße 13, Laden.

Mädchen oder Frau zum Austragen v. Brötchen u. Brot gesucht Bäckerei Mayer, Goethestr. 18.

Junges ordentl. Laufmädchen gesucht. Schmidt, Langgasse 54.

Männliche Personen.

Einkassierer und Verkäufer. Suchen per 1. Febr. 1907 fleiß. sol. Mann gegen Gehalt u. hohe Prov. f. eingeführte Tour. 300 Mk. Kaution erforderlich. Deutsche Nähmaschinen-Gesellsch., Wiesbaden, Ellenbogeng. 11.

Tücht. selbständ. Schlosser gesucht Jahnstraße 8.

Tüchtigen Anschläger suchen K. u. F. Merkelbach, G. m. b. H., Dotzheim, bei Wiesbaden.

Glasergehilfe gesucht Erbacherstraße 6.

Tapeziergehilfe gesucht Adlerstraße 16.

Jung. angeh. Buchbindergehilfe ges. E. Freund, Michelsberg 12.

Lehrling mit guter Schulbildung auf Ostern gesucht von der Eisenwaren-Handlung Hch. Adolf Weygandt, Ecke Weber- und Saalgasse.

Für Kolonialw.- u. Delikat.-Geschäft wird per sofort oder zu Ostern Lehrling oder Lehrmädchen gesucht. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 14, Laden.

Schlosser- u. Mechaniker-Lehrlinge geg. Vergüt. s. K. u. F. Merkelbach, G. m. b. H., Dotzheim b. Wiesbaden.

Ein ordentlicher Junge aus guter Familie kann die Konditorei erlernen.
Konditorei F. Kunder, Museumstraße 3.

Tüchtiger Lagerarbeiter gesucht. Farbenwerk Wiesb., Friedrichstr. 16.

Junger kräftiger Arbeiter für dauernd gesucht L. Usinger Nachf., Dotzheimerstraße 7.

Solider fleißiger Arbeitsmann per sofort gesucht. Solcher, welcher bereits in Baumat.- od. Farbwaren-Geschäft tätig war, bevorzugt. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ki

Mann zum Fischputzen Freitags gesucht; ferner zum Eintritt anfangs Febr. zuverl. Hausburschen (Radfahrer) gesucht. Joh. Wolter, Ellenbogengasse 3.

Herrschaftsdiener mit gut. Zeugn. gesucht Bierstadterstraße 14. Vorstellung 10—11 u. 4—5.

Tücht. Kommissionär, m. g. Hotelz., gesucht. Eigenes Rad Bedingung. Hotel Nizza, Wiesbaden.

Solider Hausdiener dauernd gesucht Rheinstraße 56, Part.

Junger Hausbursche gesucht Bleichstraße 14, Restauration.

Ein junger Hausbursche ges. Wörthstraße 1, Bäckerei.

Jg. sauberer Hausbursche gesucht Clarenthalerstraße 10, im Laden.

Hausbursche bis 18 Jahre alt, w. in Hot. od. Rest. tät. w., mit fest. Gehalt gesucht. Hotel Imperial.

Ehrlicher sauberer Bursche zu einem Pferde gesucht. Solche, die bereits Kundschaft bedient, erh. den Vorzug. Näh. Moritzstraße 17.

Nummer-Kutscher sofort gesucht Adelheidstraße 9.

Fahrbursche gesucht. Bäckerei Fritz, Sonnenberg.

Knecht sofort gesucht Schiersteinerstraße 9, bei Pink.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Geb. Fräulein, perfekt Franz., Engl., sucht St. tagsüber als Gesellschaft. zu Dame od. K. Off. u. C. 317 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Fräulein sucht Stellung als Kassiererin oder Verkäuferin. Off. u. C. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein wünscht Stellung als Filialleiterin. Kaut. k. gest. w. Off. u. C. 320 an d. Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein, von gediegenem Char., sucht Stelle bei alleinstehender Dame, als Stütze und zur Gesellschaft. Event. würde dasselbe auch Stelle bei älter., fein. Herrn zur Führung des Haushalts übernehmen. Gefl. Offerten unter A. 637 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres braves fleißiges Mädchen, Ende 20er Jahre, sucht z. 15. März Stellung als Stütze oder Alleinmädchen, aber nur zu älterer, feiner Herrschaft. Dasselbe versteht die feine Küche u. ist in allen Zweigen des Haushalts gut bewandert, geht auch gerne mit auf Reisen. Offerten unter H. 320 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Für geb. Fräulein, 18 Jahre, wird zur Erlernung d. f. Küche u. d. Haush. gute Fremdenpens. ges. Stllg. als Stütze ohne Vergüt. n. ausgeschl. Off. u. B. 320 an den Tagbl.-Verl.

Perfekte Köchin f. St. od. Aush. z. 1. Februar. Lehrstraße 25, 2.

Mädchen sucht Stellung, am l. als Alleinmädchen. Näh. Zieten-Ring 3, Hth. Part., bei Kleppel.

Anst. Mädchen, w. kochen kann, sucht St. als Alleinmädchen z. 1. Febr. Näh. Adolfsallee 24, 4.

Ein nettes Mädchen, 20 J., noch nicht in Stelle, w. perf. Schneidern, sowie Weißzeug und Bügeln verst., j. St. als Hausm. od. dergl. Off. u. E. 320 a. Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen, selbständig im Kochen und allen Hausarb., sucht passende Stell. Off. u. W. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen sucht Stellung. Frau Karolina Heinrich, Stellenvermittlerin, Karlstr. 38, Mtb. Part.

Br. fleiß. Mädch. m. g. Z. s. St. Näh. bei Frau Marg. Kögler, Stellenvermittlerin, Kirchgasse 58, 2.

Ein junges Mädchen sucht auf sofort Stellung als Hausmädchen in besserem Hause. Näh. zu erfragen Christl. Hospiz, Oranienstraße 58.

Ein fleißiges Mädchen, das einf. kochen kann, sucht Stellung. Näh. Drudenstraße 8, Hth. 2.

Aelteres braves Mädchen s. Stelle als Alleinmädchen in kl. Haushalt bei einz. Dame od. Herrn. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 67, Part. links.

Junges Mädchen vom Lande, welches schon in Stell. war, sucht Stellung. Hochstätte 10, Laden.

Mädchen s. Wasch- u. Putzbesch. s. nachm. Hirschgraben 4, 2. St. r.

Jg. bess. Frau s. nachm. Beschäft. Göbenstraße 19, Hth. 1 l.

Zuv. Frau s. Lad. o. Bur. zu p. Hellmundstraße 53, Hth. 3 St.

Eine kinderlose Frau sucht Beschäft., 2—3 St. morg. u. 2—3 mittags. Nettelbeckstr. 11, H. 3.

Frau sucht Wasch- u. Putzbeschäft. Schachtstraße 5, Mittelbau 3 St.

Jung. Mädchen sucht Beschäftig. für nachm. Wellritzstraße 37, 3 r.

Junges tüchtiges Mädchen sucht W.- u. P.-Besch. Bleichstraße 29, 3 r.

Gut empf. Frau s. Monatsst. v. ½11 bis nachmittags. Bleichstr. 23, S. 1.

Junge Frau sucht Monatsstelle von 9—11 Uhr od. abends Laden zu putzen. Oranienstraße 4, Bdh. 3.

Aelteres Mädchen sucht Monatsst. von 10 Uhr ab. Riehlstraße 12, D. l.

Frau sucht Monatsstelle, 2—3 Stund. Helenenstraße 27, 3.

Frau sucht Beschäftigung (Milchtragen). Adolfstraße 1, S. r. 3.

Männliche Personen.

Wein-Fachmann, 5 Jahre selbständig, sucht sofort Stellung. Prima Referenzen. Gefl. Offert. u. P. 320 a. d. Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiger Buchhalter, in gesetzten Jahren, in jeder Art der Buchführung usw. erfahren, sicherer Rechner und Revisor, geübter Korrespondent, sucht anderweit Stellung. Beste Referenz., sehr mäßige Anspr. Off. u. B. 318 an d. Tagbl.-Verlag.

Kaufmann sucht Stellung als Buchh., Korresp., Kass., auch für halbe Tage oder stundenweise. Off. unt. R. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Angehender j. Kommis, bew. in Buchführ., Korresp. etc., sch. Handschr., gest. auf gute Zeugn., sucht Stell. Off. u. K. F. 100 hauptpostl.

Maschinenarbeiter, Schreiner u. Glaser, perfekt an sämtl. Holzbearbeitungsm., sucht St. Off. u. D. 320 an d. Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Masseur, Badem., mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in Sanatorium oder Hotel bis zum 1. oder 15. Febr. Offerten unter R. 314 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kindergärtnerin 2. Kl., kath., nach Stuttgart ges. Näh. Fresenius 23.

Tüchtige Näherinnen für Abänderungsatelier ges.
J. Hirsch Söhne, Langgasse 41.

Modes! Zweite Arbeiterinnen gesucht. **Peaucellier,** Marktstraße 24.

Stellen-Nachweis Germania, Passonienheim, Jahnstraße 4, 1. Tel. 2461. Suche für sofort und Saison für nur gute Stellen bei höchstem Gehalt Hotel-, Pension- u. Privatpers., Köchinnen, Beiköchin, Kaffeeköchin, Büfettfrl., Serviersrl., Kinderfrl., Zimmer- u. Hausmädchen, Herdmädchen, größere Anzahl Allein- u. Küchenmädchen, letztere b. z. 35 M. Lohn. Mädchen erhalten Kost u. Logis f. 1 Mk. Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Zwei tüchtige Mädchen sofort gesucht Helenenstr. 5, Restauration.

Zwei ordentliche Hausmädchen als Stationsmädchen zum 1. Februar d. J. gesucht. F 201
Augenheilanstalt, Kapellenstr. 42.

Nettes ordentl. Laufmädchen sucht **Neustadts Schuhwarenhaus, Langgasse 9.**

Männliche Personen.

Agent o. **Reisender** ges. zum Verk. uns. berühmten Zigarr. **H. Jüngensen & Co., Hamburg 22.** F 63

Tüchtiger, redegewandter Mann zum Einkassieren v. Teilzahlungen bei Privatkunden und zur Anbahnung von Geschäftsabschlüssen gesucht. Handwerker bevorzugt. Kleine Kaution muß hinterlegt werden. Offerten mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit sind zu richten an den Tagbl.-Verlag unter **D. 319.**

Für ein hiesiges größeres Unternehmen wird per **sofort** tüchtiger Kaufmann im Alter von 25—30 Jahren, welcher selbständig in Buchhaltung, Korrespondenz und Kassawesen, gesucht. Offerten unter **T. 320** an den Tagbl.-Verlag.

Junger flotter Verkäufer für feines hiesiges Detailgeschäft gesucht. Gute Kenntnisse in Englisch u. Französisch verlangt. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen u. P. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Flotter Kontorist mit Kenntnissen von Stenographie u. Maschinenschreiben gesucht. Ausführliche Offerten mit Angabe von Ref. und Gehaltsansprüchen unter N. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Adressenschreiber dauernd ges. Rückporto. **Max Wolf, Leipzig-R.,** Mariannenstr. 1. F 64

Wir suchen zu Ostern einen Kochlehrling. E. Grether Söhne, Neugasse 24.

Wir suchen **mehrere tüchtige, selbständige** 6336

Maschinenschlosser für dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
Roessel, Schwarz & Co., Mainzer Landstr. 14.

Für die **verschied. Spezialabteilungen unserer Fabrik** suchen wir auf Ostern

Lehrlinge gegen **Vergütung.**
Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.

Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung. **Wiesbadener Staniol- und Metallkapsel-Fabrik A. Flach, Aarstr. 3.**

Ein stadtkundiger lediger Hausbursche mit nur guten Zeugnissen gesucht.
J. M. Baum, Ecke Kirchg. u. Rheinstr.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Für feines angen. jg. Mädchen aus guter Bürgersfamilie in Westfalen, in Küche ausgebildet, wird infolge Ablebens des Vaters in feiner Familie Stellung gesucht als Gesellschafterin, Stütze 2c. Geneigte Anfr. erbeten unter **V. 317** an den Tagbl.-Verlag.

20 Zimmermädchen für sofort und 15. Februar empfiehlt Fr. **Anna Kiefer,** Stellenvermittlerin, Jahnstraße 4. **Telephon 2461.**

Au pair. Einf. Frl., i. Schneidern u. Haushalt., s. für einige Woch. Stell., ev. b. einz. Dame. Off. u. **L. 320** a. d. Tagbl.-V.

Männliche Personen.

Suche f. m. Sohn, der Ostern mit der Berecht. z. Einj.-Freiw. d. O.-Realschule absolv., in einem größeren idr. Hause pass. Lehrstelle. Genannter hat sehr gute Vorkenntnisse in Engl. und Franz. Offerten unter **Z. 320** an den Tagbl.-Verlag.

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Arndtstraße 8 Fsz. m. K. Näh. P. r.

2 Zimmer.

Aleistraße 3 sch. 2-Z.-Wohn., Hth., sof. od. spät. zu vm. Näh. daselbst.
Michelsberg 10 2 Z., K. u. Zbh. sof.
Nettelbeckstraße 11 2-Z.-W. p. sof. o. 1. Apr. N. Laden. Gg. Schmidt.
Rheingauerstraße 17, Hth., schöne 2-Z.-Wohn. zu vermieten.
Yorkstraße 14 2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten.

3 Zimmer.

Gneisenaustraße 8 im Vdh. u. Hth. sind sch. 3-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör per sof. zu verm. Näh. 1. Obergeschoß L., Baubureau. 361
Goethestraße 17, H. 1, 3 Z., K. u. K. z. 1. April zu vm. Näh. P. P. 85
Goldgasse 2 sehr schöne 3-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. bei Napp Nachf. 467
Grabenstraße 20 Frtsp.-Wohn., 3 Z., K. u. K., 1. Jan. z. v. Näh. P. 3926
Kleistraße 3, P., sch. 3-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr., im Vdh., sof. oder später zu vm. Näh. daselbst.
Rheingauerstraße 17 sch. 3-Z.-W., der Neuz. entspr., zu v. Näh. das. 316

4 Zimmer.

Bismarckring 29, 1. Stock, 4-Zim.-Wohnung, mit Balkon und Zub., per 1. April zu vermieten. 325
Rheingauerstraße 17 schöne 4-Zim.-Wohnung., der Neuz. entspr., zu vermieten. Näheres daselbst. 315

5 Zimmer.

Adelheidstraße 9 schöne 5-Z.-W., mit Balkon und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten. Näh. Bureau.

7 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 54 eleg. 7-Z.-Wohnung, 1 St., zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1, von 2—5 Uhr. 468

Läden und Geschäftsräume.

Entgegenkommendes Kolonialw.-Geschäft mit schöner Einrichtung und ev. 2—3-Zimmer-Wohnung per sofort oder 1. April zu verm. Offert. unter H. 315 an den Tagbl.-Verlag.

Gneisenaustraße 8 sind 3 Souterr.-Räume, für Bureau oder dergl. Zwecke geeig., per sof. zu vm. Näh. 1. Obergeschoß l. (Baubureau). 360

Goldgasse 2 schöner Laden mit anschließ. hellem Zimmer u. darüberliegender 3-Zimmer-Wohnung preiswert zu vermieten. Näh. bei J. Napp Nachf. 251

Laden Langgasse 25 (Römersche Buchhandlung, neben dem „Wiesbadener Tagblatt") sofort monatweise, für längere oder kürzere Zeit, zu vermieten. Näheres Langgasse 27 im Druckerei-Kontor.

Oranienstraße 62 Werkst. o. Lagerr.

Möblierte Wohnungen.

Goethestraße 1 m. Wohn. N. 1 St.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 46, G. 1 r., mbl. Zim.
Albrechtstraße 13, 1, gut m. gr. Z., nach dem Gart., zu verm. 6341
Albrechtstraße 14, 1, m. Mans. zu v.
Albrechtstraße 35, 1, möbl. Mans. sof.
Am Römertor 7, 1 l., mbl. Zim. z. v.
Bahnhofstraße 22, S. 1 l., möbl. Zim.
Bertramstraße 4, 3 r., sch. m. Zim.
Bertramstraße 6, 3 l., mbl. Z. m. P.
Bertramstraße 18, 2 r., sch. mbl. Zim.
Bismarckring 31, 1, m. Z. l. bill. z. v.
Bismarckring 38, 2 l., m. Balkonz.
Bleichstraße 4, 1 r., möbl. Zim. z. v.
Bleichstraße 15a, 3, m. Z., 17 Mk. m.
Bleichstraße 16, 1, schön möbl. Zim. mit voller Pens. sofort zu verm.
Bleichstraße 18, 1 r., sch. mbl. Z. bill.
Bleichstraße 23, 3 l., gut möbl. Zim.
Bleichstraße 27, 3 r., m. Z., 15 Mk. m.
Bleichstraße 29, 2, eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim., auch einzeln, zu vm.
Blücherstr. 8, P. 1 r., sch. m. Z. b. 6334
Blücherstraße 24, 2 l., m. Z., 16 Mk.
Clarenthalerstraße 8, 2, sch. m. Zim.
Dotzheimerstraße 2, 2, g. m. Z. zu v.
Dotzheimerstraße 15 mbl. Z. m. o. o. Pens. p. sof. sehr billig z. v. Bender.
Ellenbogengasse 15, 3 r., m. Z. zu vm.
Elisabethenstraße 12, Hth., m. Z. fr.
Faulbrunnenstraße 5, 2 r., ein schön möbl. Zim. an Herrn zu verm.
Frankenstraße 1, 1. Et. r., sch. m. Z.
Frankenstraße 18, 2 l., mbl. Zim. z. v.
Frankenstraße 19, P., Log., 2 Mk.
Friedrichstr. 30, 2 r., sch. m. Z. j. 6214
Friedrichstraße 36, Gth. 2, mbl. Zim.
Friedrichstraße 43 möbl. Z. m. Pens.
Gneisenaustraße 19, 1 l., m. Zim. fr.
Göbenstraße 16, 1 r., schön m. Zim. an besseren Herrn zu vermieten.
Goethestraße 25, 2, 2 sch. mbl. Zim., Wohn- u. Schlafz., m. gr. Schreibt. an gut. Mieter preiswert abzug.
Grabenstraße 20, 2, m. Z. bill. zu v.
Helenenstraße 14 erh. anst. Gesch.-Frl. schön möbl. Z. mit pr. Pens. bill.
Helenenstraße 29, 2 r., möbl. Zim. m. vorzügl. Pension billig zu verm.
Hellmundstraße 5, 1 r., sch. m. Zim.
Hellmundstraße 5, 2 l., sch. m. Z. fr.
Hellmundstraße 11, 2 r., hübsch m. Z.
Hellmundstraße 12, 1 r., möbl. Zim.
Hellmundstraße 16, 2, gut m. Z. z. v.
Hellmundstraße 30 m. Z. m. Pens. fr.
Hellmundstraße 32, 2, sch. möbl. Zim.
Hellmundstraße 33, M. 1 r., Z., 2 B.
Hellmundstraße 40, 1, erh. Arb. Log.
Hermannstraße 12, 1 St., möbl. Zim., 1 u. 2 Betten, auch Damen, billig.
Hermannstraße 21, 2 r., m. Z. zu v.
Hirschgraben 16, 1 r., m. Z. zu verm.
Kaiser-Friedrich-Ring 12, 1 l., gut mbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Kapellenstraße 6, 2, hübsch mbl. Zim. mit separ. Eingang zu vermieten.
Karlstraße 36, 2, fein möbl. Zimmer bei alleinsteh. Dame zu vermieten.
Karlstraße 37, 3 r., Z. m. K., 22 Mk.
Kirchgasse 19, 2 l., schön möbl. Zim. mit Pension sofort zu vermieten.
Knausstraße 1, 1 l., Wohn- u. Schlafz. bei all. Dame zu vermieten.
Körnerstraße 7, am Kais.-Frdr.-R., Nähe des Hauptbahnhofs, sch. mbl. Zimmer zu verm. Näh. Parterre.
Lehrstraße 14, 2 r., mbl. Mans. z. v.
Luisenstraße 5, Gth. 3, möbl. Zim. zu verm., mit oder ohne Kost.
Luisenstraße 14, H. P., f. A. K. u. L.
Luisenstraße 43, 1 r., möbl. Z. zu v.
Luisenstraße 43, 3 l., m. Z., sep. Eing.
Marktstraße 13, 2, anständ. jg. Mann erhält Zimmer mit Kost, 10 Mk.
Moritzstr. 43, M. 1 l., K. u. L., 12 Mk.
Moritzstraße 52, 1, sch. mbl. Z. m. v. Pens. 55, ebenf. Mj. 10 Mk. p. W.
Moritzstraße 62, H. 1 l., möbl. Zim.
Nerostraße 36, 1 l., m. Mans. zu vm.
Nikolasstraße 33, 1 l., am Hauptbahnhof, möbl. Zimmer, 1.50 Mk.
Oranienstraße 2, 1. St., schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm.
Oranienstraße 23, M. 2 r., Schlafst.
Oranienstraße 36, 3, möbl. Mans. fr.
Riehlstraße 4, 1 r., mbl. Zim., 20 Mk.
Riehlstraße 12, Part., m. Zim. zu vm.
Riehlstraße 15, Mth. 1 l., m. Z., sep.
Röderallee 10, 1, sch. m. Zim. frei.
Röderstraße 30, 2. Etage, möbl. Zim. per sofort billig zu vermieten.
Römerberg 16 m. Z. a. Tage u. Woch.
Römerberg 21, 1 l., möbl. Mansarde.
Saalgasse 32, H. 2, gut möbl. Zim.
Schachtstraße 4, 1, sch. fr. mbl. Zim.
Schulberg 13, Part., möbl. Z. zu v.
Schulgasse 7, 2 r., schön möbl. Zim. per sofort zu vermieten.
Schwalbacherstraße 7, 3, m. Z. j. bill.
Schwalbacherstraße 10, 2, gut möbl. Zim. zu verm. Nahe Rheinstraße.
Schwalbacherstraße 13, 3 r., h. m. Z.
Schwalbacherstraße 34, 3, h. m. Z. fr.
Schwalbacherstraße 75 m. Z. b. z. v.
Steingasse 11, 3 l., m. Zim. zu verm.
Taunusstraße 47, 1, m. Z. zu verm.
Webergasse 38, 3 r., mbl. Zim. m. P.
Westendstraße 20, 1 l., mbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten sof. billig zu verm.
Westendstraße 20, 4, g. m. Zim. bill.
Wörthstraße 11, Part., 2 Schlft. sof.
Yorkstraße 4, P., g. m. Z., sep., zu v.
Zietenring 10, 4 l., m. Zim., 16 Mk.
Zimmermannstraße 3, Part., schön möbl. Parterre-Zimmer zu verm.
Zimmermannstraße 9, 2, 2 m. Z., P.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Bleichstraße 15a, 3, ein leeres Zim.
Bleichstraße 19 leere Mans. bill. z. v.
Goethestraße 1, 1, l. Zim. an D. z. v.
Neugasse 12 heizb. Mans. zu verm.
Oranienstraße 62 leere Mans. z. v.
Riehlstraße 8, P., sch. gr. Mansarde an ruhige Person zu vermieten.
Römerberg 3 leere Mansarde zu v.

Mietgesuche

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Kinderl. Ehepaar s. um die Mitte der Stadt ger. 2-Zim.-W. Off. mit Pr. u. T. 317 an den Tagbl.-Verlag.

Per 1. März möbl. Zimmer mit Pension von bess. Geschäftsfrl. bei anständ. kl. Familie in der Nähe des Kochbrunnens gesucht. Off. mit Pr. u. N. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbliertes ungeniertes, heizb. Zimmer sofort ges., Parterre u. Nähe der Ringkirche bevorzugt. Off. u. Z. 319 an d. Tagbl.-Verlag.

Zwei einfach möblierte Zimmer in ruhigem Hause, bei gut situierter Familie, Kurviertel, dauernd per sofort gesucht. Offerten unter R. 25 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6331

Herr sucht mbl. Zim. mit Pension, bei einz. Dame bevorzugt. Off. mit Preis unt. „Manhatten" postlagernd Schützenhofstraße.

Mittlerer Laden in der oberen Wilhelmstraße für ein halbes Jahr als Filiale eines hiesigen bekannten Geschäftes per sofort oder später gesucht. Off. P. 25 Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstraße 6. 6320

Gesucht in der Nähe der Gartenstraße zum 15. März auf 1 Jahr ein trockener, verschließbarer Raum zum Unterstellen von Möbeln. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter A. 644 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Bahnhofstraße 10, 2, schön möblierte Zimmer. Pension.

Vermietungen

4 Zimmer.

Mietnachlaß.
Eine schöne 4-Zimmerwohnung wird an ruhige Mieter sofort abgegeben Riehlstr. 22, 2 St. rechts.

5 Zimmer.

Moritzstr. 12,
1. Et., schöne 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Laden. 431

6 Zimmer.

Langjährige
Aerzte-Wohnung,
6 Zimmer und reichliches Zubehör,
Langgasse 48,
Ecke der Webergasse,
ist sofort zu vermieten. 332
Langgasse 25. Heinrich Roemer.

Läden und Geschäftsräume.

Laden Langgasse 25
(Römersche Buchhandlung, neben dem „Wiesbad. Tagblatt") sofort monatweise, für längere od. kürzere Zeit, zu vermieten. Näh. Langgasse 27 im Druckerei-Kontor.

Bahnhofstraße 5
großer Laden mit reichl. Zubehör per sofort zu verm. Näh. 1 St. 484

Zum 1. April schöner Laden
mit Nebenräumen neben d. Post Bismarckring 29 zu verm. 326

Nerostraße 23
schöner großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. allem Zubehör, für Konsum, Metzger oder sonst. größere Geschäfte geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hinterhaus 1. 271

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Salon mit Schlafzimmer
Rheinstraße 35, in feinem Hause, hochfein möbl., mit elektr. Licht, Bad u. allen Bequemlichkeiten, an einen oder zwei Herren oder Ehepaar zu vermieten durch W. Kussmaul, Rheinstr. 37.

Moritzstr. 38, 2, schön möbl. Zim. mit od. ohne Pens.

Römerberg 1, 2 l., erhält braves ord. Mädchen Schlafstelle.

Mietgesuche

Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern oder mehr, mit oder ohne Wohn., in allerbester Geschäftslage der Innenstadt sof. od. spät. zu mieten gesucht. Off. mit genauen Angab. u. K. 320 an den Tagbl.-Verl. F 190

Suche ungenierte
2—3-Zimmerw., Part. od. 1. Et., sofort. Preis nach Uebereinkunft. Off. u. G. 318 a. d. Tagbl.-Verl.

Kinderl. Ehepaar (nicht Kurfremde) sucht Dreizimmerwohn. mögl. Nähe Bierstadter- od. Ende Sonnenbergerstraße. Pohl, Rheingauerstr. 18.

Solider gebild. Herr sucht in modernem Hause bei feiner Familie
eleg. möbl. Zimmer.
Solche mit Telephonanschluß bevorzugt. Off. m. Preis u. O. 25 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6316

Fremden-Pensions

Mäßige Pension finden Schüler d. höheren Lehranstalten in sehr gutem Hause bei vorz. Verpflegung und Fürsorge. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Kh

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Stiftung
gibt 1. Hypoth. a. pr. Objekte 3½% Off. u. C. 285 an Tagbl.-Verlag erb.

10,000 u. 27,000 Mk. sofort, bezw. z. 1. 4. 07 a. g. 2. Hyp. auszul. Off. u. E. 318 an den Tagbl.-Verlag.

25,000—40,000 Mk. auf gute Hyp., Stadtmitte, auszul. Offert. unt. v. R. hauptpostlagernd.

Kapitalien-Gesuche.

Suche Kapitalien für gute Hypotheken. Frau A. Clouth, Moritzstraße 27.

Suche 2000 Mark vom Selbstgeber gegen gute Sicherheit zu leihen. Offerten unt. H. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. strebsamer Kaufmann sucht von Selbstgeber zwecks Etabl. 5000 Mark zu leihen. Offert. unter G. 320 an den Tagbl.-Verlag.

6—7000 Mark 2. Hypothek nach der Landesbank auf ein Geschäftshaus für nach Schierstein vom Selbstleiher auf sofort gesucht. Offerten unter F. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche auf prima Haus 100,000 Mk. erste u. 15—30,000 Mk. zweite Hypothek. Off. unter C. 319 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mark als 2. Hypotheke auf Anwesen in Dotzheim gesucht. Off. u. B. 314 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mark Baukapital zur Errichtung einer Villa im Rheingau von solventem Herrn ges. Platz, 2300 Quadratmtr., bezahlt. Offert. unt. A. 645 an den Tagbl.-Verlag.

90—100,000 und 40—45,000 Mk., prima 1. Hyp., 15-, 20- u. 30,000 Mk., 2 Hyp., gesucht. Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villa in Biebrich (43 Ruten) w. Wegz. f. nur 39,500 Mk. zu verkaufen durch P. Gombert, Biebrich a. Rh., Kaiserplatz 14.

Bauplätze zu verkaufen ohne Anzahlung. ½ Jahr zinsfrei, ev. mit Baugeld, Straßenkosten bezahlt. Off. u. F. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

80,000 Mk. auszuleihen sind auf 2. Hypothek, auch geteilt, für gleich od. 1. Juli. Offerten sind u. N. 316 a. d. Tagbl.-Verl. zu richten.

Schlesischer Boden-Kredit Breslau
gibt 1. Hyp.-Kapital zu kulanten Bedingungen sofort und später durch ihren Vertreter
Aberle senior, Wallufer str. 2.

Zum 1. Juli und später hat die Gothaer Leb.-Vers.-Bank 1. Hypotheken-Gelder zu mäß. Zinsfuß u. geringer Provision auf Wiesb. u. Biebricher Zinshäuser zu vergeb. Näh. bei Herm. Krüdl, Rheinstraße 60 a.

Kapitalien-Gesuche.

1000 Mk.
gegen Sicherheit und hohe Zinsen für kurze Zeit zu leihen gesucht. Off. u. G. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 12—15,000
a. 2. Hypothek a. Geschäftsh. im Zentrum d. Stadt p. sofort ges. Taxe Mk. 70,000. 1. Hypothek Mk. 40,000. Näh. Rheinstr. 43, 1 r.

Mk. 25—30,000
auf 2. Hypothek auf 3- u. 4-Zim.-Haus gesucht. Taxe Mk. 140,000, 1. Hypoth. Mk. 70,000. Off. erb. u. U. 312 an den Tagbl.-Verl.

Mk. 45,000 ges. auf prima 2. Hyp. Off. unter E. 320 a. d. Tagbl.-Verl.

50,000 Mk. für 2. Hypothek auf prima Objekt in Mitte der Stadt gleich od. später gesucht. Offerten unter M. 300 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Für Hausinteressenten.
Feines Haus mittl. Adelheidstr., neu hergerichtet, mit Torfahrt u. gr. baufähig. Terrain, schönste Lage, für Rechtsanw., Arzt oder Geschäft geeignet, ist zu verk. oder zu vertauschen. Gefl. Anfr. zu richten u. U. 317 a. d. Tagbl.-Verl.

Die Villa Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat **Dr. Alberti**, Adelheidstraße 24. F 245

Haus vor Dotzheim,

Schönebergerstraße 2, nahe Güterbahnh., neu renoviert, mit Laden, schöne Zimmer, Hinterhaus, Werkstätte, auch f. Kutscher geeignet, billig zu verkaufen. Näheres Marktstraße 29.

Adolfsallee Haus mit 25 Zim., 9 Mans., geeig. für Hotel, Pension, zu dem bill. Preis von Mk. 130,000 zu verk. Ebenso habe einige Handwerkerhäuser mit 6½ % Verzinsung zu verkaufen.
Aberle sen., Walluferstraße 2.

Schönes Eckhaus

mit schönem großem Wirtschaftslokal sehr billig zu verkaufen. Näheres Bleichstraße 29, 1 links.

Privat-Hotel,

in nächster Nähe des Kochbrunnens, mit großem Terrain, zu verkaufen. Offerten nur von Selbstreflekt. unt. C. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftlich einger.
Einfamilienhaus (Villa)
7 Zimmer, Winterg., Bad u. reichliches Zubehör, Zentralheizung, Gas u. warm Wasserl., modern einger., nahe Wiesb. an Haltest. d. Biebricher Linie m. bleib. schöner Ausf. u. Garten, ist wegzugshalber zu verkaufen. Offerten unter **U. 305** an den Tagbl.-Verlag.

Der Wertzuwachssteuer

wegen bin ich beauftragt, 1 Platz an der Dotzheimerstraße bedeutend unter Wert zu verkaufen, ohne Anzahlung, mit Baukapital, Straßenkosten bezahlt.
Aberle senior, Walluferstr. 2.

Bauplätze.

Mainzerstraße	per	Rute	1000 M.
Nähe	„	„	550 M.
„	„	„	350 M.
Dotzheimerstr.	„	„	1000 M.
„	„	„	350 M.
„	„	„	750 M.
Im Aukamm	„	„	250 M.

D. Aberle sen., Walluferstr. 2.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa!

sowie Grundstück-Bauplatz Mosbacher-, Grillparzer-, Alexandra- u. Neudorferstraße zu kaufen ges.
Julius Allstadt.
Schiersteinerstraße 13.

Kl. Villa!

mit Garten für zwei Familien zu kaufen gesucht.
Julius Allstadt.
Schiersteinerstraße 13.

Rent. Haus!

untere Adelheidstraße, nach der Nikolasstraße, sowie vord. Nikolasstraße, nach der Rheinstr., zu kaufgesucht. **Julius Allstadt.**
Schiersteinerstraße 13.

Rent. Haus!

gegen einen guten Restkauf zu kaufen gesucht, auch darf Stallung dabei sein.
Julius Allstadt.
Schiersteinerstraße 13.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gutgehendes Kolon.-Geschäft ist krankheitshalber, ev. sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei Heidenreich, Frankenstraße 9.

Prächt. kl. rotbrauner Dackel, 1 Jahr alt, zu verkaufen. Zu erfrag. Waldstraße 30, Parterre.

Für Villenbesitzer! Großer Jagdhund, Prachttier, sehr treu u. kinderlieb, billig zu verkaufen. Näh. Michelsberg 12, 1.

Frack zu verkaufen Friedrichstraße 44, Laden.

Abendmantel, hocheleg., hellgr. Tuch, seid. abgesteppt. Futter, für große Fig., zu verkaufen Kirchgasse 27, 3, nur vormittags bis 12 Uhr.

Eleg. Maskenkostüm billig zu verk. Arndtstraße 1, Part. rechts.

2 D.-Masken-Anz., einmal getr., bill. zu verk. Karlstraße 36, 1.

4 schöne Masken-Anzüge billig zu verkaufen Zimmermannstr. 9, 3 l.

Masken-Anzug (Harlekin) f. 8 Mk. zu verk. Westendstraße 18, H. 3 r.

Schönes Masken-Kostüm b. zu vk. o. zu vl. Friedrichstr. 50, 1 r.

Elegante Maske mit Hut für 5 Mk. zu verk. Werderstr. 4, 4 l.

Fast neuer Maskenanzug, Tirolerin, f. Mädch. v. 11—12 J. bill. zu verk. Faulbrunnenstr. 12, 1 rechts.

Alpenrose für 6 Mark zu verkaufen Seerobenstraße 17, P.

Orig.-Kost. Papagena, Carmen, zu verk. Kaiser-Frdr.-Ring 18, Part.

Maskenk. Rose, Schneegl., Nachtw. b. z. vk. o. bl. Rüdesheimerstr. 22, 3 r.

Wegen Abreise hocheleg. Salon-Standuhr (Bronze). Rheingauerstraße 11, 1 r.

Ein gut erhaltenes Billard billig zu verk. Näh. Stiftstraße 1. E. Kretzschmar.

Klavier (Marke Steinweg) preiswert zu verk. bei Petri, Arndtstraße 6, 2 r. Anzus. zw. 12 u. 4 Uhr.

Wegen Abreise ins Ausland bill zu verk.: 2 Ringbett., 2 Mädch.-Bett., Waschkommode, mit u. o. Spiegel, Nachttisch, 2 Ottomanen, Sessel, zwei Kom., Trum.- u. and. Spieg., Flurtoilette, Küchen-, Kleider- u. Bücherschr., Gal., Lüst. u. Lamp., Tische u. Stühle. Adolfsallee 6, Hth. Part.

Wegen Umzug: 3 Betten, zweitür. Kleiderschr., Küchenschrank, Schreibtisch, Diwan, sowie sonst. bill. abzugeben Röderstraße 25, Hth. 1 l.

Bettstelle mit Sprungr., 2 eis. Betten, mit Matratzen, 3flam. Gasherd mit Ständer billig zu verkaufen Metzgergasse 27, Laden.

Roßhaarmatratzen, 1- u. 3teilig, billig zu vk. Metzgergasse 27, Lad.

Diwan, fast n. neu, zu verkaufen Taunusstraße 5, Gartenh. r., Part.

Hochelegante Salon-Einrichtung, reich geschnitzt, wie neu, 13 Teile, umzugshalber billig zu verkauf. Rauentalerstraße 16, 1.

Elegante rote Plüschgarnitur, weiß. eis. Bett, oval. Ausziehtisch, Lin.-Tepp., pr. Roßhaarm., a. Deckb., el. Lüst., 2fl., Kom. b. Riehlstr. 22, P. l.

Mahagoni-Schreibsekretär billig zu verk. Erbacherstr. 1, 1 rechts.

Vertikos, Kleiderschränke u. Diwans auf Abzahlung spottbillig zu verk. Schwalbacherstr. 27, M. 2 r.

Sekr., Spiegelschr., Vertiko, Ottom., Kleid.-, Küchen- u. Bücherschr., Pian. u. Kassenschr. bill. Hermannstr. 12, 1.

2 Kom. 16 u. 18, Kleiderschr. 18 u. 25, Küchenschränke 28 u. 36, Vert. 32 u. 38, Sofas 28 u. 35, T.-Div. 40 u. 55, Küchenbr. 6 u. 8, Anr. 8, Tische 8 u. 12, v. Betten 48 u. 60, Nachtt. 6 u. 8, e. Bettst. 8 u. 18, Spr.-R. 20, Deckb. 12, Matr. 18. Auf W. Teilzahlung. Frankenstraße 19, P.

Zu verk.: 1 gr. 2tür. Kleiderschr., 2 u. eis. Gef.-Betten, Konsolschränkch. u. v. m. Scharnhorststr. 46, H., Werkst.

Kleider- und Küchenschränke, Sekret., Vertiko, Div., Sess., Wasch- u. a. Kommod., Eisschr., Etag., Türport., Nähm., Deckb., Kiss., Wasch-, Nacht- u. a. Tische, Stühle, v. Spieg., Bilder usw billig zu verk. Schwalbacherstraße 30, Alleeseite, kleines Hinterh., Eingang großes Tor.

Sch. Atür. lack. Kleiderschrank sehr bill. zu verk. Jahnstr. 3, H. P. r.

Kassenschr. u. gut erh. Sekretär wegen Umzug billig abzugeben Röderstraße 25, Hth. 1 l.

Eleg. Kücheneinricht. billig zu verk. Metzgergasse 27, Laden.

Bureau-Einricht., H.-Schreibtisch, Zeichent., Regale, Uhr, Sessel usw. billig zu verk. Dotzheimerstr. 62, H. P.

Wegen Abreise Mahag.-Bücher-Regale bill. zu verk., auch Ausz.-Tisch mit 6 Stühlen, Gal.-Schrank. Rheingauerstraße 11, 1 r.

Kompl. Laden-Einrichtung f. Kolonialwarengeschäft wegen Aufgabe des Geschäfts billig abzugeben. Näh. Dotzheim, Kirchgasse 1.

Gr. Ladentheke, gr. Spieg., Firmenschild. Schwalbacherstr. 12, Tuchladen.

Zwei Fahnenschilder, Schaukasten, 4 elektr. Steblampen billig zu verk. P. Stippler, Wellritzstraße 30.

Feines eleg. Herrschafts-Coupé, ½ auf Gummi, m. Seidengarnitur, fast neu, umständehalber preiswert zu verkaufen. Offerten unter E. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Kräft. Fahrrad, m. Freil., f. neu, billig zu verk. Rheinstraße 48, Part.

Ein Benzin-Motor, 1 PS, elektr. Zündung, billig zu verkaufen. Reichel, Nerostraße 18.

18 versch. gute Oefen, gr. Flaschengestell, 15 Mille fassend, eis. Treppe, 16-Tr., Feldschm., Amboß, Schraubst., Hobelb., Lötlamp. u. -Kolb. u. sonst. b. zu verk. Alt-Hdl., Eleonorenstraße 3.

Ein Lüster für Laden zu verkaufen Riehlstraße 4, 1 r.

Pferde-Dung aufs ganze Jahr vom 1. Februar abzugeben Rheinstraße 24.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Wäscherei zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. mit Preisangabe unter J. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Pianino zu kaufen gesucht. Näh. Bleichstr. 5, „Vater Rhein".

Gebr. Theke mit Marmorplatte, ca. 2,50 Mtr. lang, zu kaufen gesucht. Off. u. M. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Linoleum, groß, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Röderallee 32, Part.

Alte Teller, Schüsseln, Kannen aus Zinn, Kilo 2 Mk., kauft Bernhardt, Seerobenstraße 29, P.

2 Glaswände, 1,80—1,90 Mtr. lang, 2,20 Mtr. hoch, 1 Glasw., 2,20 Mtr. hoch, 3 Mtr. lang, zu kaufen gesucht Taunusstraße 32, Laden.

Federwagen mit Kasten zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gepr. Lehrerin, 16 J. in Frankr. t. gew., unterr. Deutsch, Franz., Engl., Klavier, Preis p. St. 1 Mk., ev. bill. Rheinstraße 52, Stb. 1.

Franz. Konversationsst. von Pariser ert. Dotzheimerstraße 66, 3. Näg. Pr.

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Arm. Nähm. verlor a. Dienst. Port. mit 30 Mk. Inh. Wiederbringer gute Belohn. Näh. Hirschgraben 26, Part.

Ein Umhang und ein Inf.-Degen am 27. Januar im Viktoria-Hotel vertauscht. Näh. Rüdesheimerstraße 15, Part.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Privat-Mittags- und Abendtisch Bleichstraße 15a, 1 St.

Gut bürgerl. Privatmittagstisch Moritzstraße 54, 1.

Gut bürgerlichen Mittagstisch Bleichstraße 16, 1.

Tüchtiger junger Kaufmann sucht Nebenarb. Wochentagabends u. Sonntagvorm. Gefl. Offerten unter M. 314 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Klavierspieler empfiehlt sich zu all. Gelegenheiten. Off. u. H. 321 an d. Tagbl.-Verlag.

Tücht. Musiker (Klarinettist) empf. sich zur Aushilfe. Näh. bei H. Stückert, Saalgasse 22.

Spez. Anfertigung eleg. u. einf. Garderoben f. Mädchen, Kommunion- und Konfirmations-Kleider. Riehlstraße 9, 1.

Schneiderin, perfekt, hat noch Tage frei. Näheres im Tagbl.-Verlag. Kd

Wäsche zum Ausbess. w. angen. Reuter, Adelheidstraße 35, Hth. 3.

Strümpfe werden angestrickt zu 40 Pf., neue Strümpfe 60 Pf. R. Maurer, M.-St., Nerostr. 29, H. 2.

Perfekte Büglerin f. Herrschaftsk. Wörthstraße 9, Parterre links.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen. Bestellungen Bismarckring 8, Kolonialw.-Geschäft.

Damen-Wäsche z. Wasch. u. Büg. wird stets angen. Herber, Steingasse 16, Bdh. 1.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird stets angen., schnell u. bill. bes. Herrenwäsche wie neu. Goldgasse 15.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln besorgt prompt und billig Frau Pfeiffer, Clarenthal 21. Eigene Bleiche.

Stärkwäsche wird angenommen Luisenstraße 31, 3.

Stärkwäsche, Gard., w. schön u. pünktl. besorgt. Roonstraße 4, P. l.

Gardinenspannerei Frau Staiger, Oranienstraße 15.

Krankenpfleger (ärztlich geprüft) empfiehlt sich in Tag- u. Nachtwachen. Selbiger geht auch mit nach dem Ausland. Näh. Römerberg 30, 2 St. l.

Tücht. Friseuse n. n. e. Dam. an. Bleichstraße 16, 1.

Verschiedenes

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Existenz! Suche redegew. u. in Organ. erfahr. Herrn zur Ausbeutung eines 25-Pf.-Massenbedarfs-Art. (100 Proz. Gewinn, monatl. zirka 3—500 Mk. Verdienst). Herren, w. üb. za. 200 Mk. verf., b. Off. u. O. 319 i. Tagbl.-V. n.

Hohen Verdienst erzielt derjenige, der sich mit dem Vertrieb uns. Dampfapparats besch. Näh. E. Dorn, Friedrichstraße 8.

Wer hilft junger Persönlichkeit zu neuem Unternehmen mit Mk. 1000? Off. u. U. 320 an den Tagbl.-Verl. erb.

Fräulein, geb. und sympathisch, würde Kommissionslager übernehm. Off. u. K. L. 18 postl. Berliner Hof.

Jg. Fräulein, angenehm. Aeuß., Geschäftsk. w. sichere Existenz. Off. b. M. A. 14 postl. Schützenhofstraße.

Ein Achtel Abonn. A, 1. Rang, Balkon, abzug. auf einige Wochen. Näheres Nikolasstraße 29, 2 rechts.

Ein guter Klavierspieler wünscht mit einem Violinspieler in Verbind. zu tret., auch spielt derselbe allein. Helenenstraße 12, Bdh. 3 links.

Preismaske Schmetterling zu b. Schwalbacherstraße 13, 1 links.

Eleg. D.-Mask., Rokoko, Zigeun., Edelw. Blücherstraße 19, 2, b. K.

D.-M. Völkerfrieden, Briefe, die Ihn nicht erreichten, neu, bill. zu verl. Bismarckring 23, Part. r.

Reizende Maskenanzüge zu verleihen. Wörthstr. 9, im Laden.

Schöne Damen-Masken bill. zu verl. Jahnstraße 14, Part.

Mehr. neueste Preis- u. a. M.-Anz. (Im Namen des Königs), Stern, Andalusierin, Tirol., Tanz., Ital., Fisch. etc., sowie Clownanz. bill. zu vl. Rauenthalerstr. 6, P., fr. Riehlstr.

Eleg. M.-K.: Pol., Russ., Orient., zu verleih. Dreiweidenstr. 4, 3 rechts.

Elegante Maskenanzüge, Kubanerin und Russin, zu verleihen Schiersteinerstraße 5, Hth. 2.

Verschiedene Masken-Anzüge bill. zu verl. Wellritzstraße 26, H. 3.

Mask. Mexik., Türk., Rokok., Span., Orient., Husi., Tir., Zig., Dom., Pier., Karn. v. 3 Mk. an. Steing. 31, V. 2 l.

Preismaske (Jägerin) und anderer Masken-Anzug billig zu verleihen. Drudenstraße 5, 1 rechts.

2 sch. Mask.-Kost., f. schl. Dame, bill. zu verl. Philippsbergstr. 12, 1 r.

Eleg. rot u. schwarz. Atlas-Domino mit Hut, sowie Fantasie-Kostüm bill. zu verleihen Goldgasse 16, 1.

M.-Anz. Wasserrose, einm. getrag., zu verl. Nikolasstraße 26, Parterre.

Eleg. Herren- u. Damenmasken zu verl. Hermannstraße 12, 2. 6313

Eleg. Zigeun., Span. u. Domino bill. zu verl. Seerobenstraße 30, Hp.

Sch. Masken-Anzug (Schach) bill. zu verl. Bleichstraße 31, Part.

Drei sch. Masken-Anz. v. 3 Mk. an zu verleihen Schachtstraße 21, 2 r.

Zwei neue eleg. D.-Masken-Anz. zu verl. Mauergasse 21, 2 l.

3 hocheleg. schicke Maskenkostüme zu verleihen Faulbrunnenstr. 8, 2 r.

Span., Zigeun., Phant. f. 3.50 zu verleihen Hellmundstraße 28, P.

2 schicke eleg. Mask.-Anz. billig zu verleihen Bismarckring 24, P. r.

M.-K.: Tirol., Zig., Elsäss., Dom. bill. zu verl. Römerberg 5, H. 2 r.

Appenzellerin und Schmugglerin bill. zu verl. Hellmundstraße 12, P. l.

Maskenkost. Dornröschen, cl., einmal getr., b. zu verl. Adlerstr. 56, 1 l.

Sch. Masken-Anzug zu verl. Adlerstraße 31, H. 1 r.

Schw. seid. Domino mit Hut billig zu verleihen oder zu verkaufen Goethestraße 21, 1.

Drei schicke Masken-Kostüme bill. zu verl. Wellritzstraße 39, 2 l.

Masken-Anzug, Herzblättchen, zu verleihen. Friedrichstraße 44, Lad.

Schw. Atlas-Domino (Empire) mit Hut zu verl. Karlstraße 18, 2.

Schönes Maskenkostüm bill. zu verl. Mauergasse 17, 1.

Zigeunerin und Luftballon zu verl. od. zu verk. Jahnstr. 18, P.

Elegante Damen-Masken billig zu verleihen Sedanstraße 4, 3 r.

Schicke Masken-Anzüge billig zu verl. Philippsbergstr. 7, 2 links.

Sehr schöner D.-Maskenanzug billig zu verleihen Adlerstraße 23, 1.

Eleg. Zig., Span. u. Fischerin, f. neu, b. zu vl. Faulbrunnenstr. 6, 1.

Eleg. Domino u. Italienerin bill. zu verl. Herderstraße 4, 3 r.

Zwei sch. Zigeunerinnen-Kostüme preisw. zu verl. Luisenplatz 1, 1.

Schöner Mask.-Anz. zu verleihen Philippsbergstraße 7, Hochp.

Eleg. M.-Anz.: Rokoko u. Pierette zu verl. Kl. Schwalbacherstr. 4, 2 r.

Schöne Masken-Anzüge v. 2 Mk. an zu vl. Riehlstr. 3, H. 2 l.

2 Tirol., 2 Zigeun., Span. Tänz., Pierette, für 2—4 Mk. zu verleihen Herderstraße 21, 2 l.

Jugendl. frisch. hell. M.-A. zu verl. Hellmundstraße 23, Bdh. 2. Et. r.

Eine origin. Preismaske zu verl. Taunusstraße 44, 3 r.

Schicke D.-Maske billig zu verl. oder zu verkaufen Lehrstraße 2, 2 l.

Eleg. Masken-Anz. (Seekadett) zu verl. Bleichstraße 2, Hth. 1 l.

Mehrere Preismasken-Anzüge zu verleihen Sedanstraße 5, Part.

5 hocheleg. Anz., neu, von 3 Mk. an Blücherstraße 33, Bdh. P. links.

2 eleg. Dom., schw. S. u. rosa, mit schicken Hüt. Bertramstr. 4, 3 l.

Elegante Dominos zu verleihen Michelsberg 18, 2.

Zwei eleg. Masken-Anz. billig zu verl. Bismarck-Ring 19, 3 links.

3 eleg. D.-M.-Anz. billig zu verl. od. zu verkaufen Herderstraße 3, 3.

Zwei gleiche schicke Maskenkostüme zu verleihen Moritzstraße 50.

Drei eleg. Masken-Kostüme zu verl. Feldstraße 13, 1.

Ein Masken-Kostüm billig zu verleihen oder zu verkaufen Friedrichstraße 33, 2 rechts.

Preismaske (Andalusierin) billig zu verl. Adlerstraße 16, 1 l.

2 eleg. Mask.-Anz. (Goldfisch, Injrajable) zu vl. Blücherstraße 27, 2 l.

Versch. M.-Anz., dar. Preismask., sehr bill. zu verl. Walramstr. 6, 4 l.

4 schicke D.-M.: Gigerl u. Student., bill. zu verl. Scharnhorststr. 36, P. r.

Feiner Rokoko-Anzug zu verleihen Röderstraße 7, 3 rechts.

Phantasie-Kostüm billig zu verl. Sedanstraße 2, 2 rechts.

Preis- u. a. Masken-Kostüme: Veilchen, Frühling, Humor, Manola, Neapolit., Span., Ung. usw., v. 3 bis 20 Mark Hellmundstraße 2, 3 r., Bdh.

Hellseid. eleg. Domino, mit Hut, sowie ein Bäuerin-Kostüm billig zu verl. Kirchgasse 27, 3 St., nur vormittags bis 12 Uhr.

M.-K. Amerikan., in Samt u. Seide, ganz billig zu verleihen od. zu verk. Bülowstraße 2, 2.

Zwei elegante Maskenkostüme zu verleihen Kellerstraße 16, 2 links.

Hochelegantes Maskenkostüm zu verleihen Sedanplatz 2, 1. Et.

Eleg. Maskenanzug billig zu verl. od. zu verk. Seerobenstraße 19, P. l.

2 eleg. Mask.-Anzüge billig zu verleihen Feldstraße 16, Part.

Schöner Maskenanzug, Zigeun., billig zu verl. Sedanstraße 2, 2 links.

Sch. Masken-Anzug zu verleihen od. zu verk. Bertramstraße 22, H. 1 l.

Mehrere Preismasken bill. zu verl. Sedanstraße 14, 1 l.

Verschied. schöne Maskenanzüge bill. zu verl. Albrechtstraße 31, 2.

Eleg. Mask.-Anzug billig zu verl. o. zu verk. Näh. Bismarckring 9, 1 l.

Eleg. Damen-Masken-Anzug billig zu verleihen Karlstraße 30, 1.

Für zwei Waisenkinder, Knabe 3, Mädchen 4 Jahre, gesund, wohl erzogen, brave Pflegeeltern ges. Off. u. E. B. 120 postl. Schützenhofstr.

Feinfühl. junges Fräulein w. anreg. Briefwechsel m. geb. Hrn. zwecks event. spät. Heirat. Offerten unter D. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Witwer, Rentner, katholisch, 44 J. alt, w. Heir. m. D. zw. 40 u. 50. Offert. unt. Z. 318 an den Tagbl.-Verlag. Verschwiegenh. ehrenwort!.

Häusl. Glück. Herr, 31 J., geb., gut situiert, m. g. Exist., sch. Erschein., s. pass. Anschl. an verm. Dame zw. Heirat. Verm. verb. Off. u. T. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame, in den 40er Jahr., häuslich sehr tüchtig, w. mit gebild. gutsituiertem Herrn o. Dame, w. a. alt u. pflegeb. (Herzensbildung und nüchtern Hauptbedingung), als Alleinmieter ihre Wohn. in einer Einfamilien-Villa zu teilen. Dieselbe liegt nur 10 Min. v. d. Wiesbad. Bahnhof entf. Die Zimmer sind gemütlich komfortmöbliert. Erker, Balkon, a. Garten b. Haus. Dir. Verbind. n. Kurhaus, Kochbrunn., Theat. u. nach all. Richtungen mit der Elektrischen. Liebevolle fürs. Behandl. zugesichert. Off. unt. B. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, 24 J. alt, m. 2 Kind., sucht die Bek. eines 50—56 J. alt. vermögenden katholischen Herrn zwecks späterer Heirat. Offerten unt. E. K. 100, Wiesbaden, hauptpostlag. Rheinstr.

Bitte Brief unter M. M. Nr. 100 abholen postlagernd Schützenhofstraße.

Verkäufe

Ein Engros-Geschäft
mit Fuhrwerk ist sofort zu verkaufen. Prima Existenz für einen strebsamen Mann. Offerten unter V. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Masken-Anzüge, Edelweiß und Italienerin, zu verkaufen Philippsbergstr. 28, Hoffmann.

Feine Damen-Theater-Kostüme, auch für Masken, billig zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Jv

Billard
von Fürstweger, mit 2 Satz Bällen und Zubehör, 80 Mk., za. 200 gelbe Holzstühle (fast neu), große Anzahl fast neues Kupfergeschirr für Hotel-, Restaurations-, und Pensionsküche, geeign. als: Kasserollen, Sautiers, gr. Bouillon- u. Fischkessel, Bain maries, Formen, Bräter pp., ein fast neuer Gaskochherd (0.80 h., 0.85 tf., 1.25 lg.) mit 4 Bratöfen, ein fast neuer eleg. Jagdwagen von Becht, Mainz, za. 70 Hirschgeweihe, 1 fast neues hochfeines hahnenloses Drilling-Jagdgewehr, Selbstspanner, Kaliber 16, bill. zu verk. 6335 W. Helfrich, Schwalbacherstraße 7.

Für die Reise. Reise-, Schiffs-, Kaiser-Koffer billig zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Salon-Pianino, Nußbaum, feinst. Konstruktion, wenig gespielt, ist mit Garantieschein sehr billig abzugeben. Schriftliche Anfrage erbitte u. A. 639 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort zu verkaufen:
Zwei 2-tür. Kleiderschränke, 2 Betten, 1 kl. Tisch, 1 Eisschrank, 1 Kücheneinrichtung, 3 Kisten Porzellanwandplatten, 1 Säge u. div. Haushaltungsgegenstände, 1 Maskenkostüm Tirolerin, neu, einf. Winterkostüme, div. Röcke und Jacketts, Portieren, Galerien, 1 Lüster für Gas u. elektr. Licht u. A. m. Adr. Tgbl.-B. Kk

Kaufgesuche

Junger hübscher Foxterrier
(Männchen), 2—3 Monate alt, gegen kleine Vergütung zu kaufen gesucht Parkstraße 3, 3.

Papiergeschäft zu kaufen gesucht
i. großem geräumigem Lokal in bester Geschäftslage von zahlungsfähigem Kaufmann. Offert. mit mögl. genauen Angaben unter J. 320 an den Tagbl.-Verlag. F 190

An- u. Verkauf v. Antiquitäten aller Art Goldgasse 15. Luftig.

Gebisse,
alte künstliche, auch Teile derselben, werden nur am Freitag, den 1. Febr. d. J., im Hotel Nonnenhof, Zimmer Nr. 4, gekauft u. gut bezahlt. F 64

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733, kauft von Herrschaften zu hohen Preisen guterhaltene H.- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pfandscheine, Gold- u. Silbersachen, Brillanten. Auf B. k. ins Haus.

Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete
bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- und Damen-Kleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. S. Luftig, Göbenstraße 9.

Nur Frau Stummer,
Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden, zahlt die höchsten Preise für guterhaltene Herren- und Damenkleider, Schuhwerk, Möbel, Gold-, Silbers., ganze Nachl. 2c. Postkarte genügt.

Der beste Zahler Wiesbadens ist:
Frau Handel, Metzgergasse 13,
früher Goldgasse 10. Telephon 1894. Kaufe zu sehr guten Preisen getrag. Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandsch., Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestell. komme ins Haus. 6330

Ein Nachen
für za. 6—8 Personen, tadellos, fast neu, mit Zubehör zu kaufen gesucht. Off. u. F. 320 a. d. Tagbl.-Verl.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kauft u. holt p. ab E. Sipper, Oranienstr. 54.

Futterkartoffeln zu kaufen gesucht. Adr. Eltvillerstraße 9, 1 rechts, abzugeben.

Unterricht

Gründlicher Unterricht in allen Fächern, Arbeitsst., Pension! Vorbereit. a. alle Kl. u. Examina! Worbs, staatl. gepr. Oberl., Luisenstr. 43.

Staatsaufsicht. Maschinenbauschule Offenbach-Main. Vier-semestr. Lehrplan. Schulbeginn an Ostern. (Fa. 2020/6 g) F 116

Englischer Unterricht,
besonders in Konversation und Handelskorrespondenz durchgebild. Engländer gesucht. Gefl. Offerten u. B. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Engl., Franz., Gram., Konvers. ert. billig erf. Lehrerin. Rheinstr. 15, 3.

Engl. Unterricht u. Konversation ert. Miss Moore, Moritzstr. 1, 1. Et.

English afternoons f. ladies and gentl. Reading, Convers., Tea. Nerotal 5.

Franz. Stunden
bei franz. Student. Offerten unter O. 273 an den Tagbl.-Verlag.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.

Italiener,
Lehrer, erteilt italien. Stunden. Offerten unter N. 273 an den Tagbl.-Verl.

Gesang-Lehrerin,
von Frau Maria Wilhelmj ausgebildet, empfiehlt sich für gründlichen Unterricht. Luisenstraße 23, 2. 6332

Klavier-Unterricht,
Wiener Methode,
ert. mit sicherem Erfolg Anfängern, Vorgeschrittenen u. höchste Stufe. Erste Ref. Marie Habich, Pianistin, Göbenstr. 6, 2.

Lehr-Institut für
Damen-Schneiderei
von Marie Wehrbein, Friedrichstraße 36, Gartenhaus 1, gegenüber dem „Friedrichshof".
Gründlicher Unterricht im Maßnehmen, Schnittmusterzeichn., Zuschn. u. Anf. v. Damen- und Kinder-Garderoben. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Anmeld. von 9—12 und 3—6 Schnittmuster-Verkauf.

Verloren Gefunden

Goldene Damenuhr, Monogramm L. B., am Montag abend auf dem Wege Rheinstr., Wilhelmstraße bis Kochbrunnen u. zurück durch die Luisenstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Luisenplatz 7, 1.

Verloren
am Sonntag nachmittag in der Nähe von Beausite ein goldener Handschuhknöpfer mit Kette. Abzugeben gegen gute Belohnung Ublandstraße 8.

Geschäftliche Empfehlungen

Uebersetzungsbureau
Berlitz School
Luisenstrasse 7.

Tücht. Damenschneider empf. f. während der Uebergangszeit der Saison zur Anf. v. Kostümen, Schneiderkleidern, Paletots u. Jacketts zu ausnahmsweis bill. Preisen. Gefl. Off. u. D. 318 a. d. Tagbl.-Verl.

Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderobe Moritzstraße 42, 1. 6163

Gard.-Wäscherei u. Spannerei
(gegründet 1878).
Schnelle Bedienung. Tadell. Ausführung. L. Trost, Gneisenaustraße 3, Mth. 2, früher L. Gerhard, Blücherstraße 6.

Handschuhe werden bis Fastnacht täglich gewasch. Giov. Scuppini, Michelsb. 2.

Manikure,
elegante Ausführung, v. j. Dame, Nerostraße 7, 2, h. d. Kochbrunnen. Sprechst. vorm. 10—12, nachm. 3—7 Uhr.

Verschiedenes

Depositäre gesucht
für einen neuen hygien. Seifen-Apparat, großart. Erfindung. D. R.-Patent. Offert. unt. M. O. 4020 an Rudolf Mosse, Cöln. (Ka. 4582) F 105

Ia Vertretung
für ganze Reg.-Bezirke zu vergeben. Keine Fachkenntnisse nötig. Beteiligung Bedingung. Nur ausführl. Off. u. F. M. E. 578 an Rud. Mosse, Frankf. a/M. F 105

Feuer-Versicherung. F 2
Alte deutsche, angesehene Gesellschaft hat für Wiesbaden ihre
Haupt-Agentur
wegen Krankheit des seitherigen Vertreters zu vergeben und ersucht fleißige und rührige Herren um Einreichung von Offerten unter F. T. 4701 durch Daube & Co., Frankfurt a. M.

Gesucht für Wiesbaden von einer größeren leistungsfähigen Wurstfabrik ein tücht., bei der Kundschaft gut eingeführter
Vertreter.
Angebote mit Aufgabe von Referenzen unter A. 646 an den Tagbl.-Verlag.

Eleg. Dominos billig zu verl. oder zu verk. Sedanplatz 4, Part.

Rheumatismus, Hexenschuß Gesichtsschmerzen!
verschwinden in kurzer Zeit durch ein altes, lang bewährtes Mittel. Näheres Frau Jacobi, Massenje, Eltvillerstraße 9, 3.

Phrenologin
Gneisenaustraße 8, Mtlb. 3.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter, Frau
Elisabeth Gerhardt,
geb. Jung,
sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir aufrichtigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft mein geliebter Mann, der

Kgl. Oberleutnant a. D.

Ernst La Pierre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Frau Elly La Pierre,
geb. Siemens.

Wiesbaden, den 30. Januar 1907.

Die Trauerfeier vor Ueberführung des Verstorbenen nach Charlottenburg findet am Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 4½ Uhr, im Trauerhause, Am Markt 3, statt. 147

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Herrn

Albert Barmann

in so großem Maße erwiesene Anteilnahme sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Helene Barmann, Wwe.

149

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß meine liebe Schwester, unsere gute Tante, Frau

Philipp Bastian, Wwe.,
Johannette, geb. Weber,

nach langem Leiden gestern sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Dörner, Wwe.

Wiesbaden, Mauritiusstr. 4, den 30. Januar 1907.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Febr., nachm. 4 Uhr, vom Leichenhaus des alten Friedhofes aus statt.

Amtliche Anzeigen

Bauplatz-Versteigerung.

Samstag, den 2. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, werden im Rentamtsbureau, Herrngartenstraße 7 dahier, folgende im Distrikt Kirschbaum, an der Oestricherstraße, belegenen Bauplatzflächen und zwar:

Kartenblatt 63 Parz. $\frac{413}{23}$ = 5 a 30 qm
„ 63 „ $\frac{414}{23}$ = 1 „ 41 „
„ 63 „ $\frac{415}{23}$ = 1 „ 41 „

öffentlich versteigert. F 262

Die Ausbietung erfolgt im Ganzen.

Wiesbaden, den 28. Januar 1907.

Königl. Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 19. Februar 1907, früh 10 Uhr, soll die Lieferung des Bedarfs an Petroleum, Holz, Seife, Soda, die Anfuhr der Steinkohlen, die Abfuhr von Müll und Asche und der Verkauf des ausgelagerten Bettstrohes für die hiesigen Garnison-Anstalten für 1907 im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Rheinstr. Nr. 47, öffentlich vergeben werden. F 283

Bedingungen liegen aus.

Wiesbaden, den 21. Januar 1906

Garnison-Verwaltung Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für den diesj. Bezirk erforderlichen Bedarfs an Gras- und Kleesamen soll vergeben werden.

Die näheren Bedingungen nebst Angebotsbogen sind gegen Einsendung von 10 Pf. durch die unterzeichnete Inspektion zu beziehen.

Angebote mit Proben mit der äußeren Bezeichnung „Lieferung von Sämereien" sind bis zum **15. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfindet, einzureichen. F 264

Wiesbaden, den 28. Januar 1907.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an neuen Wasserstiefeln, sowie die Ausführung der laufenden Reparatur-Arbeiten im Rechnungsjahre 1907 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 65, eingesehen oder auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden. Verschlossene und mit der Aufschrift „Angebot auf Wasserstiefel" versehene Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 9. Februar 1907, vormittags 11 Uhr,** im Rathause, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 23. Januar 1907.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Rüsselsheim a. M. beabsichtigt, einen wegen allzugroßen Körpergewichts zur weiteren Zucht untauglichen

jungen Faselochs, sowie 3 Ziegenböcke

auf dem Submissionsweg zu verkaufen.

Diesbezügliche Angebote sind bis längstens

Montag, den 4. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,

mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen.

Das Vieh kann im hiesigen Faselstall zu jeder Zeit besichtigt werden. (Fasel Nr. 1, Ziegenb. Nr. 1, 2 u. 6). F 64

Rüsselsheim, den 28. Januar 1907.

Großh. Bürgermeisterei Rüsselsheim: Sittmann.

Nichtamtliche Anzeigen

Räumungs-Verkauf.

Sämtliche Winterware in Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen, auch schwarze u. gute Schulhosen, um schnell damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis. **Nur Neugasse 22, 1.**

E. Walthers F 74

Fichtennadelbonbons

haben sich bei **Husten und Heiserkeit** glänzend bewährt, à 30 u. 50 Pfg. bei: **Otto Siebert,** Marktstr. 9, **Wilhelm Machenheimer,** Bismarckring 1.

Restaurant Seidenraupe,

Nerostraße 3.

Heute Großes Schlachtfest, wozu höfl. einladet **Carl Pauly.**

Billig. Billig.

Feinste Nordsee-Schellfische!!

Kabeljau im Ausschnitt. 148

F. Schaab, Grabenstraße 3.

Restaur. zur alten Adolfshöhe.

Heute Donnerstag:

Metzelsuppe,

wozu höflichst einladet **Johann Pauly.**

Masken-Anzüge und Dominos

zu verl., sowie **Neuanfertigung** zu solid. Preisen. **H. Karb,** Langgasse 13, 2.

Weit unter Preis.

Die noch vorhandenen **Winterschuhe und Pantoffeln** für Herren, Damen und Kinder werden zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft

Neugasse 22, 1 St.

Fräcke verleiht

Jos. Riegler, Marktstr. 10, Hotel Gr. Wald.

Das

Wiesbadener Tagblatt

ist

im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich direkt zu beziehen:

In Biebrich: durch die bekannten 27 Ausgabestellen.

In Schierstein: durch Kolporteur Josef Messer, Schulstraße 8.

In Nieder-Walluf: durch Bahnhofs-Portier Willibald Bug, Petersgasse 51.

In Eltville: durch Franz Priester, Hauptstraße 14.

In Erbach: durch Flurschütz Philipp Dohn, Eberbacherstraße.

In Oestrich: durch Ernst Knauf, Feldstraße 3, a. Hallgarter Weg.

In Winkel: durch Adam Kaufmann, Aufseher, Domherrnstraße.

In Geisenheim: durch Jakob Weisel, Pflänzerstraße 13.

In Rüdesheim: durch Adam Jung, Friedrichstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Der fliegende Holländer.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die schöne Marseillaiserin.

Walhalla-Theater. Abends: Große Masken-Redoute.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuaryus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 6.

Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.

Kunstsalon Bietor, Taunusstraße 1, Gartenbau.

Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenbergschule. Geöffnet Sonntags von 10—12, Mittwochs von 4—7 und Samstags von 4—7 Uhr.

Die Demminsche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.

Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9½ Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 und von 2.30 bis 8 Uhr. Eintritt frei.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1, täglich von 10—7 Uhr. Bibliothek: Mittwoch u. Samstag, Bücherausgabe von 4—5 Uhr nachmittags.

Damen-Klub E. V. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Verein für Kinderhorte. Täglich von 4—7 Uhr Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule, Part., Berghort a. d. Schulberg. Knabenhort, Blücherschule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Licht-, Luft- u. Sonnenbad (auf dem Abelberg). Während der Wintermonate geschlossen. Schlüssel beim Wärter.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. höh. Berufe) des Arbeitsnachw. f. Fr., im Rathaus. Geöffnet von ½9 bis ½1 und ½3—7 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12½ und von 3—7 Uhr. Männner-Abteilung von 9—12½ und von 2½—6 Uhr. — Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstraße 9, Part.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobenstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 4—5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. Von 5—6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8—10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.

Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr: Damenturnen. Fechten. Gesangprobe.

Lehrer-Gesangverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchors.

Cäcilien-Verein Wiesbaden. Abends 7.30 Uhr: Probe für die Damen.

Philharmonie. Abends 7.45: Orchesterprobe.

Evangelischer Verein. Abends 8 Uhr: Vortrag.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Uebung.

Rollersche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30—10 Uhr: Uebung.

Gesangverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Posaunenchor-Probe.

Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangprobe.

Männer-Turnverein. Abends 8.45: Riegenturnen der aktiven Turner und Zöglinge.

Sprachen-Verein, Hotel Union, Neugasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversations-Abend.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. E. V. Abends 9 Uhr: Hauptversammlung.

J. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.

Plattdütscher Klub Wiesbaden. Abds. Klock 9: Vereinsabend.

Rauch- und Vergnügungsklub Frohsinn. 9 Uhr: Rauchabend.

Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Uebung.

Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe.

Wiesbadener Militär-Verein 9 Uhr: Gesangprobe.

Männer-Quartett Hilaria. 9 Uhr: Gesangprobe.

Stenotachygraphen-Gesellschaft Wiesbaden. 9—10 Uhr: Uebungsabend.

Synagogen-Gesangverein. 9 Uhr: Probe.

Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrübung.

Dilettanten-Verein Urania. 9 Uhr: Probe.

Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangprobe.

Verein der Friseurgehilfen Wiesbad. 1904. Abends 9.45: Versammlung.

Gesellschaft Gemütlichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Holzversteigerung im Stadtwalddistrikt Neroberg; Zusammenkunft vorm. 10 Uhr vor dem Neroberg-Restaurant. (S. Tagbl. Nr. 47, S. 7.)

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Abluftkanäle in Monier-Konstruktion auf dem Speicher der Mittelschule an der Niederbergstraße, im städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, vorm. 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 9, S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung und Verlegung von ca. 470 Quadratmeter Linoleum im Schwesternhaus-Neubau des städt. Krankenhauses, im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 9, S. 1.)

Versteigerung von Eichenstämmen im Miehlener Gemeindewald; Anfang im Distrikt Mittelheck, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 39, S. 9.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

29. Januar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	740.8	741.0	739.8	740.4
Thermom. C.	3.3	4.7	1.7	2.8
Dunstsp. mm	4.9	4.2	4.3	4.5
Rel. Feuchtigkeit (%)	85	65	84	78.0
Windrichtung	W. 2	NW. 4	SW. 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	5.6	2.6	0.6	—

Höchste Temperatur 5.9.
Niedrigste Temperatur 1.1.

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 31. Januar.
33. Vorstellung.
28. Vorstellung im Abonnement **B.**

Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannstaedt.
Regie: Herr Mebus.

Personen:

Daland, e. norwegischer Seefahrer . . . . Herr Schwegler.
Senta, seine Tochter * * *
Erik, ein Jäger . . Herr Hensel.
Mary, Sentas Amme Frl. Schwartz.
Der Steuermann Dalands . . . . . Herr Schuh.
Der Holländer . . Herr Müller.
Matrosen des Norwegers. Die Mannschaft des fliegenden Holländers. Mädchen.
Ort der Handlung: Die norwegische Küste.
* * * Senta: Frl. Olga Lenk aus Düsseldorf als Gast.

Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schick.
Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Raupp.

Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Akte finden Pausen von je 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9¼ Uhr.

Erhöhte Preise.

Freitag, den 1. Februar. 34. Vorstellung. 28. Vorstellung im Abonnement **C.** Drei Erlebnisse eines englisch. Detektivs.

Samstag, den 2. Februar: Die Bohème.

Sonntag, den 3. Februar: Die Meistersinger von Nürnberg.

Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise ℳ	₰	Gewöhnl. Preise ℳ	₰
Fremdenloge I. Rang	14	—	10	—
Mittelloge I. Rang	12	—	9	—
Seitenloge I. Rang	10	—	7	50
I. Ranggalerie	9	—	6	50
Orchestersessel	9	—	6	50
Parkett	7	—	5	50
Parterre	4	—	3	—
II. Rang 1. Reihe	6	—	4	50
II. Rang 2. Reihe u. 3., 4. und 5. Reihe Mitte	4	—	3	—
II. Rang 3. bis 5. Reihe Seite	3	—	2	25
III. Rang 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	3	—	2	25
III. Rang 2. R. Seite und 3. und 4. Reihe	2	—	1	50
Amphitheater	1	40	1	—

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie 1: Russ. Zentral-Asien. — Serie 2: Interessante Wanderung in Belgien.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus. Donnerstag: Der Freischütz. — Freitag: Geschlossen. — Schauspielhaus. Donnerstag: Don Carlos. — Freitag: Das Glashaus.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. **H. Rauch.**

Donnerstag, den 31. Januar.

Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Die schöne Marseillaiserin.

Schauspiel in 4 Akten von Pierre Berton. Ins Deutsche übertragen von Franz Schreiber.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

1. Akt: Das Restaurant „Zur schönen Marseillaiserin".
2. Akt: Bonaparte in den Tuilerien.
3. Akt: Am Abend des Hochzeitstages.
4. Akt: Konsul und Kaiser.

Personen des 1. Aktes. (1800).

Chrisenoy, Adjutant Bonapartes . . . Heinz Hetebrügge.
Marquis de Tallemont Rudolf Miltner-Schönau.
Jeanne de Briantes, seine Frau . . . Helene Rosner.
Rapp, Adjutant Bonapartes . . . . . Reinhold Hager.
Barral, Major . . Rudolf Bartak.
St. Réjant, Royalistischer Verschwörer Max Ludwig.
Bernard, Royalistischer Verschwörer . . . Gerhard Sascha.
Petit François, Royalistischer Verschwörer Franz Queiß.
Brutus, } Kellner . Friedr. Degener.
Leonidas, } Kellner . Max Nickisch.
Zwei Vorübergehende Gäste. } Hans Wilhelmy. Arthur Rhode.

Personen der folgenden Akte. (1803/04.)

Napoleon Bonaparte Georg Rücker.
Josephine Bonaparte Else Noorman.
Hortense Beauharnais Elly Arndt.
Pauline Borghese . Aenny Kreger.
Marquis de Fallemont Rudolf Miltner-Schönau.
Jeanne de Briantes, seine Frau . . . Helene Rosner.
Chrisenoy, } Adjutanten Heinz Hetebrügge.
Rapp, } Bonapartes Reinhold Hager.
Barral, Major . . Rudolf Bartak.
Fouché, } Polizei- . Theo Tachauer.
Regnier, } minister . Gerhard Sascha.
Fesch, Kardinal, Oheim Bonapartes . . . Arthur Rhode.
de Caulaincourt . . Theo Ohrt.
de Rémusat . . . . Max Nickisch.
Madame de Rémusat Sofie Schenk.
Cambacères . . . . Hans Wilhelmy.
Murat . . . . . Willy Schäfer.
Duroc . . . . . Georg Albri.
Junot . . . . . Friedr. Degener.
Madame Junot . . Alice Harden.
Lannes . . . . . Max Ludwig.
Madame Lannes . . Helene Leidenius.
Erste Kammerfrau . Margot Bischoff.
Zweite Kammerfrau . Steffi Sandori.
Ein Diener . . . Franz Queiß.
Offiziere, Senatoren, Diener.

Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9½ Uhr.

Freitag, den 1. Februar. Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig. Madame Bonivard.

Samstag, den 2. Febr.: Afrikaner.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 31. Januar.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Hr. Kapellmeister Ugo Afferni.

1. Ouvertüre zu „Indra" F. v. Flotow.
2. Variationen (Rondo) „Die Wut über den verlorenen Groschen" L. v. Beethoven
3. Danse slave, Slavischer Tanz . . . . . E. Chabrier.
4. Air . . . . . J. S. Bach.
5. Fest-Ouvertüre . . E. Lassen.
6. Vorspiel zu „Lohengrin" R. Wagner.
7. Serenata . . . . . Moszkowsky.
8. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" . . . . F. v. Suppé.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellm. Herm. Irmer.

1. Oesterreichischer Postmarsch . . . . . J. F. Wagner.
2. Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla" G. Rossini.
3. Wanderlust, Charakterstück . . . . . A. Löschhorn
4. Duett u. Finale a. „Lucrezia Borgia" . . . A. Donizetti.
5. Ouvertüre „Jota Aragonaise" . . . . . M. Glinka.
6. Gavotte aus „Manon" J. Massenet.
7. XIII. Rhapsodie . . F. Liszt-Hutschenreuter.
8. Brünetten-Walzer . L. Ganne.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr:

III. Grosser Maskenball.

Saal-Oeffnung: 7½ Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren: Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Eintrittspreis: Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten u. Abonnementskarten f. Hiesige) gegen Abstempelung ihrer Kurhauskarten bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr 2 Mark; Nichtabonnenten 4 Mark.

Karten-Verkauf täglich bis 3 Uhr nachmittags am Kassenhäuschen an der Sonnenbergerstraße, von da ab an der Tageskasse im Hauptportal.

Städtische Kur-Verwaltung.

vorgeführt wird. Die Ergebnisse sollen ausgezeichnet sein. So wird z. B. die Geschichte Englands durchgenommen. „Wo ist die Königin Elisabeth?“ fragte Miß Johnson, worauf ein hübsches kleines Dorfmädchen sich in das Ankleidezimmer begibt, um sich für die Rolle, die sie in einem historischen Bilde spielt, zurechtzumachen. Dann verschwindet „Sir Walter Raleigh“ zu demselben Zweck, die Geschichte der Zeit wird von der Lehrerin vorgetragen, und im gegebenen Augenblick erscheint die Königin im Glanze ihrer Papierkrone, ein Hofstaat von Jungen und Mädchen umringt sie, Sir Walter Raleigh erscheint und wird von der Königin zum Ritter geschlagen. Auf diese Art vergessen die Kinder nie die Tatsachen, die mit dem Leben der Königin in Verbindung stehen. Dieselbe Methode wird in der Geographiestunde befolgt, in der z. B., um den Kindern eine Vorstellung von Britisch-Kolumbien zu geben, das Leben der Ansiedler anschaulich vorgeführt wird. Unterhaltend und gesund ist besonders das Studium der Naturkunde, wobei die Kinder im Freien das Wachstum und die Gewohnheiten verschiedener Tiere beobachten lernen und ihre Bewegungen wohl auch in Spielen nachzuahmen versuchen. Selbst bei den ganz Kleinen findet die Methode bereits ihre Anwendung. Die schwierigen Anfangsgründe des Rechnens werden den Kindern beigebracht, in dem jedes von ihnen eine Zahl darstellt und diese „Zahlen“ in verschiedenen Bewegungsspielen und Tänzen kombiniert werden. Anfänglich regte sich gegen dieses Beginnen der Lehrerin eine ziemlich lebhafte Opposition in der Bevölkerung; aber bald erkannte man, daß die Resultate recht befriedigend waren und daß der Verstand der Kinder durch diesen anschaulichen Unterricht weit lebhafter entwickelt wurde als früher. So wurde die Schule in der Umgebung sehr beliebt.

O. K. **Das Gedächtnis der Fische.** Eine große Reihe von Laboratorien, die für das Studium alles Lebens im Meer und zur Beobachtung der verschiedenen Fischarten bestimmt sind, ist an der Ostküste Amerikas, hauptsächlich auf Grund der Stiftungen Carnegies, errichtet worden. Unter diesen nimmt das Institut in Tortugas eine besonders wichtige Stellung ein. Es besteht aus sieben Gebäuden und verfügt über eine Jacht und drei gute Barkassen, mit denen beständig Forschungsfahrten nach den benachbarten Riffen und über den Golfstrom unternommen werden. Die Jacht ist 60 Fuß lang und kann mehrere Wochen auf See bleiben, da sie mit einer vorzüglichen Maschine ausgerüstet ist. In den letzten beiden Sommern sind nun von diesem Laboratorium aus Beobachtungen und Experimente gemacht worden, die das tausendfältige Leben in den Tiefen des Golfstromes illustrieren und auf die geistigen Fähigkeiten und Gewohnheiten der Fische ein neues Licht werfen. Unter allen Raubfischen, die in den Gewässern um die Tortugasriffe leben, hat der graue Barsch an Zahl und Stärke die Oberhand. Das Gedächtnis dieses Fisches wurde nun durch mehrere Versuche, die man vornahm, auf seine Stärke hin erprobt. Der graue Barsch nährt sich hauptsächlich von einer kleinen silberfarbenen Sardine. Werden nun einige von diesen Sardinen hellrot gefärbt und mit den anderen zusammen ins Meer geworfen, so stürzt sich der Barsch zunächst bereitwillig und gierig auf die silberfarbenen; aber bald probiert er auch die rotgefärbten, findet, daß sie ebensogut schmecken, und verschlingt sie nun ebenso eifrig wie die silberfarbenen. Darauf wurden einige Sardinen hellblau gefärbt und mit den roten und silberfarbenen zusammen ins Meer geworfen. Zuerst vermied der Fisch sorgfältig die blauen Sardinen, aber allmählich machte er sich auch an sie, kam auf den Geschmack und fraß von nun an die blauen Sardinen ebenso eifrig wie die andern. Jetzt wurden aber kleine Stücke von Seenesseln an den blauen Sardinen befestigt; der Barsch schoß gierig auf die Nahrung zu und wurde dabei von der Seenessel gestochen. Die Tiere fuhren erschrocken zurück und hatten nach wenigen Minuten die bei den blauen Sardinen erregten unangenehmen Eindrücke so gut behalten, daß sie sie sorgfältig vermieden und nur die roten und silbernen Sardinen aßen. Am nächsten Tage jedoch hatten sie ihre Erfahrungen wieder völlig vergessen, stürzten sich auf die blauen Sardinen, und mußten erst durch die Nesseln an das Vergangene erinnert werden. Durch andere Versuche wurde bewiesen, daß sogar so niedrig stehende Lebewesen wie Seeanemonen und Korallen in ihrem Verhalten durch Versuche, sich über die Schädlichkeit gewisser Dinge belehren lassen und sie dann sorgfältig vermeiden.

Humoristische Ecke.

„Regimentsmusikalisches“ aus der „Jugend“. Im Offizierskasino spielt die Regimentsmusik und zwar so laut, daß man kaum mehr sein eigenes Wort versteht und alles sich darüber beklagt. Wutschnaubend läßt der Regimentskommandeur den Musikmeister kommen und fährt ihn an: „Wenn Sie noch einmal so laut spielen, lasse ich die Regimentsmusik abzählen und die geraden Nummern abtreten.“ — Derselbe Regimentskommandeur reitet bei einer Parade an die am rechten Flügel des Regiments aufgestellte Regimentsmusik heran, mustert sie einige Zeit, schüttelt dann den Kopf und schnauzt den Musikmeister an: „Sagen Sie mir, warum sind die Musiker nicht nach der Größe aufgestellt?“

In dem Gymnasium einer harmlosen Provinzstadt, so wird der Münchener „Jugend“ geschrieben, versucht der Herr Oberlehrer, der den Unterricht im Deutschen gibt, den Untertertianer Müller, einen über die Maßen großen und starken Jüngling, für seine unerhörte Faulheit zu züchtigen. Empörter Mannesstolz verleitet Müller plötzlich zu der Äußerung: „Rühren Sie mich nicht an, Herr Doktor, oder ich könnte mir vergessen!“ Kreideblaß starrt der Herr Oberlehrer den Aufrührerischen an und sagt dann vor Wut zitternd: „Scheren Sie sich auf Ihren Platz, Müller: ich werde Sie sofort dem Herrn Direktor melden. So was wagen Sie mir mit einem derartig haarsträubenden grammatischen Fehler ins Gesicht zu sagen!“

Neues vom Serenissimus. Serenissimus besichtigte einst in einer alten Stadt auch die Glockenstube einer Kirche. „Das dort“, erklärte der treue Kindermann, „ist das Armesünderglöcklein, und das die Vesperglocke, und das hier das Feuerglöcklein!“ „Äh, äh, lieber Kindermann“, unterbrach da Serenissimus, — „und welches ist denn — äh das berühmte — äh, äh — Bratwurstglöcklein?“

Wahres Geschichtchen. Die Frau Herzogin von Gerolstein feierte den dreißigsten Geburtstag. Der Hofprediger hielt die Festrede. „Unsere Herrin ist heute eine Dreißigerin geworden“, so begann er. Da unterbrach der Herzog: „Unsere hohe Herrin!“ „Verzeihung!“ lächelte der geistliche Redner und fing nochmals an: „Unsere hohe Herrin ist heute eine hohe Dreißigerin geworden!“

Ein neuer Saurier. In der Schule wurden die Kinder nach vorsintflutlichen Tieren gefragt. Hans nennt das Mammut und Max den Ichthyosaurus. Werner dagegen sagt laut und vernehmlich: „Bölsche!“ Der Lehrer fragt ihn erstaunt, wie er darauf komme, und Werner antwortet: „Ja, mein Papa hat ein Buch, auf dem steht: Bölsche, das Urtier.“

Aus Liebe zum Druck. A.: „Hallo, du bist ja so vergnügt! Ist was von dir angenommen worden?“ B. (sein schriftstellerischer Freund): „Nein, aber ich habe eben mein Aufgebot bestellt, damit endlich mal etwas von mir veröffentlicht wird.“

Kleines Gespräch. (In München.) A.: „Sie war'n ja in Berlin, Herr Huber? Na, wie hat's Ihnen denn dort g'fallu?“ Huber: „O mei, da san ja beinah' mehra Breiß'n wia bei uns in München!“ (Jugend.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Kaisler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 26. Donnerstag, 31. Januar. 1907.

(21. Fortsetzung.)

Der Sieger.

Roman von Karl Rosner.

(Nachdruck verboten.)

In Hellwags Wohnung merkte man von diesem Frühlingsglanze keinen Widerschein. Hier war das Krankenzimmer der Raum geworden, der die Stimmung für das Leben gab, und da lag ein ewiges Dämmern. Hellwag und seine Frau waren so sehr an Elsens Bett gebannt, daß sie beide nicht Auge und Sinn für die Schönheit da draußen übrig hatten.

Wieder sank der Abend, und es wurde Nacht.

Die Korrekturen der neuen Nummer der „Fackel“, die Hellwag mit in das Krankenzimmer genommen hatte, um sie in ruhigen Augenblicken zu lesen, lagen beinahe unberührt noch da, obwohl er nun seit Stunden schon in dem stillen Zimmer saß. Er hatte angefangen, die Bürstenabzüge durchzusehen, und auf den ersten Blättern bezeichneten eine Menge dicker Bleistiftstriche und Anmerkungen am Rande des Papieres die Änderungen, die er für nötig hielt. Bald aber waren seine Gedanken abgeirrt, und nun dachte er nicht mehr an das Korrigieren.

Vor kaum acht Tagen hatte er den Artikel geschrieben, damals, als er im Siegestaumel über die Errettung aus der drohenden Gefahr mit allen Kräften vorwärts strebte nach dem ersehnten Ziele. Aus einem Gusse war er ihm damals erschienen, voll im Ton und kräftig, um zu wirken. Nun aber, da er die Korrekturen zu lesen begonnen hatte, schien ihm so vieles, was da stand, wie leerer Schall und Rauch. Er hörte nun aus allen diesen großen, tönenden Worten immer wieder sich selber sprechen, er hörte sein eigenes Ich von damals, das bereit gewesen war, ohne irgend welche Frage sich hinaufzuringen zu dem Erfolge, rücksichtslos über die Dinge und Menschen wegzuschreiten, dem Ziele zu. Und er sah nach Else hinüber, die in fieberndem Schlummer da vor ihm lag, und konnte sich in den Ton und Schall dieser Worte nicht mehr finden.

Jeder Nerv an ihm lebte seit Tagen und Nächten nur für das Kind, jeder Handgriff, den er für Else tun konnte und von dem er sah, daß er der Kranken Linderung gewährte, beglückte ihn in all der Sorge wie ein Erfolg, er hatte nur den einen Wunsch, ihr helfen zu können, und empfand es wie ein Glück, wenn er in ihrem Ausdrucke ein Lächeln, ein Erkennen zu finden glaubte. Und in all diesem Gefühl erschien ihm das, was er geschrieben hatte, wie etwas Fremdes, darüber er hinausgewachsen war in diesen durchwachten und durchsorgten Tagen, in denen all seine selbstherrlichen Gedanken von ihm gefallen waren wie morsche Rinde von einem Stamm.

Unruhig seufzend bewegte sich Else in dem Bette, und er schreckte aus den Gedanken auf.

Er trat zu ihr und tastete nach ihrer Hand. Er sprach der Fiebernden zu, mit leisen, streichelnden Worten, gleichwie als spräche er zu einem Kinde, dessen Ungeduld er begütigte. In seiner Stimme bebten Liebe und Angst, und die Kranke wurde ruhiger. Ihre Finger legten sich fest um die seinen, und er blieb stehen und wagte nicht, sich zu bewegen, aus Angst, er könnte sie aufs neue aus ihrem Schlummer wecken.

Der Rücken begann ihn zu schmerzen, er rührte sich nicht. Er sah in das bleiche Gesichtchen, um welches das gelöste Haar unter der kühlenden Binde hervor in wirren Strähnen über das Polster floß, und alles in ihm flehte wieder: Nur das Kind nicht verlieren, nur sie soll mir bleiben!

Und wenn sie ihm blieb? Wenn sie genas?

Er biß die Zähne aufeinander. Er dachte an seine lange Unterredung mit dem Oberst, und wieder, wie damals, als der zu ihm gesprochen hatte, sah er sich an seinem Ziele — allein. Er sah Wittig vor sich, diesen lauten, unangenehmen Patron, dessen Worte und Wesen ihn heute so erregt hatten, daß ein förmlicher Abscheu gegen jenen in ihm geworden war. Dem sollte er sein Kind geben? Der sollte diese Hand halten. Diesen Mund küssen dürfen? Diesen Mund, der geschwiegen hatte, während sie das Opfer auf sich genommen hatte für ihn?!

Und da ergriff es ihn plötzlich wie ein Haß gegen Wittig. Es war, als erstünde der Zorn, den er bezwungen hatte, als er ihm gegenüberstand, mit neuer Kraft in ihm. Er sah ihn beinahe körperlich klar vor sich, diesen peinlich nach der Mode gekleideten Gesellen mit der gedrungenen Gestalt, dem lauten Wesen und dem protzenhaften Diamantring. — Nein, niemals soll der sie kriegen, dachte er, nie!

Aber was denn? Was sollte denn werden?!

Und da, am Bette der Kranken, während Else schwer atmend in Fieberträumen lag, fand er zum ersten Male die Kraft, auch jene anderen Gedanken auszudenken, jene Gedanken, die sich an Stachows Bereitschaft schlossen, helfend einzutreten.

Mehr als einmal stieg ihm das Blut zu Kopf, und seine Finger wollten zucken. Da fühlte er die Hand der Kranken um die seine, und er stand still, um seines Fühlens Herr zu werden.

Dann ging die Tür hinter ihm. Das war Jella, er wußte es. Sie kam, ihn abzulösen. Behutsam trat sie neben ihn an das Bett, und ihre Augen blickten sorgend nach der Kranken.

„Wie geht es ihr?“

Er sah auf. „Sie war ein paarmal recht unruhig.“

Frau Jella schob ihm einen Stuhl hin, und er ließ sich nieder; vorsichtig, ohne Elsens Hand von der seinen zu lösen. Und nun auf einmal, wie er saß, kam es ihm zum Bewußtsein: Wie blaß Jella ist, wie angegriffen und müde auch sie aussieht!

Wieder sah er auf zu der Frau, die mit behutsamen Fingern nach dem Umschlage der Kranken tastete, und seine Augen blieben an ihr hängen, als sähen sie da Dinge, die sie nicht geahnt hatten. Er begriff, daß die Frau, die stets peinlich auf sich und ihre Erscheinung

hielt, durch viele Tage und Nächte gewacht und gesorgt hatte für sein Kind wie eine Krankenschwester. Er las aus diesen Zügen, daß die aufreibenden Strapazen dieser Zeit nicht spurlos über sie gegangen waren, aber er las darin auch, daß Jella ohne Überlegen jede Sorge um sich selber hingegeben hatte, um ganz der Pflege Elsens leben zu können.

„Ja, war er denn bisher blind gewesen für alles?! Ein Gefühl, als müßte er ihr Dank sagen für das, was sie um Else tat, kam über ihn.

Als sie sich aufrichtete, traf sie mit ihren Augen in seinen Blick. Sie schien zu ahnen, was ihn bewegte, und ein leises, müdes Lächeln zog über das blasse, übernächtige Gesicht.

Er fühlte, nun mußte er sprechen, aber bei all seinem Schauen fand er kaum ein Wort.

„Verzeih —" sagte er; es war, als wollte er weiterreden. Aber plötzlich hielt er ein. Wie wenn ein anderer das Wort ihm zugerufen hätte, klang es ihm in den Ohren. Mit überwältigender Stärke stand vor ihm all das Böse, Harte, das er gegen die in sich getragen und geäußert hatte, die nun an seinem Kinde Gutes tat. Er sah ihre müden Augen und das wehmütige Lächeln, und es übermannte ihn.

Da streckte sich seine Rechte aus und griff suchend nach ihrer Hand und zog sie an die Lippen.

„Verzeih!" sagte er noch einmal, „verzeih mir, Jella!"

Seine Stimme bebte vor innerer Erregung, er fühlte, was er sprach.

Sie sagte kein Wort. Sie beugte sich über ihn, und ihre andere Hand strich über sein Haar. Dann berührten ihn ihre Lippen leise auf der Stirn.

Und er hielt die beiden Hände, die Hand des Kindes und die Hand der Frau, und ein Gefühl ergriff ihn, als dürfte er sie beide nicht lassen.

Wenn es würde — werden könnte! dachte er; und er sah sich im Geiste in einem stillen, zufriedenen Leben neben Else, die genesen und zum Glücke gekommen war, und neben Jella, mit der er sich wiedergefunden hatte. Er sah, wie die Frau, die so zurückhaltend und herbe, so scheinbar teilnahmslos geworden war, ihm ihr Herz und ihr Wesen wieder erschloß, so wie sie es nun in diesen schweren Tagen seiner kranken Tochter ganz hingegeben hatte. Und eine Sehnsucht nach solch glücklicher Zufriedenheit kam, nach all den furchtbaren, zermarternden Kämpfen dieser Zeit, inmitten all der qualvollen Sorge über ihn, daß er die Schönheit des Gedankens gar nicht lassen konnte. Ihm war es, als hätte er da einen Blick getan in einen Garten, den er nicht gekannt, dessen Reiz er kaum geahnt hatte.

Er hielt Jellas Hand fester in der seinen.

Es versuchen — noch einmal versuchen, auf ganz anderen Wegen als damals. Und er dachte an die Zeit zurück, da er das Glück mit ihr hatte erringen wollen im Sturme, da sie in Worten glühender Leidenschaft die Schuld übertäuben hatten wollen, die zwischen ihnen stand, und dann doch nebeneinander hergeschritten waren in schweigender Verschlossenheit, bis die große Kluft dann zwischen ihnen geworden war. Und wie er an die Zeiten dachte, kam ein Gefühl über ihn, gleich dem, das ihn früher erfaßt hatte, als er den Artikel auf den Druckabzügen gelesen hatte: Große, tönende Worte — Schall und Rauch! — Wie Scham vor sich selber ergriff es ihn.

Es versuchen — noch einmal versuchen, mit offenen Augen und offenen Lippen. Es nicht groß werden und wachsen lassen neben sich, nicht schweigen aus Scham und aus Trotz, sich einander in die Herzen sehen lassen!

Eine zitternde Sehnsucht nach solcher Befreiung kam über ihn. Ihm war es, als könnte er all das Schwere nicht mehr weitertragen, als müßte er es von sich werfen. In seiner Kehle würgte es ihn, und seine Augen bohrten sich starr in die Falten von Jellas Kleid.

Da fühlte er plötzlich wieder das sanfte Streicheln ihrer Finger auf seinem Haar, und es lag ein Etwas in der milden Berührung, das ihn wie ein Verstehen seiner unausgesprochenen Gedanken ergriff.

Und es löste sich all das Drängende und Gärende in ihm: er sprach.

Leise und zitternd quollen die ersten Worte über seine Lippen, dann sprach er schneller, in engerem Zusammenhang. Wie ein Bekenntnis setzte seine Rede ein, dann fand er freiere Töne. Er sagte ihr alles, was ihn drückte.

Er sprach von dem, was ihm der Oberst mitgeteilt hatte, über Elsens Liebe zu Fritz, und auch den Namen Stachows nannte er. Wie vor einem Steine am Wege hatte er eingehalten, ehe er von ihm sprach, nun, da das Wort gefallen war, fühlte er sich erleichtert. Er erzählte von Stachows Beziehung zu Fritz, von seiner Bereitwilligkeit zu helfen, aber auch von seinem Auftreten gegen ihn im Wahlkampf, er sprach davon milde und ohne Groll. Und bei all dem hielt er Jellas Hand, und er fühlte nun auch den sanften Gegendruck ihrer Finger.

Als er geendet hatte, war es lange still in dem kleinen Raume. Sie beide hingen ihren Gedanken nach, aber diese gingen denselben Weg.

Ihm war es seltsam leicht zumute geworden. Er fühlte, daß er ihr mit diesen Worten weit mehr gegeben hatte als eine Mitteilung, und wußte, daß sie es ebenso empfand.

Als er nach einer Weile aufblickte, sah er, daß sie Tränen in den Augen hatte. Und wie nun ihr Blick in den seinen traf, lächelte sie unter diesen Tränen ein ganz klein wenig: es war, als bäte sie damit um Entschuldigung für ihre Schwäche.

„Ich glaube wohl, du kannst es von ihm nehmen, Dietrich", sagte sie dann, und leise, nach kurzem Zögern, setzte sie hinzu: „Wir haben ihm beide sehr weh getan — das haben wir; er bietet uns seine Hilfe an — trotzdem. Das Nehmen mag hier wohl für uns nicht leichter sein, als es das Geben ist für ihn. Er hat es gekonnt, er hat uns also verziehen, laß uns nicht schächer sein — es ist für Else."

Er wollte sprechen, da bewegte sich die Kranke wieder ein wenig in dem Bette. Es war, als hätte der Klang ihres Namens, den Frau Jella ausgesprochen hatte, ihr Ohr erreicht. Die zersprungenen roten Lippen öffneten sich ein wenig, und wieder, wie so oft schon in dieser Nacht, flossen ein paar Worte aus ihren Fieberphantasien über sie, Worte voll Zuversicht und stolzer Liebe, wie sie solche zum alten Oberst Wodan gesprochen hatte.

„Ob er siegen wird?! O — — sicher — ich glaube an seinen Sieg!"

Wie ein Zucken ging es über Hellwag. Als ob er aufschreien müßte, so preßte er die Lippen aufeinander und faßte sich an die Stirne, während Frau Jella mit sorglichen Händen die Kissen Elses zurechtschob und der Kranken leise und beruhigend zusprach.

Und dann kamen wieder Minuten, in denen Hellwags Augen unverwandt und wie gebannt auf Elses Zügen ruhten. Nur manchmal flackerte es in ihnen unter der Macht der gärenden Gedanken, die ihn durchfluteten.

Selbst im Fieber, im Leiden zwischen Leben und Tod denkt sie an mich! schrie es in ihm. Selbst da glaubt sie an mich — der ich sie verkauft habe!

(Fortsetzung folgt.)

= Lesefrucht. =

Verlegenheit ist oft nur das Gefühl der Überlegenheit, die sich aus Bescheidenheit verbergen will.

Dag. v. Gerhart-Amyntor.

Sellerie.

Ursprünglich in der ganzen alten Welt wildwachsend, war der Sellerie, dessen gut deutscher Name „Zeller" sich nur in Österreich erhalten hat, schon Homer bekannt und galt den alten Griechen und Römern als Zeichen der Trauer; mit Kränzen aus Sellerieblättern schmückten sie die Gräber ihrer Toten, wie wir es heute mit Efeukränzen tun. Seine eigentliche Heimat scheinen die Küsten des Mittelmeeres in Griechenland und der Türkei zu sein, wo er noch heute als bitterlich schmeckende Wurzel wild vorkommt, doch auch in Deutschland findet man ihn noch wild an steinigen feuchten Orten, namentlich in der Nähe salziger Quellen. Die Kultur hat den Wildling mit magerem Blatt und schmächtiger Wurzel jedoch sehr veredelt und besonders zwei Hauptsorten zur Entwickelung gebracht. Den Knollen-Sellerie mit großen Wurzelknollen von zartem süßen Geschmack, der teils als Gemüse und Salat, teils als Würze verwendet wird, und den Stauden-, Stengel- oder Bleich-Sellerie, der statt der Knollen nur lange kräftige Blätter treibt und deren Stengel künstlich gebleicht werden, indem man sie zusammenbindet und entweder durch Einhüllen in Stroh oder Behäufeln mit Erde dem Einfluß des Tageslichts entzieht. Bei uns versteht man unter Sellerie nur die Knolle, in Paris nur das Kraut, Österreich und Deutschland bevorzugen erstere, England, Holland, Italien und Frankreich letzteres. Der Konsum ist überall ein recht bedeutender, Erfurt allein produziert jährlich gegen 15 000 Schock Knollen. Den Hauptverbrauch hat jedoch Amerika und zwar in beiden Sorten. Der Anbau ist drüben ein ganz kolossaler, z. B. heißt die Gegend um Kalamazoo ganz allgemein das „Sellerieland" und es gibt drüben Firmen, die sich ausschließlich mit Produktion und Großverkauf beschäftigen, wie das Haus George F. Fish in New York, das nur in Sellerie jährlich über 1 Million Dollar umsetzt.

Die Kultur des Selleries begann schon früh. Bereits im 4. Jahrhundert vor Christus wird sie von Theophrast aufgeführt und später erwähnt Plinius und Apicius ihrer. In alten gastronomischen Werken des Mittelalters dagegen ist von ihm nicht mehr die Rede, wir wissen nur, daß die Pflanze als sehr heilkräftig für Mensch und Tier galt und dies nicht mit Unrecht, denn der anregende Einfluß ihrer Salze auf Herz und Nieren, sowie ihre reinigende Wirkung auf das Blut (Gicht, Rheumatismus) sind erwiesen. Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts taucht der veredelte Sellerie, aus Italien eingeführt, in Frankreich auf, um sich von dort nach Deutschland und den Niederlanden zu verbreiten. In Österreich mußte man sich, nach Hohberg, noch 1682 Samen aus dem Auslande kommen lassen und der Schweizer Heß beschreibt die Pflanze noch 1690 als Neuheit. In England wurde der Sellerie erst 1704 durch den französischen Marschall Tallard bekannt, der nach der Schlacht von Hochstädt als Gefangener dort weilte.

Leider wird das ausgezeichnete gesunde Gemüse in Deutschland lange nicht genug geschätzt. Der Verwendungsarten gibt es ungeahnt viele. Man kann den Sellerie servieren als Crême, gebacken, gefüllt, als Püree, als Suppe, als Gemüse mit weißer Butter- oder holländischer Sauce, als Auflauf, als Timbale, mit Makkaroni, in Schnittchen ausgebacken, als pikante Speise mit Parmesankäse in der Form gebacken, als Vorspeise mit Anchovis, hartem Ei und Majonnaise und als Croquettes. Er dient ferner als Würze von Essig und Saucen und die aromatische Selleriebowle ist mit Recht berühmt. Die rohen Stengel des Bleichsellerie gibt man nach Abziehen der Haut mit Salz und Käse, eine englische Sitte, die zuerst am Berliner Kaiserhof Eingang fand. Und schließlich wäre noch der in allen Gesellschaftskreisen so beliebte Selleriesalat zu erwähnen, von dem Grimod schalkhaft sagt: „Sellerie-Salat ist kein Gericht für Junggesellen!"

= Bunte Welt. =

Das Portrait der Prinzessin Klementine Metternich. In einer Schilderung der zumeist aus Portaits bestehenden Metternichschen Kunstsammlung, die gegenwärtig im Wiener Hofmuseum untergebracht ist, erzählt A. F. Seligmann in der „Wiener N. Fr. Pr.": „Die Perle der Sammlung ist das Bild der Prinzessin Klementine Metternich gegenüber der Tür. An dieses Bild und an den Entwurf dazu (an der rechts daran schließenden Wand) knüpft sich eine Geschichte, die ich den Lesern nicht vorenthalten will, eine Geschichte, die viel zu schön ist, um — erfunden zu sein. Hier ist sie: Es war im Jahre 1818, als der berühmte Sir Thomas Lawrence, damals eben in Wien verweilend, auf einem Spaziergang durch die Stadt ein junges Mädchen, nein, einen Engel, wie es ihm schien, an der Seite einer gesetzten und würdigen Gesellschafterin erblickte. Er folgte den beiden unauffällig über den Kohlmarkt, den Michaelerplatz, schließlich bis zum Tore der Staatskanzlei, in dem sie verschwanden. Der Maler stürzt auf den Portier zu, der eben seine ehrfurchtsvollste Verbeugung beendet hatte: „Wer war die junge Dame?" — „Die Prinzessin Klementine Metternich", lautete die Antwort. — „Melden Sie mich sofort dem Fürsten!" ruft Lawrence aus und eilt die Treppen hinan. Der Fürst (der Staatskanzler Fürst Klemens Metternich), mit dem berühmten Künstler längst bekannt und in häufigem geselligem Verkehr, empfängt ihn aufs freundlichste. „Mein lieber Lawrence, was wünschen Sie?" — Durchlaucht, Sie haben eine Tochter!" — „Nun?" — „Ich habe nie etwas Schöneres gesehen! Ich muß sie malen!" — „Mein Lieber," meinte der Fürst mit bedächtigem Kopfschütteln, „das ist recht schmeichelhaft, aber Sie sind mir zu teuer! Meine Verhältnisse erlauben mir das nicht." — „Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Durchlaucht! Erlauben Sie mir, eine Skizze zu entwerfen. Sie werden, sobald Sie diese gesehen haben, das Portrait malen lassen, dessen bin ich sicher!" — „Nun gut," antwortete der Staatskanzler, schon halb und halb besiegt, wir wollen sehen." — Als nun nach kurzer Zeit Lawrence die entzückende Skizze brachte, schwanden die Bedenken des Vaters, die wohl ohnedies nicht allzu ernst genommen werden durften, vollständig, und er erteilte dem Maler in aller Form den Auftrag, ein Bild danach auszuführen Sir Thomas reiste nach England. Ein volles Jahr dauerte es, bis der Vielbeschäftigte das Gemälde vollendet hatte. Da stand es nun fertig, ein Meisterwerk: das blühende, sechzehnjährige Geschöpf als Hebe, als Göttin der ewigen Jugend! Aber während dort der Pinsel des Malers, Strich für Strich aneinanderfügend, ein lebensprühendes Abbild schuf, breiteten hier die schwarzen Flügel des Todes ihre Schatten über das arme Wesen, aus. Ein schleichendes Siechtum — die Schwindsucht — hatte das schöne Kind ergriffen und aufs Krankenlager geworfen. Alle Hoffnung war schon aufgegeben — das Schicksal liebt manchmal solche tragische Pointen! — als das Portait in Wien ankam. Es wurde am Fußende des Bettes aufgestellt; die Prinzessin betrachtete es lange und verlangte nach einem Spiegel. „Mon Dieu comme je suis changée!" seufzte sie. Bald darauf war sie tot. Man sieht, am schönsten dichtet noch immer die Wirklichkeit!"

c. m. **Schulunterricht durch Spielen.** Eine merkwürdige Unterrichtsmethode wird in der Schule zu Sompting, einem kleinen englischen Dörfchen, 3 Meilen von Worthing, in Anwendung gebracht. Als vor etwa 10 Jahren zwei Misses Johnson die Schule übernahmen, erhielten sie auf die Bemühungen, das Wissen ihrer Schüler festzustellen, stets nur die Antwort: „Ich weiß nichts." Die meisten Kinder dieser Schule sind Söhne von Ackerbauern und Handelsgärtnern. Sie hatten noch nicht einmal das Wissen einer Volksschule erworben. Jetzt werden die Kinder nach einer Methode unterrichtet, bei der der Gegenstand in einer dramatischen Handlung

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 52. Wiesbaden, Donnerstag, 31. Januar 1907. 55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Für Februar und März
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen
der Nachbarorte,
und **bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.**

Frauen in der Politik.

t. **Budapest**, 28. Januar.

Die verflossene Woche stand im Zeichen des politischen Skandals. Es gab eine kleine, intime Koalitionskrise, die aber bei weitem nicht die Bedeutung hatte, die ihr von mancher Seite auch so gern beigelegt worden wäre. Mit der Demission des Justizministers Geza v. Polonyi, welche heute bereits als feste Tatsache gilt, erreichte sie ihr rasches Ende. Und doch bot diese Krise Aus- und Einblicke von nicht alltäglichem Interesse. Herr Geza v. Polonyi befand sich nicht zum ersten Male seines Lebens in der Schlinge. Er galt als Abgeordneter, sowie als Advokat oder auch als Gemeinderat mehr als einmal als stark kompromittiert. In der Millionen-Defraudations-Affäre der Pester Vaterländischen Sparkasse schlug er vor etwa anderthalb Jahrzehnten einen ganz furchtbaren Lärm, bis er — ganz merkwürdigerweise — zuerst Aufsichtsrat der Sparkasse, später aber deren Rechtsanwalt wurde. Da wurde er mäuschenstill und legte den ersten Grund zu seinem Vermögen nieder, welches heute auf etliche Millionen geschätzt wird. Aber ebenso wie das Reichwerden verstand er auch die Kunst, den Kopf immer rechtzeitig aus der Schlinge ziehen zu können. Rücksichtslos gegen seine besten Freunde, wenn es sein Vorteil erforderte, listig und verschlagen und von einer ganz wunderbaren Beredsamkeit war er wohl nirgends beliebt, aber überall gefürchtet. Sein Glück war geradezu sprichwörtlich geworden und niemand glaubte, daß Polonyi je stürzen könnte. Und nun ist er über einen Stein gefallen, den er anderen hingelegt hatte. Polonyi war ein moderner Politiker. Er anerkannte den Einfluß der Frau auch in der Politik und bediente sich desselben. Die schöne Abenteurerin Baronin Schönberger war seine Spionin, seine Helferin, seine Kreatur. Die gefährliche Circe gab in der Wiener Hofburg gar öfter Kurse in der „ars amandi" und Polonyi wußte das vortrefflich zu fruktifizieren. Der jüngst verstorbene Erzherzog Otto hatte der Baronin, zu der ihn Sport-Beziehungen führten, in Wiener Hofkreisen den Weg geebnet — und ihr Einfluß war zur Zeit der Ernennung des Koalitionskabinetts in Wien so groß, daß es ihr auf Veranlassung ihres Freundes Polonyi dort möglich war, die Aufmerksamkeit der maßgebenden Faktoren auf seinen Busenfreund Wekerle zu lenken, der sich damals der Gunst der Krone absolut nicht erfreute. Aber man sah ein, daß der Rat gut und er damals der einzig begabte Mann war. Und Wekerle war dankbar: so wurde Polonyi Justizminister. Vielleicht hätten Wekerle und auch Kossuth, der jede Krise perhorreszierte, ihn auch jetzt noch gehalten, da ja die Anklagen der Korruptheit Polonyis wohl erhoben, doch noch nicht jeden Zweifel ausschließend erwiesen waren. Auch gegen die Gegnerschaft Andrassys hatte Polonyi bereits eine sehr wirksame Waffe gefunden. Sie stammte aus der Zeit des Grafen Khuen-Hedervary, da in der politischen Bestechungs-Affäre des Grafen Ladislaus Szapary Polonyi Präsident der parlamentarischen Untersuchungskommission gewesen war. Er behauptete, Beweise an der Hand zu haben, welche auf eine Verbindung des Grafen Julius Andrassy mit dem Grafen Szapary und Khuen schließen ließen. Und Polonyi drohte — da kam wie eine Bombe die Enthüllung des Abgeordneten Leugyel über die Beziehungen des Justizministers zu der politischen Kurtisane Baronin Schönberger, über die Schleichwege Polonyis, die bis in das Boudoir der — Schratt führten. Ein Rattenkönig von skandalösen Enthüllungen war in Aussicht. Da wurde Herr v. Wekerle rasch nach Wien beschieden und Polonyi war endlich gefallen.

Politische Übersicht.

Die Wahlen in Rußland.

g. **Petersburg**, 28. Januar.

Bei den Vertrauensmännerwahlen von Arbeitern und Kleingrundbesitzern im Bezirk Petersburg-Land wurden 1231 Vertrauensmänner gewählt, von denen 500 der Rechten, 458 den Gemäßigten, 35 den konstitutionellen Demokraten, 238 den Sozialisten angehören. Von den 682 Delegierten der Kleingrundbesitzer gehören 362 der Geistlichkeit an, was ebenfalls für den konservativen Charakter dieses Teilergebnisses der Wahlen spricht. Andererseits hatte die Hauptwahl der Arbeiter im Stadtbezirk Petersburg zum Ergebnis: 77 Unabhängige der Linken, 34 Sozialdemokraten, 15 Sozialrevolutionäre, 3 konstitutionelle Demokraten, 1 Oktobristen, 7 Gemäßigte, 1 Mitglied der unabhängigen Rechten. Die weiter bekannt gewordenen Ergebnisse der Wahlen lassen deren Charakter noch nicht genau bestimmen, wohl aber ein starkes Anwachsen der konservativen und sozialistischen Kräfte erkennen. Dagegen geht es mit der konstitutionellen Demokraten abwärts. Die Ursachen dieses Rückganges werden wohl auf dem Kongreß, den die Partei am 28. Februar in Finnland abhalten wird, ausführlich zur Sprache kommen. Vorläufig tut den Kadetten das Interdikt, das Stolypin im November gegen sie aussprach, merklich Abbruch. In der Provinz Orel wurden 394 Vertrauensmänner gewählt, darunter 40 Mitglieder der Rechten, 296 Gemäßigte, in der Provinz Kiew 520 Vertrauensmänner, darunter 298 Mitglieder der Rechten und 22 Gemäßigte. Nach einem soeben aus Moskau eingelaufenen Telegramm eroberten die Sozialdemokraten bei den Wahlen in den Arbeiterzentren 250 Sitze von 351. Zu den sozialistischen Erfolgen haben die Agrarunruhen viel beigetragen. In Saratow plünderten die Bauern die öffentlichen Getreidedepots. Die Zeitungen sagen übereinstimmend eine Zunnahme der Hungersnot und damit ein weiteres Umsichgreifen der Unzufriedenheit und des aufrührerischen Geistes in der Landbevölkerung voraus.

Deutsche und Iren in den Vereinigten Staaten.

n. **London**, 29. Januar.

Wie der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost" meldet, haben sich die unter dem „Ancient Order of Hibernians" organisierten Iren der Vereinigten Staaten und der deutsch-amerikanische Verein zu gemeinsamem politischen Vorgehen zusammengeschlossen. Die beiden Verbindungen umfassen im ganzen über zwei Millionen Mitglieder. Das englische Blatt sieht darin eine Bewegung, die ihre Spitze direkt gegen die „besten Interessen Großbritanniens" richtet. Dagegen wollen die beiden Vereine nach ihrem eigenen Programm nur gemeinsam „das Wohl der Republik" befördern, jedem möglichen Bündnis zwischen den Vereintgten Staaten und einer anderen Macht, sei es geheim oder nicht, entgegenwirken und jede Einschränkung der Einwanderung zu verhindern suchen. Der Präsident des „Order of Hibernians" erklärt, daß sei langer Zeit freundschaftliche Beziehungen zwischen diesem Orden und dem deutsch-amerikanischen Verein bestanden, da beider Interessen in Amerika identisch seien. „Es waren die Deutschen, die uns unsere Sprache erhielten", sagte er zu einem Berichterstatter, „als England sie uns zu rauben trachtete (!), und es waren Deutsche, die Seite an Seite mit den Iren fochten, um dieses Land zu retten." Da Deutsche und Iren von jeher einen regen Anteil an den politischen Vorgängen in den Vereinigten Staaten nahmen, während Engländer selten naturalisiert werden, so ist die irisch-deutsche Vereinigung wohl imstande, einen beträchtlichen Einfluß auf die künftige amerikanische Politik auszuüben.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Von **Julius Rosenthal.**

Als alle Welt fröhlich „Prosit Neujahr" rief
Und die Becher rings kreisten und klangen,
Ließ der Reichskanzler seinen Silvesterbrief
An v. Liebert's Adresse gelangen.

Er schrieb an v. Liebert, doch meint' er uns all',
Alle Mannen von hüben und drüben,
Der Brief war — wir standen im Zeichen der Wahl —
Zum Fenster hinaus wohl geschrieben.

Und was war sein Inhalt? Ein „Einiget euch",
„Laßt ab von dem fruchtlosen Fechten",
„Seid Freunde, seid liebende Brüder, seid gleich",
„Ihr Linken und ihr, meine Rechten!"

Ein reizender Brief, im Stil sehr korrekt,
Gelesen wurd' bald er von allen,
Nur wußt' man nicht, was die Epistel bezweckt,
Und drum fand sie wenig Gefallen.

Man wußte nicht, sollte der Reaktionär
Nun urplötzlich linksliberal sein,
Oder sollte der Mann des Fortschritts nunmehr
Rückschrittlich zum Wohle der Wahl sein.

So hat uns am ersten Tage des Jahrs
Fürst Bülow zum Grübeln gezwungen,
Sein freundliches Schreiben, ein Rätsel war's,
Dessen Auflösung keinem gelungen.

Doch etwas Besonderes hatte der Brief
(Zum Leidwesen aller Feudalen),
Es klang daraus deutlich ein neues Motiv,
Ein Vivat den Herr'n Liberalen.

Das waren die Bürger, die sonst jederzeit
Von oben man stolz ignorierte,
Das waren dieselben unwichtigen Leut',
Gegen die man seit Jahren regierte.

Was freiheits-, was handels-, verkehrsfeindlich war,
Es stand in geschloss'nen Kolonnen
Und hat dank der Majorität viele Jahr'
Gegen Fortschritt und Freiheit gewonnen.

Gern nahm man, so oft sich Gelegenheit fand,
Die Herr'n Liberalen beim Wickel,
Vor kurzem erst hat sich das Blättchen gewandt,
Und das Zentrum ist nun das Karnickel.

Das Zentrum, das gern doch zu Hilfe man rief,
Wenn neue Gesetze man machte,
Das beim Schulgesetz und beim Zolltarif
So löblichen Eifer entfachte.

Fürst Bülow erachtet es nicht mehr für gut,
Mit des Zentrums Hilf' zu regieren,
Er setzt ihm den Stuhl vor die Türe; — Herr Studt,
Wird da nicht auch Ihr Stuhl vibrieren?

Herr Studt denkt, das renkt sich von selbst wieder ein,
Er läßt seinen Chef still gewähren,
Gruppieren im Reichstag erst neu sich die Reih'n,
Kommt's Zentrum auch wieder zu Ehren.

Auch der Reichskanzler geht darin niemals zu weit,
Den politischen Gegner zu lästern,
Wie häufig schon wurde ein Freund von heut'
Aus dem Widersacher von gestern.

*

Die Hauptwahl ist fertig, die Stichwahl, sie naht,
Wie wird dieses Nachspieles Schluß sein?
Bestimmt ist, es wird dieses Wahlresultat
Den Genossen durchaus kein Genuß sein.

Der Wahlkampf versetzte den Sozis 'nen Schlag,
Wie er heftiger niemals gewesen,
Und sicherlich liegt er nun fern, jener Tag,
An dem die Genossen genesen.

Der Haß dieser Kämpen war immer sehr groß,
Und ebenso klein war ihr Leisten,
Sie schlugen auf alles, was Bürger heißt, los,
Und zwar auf die frei'sten am meisten.

Im Geiste schon sah'n sie 'ne dreistell'ge Zahl,
Und der Soz zeigte trotziges Wesen,
Indessen der Hochmut kommt vor der Wahl,
Nach Tische wird's anders gelesen.

In Berlin fand die Loyalität nach der Wahl
Keine Gunst in bewaffneten Kreisen;
Ja, die Schutzleute bindet die Order nun mal,
Und sie wollten das schlagend beweisen.

Hätt' die Order gelautet: „Umarmt jedermann,
Dann herzten sie Männer und Frauen,
Doch nun hieß der Befehl: „Lasset keinen heran!"
Also blieb ihnen eins nur — Verhauen.

Daß die Waffe gebraucht wurde, ist Lug und Trug,
Wie ihn boshafte Blätter sich leisten,
Man hieb nicht und stach nicht und schoß nicht, man schlug
Nur gemütlich Zivil mit den Fäusten.

*

Für Sensation in dem Ungarland hat
Polonyi gesorgt, der Minister,
Die Macht und ihr Mißbrauch, sie sind in der Tat
Bei den Herr'n Magyaren Geschwister.

Polonyi ist einer der lautersten Leut'
Nach seinem höchst eig'nen Atteste,
Doch fehlt ihm (es ist nur 'ne Äußerlichkeit)
Das saubere Weiß seiner Weste.

Das nehmen nun seine Kollegen sehr krumm,
Und sie werden — fast klingt's übertrieben —
An ihrem Justizminister darum
Ministerjustiz nächstens üben.

Von Serbien, dem Schweineland par excellence,
Wird seit Monden viel Übles gemunkelt,
Der blutigen Krone vergoldeten Glanz
Hat der Erbe des Thrones verdunkelt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Gestern abend fand im Weißen Saale des Schlosses der erste Hofball in der Saison statt. Der Kaiser in der Uniform der Leibgardehusaren führte die Kaiserin in den Saal, der Kronprinz die Kronprinzessin, dann folgten die übrigen Prinzen und Fürstlichkeiten. Die Kaiserin nahm auf dem Thron Platz, worauf der Ball begann. Am ersten Lancier nahmen der Kronprinz und die Kronprinzessin, die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen, die sich alle auch später an den Tänzen beteiligten, teil. Während des Balles zeichneten der Kaiser und die Kaiserin zahlreiche Herrschaften durch Ansprachen aus. Um 11 Uhr fand Souper statt, danach wurde der Ball fortgesetzt bis gegen ½1 Uhr.

* **Der Dank des Kaisers.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Abendnummer einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom gestrigen Tage, worin der Monarch seinen wärmsten Dank für die zahlreichen, ihm anläßlich seines Geburtstages zugegangenen Glückwünsche ausspricht. Es heißt in dem Erlaß u. a.: Die mir zugegangenen Kundgebungen waren getragen von der begeisterten Freude über die nationale Haltung der deutschen Wählerschaft, die in ihrer großen Mehrzahl soeben ein glänzendes Zeugnis von dem gesunden und patriotischen Sinn des deutschen Volkes, seinem Verständnis für die großen Kulturaufgaben der Zeit, seinem Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes und seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an Kaiser und Reich vor aller Welt abgelegt hat.

* **König Edward und die Reichstagswahl.** Wie die „Allg. Korresp." meldet, soll Kaiser Wilhelm vom König von England eine Depesche erhalten haben, worin dieser dem Kaiser zu dem Ergebnis der Reichstagswahlen in herzlichen Worten beglückwünscht. Kaiser Wilhelm habe diese Depesche in besonders warmen Worten beantwortet und für diese Anteilnahme des Königs, die ihn außerordentlich erfreut habe, gedankt. Auch vom Zaren und von dem König von Italien seien telegraphische Beglückwünschungen zum Ausfall der Wahlen eingelaufen.

* **Ehrung zweier Gemeinden.** Am 27. Januar hat der König von Preußen den uckermärkischen Gemeinden Stützkow a. O. und Lumow in dankbarer Erinnerung an das opfermütige patriotische Verhalten ihrer Einwohner in der schweren Bedrängnis des Vaterlandes 1806/07 die goldene Königsmedaille verliehen.

* **Professor Adolf Harnack** erklärte einem Mitarbeiter des „B. T." gegenüber die Blättermeldung, daß er zum Nachfolger des Kultusministers v. Studt ernannt sei, als unzutreffend. Was nicht ist, wird aber wahrscheinlich noch werden.

* **Dernburg.** Kolonialdirektor Dernburg beabsichtigt nach den „Münchener N. N." bald nach Erledigung des Kolonial-Etats eine Reise nach den Schutzgebieten, und zwar zunächst nach Ostafrika, anzutreten.

* **Koloniales.** In Deutsch-Ostafrika wurden mehrere Häuptlinge der Aufständischen getötet oder gefangen genommen.

Die Reichstagswahlen.

Die Stichwahlparole der Freisinnigen. Wie schon gemeldet, nahmen die Vertrauensmänner der freisinnigen Volkspartei aus dem 2. nassauischen Wahlkreise gestern nachmittag Stellung zur Stichwahl. Vom Vorstand lag ein Antrag vor, den Wählern das Eintreten für den Kandidaten der Nationalliberalen zu empfehlen. Der Name Bartling war demonstrativ vermieden. Es sollte damit angedeutet werden, daß das Eintreten nicht der Person des im Wahlkampf genügend gekennzeichneten Herrn Bartling gelte, sondern der nationalliberalen Partei als der „liberalen Nachbarin". Der Antrag des Vorstandes fand, wie vorauszusehen war, stellenweise den heftigsten Widerspruch. Es wurde ein Gegenantrag durch Herrn Stephan Jung-Rüdesheim eingebracht, dieselbe Stellung wie 1903 einzunehmen: den Wählern ihre Entscheidung für die Stichwahl nach bestem Wissen und Gewissen zu überlassen. Andererseits wurde gefordert, an ein etwaiges Eintreten für den Nationalliberalen bestimmte Bedingungen zu knüpfen, da man sich der Bedeutung eines ungeschriebenen „Treue um Treue" von 1901 her erinnere. Ein anderer Redner hielt dem entgegen, daß Herr Bartling ganz sicher alle an ihn gerichtete Fragen zusagend beantworten und hinterher doch tun würde, was ihm beliebe. Ganz entschieden stand der Rheingau auf dem Standpunkte von 1903. In der Abstimmung, vor welcher Herr Justizrat Dr. Bergas, der Vorsitzende, noch einmal das taktische Verhalten des Vorstandes beleuchtete, entschied sich die Mehrheit, wie schon kurz gemeldet, gegen eine sehr starke Minderheit für das Eintreten zugunsten des Nationalliberalen. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß verschiedene Wiesbadener Parteifreunde den Standpunkt des Wiesbadener Geschäftsmannes in die Wagschale zu werfen suchten. Sie fürchteten, das rote Gespenst könnte doch das Wohlwollen des Kaisers und das Interesse der Kurfremden für Wiesbaden lähmen — ein Standpunkt, dem wohl jede Berechtigung fehlt, zumal er recht abseits von den politischen Zielen liegt, die die freisinnige Volkspartei seit einem Menschenalter erstrebt. Es wurden verschiedene Stimmen laut, daß man die Wiesbadener Geschäftstüchtigkeit viel zu hoch einschätze, als daß sie nicht imstande sein könnte, einer so unangenehmen Situation mit den Mitteln geschäftlicher Intelligenz und Energie Herr zu werden. Die rote Flagge über Wiesbaden könne doch ebenso nur eine „vorübergehende Erscheinung" sein, wie die Person des Herrn Bartling eine solche ist. — Nach der Abstimmung nahm der „durchgefallene" Kandidat, Herr Justizrat Dr. Alberti, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Einleitend erklärte er, daß er an der Aussprache zur Stichwahl nicht teilgenommen habe, um nicht ungebührlich zu beeinflussen, und fuhr fort: „Im Laufe dieser Wahlkampagne ist mir so viel Vertrauen und Zuneigung zugewendet worden, daß mich's drängt, Ihnen allen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wir wollen wacker weiter bauen, denn unsere Wahlarbeit war nicht vergebens. Sie hat gezeigt, welche Lebensfähigkeit der reine Liberalismus hat. Wir haben ja leider nicht kämpfen dürfen mit gegnerischen Grundsätzen, sondern im Gegenteil kämpfen müssen mit all den Widerwärtigkeiten, die gerade aus dem Mangel an Grundsätzen entstehen. (Lebhaftes Bravo.) Wir haben die bestimmte Gewißheit, daß sich auf die Dauer ein so errichtetes Bauwerk nicht halten kann. Alles das, was wir vorhin in der Debatte für und gegen gehört haben, zeugt von Überzeugungstreue, von Leben; es waren alle Gründe gewiß gut gemeint. Wünschen wir, daß aus unserem Beschlusse der Partei kein Schaden, sondern nur Vorteil erwachse. Es ist ja nun endlich anscheinend die Zeit gekommen, wo der Liberalismus seine kulturelle Bedeutung erweisen kann. Unsere Aufgabe ist es, weiter zu bauen, zu organisieren. Dann wird unsere Sache siegen. Die freisinnige Volkspartei hoch, hoch, hoch!"

*

Die Stichwahlparole des Zentrums. Unter sehr großer Beteiligung fand gestern nachmittag in Eltville im Saalbau „Reisenbach" die Versammlung der Zentrums-Vertrauensmänner unseres Wahlkreises statt, welche zur Stichwahl Stellung zu nehmen hatte. Die Stimmung war eine sehr verschiedene. Unter dem Drucke der Wählermassen wagte es niemand, irgend einen Kompromißvorschlag zugunsten des Nationalliberalen zu machen. Die Verbitterung namentlich des Rheingaues gegen die Kandidatur Bartling äußerte sich in den schärfsten Ausdrücken. So kam es, daß der Antrag, den Zentrumswählern für die Stichwahl strikte Wahlenthaltung zu empfehlen, einstimmig angenommen wurde.

Eine Extraausgabe des „Reichs-Anzeigers" gibt eine Übersicht der für den Reichstag erforderlichen Stichwahlen auf Grund der vorläufigen amtlichen Ermittelungen. Ferner veröffentlicht das Blatt eine Zusammenstellung der Wahlen vom 25. Januar, die am Dienstag abgeschlossen ist. Nach diesem amtlichen Ergebnis sind 297 Abgeordnete endgültig gewählt und 160 Stichwahlen haben stattzufinden. Die gewählten Abgeordneten verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Parteien: 43 Konservative, 10 Reichspartei, 1 Bund der Landwirte, 3 Deutsche Reformpartei, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 90 Zentrum, 19 Polen, 19 Nationalliberale, 1 Bauernbund, 1 Freisinnige Vereinigung, 6 Freisinnige Volkspartei, 2 Deutsche Volkspartei, 29 Sozialdemokraten, 3 Elsässer, 1 Däne und 5 Wilde. An den Stichwahlen sind beteiligt: 20 Konservative, 19 Reichspartei, 6 Bund der Landwirte, 4 Deutsche Reformpartei, 11 Wirtschaftliche Vereinigung, 25 Freisinnige Volkspartei, 11 Deutsche Volkspartei, 88 Sozialdemokraten, 4 Elsässer, 1 Welfe, 5 Wilde, 36 Zentrum, 4 Polen, 61 Nationalliberale, 16 Freisinnige Vereinigung. Bis jetzt haben gewonnen: die Konservativen 8, die Reichspartei 2, das Zentrum 6, die Polen 3, die Nationalliberalen 10, die Freisinnige Volkspartei 4, die Deutsche Volkspartei 1 und die Wilden 5 Mandate; verloren dagegen: die Konservativen 3, die Reichspartei 5, die Deutsche Reformpartei 2, die Wirtschaftliche Vereinigung 3, das Zentrum 5, die Nationalliberalen 9, die Freisinnige Vereinigung 1, die Freisinnige Volkspartei 3, die Sozialdemokraten 21, die Elsässer 4, die Welfen 2 und die Wilden 1 Mandat.

*

hd. **Cöln,** 31. Januar. Das Cölner sozialistische Parteiorgan, die „Rheinische Ztg.", lehnt sich gegen die Stichwahlparole des Parteivorstandes auf, speziell in bezug auf die Losung: Keine Stimme einem Nationalliberalen. Diese Anweisung berücksichtige zu wenig die Verhältnisse in den westlichen Wahlkreisen, bewerte alle liberalen Kandidaten unzulässig über einen Kamm! Dem Zentrum Krieg unter allen Umständen, von dieser Losung dürfe keinen Augenblick abgegangen werden. Es sei bedauerlich, daß der Parteivorstand bei der Stichwahlparole nicht auch das Zentrum unter diejenigen Gegner der Sozialdemokratie rechnet, deren Unterstützung nicht diskutabel wäre, während bezüglich der Liberalen die Parole unzulässig schematisiert wäre.

hd. **Cöln,** 31. Januar. Die Siebenerkommission der Zentrumspartei Deutschlands, die vorgestern hier tagte, beschloß, in den Stichwahlen diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die für das Reichstagswahlrecht eintreten, gegen eine Beschränkung des Koalitionsrechtes, für die Sozialreform, gegen Ausnahmegesetze, für den Toleranzantrag und für volle Religionsfreiheit sind.

hd. **Barmen,** 31. Januar. Die Zentrumsvorstände des Wahlkreises Lennep-Mettmann beschlossen einstimmig, mit aller Kraft gegen Meist (Soz.) für Eickhoff (freis.) einzutreten.

hd. **Elberfeld,** 31. Januar. Die Zentrumspartei wird in Elberfeld-Barmen den Freikonservativen Linz unterstützen. — Auch die freisinnige Volkspartei beschloß einstimmig, in der Stichwahl für Linz einzutreten unter der Voraussetzung, daß die liberalen Kandidaten in den Nachbarkreisen von den Christlich-Sozialen unterstützt werden.

hd. **Bochum,** 31. Januar. Die gestern abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Bochum beschloß die energische Unterstützung der nationalliberalen Kandidatur Haarmann unter der Bedingung, daß sich die Nationalliberalen bindend verpflichten, in Cöln energisch für die Wahl Trimborns einzutreten.

hd. **Breslau,** 31. Januar. Das Provinzial-Wahlkomitee der schlesischen Zentrumspartei, das unter Zuziehung von Vertrauensmännern der schlesischen Wahl-

---

Dieser König in spe mißversteht seine Pflicht
Und bemüht sich, sein Reich zu gefährden,
Auf dem Wasser liegt Serbiens Zukunft ja nicht,
Doch sie scheinet zu Wasser zu werden.

In Rußland ist alles zur Stell', um geschwind
Sich 'ne Duma, 'ne neue, zu küren,
Und schon will am noch nicht geborenen Kind
Man Symptome der Auflösung spüren.

*

Ob der Tunnel wohl jemals zur Wirklichkeit reift,
Der mit England uns all' soll verbinden?
Erst dann, wenn im Tunnel die Dampfmaschin' pfeift,
Wird der Zweifel Europas verschwinden.

Diese Herr'n Insulaner — das weiß, wer sie kennt —
Wollen alte Gewohnheit nicht lösen,
's ist das Salzwasser, das sie vom Festlande trennt,
Ihnen stets ein süß' Wasser gewesen.

Mit dem Dänentum kamen wir endlich in Ruh',
Diesen Streit sollt' der Teufel auch holen,
Geht's weiter so, steh'n wir demnächst du und du
Mit den heute noch streikenden Polen.

Berliner Theater-Brief.

„Romeo und Julia" im „Deutschen Theater".

Berlin, 30. Januar. Bei seiner Neuinszenierung von Shakespeares „Romeo und Julia" am „Deutschen Theater" hatte Max Reinhardt einen schweren Stand, denn als Vergleich bot sich von selbst die klassische Darstellung dieses Liebesdramas dar, die dasselbe „Deutsche Theater" vor zwanzig Jahren in seiner Blütezeit vorgeführt hatte. Wohl verfügte die Bühne damals über glänzendere schauspielerische Talente, und gegen den Romeo von Kainz verblaßt das Bild des jetzigen Darstellers wie ein schlechtes Abbild und Zerrbild gegen das Original. Aber im Gesamteindruck, im Rhythmus der Szenenführung, im Glanz der Regie, in der Pracht der Stimmung stellt Reinhardts glänzende Leistung jede frühere Aufführung in den Schatten. Hier ist die Krone seiner großen Bühnenkunst herausgeformt aus dem Kronjuwel im Diadem der Shakespeareschen Jugenddichtungen.

Vor allem: kein beschnittener, zurechtgestutzter, „bearbeiteter" Shakespeare mehr, sondern das ganze Werk in der üppigen Fülle seiner Gestalten, der reichen Milieuschilderung, der sinnlichen Derbheit und abenteuerkühnen Lustbarkeit. Die purpurne Blüte solch heiß entflammter Liebe kann nur hervorsprießen aus diesem Leben prunkender Feste, toller Späße, wagemutiger Raufereien und einer pretiösen Galanterie, durch die eine gesunde Erotik hindurchbricht. Da hörten wir die Geigen und Flöten klingen im Hause Capulets, sahen im leichten Schattenspiel an den luftigen Vorhängen des Saales die Paare erst vorüberfliegen und fühlten dann in diesem verwirrenden Gepränge der reichen Gewänder, bunten Farben, phantastischen Masken die Stimmung schwüler Sehnsucht heraufsteigen, in der ein einziger glühender Liebesblick die Selig-Unseligen auf ewig aneinander bindet. Die zierliche Tändelei des ersten geflüsterten Sonetts tönte neckisch und leicht in dem Gesumme und Klingen dieser Festlichkeit zwischen den tanzenden Paaren und eilenden Dienern, feierlich in der Hochzeitshalle das Brautlied süßer Sehnsucht, und leidenschaftlich groß der Vermählten düster trunkenes Morgenlied in Julias stillem Mädchengemach.

All das Beiwerk glänzenden Prunkes, das diese Bühnenkunst verschwenderisch geschaffen, erscheint notwendig als herrliche Einfassung für den funkelnden Rubin dieser Leben und Tod besiegenden Liebe. Wie fein hob sich dagegen der schlichte Klostergarten ab, ein schöner Säulenrundgang, mit Vasen und Urnen geschmückt, wie düster stand am Schlusse das dunkle Grabgewölbe, über dem die Szene den in Nacht gehüllten Kirchhof mit Trauerweiden und ragenden Kreuzen zeigte.

Die Kunst Karl Walters hatte so harmonisch umschließende Szenenbilder zu dieser Geschichte von Liebesseligkeit und düsterem Leid geschaffen. Auch seine Kostüme vereinten sich zu farbenschönen, strahlend bunten Gemälden und deuteten feine seelische Stimmungen an, bei Romeo das zarte tiefe Grün der jungen Neigung, bei Tybalt wild aufbrennendes, jähzorniges Rot u. s. f.

Und mit dem Reichtum der Szenerien einte sich die Mannigfaltigkeit der Charaktergestalten, die da an uns vorüberzogen, jeder im eigenen Lichte leuchtend und doch untergeordnete der zentralen Liebessonne der beiden Helden. Der polternde Capulet, der würdige Montague, Prinz Escalus in silberschwarzer Rüstung über allem Streit und Leid stehend, der stolze wackere Mercutio (Paul Wegener) mit dem übermütigen Humor, prachtvoll beherrscht im Sterben, der raufluftige, in allen Muskeln angespannte, rachsüchtige Tybalt (Eduard von Winterstein). Als Amme schuf Hedwig Wangel eine Glanzleistung echten Humors und lebendiger Charakterisierung. Hans Waßmann gab dem Peter eine rührende Trottelhaftigkeit, und als gütig milder, hilfreicher Lorenzo fand Hans Pagay warme Töne der Menschengüte und des milden Verzeihens. In solcher Umgebung hatten es Romeo und Julia schwer, sich zu behaupten, geschweige denn, daß sie alle anderen überstrahlt hätten. Die junge Camilla Eibenschütz gab als Julia eine schöne, tiefbewegende Mädchengestalt; keine strahlende Schöne, auch keine große Natur, die hingerissen dem Schicksal ihrer Leidenschaft folgt, sondern ein liebes, unschuldiges junges Blut, das seine ganze Seele in seine Liebe legt.

Alexander Moissi aber verfehlte den Romeo völlig. Der Zauber dieses edlen Jünglings liegt in der reinen Glut seiner Empfindungen, die wie ein heiliges Feuer in kostbarem Gefäße leuchtet. Moissi aber gab einen überreizten Hysteriker, einen sinnlich gierigen Schwächling, der, in sich zerrissen, zwischen seinen Leidenschaften hin und her taumelt. Dr. P. L.

Konzert.

Im „Verein der Künstler und Kunstfreunde" konzertierten gestern zwei hier schon von früherem Auftreten her bestens bekannte Künstlerinnen.

Alice Ripper, die Pianistin, welche damals durch ihr feuriges Draufgängertum Aufsehen erregte, schien diesmal beweisen zu wollen, daß sie ihr wildes Magyarenblut auch sehr wohl zu sänftigen versteht und daß ihr loderndes Temperament durchaus nicht immer mit ihr durchgeht. Nicht immer. Aber doch gern. Zum

kreise eine Sitzung abhielt, hat beschlossen, den Parteigenossen für die Stichwahlen zu empfehlen, in den Wahlkreisen Schweidnitz-Striegau, Lüben-Bunzlau, Breslau-Land-Neumarkt, Sagan-Sprottau, Glogau, Grünberg-Freystadt und Löwenberg für die Konservativen, in den Wahlkreisen Hirschberg-Schönau und Görlitz-Lauban für die freisinnigen Kandidaten zu stimmen. Hiernach dürften die Freisinnigen Glogau und Löwenberg verlieren, die bisher durch Hoffmeister (freis. Ver.) und Kopsch (freis. Volksp.) vertreten waren.

hd. **Göttingen**, 31. Januar. In der Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Welfen werden die Sozialdemokraten hier für den Welfen stimmen, dessen Wahl damit wahrscheinlich ist.

hd. **Karlsruhe**, 31. Januar. Das badische Zentralwahlkomitee der sozialdemokratischen Partei fordert die Partei in Stichwahlen zwischen Liberalen und Zentrum zur strengsten Wahlenthaltung auf.

Die Revolution in Rußland.

wb. **Warschau**, 30. Januar. In der Wolgastraße wurde am 30. Januar auf Polizisten geschossen, von denen einer verwundet wurde. Bei dem hierauf folgenden beiderseitigen Schießen wurde ein Polizist getötet. Die Truppen schritten ein und nahmen mehrere von den Angreifern fest.

Bei dem Direktor der Warschauer Kommerzbank erschien ein bewaffneter Mann und verlangte im Namen der Sozialistenpartei 1000 Rubel; unmittelbar darauf erschienen drei andere Männer, erklärten den ersten für einen Betrüger, führten ihn in ein entlegenes Zimmer und erschossen ihn.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der galizische Landtag, der für den 14. Februar zu einer mehrwöchigen Sitzung einberufen war, muß aus ganz besonderen Gründen an einem späteren Zeitpunkt eröffnet werden. Der gesamte Kohlenvorrat zur Heizung des Landtagsgebäudes reicht nämlich nur noch für drei Tage. Der Unternehmer, dem die Lieferung der Kohlen vertragsmäßig obliegt, ist wegen der Kohlennot außerstande, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Die ungarische Unabhängigkeitspartei hat in ihrer gestrigen Konferenz ihr Bedauern über den Rücktritt des Ministers Polonyi ausgedrückt und ferner erklärt, daß die Partei in der Tatsache des Rücktritts keineswegs eine Bestätigung der gegen Polonyi erhobenen Anklagen erblicke und mit Ruhe dem Urteile des Gerichtshofes, den der Minister angerufen habe, entgegensehe. Dieser Antrag wurde von Kossuth und Graf Apponyi unter Hinweis auf die großen Verdienste Polonyis um die Partei auf das wärmste befürwortet. Graf Stefan Karolyi und mehrere andere Parteimitglieder erklärten, den Antrag ablehnen zu müssen. Sie wünschten namentlich, daß der Gerichtshof durch die Stellungnahme der Partei für Polonyi nicht beeinflußt werde. Graf Apponyi bestreitet, daß dadurch der Gerichtshof irgendwie beeinflußt werde. Der Antrag wird angenommen. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Polonyi die Gründe seines Rücktritts darlegen.

Italien.

Der „Corriere d'Italia" veröffentlicht eine vom 23. Januar datierte Mitteilung aus Jerusalem, in der es heißt: Am 22. Januar abends kam es in der Geburtsgrotte Christi zu Bethlehem zwischen italienischen, französischen und armenischen, sowie griechischen Mönchen wegen der Zeremonien zu einem Konflikt, wobei zwei französische Mönche verwundet wurden. Der Guardian der Franziskaner ersuchte den Verweser des italienischen Konsulats in Jerusalem, nach Bethlehem zu kommen. Dieser kam, stellte eine Untersuchung an und besuchte die verwundeten Mönche. Der Gouverneur von Jerusalem instruierte telegraphisch den Mudir von Bethlehem, sich dem italienischen Konsulatsverweser zur Verfügung zu stellen und schickte nach Bethlehem einen Polizeikommissar, einen Arzt und einen Gendarmerieoffizier; auch der französische Vizekonsul begab sich nach Bethlehem.

Rußland.

Petersburg, 31. Januar. Wie der Korrespondent der „Voss. Ztg." hört, wurden unter den in Petersburg gewählten Arbeiterbevollmächtigten einer verhaftet, sechs ausgewiesen. — Der „B. L.-A." meldet aus Odessa: Auf der Preobraschenskistraße brachen Judenhetzen aus. Obgleich dieselben nach einer Viertelstunde von der Polizei unterdrückt wurden, erlitten mehr als fünfzig Juden Verletzungen. — Im Betriebe des Forstdepartements wurden ganz enorme Betrügereien aufgedeckt, durch die die russische Regierung um viele Millionen Rubel geschädigt wurde. Der ehemalige Chef des Forstdepartements, jetzige Gehilfe des Ministers für Landwirtschaft, wird beschuldigt, im Norddwinadistrikte, wo es immense Wälder gibt, deren Ausbeutung gar nicht seiner Amtssphäre unterlag, Konzessionen zu lächerlich billigen Preisen an ausländische Firmen vergeben zu haben. Die Affäre macht ungeheures Aufsehen.

Der neue Marineminister Dikow beschloß, die Pläne seines Vorgängers zum sofortigen Ausbau der russischen Flotte zeitweilig aufzugeben und nur den Bau des in England bestellten großen Panzerschiffes „Rossija", sowie einiger Torpedoboote aufrecht zu erhalten.

Frankreich.

Die Kammer setzte gestern die Weiterberatung der Vorlage, betreffend die Versammlungsfreiheit, fort und nahm den Zusatzartikel, nach welchem die Bürgermeister angewiesen werden, den Veranstaltern von Versammlungen ein Lokal zur Verfügung zu stellen, falls solche vorhanden. Ein Antrag Meunier, das Inkrafttreten des Gesetzes zu vertagen, wurde vom Kultusminister bekämpft, der die Radikalen aufforderte, sich klar und deutlich auszusprechen, statt sich heimlicher Machenschaften zu bedienen, um die Regierung zu stürzen. Jaurès erklärte, er werde gegen den Antrag Meunier stimmen. Briand sei zu sehr Optimist. Er gebe zu, daß die vorgestern veröffentlichte Erklärung der Bischöfe unverschämt sei. Ministerpräsident Clemenceau erklärte: Ich habe mich nicht zu meinem Posten gedrängt, aber nun bin ich und nun bleibe ich hier. (Beifall.) Die Bischöfe werden nichts erreichen, aber die Schlacht ist noch nicht zu Ende. Wenn der Antrag Meunier angenommen wird, werden wir es nicht sein, die ihn vor den Senat bringen. Jaurès sagt, er wünsche nicht, daß die Politik der Regierung durch diesen Zwischenfall in der Sitzung, oder weil man des Kampfes müde sei, eine Schlappe erleide. Jedermann erkenne an, welchen großen Anteil Briand an dem Werke der Trennung der Kirche vom Staate habe. Clemenceau verwahrte sich dagegen, daß er seinen Freund habe kränken wollen, und verließ hierauf mit Briand auf kurze Zeit den Saal; beide wurden bei ihrer Rückkehr von dem Hause mit lebhaftem Beifall begrüßt. Meunier zog dann seinen Antrag zurück. Die Vorlage über die Anmeldung von Versammlungen wurde sodann im ganzen mit 550 gegen 5 Stimmen angenommen. Darauf wurde die Sitzung vertagt.

England.

Mittwochabend traf in Dover unerwartet die Nachricht ein, daß ein Sonderdampfer für das englische Königspaar und die Prinzessin Viktoria am nächsten Samstag zur Fahrt über den Kanal bereit zu stellen sei. Die Reise der königlichen Familie geht an die Riviera.

Bulgarien.

Aus Sofia, 27. Januar, wird uns geschrieben: Der Fürst von Bulgarien, der seit langen Jahren vergeblich nach der Königswürde schmachtet, sucht nun wenigstens seinem Titel wie Könige und Kaiser beim Volke einen geheiligten, unverletzlichen Klang zu geben. Er reklamiert für ihn auch einen Majestätsbeleidigungsparagraphen im Gesetzbuch. Der Sobranje ist eine Regierungsvorlage zugegangen, die sehr harte Strafen für Beleidigungen der Person des Herrschers vorsieht. Bei der krankhaften Eitelkeit dieses Landesherrn werden also die Bulgaren künftig jedes Wort auf die Goldwage legen müssen, wenn sie sich über seine Majestät Fürst Ferdinand etwas zu sagen getrauen.

Montenegro.

Die Skupschtina beriet gestern in geheimer Sitzung über die Ministerkrise und beschloß, dem Fürsten mitzuteilen, daß die Skupschtina wünsche, daß das Kabinett Radulowitsch am Ruder bleibe. Justizminister Raitschewitsch dankte im Namen seiner Ministerkollegen für das ihnen bewiesene Vertrauen, erklärte jedoch, es sei dem Kabinette Radulowitsch unmöglich, die Regierung wieder zu übernehmen.

Marokko.

Nach einer Meldung aus Tanger sind die in den Dienst des Sultans von Marokko tretenden deutschen Offiziere Major von Tschudi und Rittmeister Wolff aus Larache nach Fez abgereist. Ihnen folgte eine große, mit wissenschaftlichen Apparaten, besonders für drahtlose Telegraphie, sowie mit zwei Luftballons beladene Karawane.

Persien.

Große Aufregung herrscht in der Stadt Teheran wegen des Konfliktes zwischen der Kammer und dem Schah, der sich weigert, den Ministern zu gestatten, vor dem Parlament zu erscheinen. Der Großwesir und der Kriegsminister hatten eine vierstündige Unterredung mit dem Schah über die Lage. Man befürchtet ernste Kundgebungen. Es soll bereits ein Aufruf entworfen sein, in dem mitgeteilt werden soll, daß alle Gegner der nationalen Verfassung der Tod erwarte.

Vereinigte Staaten.

Der Korrespondent der „New York World" in Washington teilt seinem Blatte mit, daß schwere Anschuldigungen gegen die Panamakanal-Kommission gerichtet würden. Auf Veranlassung des Senatsausschusses für interozeanische Kanäle fasse Senator Morgan einen Bericht ab, der großes Aufsehen erregen werde. Dieser Bericht stütze sich auf eine Masse von Mitteilungen, die seit der Organisation der Kanalkommission dem Senatsausschuß zugegangen seien. Die Bearbeitung des Materials habe so viel Arbeit erfordert, daß kein Ausschußmitglied die Abfassung des Berichtes habe übernehmen wollen. Von den zwölf Mitgliedern des Ausschusses hätten neun dafür gestimmt, daß Senator Morgan den Bericht machen solle. Senator Morgan kenne den Kanal am genauesten. Durch seinen Bericht werde die Isthmus-Kanal-Kommission in schlimmster Weise diskreditiert werden.

Staatssekretär Taft sagt in einer Zuschrift an die Budgetkommission, in welcher er weitere 350 000 Dollar für die Befestigung von Pearl Harbour auf Hawai verlangt, es lägen alle Gründe vor, die Befestigungen auf Hawai fertigzustellen.

Mittelamerika.

In New York eingegangene Telegramme aus verschiedenen Mittelamerikanischen Häfen melden, daß in Salvador eine ernste Revolution drohe. Amtliche Depeschen aus San Salvador berichten jedoch lediglich, daß zur Unterdrückung von Räuberbanden, die Morde

---

Beispiel im ersten Allegro der Beethovenschen C-dur-Sonate (op. 53), das in allzu grelle Beleuchtung gerückt ward und manches von seinem zart poetischen Hauch einbüßte. Daß die Künstlerin ihr Spiel auch auf feineres lyrisches Empfinden sehr wohl abzustimmen vermag, verriet der Vortrag der beiden übrigen Sätze, obschon auch hier noch manche rhythmische Willkür mit unterlief. Über die technische Virtuosität Alice Rippers — kein Wort weiter: sie steht auf voller moderner Sonnenhöhe. Vier kleinere Klavierstücke ließen uns das pianistische Geschick der Künstlerin besonders auch in der Hervorhebung der raffiniertesten und reizvollsten Klangwirkungen bewundern. Wie zierlich perlend spielte sie Scarlattis Allegro mit diesem graziösen Überschlagen der Hände — bekanntlich ein Effekt, den Scarlatti zum erstenmal in die Klaviermusik einführte; und dann wieder mit traumhafter Zartheit, nur hier und da ein wenig unruhig, Chopins „Berceuse"; die volle Ruhe, d. h. jene Sicherheit, die an herausfordernde Verwegenheit grenzt, entwickelte Alice Ripper in den von glänzender Virtuosität strotzenden Tschaikowskyschen Kompositionen.

Die Sängerin Fräulein Marie Philippi aus Basel kennen wir als eine Altistin, welche die Vorzüge natürlicher Stimmbegabung mit vornehmer künstlerischer Schulung vereint. Der quellende Wohllaut des Organs, die weichen Übergänge in den Tonlagen, eine sorgsame Atem-Ökonomie, die geradezu mustergültige Textaussprache und ein warmer, wenn auch etwas allzu gleichmäßig temperierter Gefühlsausdruck — nehmen unbedingt für sich ein. Fräulein Philippi besitzt eine echte Brahms-Stimme, und sie wußte einige der herrlichsten Lieder dieses Meisters uns so recht „zu Gemüte" zu führen; z. B. „es kehrt die dunkle Schwalbe", wo ihr auch der schwierige Mittelsatz in der Mezzosopran-Lage „es ist, als ob mich leise" — überraschend gut gelang: ob sonst vielleicht auch Fräulein Philippi vor der auffallenden Bevorzugung von Liedern dieser Stimmlage zu warnen wäre. Mit feinfühligem Geschmack sang die Künstlerin einige von Brahms und Reinhardt gesetzte Volkslieder und entzückte die Zuhörerschaft vornehmlich durch das schalkhafte altdeutsche „Spinnerlied" — eine lustige Variante, oder vielleicht das Urbild des allbekannten Schelmenliedes „Suse, liebe Suse".

Und die Klavierbegleitung? Es war auf dem Programm nicht verraten. Geisterhände — Meisterhände.

Die Schlußnummer gehörte nochmals Frl. Ripper: Liszts Rakoczi-Marsch! Hei! wie griff sie da als echte Tochter Arpads mit leidenschaftlichem Ungestüm in die Saiten! Wilder Kampfeslärm und Siegesruf dröhnte im Sturmgebraus über die Puszta hin! Wie singt doch der Ungar Petöfi:

„Vom Donaustrand bis zur Karpaten-Firne
Ein Wahnsinnssturm, ein eing'ger Wetterschein!"

. . . Mancher zart empfindsamen Zuhörerin mag sich bei solchem Wetterschein und Wahnsinnssturm das Haar auf dem Haupte gesträubt haben, wenigstens kündigte der verehrliche Konzertvorstand zum Abschied an, daß soeben ein — Kamm gefunden sei. Wem gehört der Kamm? Das würde mich interessieren. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* **Der Krieg um „Salome" in New York.** Zu dem Kampf um Richard Strauß' „Salome", der in New York jetzt ausgebrochen ist, wird noch folgendes berichtet: Die neueste Leistung amerikanischer Prüderie, der Protest der Aktionäre des „Metropolitan Opera House" gegen die Aufführung der „Salome" von Richard Strauß, erregt die Gemüter der New Yorker aufs höchste. Das Schreiben an Conried, das gegen die „Salome"-Vorstellung Einspruch erhebt, hat folgenden Wortlaut: „Geehrter Herr, die Leiter der Metropolitan Opera Realty Company erachten die Aufführung der „Salome" als tadelnswert und den besten Zielen des Metropolitan Opera House schädlich. Sie legen daher gegen jede Wiederholung Verwahrung ein." Wenn diese Worte nicht ehrlich und aufrichtig wären, so könnte man vielleicht von einer ingeniösen Reklame sprechen; aber es kann kein Zweifel sein, daß es den Herren bitter Ernst ist mit ihrem Protest gegen das Werk, das seit einigen Monaten die Theaterwelt in Aufruhr hält. Übrigens kommt bei den Angriffen der New Yorker Sittsamkeitspropheten die Straußsche Musik überhaupt nicht zur Erörterung. Nur der Tanz der „Salome" ist es, und die Szene, da die Prinzessin das abgeschlagene Haupt des Jochanaan küßt, die die Entrüstung der Amerikaner erregen. Sie nennen das eine „Ausgeburt von Wildes krankem Geist und kranker Seele". Noch weiß man nicht, ob die Prüderie, wie schon kürzlich gegenüber Shaws „Frau Warrens Gewerbe", schließlich nicht doch die Überhand behalten wird. Conried scheint zunächst nicht gesonnen zu sein, nachzugeben; er hat mit Richard Strauß auf zehn Vorstellungen abgeschlossen und sagt, er könne nicht einsehen, warum er den Kontrakt nicht einhalten solle. Es ist von großer Bedeutung, in welcher Form der nun zwischen Conried und seinen Kapitalisten klaffende Gegensatz überbrückt werden soll, und ob man vielleicht zu dem barbarischen „Kompromiß" greift, die beanstandeten Stellen einfach zu streichen. Jedenfalls steht Conrieds Wirken in dieser Saison unter einem Unstern. Mit der Caruso-Affäre fing es an. Nun ist der Direktor kaum von einem lähmenden Krankenlager aufgestanden und ihn empfangen neue Mißhelligkeiten. Dabei macht Hammersteins Oper, das heftig befehdete Konkurrenzunternehmen, glänzende Geschäfte; und jetzt wird auch noch bekannt, daß die „Salome" schon Hammerstein angeboten war, und daß dieser es abgelehnt hat, die Oper aufzuführen. — Die letzte vorliegende Nachricht vom Kampfplatze besagt: „Salome" wird in New York nicht zur weiteren Aufführung gelangen. Das Direktorium des „Metropolitan-Theaters" zahlt Conried eine Entschädigungssumme. Ob sonstwo Aufführungen der „Salome" stattfinden werden, ist noch ungewiß.

* **Strindberg als Theaterdirektor.** Eine interessante Nachricht verbreitet der „Hamb. Korr.": Strindberg will Theaterdirektor werden. Mit geschäftlicher Aufsicht durch den Direktor Falck wird er zum Herbst in Stockholm eine neue Bühne errichten, und zwar nach dem Vorbild des Berliner Kleinen Theaters. Findet man sofort die geeigneten Räume, dann soll die Bühne bereits im September dieses Jahres eröffnet werden, andernfalls im Laufe des nächsten Winters. Nach dem Berliner Muster soll sie sehr einfach eingerichtet sein und die Szene nur geringen Umfang haben, um die Schauspieler dem Ton

und andere Verbrechen begehen, Truppen aufgeboten worden sind.

Australien.

Der australische Handel 1906 belief sich auf 2 291 990 960 M. Ein- und Ausfuhr; Plus gegen 1905 390 000 000 M.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Januar.

Die städtischen Wasser- und Lichtwerke

sind, wie im öffentlichen Leben, so auch in dem Haushaltsplan der Stadt von großer Bedeutung; boten doch die Überschüsse dieser geschäftlichen Unternehmungen häufig Gelegenheit, etwaige Fehlbeträge zu decken und damit eine Steuererhöhung zu umgehen. In den letzten Jahren freilich ist dies anders geworden; das rapide Wachstum der Stadt verlangte gebieterisch eine ausgedehnte Erweiterung der Werke, und dieser Notwendigkeit hat sich denn auch die Verwaltung nicht verschlossen, sie hat sich der Lösung dieser großen und schwierigen Aufgabe, insbesondere bei dem Wasserwerk, mit aller Energie und mit Aufwendung großer Mittel hingegeben. Eine Versäumnis in dieser Hinsicht hätte ja auch für die Stadt von den schwersten Folgen sein können. Die Arbeiten sind nicht ohne Erfolg geblieben; bekanntlich hat unser Wasservorrat auch in außergewöhnlich trockenen Sommern, in denen andere Städte, wie Frankfurt a. M., unter großem Wassermangel zu leiden hatten, allen Anforderungen genügt, ohne daß auch nur die geringste Beschränkung im Verbrauch einzutreten brauchte. Die Arbeiten werden noch immer fortgesetzt. Das Gaswerk erfordert, da es wegen des Bahnhofs-Neubaues verlegt und völlig neu gebaut werden mußte, wie durch die in weitestem Maße eingeführten maschinellen Verbesserungen seit Jahren große Aufwendungen, so daß auch von dessen Gewinn ein großer Teil zu Erweiterungen und Neuerungen verwendet wird. Vor einigen Jahren noch lieferten als Beitrag zu den Kosten der allgemeinen städtischen Verwaltung das Gaswerk 410 000 M. und das Wasserwerk 230 000 M., beide Verwaltungen zusammen 640 000 M. ab. Wenn auch das Gaswerk immer noch größere Beträge abliefert, so sind diese doch bei dem Wasserwerk erheblich zurückgegangen. Der Etat für 1907 sieht als Ablieferung des Wasserwerks nur 50 000 M. vor, 10 000 M. weniger als im vorigen Jahre. Dagegen zeigt das Gaswerk steigende Tendenz, es liefert 820 000 M. ab, 20 000 M. mehr als in 1906. Als sehr ertragsreich erweist sich der modernste städtische Betrieb, das Elektrizitätswerk, namentlich seitdem es in die eigene Verwaltung der Stadt übergegangen ist (bekanntlich war es jahrelang verpachtet). Der Reingewinn für 1907 ist zu 270 927 M. 5 Pf. veranschlagt (gegen 152 186 M. 90 Pf. in 1906) wovon 250 000 M. die Stadthauptkasse erhält (100 000 M. mehr als im Vorjahre) und der Rest dem Reservefonds zugeführt wird. Für Stromabgabe ist eine Einnahme von 1 230 000 M. vorgesehen, und die Erzeugung der Elektrizität erfordert 377 230 M. Zur Erweiterung der Betriebsanlagen sind 534 540 M. vorgesehen, u. a. 230 000 M. für eine Drehstromdynamo und Turbine, einschließlich Zubehör, 130 000 M. für vier weitere Kessel, 35 000 M. für Erweiterung des Kesselhauses, 12 000 M. für einen zweiten Schornstein, 9000 M. für einen Kühlturm, 40 000 M. für eine Kohlenbeförderungsanlage, 2000 Mark für weitere Aufenthaltsräume des Arbeiterpersonals und 15 000 M. für Rauchverbrennung. o.

Vom Neroberg bis zum Leniaberg.

Aus Mainz wird uns geschrieben:

Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, die früher den jetzt städtisch gewordenen Betrieb der Mainzer Straßenbahn hatte, ist noch im Besitz der Vorortbahnen, während ihre elektrische Straßenbahn von Wiesbaden über den Mainzer Brückenkopf bis zur Stadthalle geführt ist. Vom Brückenkopf bis zur Dampfbahn auf der Großen Bleiche sind kaum zweihundert Meter, die aber fehlen der Süddeutschen Straßenbahn-Gesellschaft zur Durchführung ihrer Bahnlinie von Wiesbaden durch Mainz nach den Vororten, nach Gonsenheim und dem Leniaberg; mit kurzen Worten also: Vom Neroberg bis zum Leniaberg. Natürlich wehrt sich die Stadt ganz energisch, der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft diese Strecke abzugeben, um so mehr, als sie jetzt selbst elektrische Vorortbahnen als Konkurrenzlinien der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft einrichtet. Andererseits weigert sich die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, der städtischen Straßenbahn die Benutzung ihrer Dampfbahnschienen auf der Rheinstraße zu gestatten, die die Stadt braucht, wenn sie ihren Straßenbahnbetrieb von der Neustadt direkt in die Altstadt leiten will. Zwar behauptet die Stadt, daß ihr durch den Übergangsvertrag das Recht zur Benutzung der Straßenbahnschienen auf der Rheinstraße zustehe, was aber die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft bestreitet. Mehrere langwierige Prozesse waren die Folge dieser Verhältnisse, ohne daß bis jetzt ein Ergebnis herbeigeführt worden wäre. Nunmehr versammelten sich gestern nachmittag auf Veranlassung des Ministeriums die Mitglieder der städtischen Verkehrsdeputation, drei Ministerialbeamte und der Direktor Röthmann von der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft im Kreisamtsgebäude zu Mainz zu einer gemeinsamen Besprechung unter dem Vorsitz des rheinhessischen Provinzialdirektors Freiherrn v. Gagern. Die Konferenz dauerte von 5 Uhr nachmittags bis nach 9 Uhr abends, ohne daß auch hierbei ein handgreifliches Ergebnis erzielt worden wäre. Eine Menge technischer Einzelfragen wurde aufgerollt und beschlossen, sie auf beiden Seiten durchzuarbeiten und dann in nächster Zeit damit zu einer gemeinschaftlichen Konferenz zusammenzutreten. Immerhin brachte die stundenlange Debatte eine Grundlage, auf der sich die weiteren Verhandlungen aufbauen können. Über die Details wird selbstverständlich strengstes Stillschweigen beobachtet.

— **Personal-Nachrichten.** Generalintendant v. Hülsen hat sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf einige Wochen an die Riviera begeben. — Dem Grubensteiger Joseph Stahlheber zu Offheim im Kreise Limburg und dem Steinbruchsarbeiter Johann Mink zu Dehrn im Kreise Limburg wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Die durch Versetzung des Pfarrers Wagner nach Nauort erledigte Pfarrei Hasselbach ist dem seitherigen Pfarrverwalter Becker übertragen worden. — Lehrer Hild von Sinn ist nach Barmen versetzt worden. — Der jetzige Generalmajor z. D. Nowinay. Art ist auch den Wiesbadenern noch in Erinnerung. 1869 trat er als Leutnant in das Füsilier-Regiment Nr. 80 ein. Im Feldzuge gegen Frankreich erwarb er sich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, wurde 1885 Hauptmann und Kompagniechef in demselben Regiment, nachdem er von 1879 bis 1881 die Kriegsakademie besucht hatte. 1893 zum Major befördert, wurde er 1895 Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 131, worauf er im Jahre 1900 als Oberstleutnant in das Infanterie-Regiment Nr. 124 kam. Zwei Jahre später rückte er zum Obersten auf, wurde 1903 Kommandeur des Regiments und 1905 Kommandant des Truppen-Übungsplatzes Neuhammer.

— **Populärwissenschaftlicher Lehrgang des Volksbildungsvereins.** Gestern hielt Herr Dr. Grünhut seinen zweiten Vortrag über „Die Chemie in Küche und Haushalt". Redner verbreitete sich zuerst über die Wassergehalte unserer Nahrungsmittel. Mageres Fleisch enthält 75 Prozent, fettes Fleisch 50 Prozent, Milch 98 Prozent, Brot 40 Prozent Wasser. Die animalischen Nahrungsmittel sind unsere Eiweiß- und Fettlieferanten, die vegetabilischen versehen uns mit den nötigen Kohlenhydraten. Durchaus vegetarische Kost ist daher nicht so vorteilhaft wie gemischte. Zwischen gekochter und roher Nahrung besteht für die Verdaulichkeit kein Unterschied, wenigstens nicht vom chemischen Standpunkt aus; erheblich dagegen ist er in physischer Hinsicht. Eine schmackhafte Zubereitung reizt nicht allein den Gaumen, sondern auch den Magen. Die Verdauungsarbeit beginnt schon beim Anblick der Nahrung. Bedeutungsvoll sind daher die Genußmittel, zu denen auch die Gewürze zu nehmen sind. Sehr interessant waren die Ausführungen über das Fleisch. Das Fleisch ist, frischgeschlachtet, hart. Wir essen es daher erst nach einigen Tagen im Zustand der weichenden Todesstarre. Ist die eintretende Zersetzung zu weit vorgeschritten, so entwickelt sich das so gefährliche Fäulnisgift. Man werfe daher Fleisch, Würste, Konserven, die irgendwie zweifelhaft aussehen, fort, und verwende sie nicht aus falscher Sparsamkeit. Redner erläuterte noch eingehend die verschiedenen Konservierungsarten, das Einsalzen, Einpökeln, die zum Teil verbotenen Konservierungsarten mit Natron, Borsäure, schwefligsauren Salzen, das Räuchern, Beizen, Frieren und Sterilisieren, sowie die Fleischpräparate, Liebigs Fleischextrakt und die verschiedene Peptone. — Der besonders für Hausfrauen außerordentlich lehrreiche Vortrag fand lebhaften Beifall.

— **Zum Taunus-Rennen.** Wie man hört, wird in aller Kürze seitens verschiedener Herren vom Kaiserlichen Automobilklub wieder eine Befahrung der Rennstrecke stattfinden. Sie wollen in Erwägung ziehen, wie eine Verlängerung der Strecke möglich ist, ohne daß sich die Schwierigkeiten für die Fahrtteilnehmer allzusehr vergrößern. Man wird in erster Linie die Gordon-Bennettstrecke des Jahres 1904 in Betracht ziehen. Die Rundfahrt findet statt, sobald wieder trockenere Witterung eingetreten ist und die Wege einigermaßen schneefrei sind.

— **Die ABC-Schützen.** Die Zahl der in diesem Frühjahre aufzunehmenden Schulrekruten wird bedeutend größer sein als im vorigen Jahre. Früher traten immer die Kinder in die Schule ein, welche vom 1. Januar bis 31. Dezember geboren waren. Da aber unter den spät geborenen mitunter sehr schwächliche Kinder waren, so erließ bekanntlich im vorigen Jahre die Königliche Regierung die Verfügung, daß künftig nur diejenigen Kinder Aufnahme finden sollten, welche bis 1. April 6 Jahre alt wurden. Ausnahmsweise sollten aber auch noch solche Kinder berücksichtigt werden, die bis 30. September des betr. Jahres geboren und körperlich und geistig so weit entwickelt sind, daß sie die Anstrengungen des Schulunterrichts ertragen können. Später geborene sind jedoch von der Aufnahme vollständig ausgeschlossen. Wenn diese Verfügung auch nur das Beste der Kinder im Auge hatte, so fand sie bei den Eltern doch eine sehr ungünstige Aufnahme, denn die betr. Kinder, welche zurückgewiesen werden, kommen auch 1 Jahr später aus der Schule und das paßt den meisten Eltern nicht. So kam es denn, daß fast sämtliche bis 30. September geborene Kinder in die Schule aufgenommen wurden, denn wenn die Lehrer sich in manchen Fällen auch weigerten, so wurde ein ärztliches Zeugnis beigebracht, und damit war die Sache dann erledigt. Immerhin kamen dabei im vorigen Jahre, da die Verfügung zum ersten Male in Kraft trat, nur die Kinder in Betracht, deren Geburtstag in die Zeit vom 1. Januar bis 30. September fiel, also doch nur ¾ Jahrgang. Dieses Jahr dagegen erstreckt sich die Aufnahme auf die vom 1. Oktober 1900 bis 31. März 1901 geborenen Kinder; dazu kommen noch diejenigen, die nun früher wegen Schwächlichkeit nicht aufgenommen werden konnten, und schließlich noch die, welche vom 1. April bis 30. September 1901 geboren sind und die nötige körperliche und geistige Reife besitzen. Da dies aber auch wieder aus dem oben angeführten Grunde fast alle sein werden, kommt diesmal also wieder ein ganzer Jahrgang zur Aufnahme. Doch wäre es den Eltern sehr ans Herz zu legen, die gutgemeinte Verfügung Königl. Regierung wohl zu beachten und im Interesse ihrer Kinder selbst solche, die noch schwach sind, nicht zur Schule zu bringen, sondern ihnen lieber noch ein Jahr Zeit zur Kräftigung zu lassen, wenn auch in solchem Falle die Entlassung erst ein Jahr später erfolgen kann.

---

der Salonkonversation möglichst nahekommen zu lassen. Die Dekorationen sollen durchweg in einheitlichem Stil gehalten sein, dabei aber möglichst wenig prätentiös. Die in Aussicht genommenen Stücke sind überwiegend die eigenen Strindbergschen Arbeiten, und der Dichter wird bei dem neuen Theater formell zugleich die Stellung des literarischen Beirates übernehmen. Zunächst soll von Strindberg das „Traumspiel" vorgeführt werden. Daneben sollen dramatische Werke der jüngeren schwedischen Dramatikerschule zur Aufführung gelangen, grundsätzlich jedoch nur solche von anerkanntem literarischen Wert. Erweist sich das Unternehmen als haltbar, dann soll ein besonderes Gebäude errichtet werden, für das die Pläne bereits vorliegen.

* **75 Jahre französischer Opernstatistik.** Welche Opern sind in Paris am meisten aufgeführt worden? Ein französischer Musikkritiker hat, um diese Frage zu beantworten, eine sorgfältige Statistik aufgestellt, die alle Opern umfaßt, die in der Zeit von 1830 bis zum Jahre 1905 in der Großen Oper in Paris aufgeführt wurden. Der französische Nationalstolz braucht dabei keine Kränkung zu erdulden; in der Tat steht hinsichtlich der Zahl der Aufführungen in Paris die französische Musik an erster Stelle. Sie beherrschte den Spielplan in einer Weise, daß alle außerfranzösischen Werke zusammen nicht die Aufführungszahl der französischen erreicht. Natürlich steht Gounod an erster Stelle; als zweiter folgt Auber. 7984 Aufführungen französischer Opern wurden geboten. Von den deutschen Komponisten stellte Meyerbeer eine Zeitlang alle seine Genossen in den Schatten; 3991 Abende dienten der Wiedergabe deutscher Werke. Die Italiener verzeichneten 4022 Aufführungen; unter ihnen steht Rossini an erster Stelle. Auch in den letzten Jahren behauptete Gounod sich als der Lieblingskomponist. Übrigens bleibt es interessant, das allmähliche Wachsen der Wagner-Gemeinde zu beobachten; die Zahlen der Wagner-Aufführungen halten bereits heute der Summe der Meyerbeer-Aufführungen die Wage.

* **Das Pariser Luxembourg-Museum,** das die Werk moderner Künstler enthält — in den Louvre werden nur Schöpfungen von Meistern aufgenommen, die schon 10 Jahre tot sind —, leidet schon lange Jahre an Platzmangel. Viele im Besitze des Staates befindliche Werke können überhaupt nicht zur Ausstellung gelangen und liegen unverwertet in den Magazinen, andere sind nur sehr ungünstig untergebracht. Das gilt besonders von der gleich einer Baumschule zusammengepferchten Plastik. In Bälde wird nun diesem Übel abgeholfen werden. Tem Museum werden nämlich die Räumlichkeiten des ganz in der Nähe des Luxembourg-Palastes gelegenen Priester-Seminars von St. Sulpice zugewiesen, das kürzlich auf Grund des neuen Kultusgesetzes gesperrt worden ist. Die Fläche, die der Museumsleitung dort zur Verfügung stehen wird, beträgt etwa das Zehnfache der jetzigen. Das Gebäude bedarf nur einiger Umbauten, die in höchstens zwei Jahren vollendet sein können. Der innere Hof und die Kapelle werden die Plastik aufnehmen. Im Erdgeschoß wird die Architektur untergebracht, die im jetzigen Museum überhaupt keinen Platz gefunden hat, außerdem die graphischen Künste. Die drei Stockwerke, die die Zellen der Seminaristen enthielten, werden in eine Galerie von 4 Meter Höhe mit Oberlicht umgewandelt, die die Gemälde aufnehmen wird.

* **Eine Erinnerung an Kanossa.** Markgräfin Mathilde von Toskana, die Egeria und Geliebte Gregors VII., die vom Schloßfenster von Kanossa aus den im Schnee drunten stehenden Büßer Heinrich IV. mit ihres Spottes Lauge übergoß, hat jetzt soeben ihr Denkmal erhalten. Es besteht in einem Marmorsarkophag mit der daraufruhenden Gestalt der Gräfin, überragt von einem gotischen Bogen mit Gottvater, Madonna mit Jesuskind und Heiligen. Das Werk stammt vom Jahre 1844 und ist eine Schöpfung Vincenzo Cosanis, kommt aber erst im Dome von Lucca zur Aufstellung. Hätte Heine seine Reise nach Lucca etwas später angetreten, er hätte der munteren Mathilde eine Grabschrift schreiben können — und was für eine! (B. T.)

Kurze Mitteilungen.

Für den deutschen Geographentag in Nürnberg (21. bis 25. Mai 1907) sind als Hauptberatungsgegenstände in Aussicht genommen: 1. Geschichte der Erdkunde; 2. nordbayrische Landeskunde; 3. Anthropogeographie mit historischer Geographie; 4. Seen- und Flußkunde und 5. geographischer Unterricht. Die Anmeldungen zu den auf diese Punkte bezüglichen Vorträgen werden bis zum 15. März an die Geschäftsstelle des Ortsausschusses, Luitpoldstraße 12, 1, in Nürnberg erbeten.

Ein Konservatorium in Swakopmund. Die Pianistin Fräulein Else Kott in Graudenz, Tochter des Kapellmeisters des 175. Infanterie-Regiments, Königl. Musikdirigenten Kott, hat, wie der „Gef." schreibt, die Reise nach Südwestafrika angetreten, um in Swakopmund ein Konservatorium zu errichten. Fräulein Kott gedenkt, auch in Windhoek mit der dortigen Kapelle zusammen Konzerte ins Leben zu rufen.

Dr. **Hornessers religionsphilosophische Vorträge,** deren man sich wohl auch noch bei uns gut erinnert, sind nach den „Leip. N. N." in Zittau vom Chef der Polizei, Oberbürgermeister Oertel, verboten worden mit der Motivierung, sie seien politischer Art, bedürften der Anmeldung, und Dr. Hornesser sei nicht befugt, Eintrittsgeld zu erheben. Im übrigen betreibe er mit seinen Vorträgen ein Gewerbe und bedürfe eines Gewerbescheines!

Professor v. Behring. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine Nervenerkrankung des Geheimrats von Behring werden uns von autoritativer Seite aus Marburg als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. v. Behring befinde sich bei bestem Wohlsein und widme sich auf das eifrigste nach wie vor seinen wissenschaftlichen Arbeiten.

Grabdenkmäler Voltaires und Rousseaus. Aus Paris wird berichtet: Voltaire und Rousseau werden nunmehr binnen kurzem Grabdenkmäler im Pantheon erhalten. Der Unterrichtsminister hat die betreffenden Aufträge bereits erteilt, und zwar für Voltaire an Herrn Ségoffin und für Rousseau an Herrn Bartholomé.

Die diesjährige vierte Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes wird in Cöln stattfinden.

Ritter v. Kobierski, ein bekannter Wiener Portrait- und Historienmaler, ist im 59. Lebensjahre gestorben.

Der Physiologe Sir Michel Foster ist in London gestorben.

— **Wiesbadener Straßenbahn.** Im Einvernehmen mit den staatlichen Aufsichtsbehörden werden ab 1. Febr. die bisherigen Haltestellen Am Römertor und an der Bärenstraße aufgehoben und dafür eine neue Haltestelle in der Nähe der Goldgasse errichtet.

— **Sonnenflecke.** Die Sonne zeigt abermals ein neues Aufflackern in der Sonnentätigkeit. Es treten nämlich auf der Ostseite zugleich mehrere Gruppen ein, so daß mit den vorhandenen die Sonne abermals ein dankbares Beobachtungsobjekt ist. Die erhöhte Tätigkeit steht übrigens mit verschiedenen Vorgängen auf unserer Erde im Zusammenhang, ohne daß sich jedoch in jedem Einzelfalle dieser Zusammenhang nachweisen läßt. Als sicher darf aber angenommen werden, daß beispielsweise in die Zeiten erhöhter Sonnentätigkeit die Mehrzahl der schlagenden Wetter (Man denke an die Katastrophe auf der Grube Reden!) und ähnliche periodische Erscheinungen, wie Nordlichter und dergleichen, fallen.

— **Vom Mainzer Karneval** wird uns geschrieben: Mainz, das niemals hinter Berlin zurückstehen will, hat den Gedanken der Berliner Biedermeier-Ausstellung sofort aufgegriffen und auf seine Weise verwandt — nämlich in einen Biedermeier-Maskenball, den der große Karnevalverein am Samstagabend in der Stadthalle veranstaltet. Die „Ringel-Ringel-Rosezeit, als der Großvater die Großmutter nahm", soll im lustigen Maskentreiben in der pompös geschmückten Mainzer Stadthalle neu aufleben, und nach dem großen Erfolg, den der erste Sportmaskenball gehabt hat, darf man von diesem zweiten großen Maskenball mancherlei Erfreuliches erwarten. Da aus verschiedenen Gründen diesmal keine Sitzungen stattfinden, ist der rheinische Humor nolens volens gezwungen, sich in seiner ganzen mitreißenden Fröhlichkeit auf den Maskenbällen auszuleben.

— **Frühes Gewitter.** In vergangener Nacht kurz vor 12 Uhr zog, wie der „Nass. Bote" berichtet, über Limburg bei gelindem Frost und hohem Mondstande eine Gewitterbö unter einigen heftigen elektrischen Entladungen und Hagelschlag dahin. Die zuletzt gehörte Entladung war besonders stark und ihr folgte ein eigenartiger pfeifender metallischer Ton, als ob der Blitz in Telephon- und Telegraphendrähte geschlagen hätte. So plötzlich, wie das Unwetter gekommen, ebenso schnell war es auch wieder verschwunden. Nachher fiel reichlich Schnee. — In der vorhergegangenen Nacht wurde ein ähnliches Ereignis bei Altenkirchen beobachtet.

— **Fuhrleute und Polizei.** In der Dotzheimerstraße, hinter der Ringkirche, kam es gestern abend zum heftigen Streit zwischen einem Fuhrmann und einem Schutzmann. Die Ursache des Streites war etwas schleierhaft; es ging hier, wie es bei den meisten derartigen Streitigkeiten geht: der Fuhrmann wollte nicht, wie der Schutzmann wollte, und der Schutzmann bestand vielleicht auf einer allzustrikten Erfüllung des Buchstabens des Gesetzes. Schließlich wurde der Fuhrmann ziemlich gewaltsam auf das Polizeirevier gebracht. Die recht zahlreiche Zuschauermenge nahm in erster Linie für den Fuhrmann, dann aber auch für den Karrengaul Partei, der, unschuldig an der ganzen Sache, am meisten unter dem Vorfall zu leiden hatte. Er mußte, die drückende Last des mit Kohlen beladenen Schnepplarrens auf dem Rücken, sehr lange Zeit auf der glatten, etwas abschüssigen Straße stehen bleiben, sich selbst überlassen.

o. **In großer Gefahr** schwebten zwei 10jährige Schulknaben, als sie die Taunusstraße passierten, wo vor dem Neubau des Hotels „Allesaal" eine Kiste mit drei großen Erkerscheiben aufgestellt war, die bei dem Vorübergehen der Kinder umstürzte. Die letzteren gerieten dadurch in die größte Gefahr, erschlagen zu werden; ein Schutzmann, der die Kiste stürzen sah, bewahrte sie jedoch davor; er riß sie zur Seite und so wurde nur eines der Kinder, das Söhnchen eines Brauereidirektors, am Kopfe gestreift. Die drei Spiegelscheiben, die jede einen Wert von 500 M. hat, gingen in Trümmer und der Glaser, der sie einsetzen sollte, hat somit einen empfindlichen Schaden erlitten. Er oder seine Leute haben ihn jedoch selbst verschuldet, denn die Scheibenkiste stand frei am Trottoirrande und war mit Stangen gestützt, jedoch sehr mangelhaft, sonst hätte sie nicht durch einen Windstoß umgeworfen werden können.

o. **Geigendiebstahl.** Am Montagmittag zwischen 12 und 2 Uhr und am Nachmittag desselben Tages nach 5 Uhr wurden in der Gutenbergschule und in der Schule am Schulberg zwei Geigen gestohlen. In dem einen Falle hatte der Dieb leichtes Spiel, indem der Lehrer den Schrankschlüssel hatte stecken lassen, in dem anderen Falle hat er den Wandschrank erbrochen und einen dritten Schrank suchte er mit einem Nachschlüssel zu öffnen, was jedoch, da dieser abbrach, nicht gelang. Es handelt sich um eine hellgelbe und um eine dunkelbraune Geige mit dunklen und hellen Streifen auf der Rückseite. Auf der letzteren sind an der Schnecke die Buchstaben A. K. eingeritzt. Geigen und Bogen befanden sich in schwarzen Holzkasten. Der unbekannte Dieb soll den Versuch gemacht haben, eines der Instrumente hier zu veräußern. Etwaige Mitteilungen, die zu seiner Ermittelung dienen könnten, werden von der Polizeidirektion entgegengenommen.

— **Ein nicht unerheblicher Unfall** ereignete sich heute vormittag in der Hohlstraße in Dotzheim. Der Fuhrmann Georg Becker kam mit einem mit Bruchsteinen beladenen Wagen die Hohlstraße herunter und geriet infolge der Glätte mit dem Hinterwagen gegen das Hoftor des Hauses Hohlstraße 1. Während der dadurch erforderlichen Abladung kam ein dem Fuhrunternehmer Johann Weimar-Dotzheim gehöriges zweispänniges Fuhrwerk, das aus dem Steinbruch des Karl Wilhelm infolge eines Sprengschusses durchgegangen war, die steile Hohlstraße herabgesaust und überfuhr das Gefährt des Herrn Becker, wobei einem Pferd eine Stange in die Seite drang, daß es alsbald verendete. Bei diesem Unglück ist immer noch das Glück, daß Menschenleben nicht zu Schaden gekommen sind.

o. **Diebstahl.** Bei einem gestern hier beim Betteln festgenommenen, wegen Diebstahls häufig vorbestraften arbeitsscheuen Menschen wurden eine noch neue Serviette mit rot eingestickten Buchstaben W. E. und ein weißes Taschentuch mit dem weiß eingestickten Monogramm K. M. gefunden, die höchstwahrscheinlich irgendwo gestohlen sind. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 20 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

— **Wiesbadener Karneval.** Sonntag, den 3. Februar, abends 8 Uhr 11 Min., findet in dem festlich dekorierten Theatersaale der Walhalla die große Gala-Damen- und Fremdensitzung mit darauffolgendem Balle des Wiesbadener Karnevalvereins Narrhalla statt. Zu dieser Sitzung haben sich die besten Büttenredner in den Dienst der Narrhalla gestellt. Erste Karnevalisten von hier und auswärts haben ihre Mitwirkung zugesagt, und diese Fremdensitzung wird die erste Damensitzung an Glanz noch überbieten. Die große Frankfurter Narrhalla hat bereits ihr Erscheinen und Mitwirken zugesagt, noch einige Karnevalvereine werden erscheinen und diese Fremdensitzung verherrlichen helfen. Kurz gesagt, es wird eine Prunk-Karnevalsveranstaltung werden, wie eine solche in Wiesbaden noch nicht gesehen worden ist. Die Musik stellt das Artillerie-Regiment Nr. 27. Wer ein fideles, echt rheinisches Karnevalsfest mitmachen will, sichere sich bei Zeiten ein Plätzchen, da am Sonntag der Theatersaal der Walhalla jedenfalls noch viel größer sein könnte, als er ist, um alle Karnevalsfreunde zu fassen. — Wie wir weiter erfahren, plant die Narrhalla für die Karnevalstage eine Kappenfahrt. Anmeldungen zur Beteiligung sind bei Herrn W. Hohmann, Sedanstraße 5, baldigst zu machen.

— **Eisklub-Sportplatz.** Wie uns der Vorstand mitteilt, ist die Eisbahn bereits seit Mittwochvormittag in guter Verfassung.

o. **Holzversteigerung.** Am Montag, den 4. Februar, vormittags, wird im Stadtwalde „Pfaffenborn" eine große Holzversteigerung abgehalten, worauf Interessenten mit dem Bemerken aufmerksam gemacht seien, daß Fichtenstangen 1. bis 6. Klasse und 66 Raummeter Langholz, das sich besonders für Maurer- und Weißbinderhebel eignet, zum Ausgebot gelangen.

— **Kleine Notizen.** Die Vakanzenliste für Militäranwärter Nr. 5 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Vorstellung „Der fliegende Holländer" singt die Rolle der Senta Fräulein Olga Leuk vom Stadttheater in Düsseldorf.

** **Wiesbaden,** 31. Januar. Herr Dr. Schiffmacher in Mainz schreibt uns: „Bezugnehmend auf den Artikel über meinen Austritt aus dem Rochus-Hospital in Ihrem geschätzten Blatte, bitte ich um gefällige Aufnahme der nachfolgenden Erklärung: Nachdem ich am 1. Januar d. J. meine Stelle als leitender Arzt der inneren Abteilung des Rochus-Hospitals gekündigt habe, erscheinen jetzt in Mainzer und auswärtigen Blättern Nachrichten über meinen Austritt, die in bedauerlicher Weise ihre Spitze gegen den Krankenhausdirektor Herrn Medizinalrat Dr. Reisinger richten und von einer Denkschrift reden, die ich der städtischen Verwaltung zur Begründung meiner Kündigung übergeben haben soll. Dagegen erkläre ich, daß ich meine Kündigung ohne jede Begründung und ohne jede Denkschrift der Bürgermeisterei eingereicht habe. Mit der Denkschrift, von der in den Blättern geschrieben wird, kann nur meine schon im Juni 1906 der Direktion des Krankenhauses überreichte Eingabe gemeint sein, die statistische Belege über die abnorm hohe Sterblichkeit der Säuglinge im hiesigen Krankenhause und positive, unter den jetzigen Verhältnissen schon durchführbare Vorschläge zu Abhilfe enthielt und zu der ich mich als verantwortlicher Leiter der inneren Station verpflichtet fühlte. Daß diese Eingabe bis zum 1. Januar 1907 ohne Berücksichtigung geblieben ist, war ein Hauptgrund zu meiner Kündigung. Eine Denkschrift, die andere Mißstände im Rochus-Hospital behandeln soll und die Veranlassung zu Angriffen gegen den Krankenhausdirektor hätte geben können, habe ich nicht verfaßt."

△ **Schierstein,** 31. Januar. In der Gemeindewählerliste sind insgesamt 897 Wähler eingetragen, wovon 30 auf die erste Klasse, 117 auf die zweite Klasse und 750 auf die dritte Klasse entfallen. Gegen die vorjährige Liste hat namentlich die erste Klasse einen wesentlichen Zugang erfahren. — Die im hiesigen Hafen zum Schutz gegen den Eisgang eingelaufenen Schiffe haben denselben gestern und heute wieder verlassen.

(!) **Dotzheim,** 29. Januar. Unsere Gemeindebehörde hat beschlossen, den freien Platz an der Ecke der Rhein- und Schiersteinerstraße durch Ankauf zu vergrößern, den Bach an der betreffenden Stelle zu kanalisieren und so einen sehr geeigneten freien Platz herzustellen. Zugleich soll derselbe auch bei Festlichkeiten zur Aufstellung von Karussells usw. dienen, wodurch auch wiederum die Straßen entlastet werden. Die Anlagekosten werden durch die Platzmiete usw. mit der Zeit reichlich gedeckt werden. — Die karnevalistische Sitzung des „Turnvereins", die am Samstag in der närrisch geschmückten Turnhalle stattfand, verlief in der schönsten Weise. Die gemeinschaftlichen Lieder, sowie sämtliche humoristischen Vorträge waren recht geeignet, eine frohe karnevalistische Stimmung hervorzurufen. — Die Preise für den Maskenball des „Militärvereins" sind in dem Schreib- und Spielwarengeschäft von Phil. Dembach ausgestellt. Auch die „Turngesellschaft" veranstaltet nächsten Sonntag im „Rebenstock" einen Preismaskenball, bei welchem 5 Damen- und 3 Herrenpreise zur Verteilung gelangen, die in dem Schaufenster des Kaufmanns Wilh. Maß ausgestellt sind. — Wie alljährlich, so versammelten sich die Mitglieder des „Kriegervereins" auch diesmal wieder in ihrem Vereinslokal zur Kaisers-Geburtstagsfeier. Der Vorsitzende Herr Fritz Wagner brachte das Kaiserhoch aus, Herr Konsistorialrat D. Eibach nach einer längeren Rede ein Hoch auf das Blühen und Gedeihen des deutschen Vaterlandes und Herr Pfarrer Zengerle gedachte in seiner Ansprache der alten Krieger selbst. — Der „Militärverein" beging seine Feier im „Deutschen Kaiser" durch Konzert und Ball. Hier hielt der Vorsitzende Herr Ehinger die Ansprache, die mit dem Kaiserhoch endigte, worauf von der Musik „Heil dir im Siegerkranze" gespielt wurde.

[?] **Dotzheim,** 30. Januar. Der Gastwirt Phil. August Höhler in Schierstein verkaufte vier in hiesiger Gemarkung belegene Grundstücke, groß 24 Ar 28 Quadratmeter, an den Landwirt Friedrich Höhler hier zum Preise von 2100 Mark. Ferner verkaufte der Privatier Philipp Wilhelm Höhler an den Schuhmachermeister Johann Hartmann hier einen am neuen Totenhof belegenen Acker von 3 Ar 15 Quadratmeter zum Preise von 2885 M. — In der heutigen Gemeindevorstandssitzung waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Rossel sämtliche Mitglieder anwesend. Aus der Tagesordnung ist folgendes mitzuteilen: 1. Ein Baugesuch des Maurermeisters Friedrich Silbereisen wegen Errichtung eines Anbaues mit Terrasse und eines zweistöckigen Seitenbaues, Wiesbadenerstraße 61, mit Lokalitäten zum Betrieb einer Konditorei und Café wird unter den üblichen Bedingungen gutgeheißen. 2. Für die Schule an der Mühlgasse wird die Beschaffung und Aufstellung eines Ventilbrunnens beschlossen. 3. Die Projektstücke über den geplanten Umbau der Hauptlehrerwohnung zu zwei Schulsälen in der Schule an der Mühlgasse sind mit verschiedenen Erinnerungen von der Regierung zurückgegangen, insbesondere ist ein neues Treppenhaus zu errichten. Die Angelegenheit wird zur näheren Prüfung zur nächsten Sitzung vertagt. 4. Dem Antrag des Ziegeleibesitzers Herrn Architekt A. Wolff in Wiesbaden wegen Einführung der Wasserleitung in seine Ziegelei an der Rheingauerstraße wird stattgegeben.

§§ **Erbenheim,** 30. Januar. Der Männergesangverein „Eintracht" hatte zur ordentlichen Generalversammlung in das Gasthaus „Zum Löwen" eingeladen. Der neugewählte Vorstand zeigt folgende Namen: 1. Vorsitzender Georg Hömberger, 2. Vorsitzender Karl Naß, Kassierer Wilhelm Kneip, 1. Schriftführer Wilhelm Stäger, 2. Schriftführer Heinrich Preuß Ir, Ökonom August Stahl und als Beisitzer Ludwig Preuß, Philipp Baum und Bernhard Treber. Das abgelaufene Jahr war insofern für den Verein bedeutungsvoll, als in demselben ein Dirigentenwechsel stattgefunden hatte. Auf dem Nassauischen Gesangwettstreit zu Sonnenberg errang der Verein in der 1. Klasse den 2. Preis und den 2. Ehrenpreis. In diesem Jahre soll vom Besuch eines Wettstreites abgesehen werden. Es ist jedoch ein Familienausflug ins Nahetal in Aussicht genommen. Am 24. l. M. wird im Saalbau „Zum Löwen" ein Liederabend veranstaltet werden.

ch. **Höchst a. M.,** 30. Januar. Unserer Polizei gelang es, einen jungen Mann festzunehmen, der schon längere Zeit in der Mittagsstunde in den Mainanlagen Frauen, Dienstmädchen und Kinder in unsittlicher Weise belästigt hat. Er stammt aus Frankfurt und ist in einem hiesigen großen Geschäft angestellt.

h. **Frankfurt a. M.,** 31. Januar. Der 28 Jahre alte Arbeiter Joseph Scheina erstach gestern nachmittag nach kurzem Wortwechsel auf offener Straße den gleichalterigen Gelegenheitsarbeiter Andreas Wilhelm Sechting. Der Täter wurde sofort verhaftet. Die Leiche wurde nach der Halle des Frankfurter Friedhofes verbracht, wo die Sektion erfolgen wird.

l. **Limburg,** 30. Januar. Der Landwirt Johann Berneiser Sr von Elz wurde von dem um 1 Uhr 34 Min. nachmittags in der Station Staffel einlaufenden Personenzug getötet. Der Verunglückte wollte offenbar sein in der Nähe der Unfallstelle liegendes Kornfeld besichtigen und hat dabei im Schneegestöber und Sausen des heftigen Windes das Herannahen des Zuges überhört. Berneiser ist 54 Jahre alt und hinterläßt 5 zum Teil noch unversorgte Kinder.

* **Mainz,** 31. Januar. Rheinpegel: 29 cm gegen 20 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* **Weimar,** 31. Januar. Der Hoftheatersekretär Schönheit wurde wegen Diebstahls von Goethe-Schriften gestern zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Antiquar Bach wurde als Zeuge aus dem Zuchthause vorgeführt.

Vermischtes.

* **Ein geheimnisvoller Mord.** Aus New York wird gemeldet: Der bekannte Arzt Dr. Charles Wilmot Townsend ist am Samstag in dem Schlafzimmer seiner Villa in der Westerweltavenue auf rätselhafte Weise ermordet worden. Er hatte in tiefem Schlafe gelegen, als er beim Aufflammen der elektrischen Beleuchtung erwachte. „Aufstehen!" rief eine männliche Stimme. Der Doktor, der es ja gewohnt war, bei dringenden Fällen zur Nachtzeit durch seinen Diener geweckt zu werden, erhob sich schlaftrunken und ahnungslos; in demselben Augenblick aber krachten zwei Revolverschüsse und blutüberströmt sank der Arzt in die Kissen zurück. Geräuschlos glitt eine Gestalt aus dem Gemach. „Schießen Sie nicht auf einen Waffenlosen, Sie Feigling!" hatte die Gattin noch gerufen, aber sie hatte in ihrem Entsetzen die Ereignisse nicht aufzuhalten vermocht. Mrs. Townsend, die selbst Medizin studiert hat, leistete ihrem Gemahl die erste Hilfe, indes das Hausmädchen zur Polizei eilte, denn es zeigte sich sofort, daß die Telephondrähte durchschnitten waren. Schließlich trafen die Beamten ein; aber als Dr. Townsend auf einige Augenblicke sein Bewußtsein wieder erlangte, gab er auf die Frage nach dem Täter die seltsame Antwort: „Ich will nicht sagen, wer es tat. Wozu auch? Es ist besser, daß einer stirbt, als zwei." Dieselbe Antwort gab er auch seiner Frau. Außer einigen Fingerabdrücken auf der Fensterbank fehlen alle Spuren von dem geheimnisvollen Mörder. Dr. Townsend wurde sofort ins Krankenhaus überführt und dort operiert. Er hatte dabei alle Betäubungsmittel abgelehnt und gab selbst Anweisungen zu seiner Behandlung. Aber gegen die Schwere der Verwundungen blieb alle Kunst ohnmächtig und am nächsten Tage starb Dr. Townsend. Er war einer der erfolgreichsten Ärzte, ein eifriger Reiter und Motorfahrer, und er und seine Gattin zählten zu den beliebtesten Persönlichkeiten der Gesellschaft. Er hatte sie schon als junger Student geheiratet und seine Ehe ist immer sehr glücklich gewesen.

* **Die Rettung des Büffels.** Bei der letzten Tagung der „American Bison Society" im New Yorker Naturhistorischen Museum wurde die Frage erörtert, in welcher Weise man dem Aussterben des Büffels am wirksamsten entgegenarbeiten könne. Nach den Berichten gibt es in Nordamerika heute überhaupt nur noch etwa 2000 Büffel; 1400 von ihnen leben im Gebiete der Vereinigten Staaten. Die Verminderung der Tiere schreitet stetig fort, und wenn nicht bald Maßnahmen getroffen werden, wird es zu spät sein, um die aussterbende Gattung zu erhalten. Die Gesellschaft beschloß, durch Sammlungen von Privatmitteln ein ausreichendes Kapital bereitzustellen, um alle übriggebliebenen Büffel aufzukaufen und sie dann der Regierung zu überweisen. Man erwartet, daß der Staat alsdann größere Landstrecken zur Verfügung stellen wird, die geeignet sind, dem Gedeihen der Tiere und ihrer Vermehrung den nötigen Rückhalt zu geben.

Kleine Chronik.

Ein 11jähriger Werther. Daß nicht nur die deutschen, sondern auch manche italienischen Schuljungen sentimental sind und Dummheiten machen, zeigt ein Fall, der sich in Rom zugetragen hat. Der 11jährige Gymnasiast Ludovico Fogletti, der Sohn eines hohen Postbeamten, hat sich . . . „aus Liebe" erhängt!! In seiner Tasche fand man, auf die ausgerissene Seite eines Schulheftes geschrieben, einen beweglichen Abschiedsbrief an eine vermutlich gleichaltrige Signorina. Die „junge Dame" war schlauer gewesen als ihr Ritter, und hatte die Bewerbung des grünen Jungen einfach ignoriert, worauf Ludovico den Jammer seiner Existenz von sich warf.

Pocken in Kamerun. Eine Pockenepidemie hat im vorigen Jahre im Südbezirk von Kamerun geherrscht. Wie uns jetzt von dort geschrieben wird, hat dies die Regierung veranlaßt, jetzt, wo die Trockenzeit wieder beginnt, vorbeugende Maßregeln gegen die Seuche zu ergreifen. Die an der Küste und im Innern stationierten Ärzte sind angewiesen worden, die Eingeborenen ihrer

Bezirke zu impfen. Man wünscht in Kamerun aber auch, daß das Gouvernement nach Bipindi einen Sanitätsbeamten entsende, um die Träger zu impfen. Diese kommen täglich zu Tausenden auf ihrem Marsche zur Küste durch den Ort.

Vom Groß-Karbener Zugunglück. Der Stationsdiätar Grundke und der Arbeiter Lohmann wurden nach erstmaligem Verhör in Haft genommen. Der Arbeiter Lohmann hat die Weiche nach der Richtung Friedberg in unbefugter Weise umgestellt, nachdem der Stationsdiätar bereits das Signal für den jeden Augenblick passierenden und mit 75 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Hamburger Schnellzug gezogen hatte. Nach Umlegung der Weiche fuhr der Lokomotivführer des Güterzuges mit einem in Groß-Karben auszustellenden Güterwagen vor und passierte das rechte Hauptgeleis. Im gleichen Augenblick kam der Schnellzug heran und das Unglück war geschehen.

Schrecklicher Unfall. Dem „B. L.-A." zufolge ereignete sich ein schrecklicher Unfall in der elektrischen Zentrale auf der Königshütte. Zehn Arbeiter waren in unmittelbarer Nähe der Kesselanlage beschäftigt, als plötzlich eine heftige Explosion erfolgte. Ein Dampfstrahl unter dem Drucke von 10 Atmosphären traf die ahnungslosen Arbeiter. Dem größeren Teile derselben gelang es, sich in Sicherheit zu bringen; vier blieben besinnungslos an der Unfallstelle liegen. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung verstarben sie unter entsetzlichen Qualen. Das Unglück ist auf den Bruch eines Siederohres des Dampfkessels zurückzuführen.

Hauseinsturz. In Hengendorf bei Halle stürzte ein Neubau ein. Sechs Arbeiter wurden schwer verletzt.

Böser Mutwille. In Alexander Coppels Fabrik in Hilden wurden einem jugendlichen Arbeiter von seinen Kollegen mutwillig die Kleider am Leibe angezündet. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause verbracht.

Flüchtig. Die Brüsseler Polizei fahndet auf den Bankangestellten Tomberg, der unter Mitnahme von 30 000 M. geflüchtet ist. Man glaubt, daß er sich in Berlin aufhält.

Kohlenstaubexplosion. Die Kohlengrube Stuart bei Fayetteville (Westvirginia) ist durch eine Kohlenstaubexplosion vernichtet worden. Der Ventilationsapparat ist gleichfalls zerstört. Einer Rettungsabteilung gelang es, bis auf 150 Fuß Entfernung von der Schachtsohle, wo die Bergleute arbeiteten, vorzudringen. Weiter kamen sie jedoch nicht, da Trümmer ihr den Weg versperrten.

Gegen den Absynth. 161 000 Unterschriften haben die Schweizer Alkoholgegner für die Absynthinitiative zusammengebracht. Die Eidgenossenschaft muß nun der Volksabstimmung das Absynthverbot vorlegen.

Schiffahrtsunfälle. Der „Morning Leader" meldet aus Konstantinopel, daß im Schwarzen Meer sich mehrere Schiffskatastrophen ereigneten. Das russische Schiff „Nahimow" ging in der Nähe von Trapezunt unter und die gesamte Mannschaft ertrank. Das griechische Schiff „Aeropolis" ging ebenfalls mit Mann und Maus unter. Ein zweites russisches Schiff „Rostow" wird vermißt.

Der Lloyddampfer „Seydlitz" ist gestern in Colombo eingetroffen.

Sport.

* **Santos Dumonts neue Flugmaschine.** Aus Paris wird berichtet, daß Santos Dumont zurzeit eifrig mit dem Bau eines neuen Aeroplans beschäftigt ist. Er wird nur ein Viertel so groß sein wie die Maschine, in der er vor kurzem in Bagatelle so erfolgreich manövrierte. Santos Dumont hat einen Antoinettemotor bereits in Auftrag gegeben, aber bis dieser fertig wird, will er sich mit seinem 50pferdekräftigen Motor behelfen. Die neue Maschine soll eine Geschwindigkeit von über 50 englischen Meilen pro Stunde entwickeln. Jedenfalls muß sie diese Schnelligkeit entwickeln, schon um sich in der Luft halten zu können. Santos Dumont hofft, in einem Monat mit den Vorbereitungen soweit zu kommen, daß er alsdann die ersten Fahrten unternehmen kann. Später beabsichtigt er nach England zu gehen, um sich um die großen englischen Preise zu bewerben. Allein er wird nicht abreisen, bevor seine Erfindung ihn völlig befriedigt. „Aber wenn ich gehe, dann bin ich auch ziemlich sicher, die Konkurrenz London-Manchester zu gewinnen. Denn es wird eine Kleinigkeit sein, mit einem Aeroplan, wie der meine hoffentlich es werden wird, eine solche Entfernung zurückzulegen. Ich würde es wahrscheinlich in zwei Stunden abmachen". Als man ihn über das Buch Martins interpellierte, das von einer deutschen Luftflotte und von Fahrzeugen von 30 000 Kubikzentimeter Rauminhalt spricht, und das in England so großes Aufsehen macht, antwortete er: „Schön, und warum denn nicht? Ich bin ja nicht für solche großen Sprünge, denn sicher ist es ein großer Sprung von dem Wellmannschiff mit 7000 Kubikzentimeter zu einem Fahrzeug von der vierfachen Größe und Leistungsfähigkeit. Aber ich sehe nicht ein, warum solche Luftschiffe nicht gebaut werden könnten. Jeder Konstrukteur wird sie liefern gegen einen entsprechenden Preis. Und die Lenkbarkeit wird nicht mehr Schwierigkeiten bereiten als die Steuerung eines modernen transatlantischen Dampfers bei schwerer See. Nur wird der Lager-, bezw. Landungsschuppen enorm sein müssen, und die Kosten werden denen des Ballons mindestens gleichkommen. Aber Luftkriegsschiffe werden nicht ausbleiben. Es ist Tatsache, daß mehrere Regierungen der Frage bereits besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Und es kann auch kein Zweifel sein, daß der Aeroplan bald die Verbreitung des Automobils haben wird. Das mag in zwei Jahren sein oder in fünf, aber die Zeit ist nicht fern, da jedermann seinen eigenen Aeroplan besitzen wird. Die Kosten werden dabei ganz unbeträchtlich sein. Sehen Sie beispielsweise meinen Aeroplan an. Aus was besteht er denn als aus ein paar Holzstücken, etwas Draht und einem Motor? Das Ganze kann mit ein paar tausend Frank gemacht werden; billiger als ein gutes Automobil."

Die Katastrophe auf der Grube Reden.

hd. **Berlin,** 31. Januar. Die „Voss. Ztg." meldet aus St. Johann: Prinz Friedrich Leopold von Preußen fährt heute vormittag 10 Uhr nochmals zur Grube Reden, um bei der Bergung der letzten Leichen zugegen zu sein. Des Verwesungsgeruches wegen können die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten, obgleich die Witterung der Grube wieder normal ist, nur mit Drägerschen Apparaten ausgeführt werden. — Das „B. T." meldet aus Reden: Acht Mann sollen in der Grube noch leben und machen sich durch Klopfen in der Richtung nach dem Heinitzschachte zu wahrnehmbar. Von dort sind zwei Fahrsteiger mit Rettungsmannschaften zur näheren Feststellung eingefahren. — Der „B. L.-A." meldet aus St. Johann: Berginspektor Müller erhielt durch den Prinzen Friedrich Leopold den Roten Adlerorden 4. Klasse, die Steiger Groß und Bartsch erhielten den Königl. Kronenorden 4. Klasse, sechs Bergleute das Allgemeine Ehrenzeichen für Rettungsleistungen. Weitere Auszeichnungen stehen bevor.

hd. **Paris,** 30. Januar. Das Mitglied des Instituts Michel Levy, General-Ingenieur der französischen Gruben, nahm die Redener Katastrophe als Anlaß, um zu erklären: Nirgends in der Welt ist man im Grubenarbeiterschutz weiter vorgeschritten als in Deutschland.

*

Über die Ursache der Katastrophe

verlautet: Nach dem Gutachten der Sachverständigen erfolgte die Explosion durch unvorsichtige Handhabung mit der Grubenlampe durch einen der Bergleute. Dieser dürfte die brennende Lampe ausgewechselt haben, was nach den geltenden Vorschriften strenge verboten ist. Bei dieser Manipulation dürften sich die angesammelten Grubengase entzündet haben. Das „Els. Tagbl." meldet dazu: Die Bergdirektion wurde schon am Samstag aufmerksam gemacht, daß sich in der dritten, vierten und fünften Tiefbauzohle Grubengase ansammeln. Der Chefingenieur des Bildstockschachtes gab daher sofort den Auftrag, daß die Belegschaft von 260 Arbeitern nicht einfahren solle. Durch einen Irrtum wurde diese Verfügung der Arbeiterschaft nicht mitgeteilt, so daß morgens die Einfahrt der Belegschaft wie gewöhnlich erfolgte.

Grubenkatastrophen.

Angesichts der beiden jüngsten Tragödien in Saarbrücken und Lievin werden folgende Zahlen von Interesse sein. Ähnliche Katastrophen forderten 1866 in Grube Oaks Colliery-Barnsley 360 Tote, 1872 in Grube Agrappe, Tey. du Nord, 112 Tote, 1877 in Grube High Blantyre, Glasgow, 200 Tote, 1879 wieder Agrappe 121 Tote, 1880 in Grube Risca, Monmouth, 120 Tote, 1885 in Grube Gliftonhall, Pendle, 177 Tote, 1887 in Grube Boule, Belgien, 113 Tote, 1890 in Grube Llanerch, Monmouth, 176 Tote, 1892 in Grube Aulniat-Anderlus 162 Tote, 1893 in Grube Combs, Dewesbury, 139 Tote, 1894 in Grube Albion, Pontyprid, 286 Tote, 1896 in Grube Nickleffield, Leeds, 66 Tote, 1901 in Grube Universal, Cearpnilly, 81 Tote, 1905 in Grube Cambrian, Glamorgan, 32 Tote, 1905 in Grube Wattstown, Rhonda, 119 Tote. Dazu kommt die furchtbare Katastrophe vom 10. März in Courrières, 1200 Tote! Angesichts dieser Zahlen muß wohl jeder sagen, daß die schlichten Bergleute wahrhaft Helden sind, mehr als so mancher mit vielen Orden geschmückte und vielen Worten gefeierte Kriegsheld!

Kälte und Schnee.

wb. **Berlin,** 31. Januar. Hier herrscht seit gestern abend ununterbrochen Schneefall. In den Straßen liegt eine 40 Zentimeter tiefe Schneeschicht. Viele Verkehrsstörungen sind eingetreten. Der Straßenbahnbetrieb ruht vollständig. Die Vorortszüge haben viele Verspätungen.

hd. **Osnabrück,** 30. Januar. Aus dem ganzen Nordwesten, dem Teutoburger Wald und Hannover werden starke Schneestürme gemeldet.

Wien, 31. Januar. Aus Lemberg wird gemeldet: Die Gegend zwischen Krasno und Sanok in den Karpathen ist durch einen orkanartigen Schneesturm gänzlich vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. In der Vorstadt Lonki bei Dukla ragen nur die Dachgiebel und Schornsteine aus dem Schnee. Der Verkehr ist nur über die Dächer und durch Tunnels möglich.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Petersburg, 31. Januar. Seit Beginn der Veröffentlichung der Wahlergebnisse durch die „Petersburger Telegraphen-Agentur" erhob eine Anzahl Zeitungen Anklage gegen diese, daß sie Änderungen an den Wahlresultaten vorgenommen habe. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" erklärt, daß sie stets immer Wahrheit verbreite und daß keinerlei Abänderungen an den statistischen Ergebnissen vorgenommen worden seien. Die Agentur macht den Zeitungen den Vorschlag, ihre Vertreter in ihre Redaktion zu schicken; sie werde ihnen dann die Telegramme, betreffend die Wahlen, vorlegen, damit sie sehen, daß die Privattelegramme und die amtlichen Telegramme sich nicht widersprechen, und daß alle Anklagen, daß die „Agentur" falsche Nachrichten über die Verteilung der Mandate unter den politischen Parteien verbreite, jeder Begründung entbehren, ebenso wie auch die Behauptungen, daß die Agentur zu einer derartigen Handlungsweise durch die Regierung gezwungen werde.

Depeschenbureau Herold.

Straßburg i. E., 31. Januar. Die französische Regierung verlieh dem Bürgermeister Fick in Deutsch-Oth den akademischen Palmenorden unter Ernennung zum Offizier der Akademie, und dem Gendarmen Winkler in Ober-Jentz und Rhein in Deutsch-Oth die silberne Ehrenverdienstmedaille 1. Klasse am blau-weiß-roten Bande. Die Auszeichnung erfolgte zum Dank für verständige Maßnahmen während des Arbeiterstreiks in Billerupt.

Posen, 31. Januar. Infolge des Schulstreiks werden von der Posener Regierung in Kosten Baracken zum Kostenbetrage von 11 000 M. gebaut. Der Schulvorstand lehnte es ab, den Betrag durch eine Anleihe zu decken. Daher müssen die katholischen Schulväter die Summe durch eine Umlage aufbringen. Die Schulsteuern sind dadurch auf eine Höhe von 313 Proz. gestiegen. (Tägl. Rundsch.)

Petersburg, 31. Januar. Unter den hier gewählten Arbeiter-Bevollmächtigten wurde einer verhaftet, sechs ausgewiesen. Der Senat erklärte den Professor Mylsukow für nicht wahlberechtigt, weil er den Direktorposten in der Verlagsbuchhandlung Obschestwennaja Polsa, auf Grund dessen er den Wahlzensus besitzt, erst im vorigen Jahre erhalten, ihn also 12 Tage weniger als ein Jahr bekleidet hat. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß bis jetzt solche Wähler zu Tausenden in den Wählerlisten anstandslos eingetragen waren.

Paris, 31. Januar. Für den nächsten Sonntag sind vor der Kirche in der Rue Legendre, wo zum ersten Male eine offizielle Messe der schismatischen Kultus-Genossenschaft gelesen werden soll, umfassende polizeiliche Maßnahmen getroffen worden, da von vatikantreuer Seite Kundgebungen geplant sind.

Paris, 31. Januar. Der amtliche Bericht über den Untergang des Unterseebootes „Algeciras" ist nunmehr fertiggestellt. Die Katastrophe wird darauf zurückgeführt, daß ein Teil des Schiffes undicht gewesen sei, so daß das Wasser eindrang. Sonstige Fehler wurden nicht entdeckt.

London, 31. Januar. Aus Dover wird glaubwürdig mitgeteilt, daß über das Ziel der Reise des Königs Eduard nichts Bestimmtes bekannt sei. Man glaubt auch nicht, daß König Eduard längeren Aufenthalt im Auslande nehmen könne, da er am 12. Februar die Parlamentssession zu eröffnen hat.

Die „Pall Mall Gazette" bestätigt die Nachricht von der Demission des Gouverneurs von Jamaica und fügt hinzu, der Gouverneur habe lebhaft gegen die ihm gemachten Vorwürfe bei der englischen Regierung protestiert.

New York, 31. Januar. Der Gouverneur von Jamaica Sweitenham hat seine Entlassung nachgesucht.

hd. **London,** 31. Januar. Die Beisetzung des ermordeten Warenhausbesitzers Whiteley fand gestern unter enormer Beteiligung statt. Der Getötete hat testamentarisch eine Million Pfund zum Bau von Armenhäusern und sonstigen wohltätigen Zwecken hinterlassen.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 31. Januar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 216.70, Diskonto-Kommandit 186.70, Deutsche Bank 243.70, Dresdener Bank 150, Staatsbahn 147.50, Lombarden 32.70, Paketfahrt 153.75, Handelsgesellschaft 174.50, Nordd. Lloyd 131, Bochumer 245, Gelsenkirchener 217.50, Harpener 217.93.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 31. Januar bis zum nächsten Abend:

Schwache nördliche Winde, teils heiter, keine erheblichen Niederschläge, kälter.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die **lästigen Schuppen** beseitigt und verhindert das altbewährte und allein ächte Pfarrer **Kneipps Brennesselhaarwasser,** befördert sehr den **Haarwuchs** und stärkt die **Kopfnerven.** Man achte genau auf **Bild** und **Namenzug** Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft **sehr schädlichen** Nachahmungen. Zu beziehen durch 3238

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

La Caoba, feinste 12-Pfg.-Zigarre. **J. C. Roth,** Wilhelmstr. 54. 151 Hotel Cecilie.

Wiesbaden, Palast-Hotel.

Täglich

nachmittags von 4½—6 Uhr:

Tee-Konzert.

Abends von 8 Uhr ab: 3239

Konzert im Restaurant,

ausgeführt von der Hauskapelle Szilagyi György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

sowie die Verlagsbeilage „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau" Nr. 2.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Grunewald; für das Feuilleton: J. Kaisler; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 30. Januar 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = ℳ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = ℳ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ℳ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ℳ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = ℳ 1.70; 1 skand. Krone = ℳ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = ℳ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ℳ 2.16; 1 Peso = ℳ 4; 1 Dollar = ℳ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ℳ 12; 1 Mk. Bko. = ℳ 1.50.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	98.70
3½	D. Reichs-Anleihe »	97.90
3.	» » » »	86.90
3½	Pr. Schatz-Anweis. »	98.70
3½	Preuss. Consols »	98.
3.	» » »	87.10
4	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	102.20
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	97.
3½	» » » ℳ	96.60
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	96.60
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	96.60
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	—
3½	» » 1904 » » 1912 »	96.50
3.	» » » v. 1896 »	—
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.10
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	102.40
3½	» E.-B. u. A. A. »	97.10
3.	» E.-B.-Anleihe »	86.30
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	—
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	96.80
3½	» » » 1892 »	96.80
3½	» v. 1899 uk. b. 1909 »	96.90
3.	» v. 1896 »	84.50
3.	» v. 1902 uk. b. 1912 »	84.50
3.	Elsass-Lothr. Rente »	—
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	102.20
3½	» St.-Rente »	—
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	97.10
3½	» » » v. 1891 »	97.10
3½	» » » » 1893 »	97.10
3½	» » » » 1899 »	97.10
3½	» » » » 1904 »	97.10
3.	» » » » 1886 »	85.60
3.	» » » » 1897 »	85.60
3.	» » » » 1902 »	85.60
4.	Gr. Hess. St.-R. »	102.20
4.	» » Anl. (v. 99) »	102.60
3½	» » » (abg.) »	96.30
3½	» » » »	96.50
3.	» » » »	84.60
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	—
3.	Sächsische Rente »	86.60
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	98.20
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	97.10
3½	» » 1881-83 » »	97.10
3½	» » 1885 u. 87 » »	97.10
3½	» » 1888 u. 1889 »	97.10
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	97.20
3½	» » 1895 »	97.10
3½	» » 1900 »	97.50
3½	» » 1903 »	97.20
3.	» » 1896 »	—

b) Ausländische.
I. Europäische

Zf.		In %
3.	Belgische Rente Fr.	100.50
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	90.50
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	100.40
4.	» u. Herzegovina »	—
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	99.10
3.	Französ. Rente Fr.	96.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	—
4.	» Propination »	99.60
[illegible]	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	50.30
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	52.10
	» » 87 2500r »	52.10
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	92.60
4.	Ital. Rente i. G. Le	—
	» » 10,000 »	—
	» » 1000-4000 »	102.75
4.	» » stfr. i. G. »	—
[illegible]	» » i. G. »	—
	» » 30,000 »	—
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV »	102
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
	» 5000r »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	99.
3½	Norw. Anl. v 1894 ℳ	98.70
3.	» cv. » v. 88 20,400 »	—
4.	Öst. Goldrente ö. fl. G.	99.80
4⅕	» Silberrente ö. fl.	100.10
4⅕	» Papierrente »	—
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	99.
4.	» » » 1.5./11. »	—
4.	» Staats-Rente 2000r »	99.20
4.	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
3.	» unif. 1902 S. 1410 »	69.40
3.	» » » S. III »	70.40
3.	» » » S. III (S.) »	13.30
5.	Rum. amort. Rte. 1903 »	102.10
4.	» v. 81, 88, 92, 93 abg. »	92.10
4.	» amort. Rte. 1890 »	—
4.	» » » 1891 »	91.80
4.	» inn. Rte. (⅛ 89) Lei	—
4.	» äuss. Rte. (⅛ 89) »	—
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	91.60
4.	» » » » 1896 »	91.60
4.	» » » » 1898 »	91.50
4.	» » » » 1905 »	91.70
4.	Russ. Cons. von 1880 »	78.40
4.	» Gold-A. » 1889 »	—
4.	» C.E.B. S. I u. II 89 »	—
4.	» » S. III stf. 91 »	—
4.	» Goldanl. Em. I 90 »	76.90
4.	» » » III 90 »	76.90
4.	» » » IV 90 »	—
4.	» » » VI 94 »	—
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	—
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	80.40
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	—
3½	» Goldanl. » 94 » »	69.40
3.	» » » 96 » »	—
4½	» St.-A. v. 1905 stfr. »	91.75
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	98.90
3½	» » 1886 »	97.20
3½	» » 1890 »	98.90
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	101.70
4.	Serb. amort. v. 1895 ℳ	83.50
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	96.50
4.	» priv. stfr. v. 90 ℳ	—
4.	» cons. » v. 1890 »	—
4.	» (Administr.) 1903 »	88.30
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	95.90
4.	» Anl. von 1905 ℳ	88.40
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	96.
	» » 1012,50r »	96.90
4.	» Staats-Rente Kr.	95.60
	» » 10,000r »	—
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	—
3.	» Eis. Tor Gold » ℳ	78.50
4.	» Grundtl. v. 89 » öfl.	98.20
	» » 500r »	96.20

II. Aussereuropäische

Zf.		In %
5.	Arg. I. G.-A. v. 1887 Pes.	102.
	» » » 500 »	—
5.	» » » abgest. »	—
5.	» äuss. E.-B. I. O. 90 £	100.75
4½	» innere von 1888 ℳ	96.70
4.	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
4.	» » » v. 1897 ℳ	89.
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
4½	do. v. 06 Int.-Sch. »	81.20
5.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	104.80
5.	» » » 1896 »	101.90
4½	» » » 1898 »	97.80
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.75
4.	Egypt. unificirte Fr.	—
3½	» privilegirte »	—

Zf.		In %
3.	Egypt. garantirte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	94.60
4.	do. von 1905 »	87.30
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	100.40
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	102.40
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	94.50
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	—
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	99.75
4.	V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. Ausg. 20, 21 ℳ	—
3¾	do. » 22 u. 23 »	100.
[illegible]	do. » 30 »	98.
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	95.
3½	do. Ausg. 19 u. 09 »	95.30
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	95.70
3½	do. » 18 »	91.50
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	86.10
3½	Frkf. a. M. Lit. N u. Q »	96.30
3½	do. Lit. R (abg.) »	96.50
3½	do. » S v. 1886 »	—
3½	do. » T » 1891 »	—
3½	do. » U » 93, 99 »	97.
3½	do. » V » 1896 »	97.
3½	do. » W » 1898 »	96.30
3½	do. Str.-B. » 1899 »	96.20
3½	do. v. 1901 Abt. I »	96.50
3½	do. » » A. II, III »	—
3½	do. » 1903 »	96.30
3½	do. v. Bockenheim »	97.
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	101.80
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	94.70
3½	Bamberg. von 1904 »	95.10
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1898 »	94.60
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	94.60
3.	do. » 1895 »	—
3½	Darmstadt abg. v. 79 »	94.75
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	94.75
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	94.75
3½	do. » 1897 »	94.75
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	94.75
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	94.75
4.	Freiburg i. B. v. 1900 »	101.30
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	94.80
3½	do. von 1888 »	94.80
3½	do. v. 98 kb. ab 02 »	94.80
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
4.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 »	—
3½	do. von 1904 »	—
3½	Giessen von 1890 »	—
3½	do. » 1893 »	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	—
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	101.40
3½	do. » 1894 »	—
3½	do. » 1903 »	94.60
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	—
3.	Kaisersl. v. 07 uk. b. 03 »	—
3½	Karlsruhe v. 02 uk. b. 07 »	95.50
3½	do. v. 1903 » » 08 »	—
3.	do » 1886 »	90.10
3.	do. » 1889 »	90.10
3.	do. » 1896 »	86.60
3.	do. » 1897 »	86.60
3½	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	—
4.	Landau (Pf.) 1899 »	—
4.	do. von 1901 »	—
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	95.
3½	Ludwigsh. v. 1895 »	—
3½	do. » 1903 uk. b. 08 »	—
4.	Magdeburg von 1891 »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	95.30
3½	do. » L. J. v. 1884 »	95.30
3½	do. von 1886 u. 88 »	95.30
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	95.30
3½	do. von 1894 »	95.30
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	95.30
4.	Mannheim von 1901 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	94.60
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1904 »	—
4.	München v. 1900/01 »	101.50
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. » 1904 »	96.
3½	Nauheim v. 1902 »	95.60
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	101.75
4.	do. von 1902 »	103.50
4.	do. » 1904 »	103.60
3½	do. »	—
3.	do. » 1903 »	88.
4½	Offenbach »	—
4½	do. von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4½	do. » 1900 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1905 »	—
4.	Pforzheim von 1899 »	—
4.	do. v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 83 (abg. ju. 05) »	—
4.	St. Johann von 1901 »	—
4.	Stuttgart von 1895 »	101.
3½	do. » 1902 »	95.60
3½	do. » 1904 »	95.60
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	101.
3½	do. » 1899 »	95.80
3½	Ulm, abgest. »	97.
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	96.50
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	101.70
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	102.20
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. von 1887 »	95.50
3½	do. » 1891 (abg.) »	—
3½	do. » 1896 »	95.50
3½	do. » 1898 »	95.50
3½	do. » 1902 S. II »	95.50
3½	do. » 1903 S. I, II »	95.50
4.	Worms von 1901 »	101.
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1903 »	95.30
4.	Würzburg von 1899 »	—
3½	do. » 1903 »	—
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	100.70

Zf.		In %
3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1884 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1888 » »	—
4½	do. » 1895 4050r »	—
4½	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	—
4.	Kopenhagen v. 1901 »	—
3½	do. von 1886 »	94.
3.	do. » 1895 »	—
4.	Lissabon » 1886 »	—
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
[illegible]	Neapel st. gar. Lire	100.10
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	100.
5.	Wien Com. (Gold) ö. fl.	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4.	do. von 1898 Kr.	99.30
4.	do. Invest. Anl. ℳ	100.
3½	Zürich von 1889 Fr.	98.
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	102.50
4½	do. v. 1888 £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6.	A. Elsäss. Bankges.	122.30
5¾	5½	Badische Bank R.	134.70
4½	4½	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	68.20
3.	0.	Bayr. Bk., M., abg. »	—
		» f. Handel u. Ind. »	105.
8.	8.	» Bod.-C.-A., W. »	154.50
[illegible]	[illegible]	» Handelsbank s. fl.	157.50
[illegible]	[illegible]	» Hyp. u. Wechs. »	282.10
		Berg- u. Metall-Bk. ℳ	138.30
8.	9.	Berl. Handelsg. »	—
4.	4½	» Hyp.-B. L. A. »	133.
4.	4½	» » Lit. B »	186.
6.	7.	Breslauer D.-Bk. »	115.90
6½	6½	Comm. u. Disc.-B. »	—
7.	8.	Darmstädter Bk. s. fl.	—
7.	8.	» » ℳ	146.
12.	12.	Deutsche B. S. I-VII »	—
10.	11.	» Asiat. B. Taels	174
5.	5.	» Eff. u. W. Thl.	109.75
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	149.50
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	126.80
8½	9.	Diskonto-Ges. »	186.
7½	8½	Dresdener Bank »	159.10
5½	6.	» Bankver. »	109.20
6½	7.	Eisenbahn-R.-Bk. »	121.30
8½	8½	Frankfurter Bank »	198.50
9.	9	do. H.-Bk. »	202.70
7½	7½	do. Hyp. C.-V. »	159.
8.	8.	GothaerG.-C.-B. Thl.	159.20
4½	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	95.
6.	6½	do. Cr.-Bank »	123.20
6.	7.	Natlbk. f. Dtschl. »	136.50
5.	5½	Nürnberger Bank »	115.50
10.	10.	do. Vereinsb. »	210.
[illegible]	[illegible]	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	128.20
6.	6	Oest. Länderb. »	—
8¾	8¾	do. Cred.-A. ö. fl.	215.70
4.	4½	Pfälz. Bank ℳ	101.20
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	101.50
7.	7½	Preuss. B.-C.-B. Thl.	152.
5.	5.	do. Hyp.-A.-B. ℳ	119.
[illegible]	[illegible]	Reichsbank »	—
6½	7.	Rhein. Credit.-B. »	141.
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	191.70
7¼	8¼	Schaaffh. Bankver. »	158.70
5.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	116.60
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	182.
5.	5.	Schwarzb. Hyp.-B. »	120.75
5.	5.	Schwarzw. Bk.-V. »	99.
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	144.30
5.	5.	do. Landesbank »	104.50
5½	5½	do. Notenb. s. fl.	116.
7.	7.	do. Vereinsbk. »	145.40
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	123.

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
7.	8.	Banque Ottom. Fr.	—

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar. ℳ	95.90

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
18.	22.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	—
10.		Aschffbg. Buntpap. ℳ	190.
9.		» Masch.-Pap. »	169.
7.	7.	Bad. Zckf. Wagh. fl.	111.20
		BaugSüdd. Immob. ℳ	106.60
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	277.
13.	13.	Brauerei Binding »	228.
12.	12.	» Duisburger »	223.
10.	10.	» Eichbaum »	146.50
12½	12½	» Eiche, Kiel »	196
	8.	» Schöfferh.-Bgb. »	157.
9.	9.	» HenningerFrkf. »	154.50
9.	9.	» » Pr.-Akt. »	157.
6.	5.	» Hofbr. Nicol. »	110.
8.	8.	» Kempff »	135.70
4.	4.	» Löwenbr. Sin. »	86.80
13.	13.	» Mainzer A.-B. »	266.
8.	8.	» Mannh. Act. »	140.50
8.	9.	» Nürnberg »	174.50
6.	6.	» Parkbrauereien »	108.
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz. »	110.50
7.	7.	» Stamm-A. »	122.90
5.	5.	» Sonne, Speier. »	94.50
13.	13.	» Stern, Oberrad »	231.
6.	6.	» Storch, Speier »	99.90
10.	10.	» Union (Trier) »	150.
6.	6.	» Werger »	101.50
9.		Bronzef. Schlenk »	139.
8.		Cem. Heidelb. »	168.
7.		» F. Karlst. »	136.10
7.		» Lothr. Metz »	139.
9.		Cham. u. Th.-W. A. »	163.
7.		Chem. A.-C. Guano »	115.
27.		» Bad. A. u. Sodaf. »	469.50
9.	9.	» Blei, Silb. Braub. »	148.50
18.	22.	» D. Gold-, Sl.-Sch. »	458.50
10.		» Fabr. Goldbg. »	186.
12.		» » Griesh. El. »	246.75
24.		» Farbw. Höchst »	428.50
4.		» » Mühlheim »	95.30
19.		» Fabr., V. Mannh. »	319.50
19.		» Werke Albert »	407.50
7.	8.	» Ult.-Fabr. Ver. »	150.
12½		El. Accum. Berlin »	214.
9.		» Deut. Uebersee »	157.10
10.	11.	» Ges. Allg., Berl. »	212.50
3½		» W. Homb. v. d. H. »	112.
5.	7.	» Lahmeyer »	141.80
7.	7.	» Licht u. Kraft »	129.30
9.		» Lief.-Ges., Berl. »	167.
4.	5.	» Schuckert »	118.50
9.	10.	» Siem. u. Hals. »	179.
5½	5½	» Siemens, Betr. »	112.
6½		» Tel.-G. Dtsch. A. »	127.
9.		Feinmechanik (J.) »	161.25
0.	5.	Gelsk. Gußst. »	118.50
9.	9.	Holzverk.-Ind. (K.) »	140.75
7.	10.	Kalk Rh. Westf. »	158.75
35.		Kunstseidef., Frkf. »	402.50
10.		Lederf. N. Sp. »	177.
10.		Ludwigsh. W.-M. »	180.
20.		Masch. A., Kleyer »	334.
		» » neue »	—
12.		» Badenia, Wh. »	203.
28.		» Bielefeld D., »	384.
11.		» Faber u. Schl. »	174.
6.	6.	» Gasm. Deutz »	—
14.		» Gritzn., Durl. »	219.50
8.	10.	» Karlsruher »	216.
15.		» Moenus »	255.
7.	6.	» Mot. Oberurs. »	104.50
10.	11.	» Schn. Frankenth. »	183.80
14.	23.	» Witten. St. »	325.75
4½	4½	Mehl- u. Br. Haus. »	92.60
12.		MetallGeb. Bing. N. »	211.
7.	7.	Ölfab. Ver. D. »	132.60
12.		Photogr. G. Stgl. n. »	172.50
12½	12½	Pinsell., V. Nrnb. »	231.
7.		Prz. Sig. Wessel »	118.
15.	15.	Pressh., Spirit. abg. »	211.
8.	9.	Pulverf., Pf., St. I. »	143.50
11.		Schuhf. Vr. Fränk. »	183.50
7.	7.	do. Frankf., Herz »	125.
9.		Schuhst. V. Fulda »	147.
15.		Glasind. Siemens »	250.50
7.		Spinn. Tric., Bes. »	125.20
6.		» Westd. Jute »	110.
20.		Zellstoff-F. Waldh. »	333.40

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12.	15.	Boch. Bb. u. G. ℳ	244.50
6.		Buderus Eisenw. »	127.70
12.		Conc. Bergb.-G. »	350.
8.	10.	Deutsch-Luxembg. »	201.
14.	14.	Eschweiler Bergw. »	247.
0.	10.	Friedrichsh. Brgb. »	174.75
11.		Gelsenkirchen » »	217.75
9.	11.	Harpener Bergb. »	217.80
11.		Hibernia Bergw. »	—
10.		Kaliw. Aschersl. »	156.
15.		do. Westereg. »	319.
4½		do. do. P.-A. »	104.
5½		Oberschl. Eis.-In. »	123.
11½	12.	Riebeck. Montan »	205.20
10.	12.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr.	243.
10.	12.	Östr. Alp. M. ö. fl.	312.

Kuxe.

(ohne Zinsber.)	Per St. in Mk
— Gewerkschaft Rossleben	10.200

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
10.		Ludwigsh. Bexb. s. fl.	229.50
6½		Pfälz. Maxb. s. fl.	145.50
5.		do. Nordb. »	137.30
3.		Allg. D. Kleinb. ℳ	97.30
7¾		do. Lok.- u. Str.-B. »	153.20
7½	7¾	Berliner gr. Str.-B. »	—
4.	4.	Cass. gr. Str.-B. »	108.40
6.		Danzig El. Str.-B. »	129.50
5½	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	112.60
6.	6.	Südd. Eisenb.-Ges. »	124.80
9.	11.	Hamb.-Am. Pack. »	153.30
2.	7½	Nordd. Lloyd »	131.

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.		V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	124.
6.	6.	do. St.-A. »	117.50
5.	5½	Böhm. Nordb. »	—
[illegible]	[illegible]	Buschtehr. Lit. A. »	—
12.	12½	do. Lit. B. »	282.
[illegible]	[illegible]	Czakath-Agram »	31.70
5.	5.	do. Pr.-A. (I. G.) »	—
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	107.
[illegible]	6.	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	147.40
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	32.
4¼	5¼	do. Nordw. ö. fl.	—
4.	5¼	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	97.50
4½	4½	do. St.-Act. »	111.30
1.	1.	Raab Öd.-Ebenfurt »	40.
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
[illegible]	[illegible]	Gotthardbahn Fr.	—
5.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	—
6.	6.	Pennsylv. R. R. Doll.	—
5.	6.	Anatol. E.-B. ℳ	—
5.	6.	Prince Henri Fr.	—
9.	9.	Grazer Tramway ö. fl.	178

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	Pfälzische ℳ	100.60
3½	do. »	96.30
3½	do. (convert.) »	—
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	102.60
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	101.
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	98.20
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. III »	101.
4½	do. Ser. II »	103.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	102.
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	93.30

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
	do. do. stf. i. G. »	99.80
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	99.60
	do. do. » i. S. »	99.60
4.	do. do. » in G. ℳ	—
4.	do. do. von 1895 Kr.	99.60
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	—
4.	do. do. 86 » i. G. »	98.50
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	100.10
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	99.60
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	98.60
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	—
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	98.80
4.	do. v. 91 » i. G. »	98.80
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4.	do. do. stfr. i. S. »	—
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	99.60
4.	do. Schles. Centr. »	99.50
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. stfr. i. G. »	—
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	105.
3½	do. do. conv. v. 74 »	89.30
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	91.30
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	105.40
3½	do. Nwb. conv. L. A. Kr.	89.80
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	91.70
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	105.
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	89.50
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	91.50
5.	do. Süd (Lomb.) sf. i. G. ℳ	106.70
4.	do. do. »	—
[illegible]	do. do. Fr.	67.20
[illegible]	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	108.
5.	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl.	105.80
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	100.
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	90.70
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	87.80
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	85.80
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	88.25
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	79.90
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	99.30
5.	Prag-Dux. stf. i. G. ℳ	—
3.	do. v. 1896 stfr. i. G. »	80.50
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	76.90
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	76.30
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	74.60
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	99.60
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	100.
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	—
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
[illegible]	Ital. stg. E. B. S. A-E. Le	—
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	101.50
[illegible]	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	73.80
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II »	102.
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	101.10
4.	do. v. 91 » i. G. »	101.50
[illegible]	Süd.-Ital. S. A.-H. »	70.40
4.	Toscanische Central »	114.40
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	102.30
5.	do. v. 1880 Le	101.80
3½	Gotthardbahn Fr.	98.90
3½	Jura-Bern-Luzern gar. »	100.90
3½	Jura-Simplon v. 98 gar. »	—
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	104.80
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	—
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar. »	86.
4.	do. Chark. 89 » » »	77.
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	77.
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	77.10
4.	do. do. v. 98 stfr. »	77.10
4.	do. Wor. v. 95 stf. g. »	—
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—

Zf.		In %
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. ℳ	77.80
4.	do. Südwest stfr. g. »	78.20
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	77.
4.	do. do. v. 97 stfr. »	77.
4.	Wladikawkas stfr. g. »	—
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	81.
5.	Anatolische i. G. ℳ	103.10
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	—
3.	Salonik-Monastir »	66.30
4.	Türk. Bagd.-B. S. 1 »	88.10
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	102.80

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	98.50
4.	Bay. V.-B.-M., S. 16 u. 17 »	100.80
3½	do. do. »	96.80
4.	do. B.-C. V. Nürnb. »	100.30
4.	do. do. S. 21 uk. 1910 »	100.50
3½	do. do. Ser. 16 u. 19 »	96.70
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	102.10
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	96.70
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	101.
4.	do. do. (unverl.) »	—
3½	do. do. »	96.60
3½	do. do. (unverl.) »	96.60
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	100.50
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	100.10
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	100.10
3½	do. do. Ser. 1, 3-6 »	96.50
3½	do. do. » 2 »	96.50
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	99.
3½	do. » 80% »	93.
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	100.
4.	do. Ser. 7 »	100.
4.	do. » 9 u. 9a »	100.10
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	100.70
4.	do. » 12, 12a » 1914 »	100.70
4.	do. » 13 unk. 1915 »	101.
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.
3½	do. » 5 »	95.50
4.	D. Hyp.-B. Berl. S. 10 »	100.30
3½	do. do. do. »	94.50
4.	Els. B. u. C.-C. v. 86 »	101.
3½	do. Com.-Obl. v. 88 »	98.
4.	Fr. Hyp.-B. Ser. 14 »	100.20
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	101.60
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	100.80
4.	do. do. Ser. 18 »	100.20
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	95.
3½	do. do. Ser. 19 »	96.
3½	do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910 »	97.50
4.	do. Hyp.-Cr.-V. »	100.
4.	do. do. S. 31 u. 34 »	100.
4.	do. do. Ser. 40 u. 41 »	100.40
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	101.
4.	do. do. Ser. 46 »	100.40
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	101.40
3¾	do. do. S. 44 uk. 1913 »	99.
3½	do. do. S. 28—30 »	96.40
3½	do. do. » 45 »	96.80
4.	Hambg. H. S. 141-340 »	100.20
4.	do. S. 341-400 uk. 1910 »	100.50
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	100.70
3½	do. Ser. 1-190 »	94.
3½	do. » 301-310 »	94.
3½	do. S. 311-330 uk. 1913 »	95.
4.	Mein. Hyp.-B. Ser. 2 »	100.
4.	do. do. Ser. 6 u. 7 »	100.
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	100.50
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	101.
3½	do. do. kb. ab 05 »	94.50
3½	do. unkb. b. 1907 »	94.50
3½	do. Ser. 10 »	96.
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2 »	100.20
4.	do. Ser. 3 »	100.50
4.	do. » 4 »	101.
3½	do. unk. b. 1906 »	95.
4.	Pfälz. Hyp.-Bank »	100.70
3½	do. do. »	96.50
4.	Pr. B.-Cr.-Act.-B. S. 17 »	100.
4.	do. » 21 »	100.40
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	94.
4.	Pr. C.-B.-C.-G. v. 90 »	100.10
4.	do. v. 99 uk. b. 09 »	100.10
4.	do. v. 01 uk. b. 1910 »	100.30
4.	do. » 06 » » 1916 »	101.50
3½	do. von 1886 »	94.
3½	do. » 1896 »	94.
4.	do. Comm. v. 1901 »	102.60
3½	do. do. » 1906 »	96.50
4.	Pr. Hyp.-A.-B. 80% »	100.
3½	do. auf 80% abg. »	93.
4.	do. v. 04 uk. b. 1913 »	100.50
4.	Pr. Pfdbr.-B. Ser. 18 »	100.
4.	do. » 22 »	100.30
4.	do. » 25 »	100.60
4.	do. » 27 »	101.
3¾	do. » 23 »	98.10
3¾	do. » 26 »	98.70
3½	do. » 17 »	93.60
3½	do. » 24 »	95.60
3½	do. Com. » 3 »	97.50
3½	do. Kleinb. S. 1 »	96.
4.	Rhein. H.-B. kb. ab 02 »	100.
4.	do. uk. b. 1907 »	100.
4.	do. » » 1912 »	101.25
3½	do. »	94.50
3½	do. » » 1914 »	95.75
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 »	100.
4.	do. Ser. 7 u. 7a »	100.
4.	do. » 8 u. 8a »	100.10
4.	do. » 10 »	101.
3½	do. » 2 u. 4 »	93.
3½	do. » 6 uk. b. 08 »	94.50
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.40
3½	do. bis inkl. S. 32 »	96.60
4.	W. B.-C. H., Cöln S. 8 »	101.20
3½	do. do. S. 4 »	95.
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	100.30
3½	do. do. »	96.50

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Hess. Ld.-H.-B. S. 12-13 uk. 1913 ℳ	102.90
4.	do. S. 14-15 uk. 1914 »	103.20
3½	do. Ser. 1—5 »	97.
3½	do. » 6—8 verl. »	97.
3½	do. » 9-11 uk. 1915 »	97.
4.	do. Com. Ser. 5-6 »	102.90
4.	do. do. » 7-8 »	103.20
3½	do. do. » 1 u. 2 »	97.
3½	do. Ser. 3 verl. kdb. »	97.
3½	do. S. 4 vl. uk. 1915 »	97.
4.	Nass. L.-B. L. Q u. R »	98.80
3½	do. Lit. J »	98.70
3½	do. » F, G, H, K, L »	98.70
3½	do. » M, N, P »	95.70
3½	do. » S »	98.80
3½	do. » T »	99.
3.	do. » O »	90.

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		
4*.	Centr. Pacif. I Ref. M	98.80
3½*	do.	85.
6.	Chic. Milw. St. P., P. D.	105.
5*.	do. do. do.	—
4*.	do. do.	102.
4*.	North. Pac. Prior Lien	102.50
3*.	do. do. Gen. Lien	—
5*.	San Fr. u. Nrth. P. I M.	—
6*.	South. Pac. S. B. I M.	—
6*.	do. do. I. Mtge.	—
5*.	Western N.-Y. u. Pens.	114.30
4*.	do. Gen. M.-B. u. C.	—
	do. Income-Bonds	—

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Armat. u. Masch., H. ℳ	96.30
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. »	100.70
4.	Bank für industr. U. »	96.
4.	do. f. orient. Eisenb. »	99.80
4.	Brauerei Binding H. »	100.20
4.	do. Frkf. Essigh. »	99.80
4.	do. Nicolay Han. »	—
4.	do. Mainzer Br. »	100.10
4½	do. Rhein., Altb. »	102.50
4½	do. do. Mainzr. 103 »	103.20
4½	do. Storch Speyer »	105.
4.	do Werger »	99.90
4.	do. Oertge Worms »	97.80
4.	Schröder-Sandfort-H. »	—
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	102.10
4.	Buderus Eisenwerk »	100.30
4.	Cementw. Heidelbg. »	99.50
4½	Ch. B. A.- u. Sodaf. »	102.30
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	103.50
4½	Fabr. Griesheim El. »	104.
4½	Farbwerke Höchst »	103.20
4½	Chem. Ind. Mannh. »	—
4.	do Kalle & Co. H. »	99.50
4.	Concord. Bergb., H. »	100.60
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf. a. M. »	100.
3½	do. do. »	96.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	102.
4.	do do. »	100.
4½	El. Accumulat., Boese »	94.80
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	—
4.	do. Serie I-IV »	99.40
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	104.80
4½	G. f. elektr. U. Berlin »	102.60
4½	do. Frankf. a. M. »	—
2½	do. Helios »	69.
2¼	do. do. »	69.
2.	do. do. rckz. 102 »	—
4½	El. Werk Homb. v. d. H. »	103.10
4½	do. Ges. Lahmeyer »	102.40
4.	do. do. do. »	98.10
4½	do. Licht u. Kr. Berlin »	—
4½	do. Lief.-Ges., Berl. »	104.70
4½	do. Schuckert »	101.50
4.	do. do. »	99.50
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	102.80
4.	do. Telegr. D. Atlant. »	—
4.	do. Cont. Nürnberg »	98.
4½	do. Werke Berlin »	—
4.	do. do. do. »	99.20
4½	Emaillir. Annweiler »	—
4½	do. u. Stanzw. Ullr. »	101.20
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	101.
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	102.70
4.	HarpenerBergb.-Hypt. »	—
4½	Gew. Rossleb. rückz. 102 »	101.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	102.90
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	—
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	102.80
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	103.
4½	Ver. Speier. Ziegelwk. »	102.
4½	do. do. do. »	100.
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	103.80

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	162.
4.	Bayerische » »	—
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	131.50
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	—
3½	do. do. II. »	—
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	106.20
3½	Köln-Mindener Thlr.	136.
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	66.50
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	138.10
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	157.50
3.	Oldenburger Thlr.	—
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	370.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	275.
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	—

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Ansb.-Gunzenh. fl. 7	—
—	Augsburger fl. 7	38.
—	Braunschweiger Thlr. 20	181.50
—	Finländisch. Thlr. 10	—
—	Mailänder Le 45	76.
—	do. » 10	22.90
—	Meininger s. fl. 7	—
—	Neuchâtel Fr. 10	78.
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	—
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	—
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	47.
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	147.
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	—
—	Venetianer Le 30	30.80

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.47	20.43
20 Francs-St. »	16.26	16.22
Oesterr. fl. 8 St. »	—	16.20
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.18½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	215.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganz f. Scheideg. »	2804	—
Hochh. Silber »	95.50	93.50
Amerikan. Noten (Doll. 5—1000) p. D.	—	4.20
Amerikan. Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	—	4.19½
Belg. Noten p. 100 Fr.	—	81.10
Engl. Noten p. 1 Lstr.	—	20.50
Frz. Noten p. 100 Fr.	—	81.30
Holl. Noten p. 100 fl.	—	169.15
Ital. Noten p. 100 Le.	—	81.30
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	—	85.05
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.25	81.10

* Kapital u. Zinsen i. Gold.

Wechsel.

Reichsbank-Diskonto 6 %. In Mark.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.	
Amsterdam	fl. 100	169.15	—	5%
Antwerpen Brüssel	Fr. 100	81.05	—	4%
Italien	Lire 100	81.25	—	5%
London	Lstr. 1	20.490	—	5%
Madrid	Ps. 100	—	—	5%
New-York (3 Tage S.)	D. 100	4.21¼	—	
Paris	Fr. 100	81.30	—	3%
Schweiz. Bankplätze	Fr. 100	81.10	—	5%
St. Petersburg	S.-R. 100	—	—	8%
Triest	Kr. 100	—	—	
Wien	Kr. 100	85.	—	4½%
do.	Kr. m. S.	—	—	

Der alljährlich stattfindende

Räumungs-Verkauf in Schuhwaren

beginnt Freitag, den 1. Februar.

Neustadt's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9.

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel.

Dieser Räumungs-Verkauf bietet eine **wirklich günstige Gelegenheit,** elegante und solide Schuhe und Stiefel für **Herren, Damen und Kinder** zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** einzukaufen. K 139

Photographie A. Bark.

Kostüm-Aufnahmen

nur bei Tageslicht.

Museumstr. I. Teleph. 2088.

Apparate zum Selbstrasieren, Rasiermesser, kompl. Rasier-Garnituren, sowie **sämtl. Stahlwaren** empfiehlt billigst

Paul Ullrich, Wiesbaden, **Kirchgasse 34.**

Schleifen und Rep. gut und billig.

Es gibt nichts

Wohltuenderes für den **Magen** und für die **Verdauung** als morgens und abends ein Gläschen von dem bewährten **Kräuter-Magenbitter „Puritaner"** Zu haben in Flaschen à 1.—, 2.— u. 2.50 Mk., Probefl. 50 Pf. in der 2953 **Drog. Otto Lilie, Moritzstr. 12.**

Toilette-Artikel.

Schwämme, Zahnbürsten, Kopfbürsten in allen Preislagen und größter Auswahl. 2434

Gustav Erkel

(C. W. Poths Nachf.).

Gegr. 1811.

Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen.

Telefon 91. Langgasse 19. Telefon 91.

Einzige Seifenfabrik am Platze.

Haararbeiten

Perücken, Scheitel, Zöpfe, einzelne Teile, Unterlagen usw., aus prima Schnitthaaren, werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgrauen u. weißen Haaren; dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne grünlich zu werden.

C. Brodtmann, Haarhandl. aus Wien, Rheinstraße 26, Gartenh. 1. Et., zwischen Nikolas- und Adolfstraße.

Masken-Leihanstalt

von Frau **Uhlmann, Ellenbogengasse 10,** empfiehlt Damen u. Herren **Masken-Kostüme und Dominos** in großer Auswahl **sehr billig.**

Ballblumen in feinster Ausführung, Kostümblumen in gr. Auswahl. Eigene Binderei.

Kunstblumengeschäft H. v. Santen, Mauritiusstraße 8.

Futterkartoffeln!

Wir haben einen Posten Futterkartoffeln abzugeben.

Rheinische Obst- u. Gemüse-Großhandlung Wiesbaden, Dotzheimerstr. 65, Telephon 769.

Carl Mertz, Wilhelmstrasse 18. Fernspr. 110. **empfiehlt:**

MESSMER's THEE

Wohlgeschmack und Preiswürdigkeit werben ihm stetig neue Freunde. (F. à 212/4, 8 g.) F 121

Ballstrümpfe in allen Farben.

Durchbrochene Strümpfe.
Seidene Strümpfe.
Gestickte Strümpfe.

Größte Auswahl in allen Preislagen. 130

Strumpfwarenhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11—13.

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon { 569, 978 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen ½- und ganzjährige Kündigung zu 3½ % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3½ % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3½ % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulanten Bedingungen. Einlösung von verlosten Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In-, auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts. Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebessicheren von **S. J. Arnheim, Berlin,** errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 370

Schubert-Bund.

Vereins-Maskenball

(Kostümfest)

Sonntag, den 3. Februar 1907, abends 8 Uhr,

in den **oberen Räumen** der **Kasino-Gesellschaft.**

Eintritt nur für Mitglieder und geladene Gäste. F 363

Koch- und Konditor-Wäsche

in allen Größen von **J. Kauffmann,** Straßburg.

Alleinige Niederlage:

G. H. Lugenbühl,

Inh.: **C. W. Lugenbühl,**

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. K 161

Der Kaisersaal

ist wegen Rücktritt eines Vereins am

Fastnacht-Montag

frei geworden und werden interessierende Vereine höfl. gebeten, **bis spätestens Samstag dieser Woche** anzufragen.

K. Federspiel.

Gegründet 1886.

Telephon 453.

Empfehle:

Kabeljau i. Ausschnitt 40 Pf., große Schellfische 30 Pf., i. Ausschnitt 40—45 Pf., kleine Schellfische v. 20 Pf. an, 5 Pfd. 90 Pf., grüne Heringe 5 Pfd. 90 Pf., kleine Rotzungen 60 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlans 40—50 Pf., **allerfeinste Angelschellfische 50 bis 60 Pf., Nordsee-Kabeljau, 1. Qual., 60 Pf.,** Seehecht, hochfein, 60—70 Pf., Heilbutt, **Schollen** 60—70 Pf., kl. Ostender Steinbutte 1.20 bis 1.50 Mk., Seezungen, kleinere, v. 1.20 Mk. an, Limandes, Zander per Pfd. v. 1 Mk. an, Blaufelchen 1.50, lebendfr. Karpfen Pfd. 80 Pf., rotfl. Salm v. 1.50 Mk. an, lebende Karpfen, Schleie, Bachforellen, Hummer 2c. billigst. Bratbücklinge Stück 8 u. 12 Pf., Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Nr. 52.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
31. Januar 1907.
55. Jahrgang.

P. P.

Wir erlauben uns, auf unsern vom **1. bis 15. Februar a. c.** stattfindenden

ersten Inventur-Räumungs-Verkauf

aufmerksam zu machen.

Vorjährige Dessins in **Teppichen u. Vorlagen, einzelne Paare Gardinen, Rouleaux, Portieren, Reste Rollenware u. Läuferstoffe**

zu Inventur-Preisen.

Hierdurch bieten wir Gelegenheitskäufe seltener Art.

133

Die Preise für genannte zurückgesetzte Artikel sind **rein netto Kasse.**

Rückersberg & Harf, 9 Marktstr. 9.

Oeffentlicher Vortrag

Freitag, den 1. Februar, abends 8¼ Uhr, im Probesaal der „Wartburg".

Thema: **Erfüllte Prophezeiungen in den weltgeschichtlichen Ereignissen als Beweis für das Dasein Gottes.**

Eintritt frei für Jedermann. **H. Fenner.**

Der

Millionärball

im

Albert Schumann-Theater

Frankfurt a. M.

Der Subskriptions-Maskenball im Albert Schumann-Theater, welcher bestimmt am

Samstag, den 2. Februar 1907, abends 9 Uhr,

in sämtlichen Räumen des Theaters stattfindet, wird

Frankfurts gesamte Gesellschaft

versammelt sehen. Die Subskriptionslisten für Logen sind überzeichnet, die Listen überhaupt geschlossen. Es sind nur noch

an der Kasse des Albert Schumann-Theaters

wenige Billette, wie folgt zu haben:

Damen-Ballkarte . zu Mk. 10.—,
Herren-Ballkarte . zu Mk. 20.—,
Zuschauerkarten . zu Mk. 5.—,
Zuschauerkarten . zu Mk. 3.—.

Was an Glanz und Pracht in Bezug auf

Feenhafte Ausstattung

getan werden konnte, ist geschehen. Der Frankfurter Volksmund hat bereits diesem glänzenden Maskenballfest den Namen

der Millionärball

gegeben. Insgesamt werden

3 Kapellen spielen, und zwar **2 Kapellen** zum Balle selbst, während die 3. im Galafoyer konzertieren wird.

Die Eröffnung des Theaters erfolgt um 8 Uhr. — Die Auffahrt der Wagen beginnt um 8½ Uhr und hat laut **polizeilicher Verfügung nur von der Kaiserstrasse** zu erfolgen.

Das Fest beginnt pünktlich um 9 Uhr.

Bemerkt sei noch, dass **eine Damenspende** verabreicht wird und dass im Theater selbst **keine besondere Masken-Abzeichen** von den Herren zu lösen sind. Die Vornehmheit und Eleganz sollen in jeder Beziehung gewahrt bleiben. F 64

Das Komitee.

Zeichnungen

auf die zur Subskription aufgelegte **mündelsichere**

4 %. Düsseldorfer Stadtanleihe von 1905

zum Emissionskurse von

101,40 %

werden bis spätestens **Montag, den 4. Februar 1907, provisionsfrei** entgegengenommen von

Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 111.

Kreppelzeitung 1907

erscheint in der Karnevals-Woche.

Tüchtige Straßenverkäufer sucht die Expedition **Buchhandlung Limbarth,** Kranzplatz 2.

Heute abend von 6 Uhr an

frisch gebackene Fische.

Speisewirtschaft
Ramecke, Wwe.,
Marktplatz 5.

Samstag abend:
Metzelsuppe,
wozu höfl. einladet.
Wilh. Reh, Feldstr. 3.

Brennholz . . per Ztr. 1.30
Anzündeholz (fein gesp.) „ „ **2.20**
liefert **frei Haus**
Heinrich Biemer, Dampfschreinerei,
Dotzheimerstr. 96. Telephon 766.
Best. w. auch **Neugasse 1a, im Lad.,** bei **M. Offenstadt** Nachf. entgegengen.

Krieger- und Militär-Verein.

Gegr. 1879.

Die nächste **Monats-Versammlung** findet erst in der kommenden Woche F 405

Samstag, den 9. Februar,

statt.

Der Vorstand.

Von sensationeller Bedeutung
ist das

„Triumphola-Piano"

(Klavier mit eingebautem, unsichtbarem Kunstspielapparat).

Kann sofort in **vollendetster** Weise gespielt werden. Kein umständliches Vorsetzen mehr von Apparaten à la Phonola, Pianola u. s. w. Spielapparat kann in jedes vorhandene Piano oder Flügel eingebaut werden.

Besichtigung unverbindlich erbeten.

F. König, Bismarckring 16,
Piano- und Harmonium-Handlung.

Wohnungs-Veränderung.

Teile hierdurch ganz ergebenst mit, daß ich meine Wohnung von Museumstraße 4 nach

Nerostraße 30, 2 St.,

verlegt habe.

Hochachtend

J. Linkenbach, Tapezierer und Dekorateur.

Haben Sie schon einen Versuch mit meinem

Gesundheitsbrot

(ärztl. empfohlen) gemacht?

Ein Stärkungsmittel von höchstem Nährwert für Kranke und Gesunde.
Nur beste Empfehlungen!

NB. Auf vielseitigen Wunsch habe ich das Brot zum alten Preise um ⅓ größer gemacht, damit jedermann in der Lage ist, dieses vorzügliche Brot zu kosten.

Zu haben bei Hrn. **Engel,** Hoflieferant, **C. Mertz,** Wilhelmstr., Bäckerei **Friedr. Zimmermann,** Moritzstraße 40, und anderen großen Geschäften.
Alleiniger Hersteller: **Jac. Zimmermann, 15 Helenenstraße 15.**

Heute u. morgen: Grosser Fischverkauf.

Weitere Verkaufsstellen:
Herderstr. 28,
Wellritzstr. 30
(Frankfurter Konsumhaus).

Frisch vom Fang empfehle:

kleine, zum Braten, Pfd. 16 Pf., 5 Pfd. 75 Pf.,
Portionsfische 25, grosse 30—35 Pf.,
allerfeinste holl. Angelschellfische Pfd. 40—50 Pf.,
la fetten Kabeljau 20—35, i. Ausschn. 30—50, Seelachs 25, i. Ausschn. 35 Pf..
Schollen 50, Rotzungen 80, Merlans 40 Pf., Seezungen 1.50 Mk.
Frische grüne Heringe per Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.
Stinte (Eperlans, hochfeiner Bratfisch) per Pfd. 25, Backfisch ohne Gräten 30 Pf.
Lebendfr. Rheinhechte 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Zander 70—120 Pf.
Lebendfr. Barsche 60 Pf., Bresem 50 Pf., Rheinbackfische 30 Pf.
ff. rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, per Pfd. Mk. 1.50.
Echter Steinbutt Mk. 1.60, Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.40.
Lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Bresem, Hummern billigst.
Echte süsse Bratbücklinge Stück 7 Pf., Dtzd. 80 Pf.

Biebricher

Schloss-Eier-Makkaroni und Eier-Nudeln

sind einzig!

Ueberall in guten Geschäften erhältlich.

Vertreter: W. Anacker, Bismarck-Ring 17. Fernsprecher No. 603.

Wiesbadener Straßenbahn.

Im Einvernehmen mit den staatl. Aufsichtsbehörden werden ab 1. Februar cr. die bisherigen Haltestellen am Römertor und an der Bärenstraße aufgehoben und dafür eine neue Haltestelle in der Nähe der Goldgasse errichtet. 6349

Die Betriebs-Verwaltung.

Großer Preisabschlag i. norddeutsch. Wurst- u. Fleischwaren.

Leberwurst, Westfälische	à Pfd. 65 Pf.	Rotwurst, Westfälische	à Pfd. 65 Pf.
Leberwurst, Frankfurter	„ „ 80 „	Rotwurst, Braunschw.	„ „ 80 „
Leberw., Thür. à Pfd. 90, 1.10 u. 1.30 Mk.		Rotw., Thür. I Hausschl. v. hervorr. fein. Qual.	„ „ 1.20 Mk.
Leberwurst, Oberhessische	à Pfd. 1.00 „	Preßkopf, Thüringer Pfd. 1.— u. 1.20	„
Leberwurst, Göttinger	„ „ 1.10 „	Preßkopf, Braunschw. I	à Pfd. 1.30 „
Leberwurst, Braunschw. I	„ „ 1.20 „	Preßkopf, Fuldaer	„ „ 1.20 „
Leberw., do. m. Sardell.	„ „ 1.40 „	Münch. Bierw. Pfd. 1.80, i. Ausschn. 2.—	
Leberw., Thür. m. Sardell.	„ „ 1.20 „	Thüringer Knackwürstchen	2 St. 35 Pf.
Leberw., Gött. Charlott.	„ „ 1.40 „	Schweizer Landjäger	2 „ 30 „
Leberw., Hildesh. Hausschl.	„ „ 1.40 „	Stuttgarter Seidenwürstch.	2 „ 18 „
Leberw., Braunschw. m. Trüff.	1.50 „		

Echte Frankfurter Würstchen Paar 28 und 32 Pf., Postkolli 11.50 Mk.
Mettwurst, Westfälische I, zum Kochen in Hülsenfrüchten, à Pfd. 1.30 Mk.
Mettwurst, Braunschw., weich, à Pfd. 1.30 Mk., Thür. Knackw. à Pfd. 1.30 Mk.
Thüringer Knoblauchw. à Pfd. 1.50 Mk., Berliner Mettwurst à Pfd. 1.10 Mk.
Westfälische Nußschinken, 1—3 Pfd. schw., Pfd. 1.40, Westfälischer Lachsschinken à Pfd. i. Ganz. 1.50 Mk. Braunschweiger Lachsschinken im Ganzwerk. à Pfd. 1.60 Mk., Pariser Lachsschinken im Ganzwerk. à Pfd. 1.80 Mk. Westfälische Schinken mit Bein im Ganzwerk. à Pfd. 1.35 Mk., Holsteiner Landschinken mit Bein im Ganzwerk. à Pfd. 1.35 Mk., Westfälische Schinken ohne Bein, 5—8 Pfd. schwer, à Pfd. 1.40 Mk. Braunschw. Schinkenspeck à Pfd. 1.40 Mk. im Ganzwerk.
Zervelatwurst, Westfälische, Braunschw., Thür. u. Ruggenwalder à Pfd. 1.30, 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.20 Mk. Salami à Pfd. 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk.

Fernspr. 2902. **Norddeutsche Wurfthalle** (Inh. **Hilda Althoff**), Marktstr. 8.

Spezialität:

Bayrische Hochlandsartikel.

Bauerntrachten der Alpenländer in allen Herren- und Knaben-Grössen am Lager, sowie **Einzelteile derselben.**

Karneval-Kostüme für Herren und Knaben, jede Grösse vorrätig. 154

Bruno Wandt, Wiesbaden, **42 Kirchgasse 42,** gegenüber Schulgasse.

2093 Fernsprecher **2093.**

Münchner Loden-Spezialhaus.

Großer Massenfischverkauf.

Prima Schellfische 30—40 Pf., Kabeljaue, ganze Fische, 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Dorsch 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf.
Frische grüne Heringe pro Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.
Echte Steinbutte pro Pfd. 1—1.20 Mk., echte Seezungen pro Pfd. 1.20 Mk., rotfleischiger Salm i. Ausschnitt 1.50 Mk., Heilbutt im Ausschnitt 1.50 Mk., lebendfrische Bachforellen 2.50 Mk.
Große Schollen 70 Pf., Rougets 80 Pf., lebende Hechte, Aale, Schleie, Karpfen 2c. billigst.
Angelschellfische 60—70 Pf., Angelkabeljau 60 Pf., Monikendamer Bratbücklinge 10 Pf., Dtzd. 1 Mk., frische Seemuscheln 100 Stück 50 Pf. K 171

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule. Mühlenbauschule. Baugewerk- u. Tiefbauschule.

Programm frei. (H. Z. 6023) F 2

Nein, Frau Schulze, sind aber Ihre Messer schön geputzt

Ja, Frau Müller, meine Messerputzmaschine repariert auch nur Ph. Krämer, Metzgergasse 27. Tel. 2079.

Gummischuhe

wegen vorgerückter Saison.

Damen-Größen . . . . für **1.95**
Herren-Größen mit Sporn und Doppelkappen . . . für **2.75**
Kinder-Größen, je nach der Nr., von **1.25** an.

Sämtliche, der jetzigen Jahreszeit unterworfenen Schuhwaren mit Rabatt von **10 % bis 50 %.**

Alle im Preise reduzierten Waren werden, wie ausgestellt, aus den Fenstern heraus verkauft.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus **„Union",** 33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Februar cr., vormittags 9 Uhr beginnend, werden im Versteigerungslokal

Kirchgasse 23, dahier,

2 Ladenschränke, 2 Erkergestelle, 1 Regulator, 1 Gasarm, 1 Schreibtisch, 1 Pult, mehrere Kupons Herren-Kleiderstoffe, Paletotsstoffe, Janelles etc. etc.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. F 258

Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 31. Januar 1907.

Sielaff, Gerichtsvollzieher.

Billig. Billig.
Feinste Nordsee-Schellfische!!
Kabeljau im Ausschnitt. 148
F. Schaab, Grabenstraße 3.

Neue Malta-Kartoffeln, ff. Matjes-Heringe. 134
Chr. Keiper, Weberg. 34.

Prima Bratenfett (per Pfd. 60 Pf.) zu haben im Hotel Einhorn.

Schirmfabrik Renker,
Langgasse 3. Telephon 2201.
Reparaturen und Ueberziehen schnell bei bill. Berechnung.

Weit unter Preis.
Die noch vorhandenen **Gummischuhe, Winterschuhe und Pantoffel** für Herren, Damen und Kinder werden zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft
Neugasse 22, 1 St.

Laden- u. Küchen-Einrichtungen
Eisschränke, vom einfachsten bis zum modernsten, immer große Auswahl am Lager. **Anton Maurer,** Sedanplatz 7.

Nerven
Die Naturheilmethode verfügt über herrliche Heilfaktoren und immer mehr werden der kranken Menschheit dienstbar gemacht. Unzählige sind schon durch diese Methode gesund geworden.
Robert Dressler,
Vertreter der Naturheilkunde, hält Sprechstunden von 10—12 und 4—6 Uhr, **Kaiser-Friedrich-Ring 4** (Ringkirche).

Bäckerei.
Wegen anderweitigem Unternehm. bill. zu vk. Off. G. 322 Tagbl.-Verl.

Brillant-Ohrringe,
Steine za. 1 Karat, zu verkaufen Schwalbacherstraße 19, im Uhrenladen.

Eleg. Flittermaske, Atlas, gestickt, mit Hut, f. 15 Mk. zu verkaufen Bismarckring 32, 3 r.

Zwei neue pol. Betten, Sprungr., Roßhaarmatr. mit Nachlaß zu verk. Friedrichstraße 18, 2 St. rechts.

Wiesbad. Karnevalverein „Narrhalla".

Sonntag, den 3. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten:

Große Gala-Damen- und Fremden-Sitzung mit darauffolgendem **Ball** in dem aufs Närrischste dekorierten Theatersaale der **Walhalla.**

Entree **1** Mk., Sperrsitz **1.25** Mk., Loge **2** Mk.

Karten im Vorverkauf: Entree **60** Pf., Sperrsitz **1** Mk. sind zu haben bei den Herren **J. Chr. Glücklich,** Wilhelmstraße 50, **Otto Unkelbach,** Schwalbacherstr. 71, **Chr. Knapp,** Jahnstr. 42, **G. Rehn,** Michelsberg 18, **Molitor,** Friseur, Wellritzstr. 29, **Lewin,** Zigarettenfabrik, Webergasse 10, Zigarrenhandlung **Cassel,** Kirchgasse 40 und Marktstraße 10.

Logenplätze sind nur bei Herrn **Glücklich** zu bestellen. Vorverkauf an der **Walhalla-Kasse** Sonntag, den 3. Februar, vormittags von 11—1 Uhr.

Das Komitee.

In vorzüglichster Qualität eintreffend:

Prima holl. Angelschellfische 50—60 Pf., holl. Kabeljau im Ausschnitt 50 Pf., Nordseeschellfische 30—50 Pf., Kabeljau im ganzen Fisch 25 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, Seehecht 50 Pf., Seeaal 40 Pf.,

Bratschellfische Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 80 Pf.

Rotzungen (Limandes) 80—90 Pf., Steinbutt im Ausschnitt 2 Mk., Heilbutt 1.30 Mk., Merlans 40 Pf., ferner:

ff. rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, per Pfd. Mk. 1.50.

Lebende Karpfen 1.10 Mk., Schleie 1.60 Mk., lebendfr. Karpfen 80 Pf. Ferner empfehle fste. holl. Salzheringe Dtzd. 90 Pf., Bratbücklinge Dtzd. 80 Pf., geräuch. Rheinlachs, geräuch. Rheinaale, Rohessbücklinge, Riesenlachsheringe, Bratheringe, Senfheringe, Brabanter Sardellen, Aal in Gelee, Ochsenmaulsalat, Oelsardinen in verschied. Preislagen, sowie alle and. Marinaden u. Fischkonserven billigst. — Lieferung sämtlicher Fische frei ins Haus.

Fischhalle K. Klotz,
Adolfstrasse 3. Telephon 680.

Schöne Pferdebrust-Decken preiswert Dotzheimerstr. 110, 2 r.

Laden-Glasschrank mit Regal (3,40 lang) und Theke (2,40 m) zu verkaufen Friedrichstraße 39.

18 versch. gute Oefen, gr. Flaschengestell, 16 Mille fassend, eis. Treppe, 16 Tr., Feldschm., Amboß, Schraubst., Hobelb., Lötlamp. u. -Kolb. u. sonst. h. zu verk. Alt-Hdl., Eleonorenstraße 3.

Neues Haus mit prima Konditorei u. Café, sofort beziehbar, zu verk., Pr. 58,000 Mk. mit Inv. Lage, nächst Wiesbaden. P. G. Rück, Nikolasstr. 8.

Bücher-Beitragen, Steuerarbeiten übernimmt erf. Kaufmann. Off. u. F. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Friseuse empf. s. in Ballfrit., nimmt auß. noch einige Kunden an. Näh. Wellritzstraße 31, 2 St.

Phrenologin empfiehlt sich. Hermannstr. 6, Part.

Ein 7 Monate altes Kind (Mädchen) wird in gute Pflege gegeben. Adr. im Tagbl.-Verlag. Ko

Schönes Maskenkostüm bill. zu verl. M. Kirchgasse 2, 3 St. l.

Mehrere Preismasken bill. zu verl. Sedanstraße 14, 1 l.

Hocheleg. türkis-blauer Domino zu vk. od. zu vk. Metzgergasse 18, 1.

Masken-Anz., Münchener Kindl u. Banditin, zu verl. Emserstr. 32a, P.

3 eleg. D.-Maskenanz. billig zu verleih. Beckel, Rauenthalerstr. 3.

2 eleg. M.-Anz., Span. Tänzerin, bill. zu verl. Nettelbeckstraße 3, H. 2.

Zwei schöne Masken-Anzüge billig zu verleihen. Wellritzstr. 25, 1 l.

Hocheleg. Masken-Kostüm, frz. Soub., b. z. vk. Wellritzstr. 25, 1 r.

2 sch. D.-Dominos mit Hut zu verl. Oranienstraße 41, 2. St. links.

Hirschgraben 21 schöne Frontsp.-W., 2 Z., Küche u. Zub., a. 1. März.

Villa Westerwald, Ende Sonnenbergerstr., hübsche 5-Zim.-W. m. Garten billig. Näh. 2—4.

Kinderl. Ehep. sucht 2 Zimmer mit Küche, Pr. 300—400 Mk., nahe der Adelheidstr., a. gleich o. 1. März. Off. u. N. 322 an d. Tagbl.-Verlag.

Gesucht eine Monatsfrau vom 1. Februar an. Zu melden Arndtstraße 6, 1 rechts.

Laufjunge für 2—3 Nachmittagsstunden gesucht. Drogerie Moebus, Taunusstraße 25.

Zwei Leute erhalten Kost u. Logis. Zu erfr. Emserstraße 14, 1.

Wegen anhaltender Krankheit meines Mädch. suche ich zum baldig. Eintritt ein kräftiges Mädchen. Näh. Schulgasse 5, Parterre.

Kräftiger Schuljunge auf einige Stunden für Freitag und Samstag gesucht Marktstraße 6, Buchhandlung.

Buchhalterin.
Fräulein, wohlvertraut in allen vorkommenden Arbeiten, sucht Stellung als Buchhalterin oder Kontoristin. Gefl. Anfr. erb. u. **U. 321** a. d. Tagbl.-Verl.

Arm. Nähm. verlor a. Dienst. Port. mit 30 Mk. Inh. Wiederbringer gute Belohn. Näh. Hirschgraben 26, Part.

Mittwoch abend gegen 9 Uhr blieb in der elektrischen Bahn, grüne Linie, Bahnhof—Ringkirche, ein Schirm mit silbern. Griff stehen. Abzugeben gegen Belohnung Blücherplatz 3, 3. Stock links.

Pinscher,
kaffeebraun, mit hellen Abzeichen, **entlaufen.** Wiederbringer **gute Belohnung. Kaltwasser,** Wirt zum Löwen, Biebrich a. Rh. Vor Ankauf wird gewarnt.

E. 25. Röderallee.
Bitte Antwort unter O. 51 postl. Berliner Hof.

E. G. Brief D. 5 Uhr zu spät abgesagt, bitte nochm. Bescheid. 6338

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 26. Jan.: dem Schuhmacher Wilhelm Weber e. S., Rudolf Ernst. Am 24. Jan.: dem Kaufmann Alfred Ruppert e. T., Wilhelmine Marie. Am 26. Jan.: dem Ziegeleiarbeiter Wilhelm Steinhäuser e. T., Wilhelmine Johanna. Am 27. Jan.: dem Oberarzt Dr. med. Hermann Lindner e. T., Leonore Maria Margarete Wilhelmine. Am 26. Jan.: dem Privatier Alfred Büschel e. S., Edgar Alfred.

Aufgeboten: Hausdiener Eduard Bauer hier mit Rosa Peter hier. Dachdeckergehilfe Julius Kilz hier mit Wilhelmine Kaiser hier. Leimfabrikant Wilhelm Irle in Lohe mit Laula van der Haegen in Creuzthal.

Anspruch machen; man wird aber eher annehmen müssen, daß sie noch nicht einmal den ganzen Schaden umfaßt. Die Unkräuter bilden nämlich außerdem noch den Nährboden für pflanzliche und tierische Schmarotzer, die als Erreger eigentlicher Krankheiten auf die Nutzpflanzen übergehen. Ein ganz bekanntes Beispiel dafür ist der Getreiderost, der in einer Art von Zwischengeneration auf der Berberitze, dem Kreuzdorn und anderen Pflanzen lebt, um sich dann mit erneuter Vermehrungs- und Vernichtungskraft auf das Getreide zu werfen. Ähnliches gilt für das Mutterkorn, das sich gerade auf vielen der gemeinsten wilden Gräser wie Quecke, Schwaden- und Riedgras usw. findet. Andere Unkräuter sind ferner als Träger der gefährlichen Getreideälchen zu fürchten. Somit stellt sich eine planmäßige und wirksame Bekämpfung der Unkräuter als eine Frage von unberechenbarer Tragweite für den Menschen, seinen Erwerb und seine Gesundheit heraus. Als wichtigste Bekämpfungsmittel nennt Thömsgen folgende: Aussaat nur reinen Saatguts, gründliche Vorbereitung des Ackers vor der Saat, Eggen und Hacken der wichtigsten Kulturpflanzen, Bespritzen der Sommergetreidefelder mit Lösungen von Eisenvitriol und anderen geeigneten Salzen, frühzeitiges Stürzen der Stoppeln und tieferes Pflügen im Herbst, Vernichtung der beim Dreschen und Reinigen in der Wirtschaft gewonnenen Unkrautsamen, Beobachtung einer geeigneten Fruchtfolge, reichliche Düngung — alles folgerichtig und durch Jahre hindurch angewandt. Behördliche Verordnungen haben nach dieser Richtung hin, z. B. in der Rheinprovinz und in Braunschweig, schon manchen Nutzen gestiftet.

Die Haushaltungsschule in einem westfälischen Dorfe. Im vorigen Jahre wurde in dem zirka 900 Einwohner zählenden Dorfe Steinhausen, Kreis Buren, Westf., eine Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen eröffnet. Da die meisten Einwohner von der Landwirtschaft leben und auch keine weiteren größeren Mittel als das Schulgeld zu Gebote standen, so konnten die Schulstunden nur in den Wintermonaten gegeben werden. Den Unterricht geben zwei Lehrerinnen und eine Näherin. Versprach man sich von dieser Gründung, die man wohl ein Wagnis nennen darf, nicht viel, so ist doch der Erfolg ein sehr guter gewesen, wie die Schlußprüfung des Herrn Kreisschulinspektors ergab. Der Unterricht fand an zwei Wochentagen des Nachmittags und an den Sonntagen nach der Andacht statt. Da es, soweit es dem Einsender dieses bekannt ist, derartige Schulen in dieser Beschaffenheit nicht viele gibt, sei es gestattet, einen Bericht über das Winter-Semester 1905/06 hier zu geben. Die 35 Schülerinnen erhielten Unterricht in der Haushaltungskunde, der Buchführung, der Anstandslehre, im Nähen und Gesange. Dem eigentlichen Unterrichte gingen folgende Vorträge voraus: 1. Die Bedeutung der Haushaltungsarbeiten. 2. Der Weg zum häuslichen Glück. 3. Das Bild einer musterhaften Hausfrau. In der Haushaltungsurkunde wurde folgender Unterrichtsstoff durchgearbeitet: I. Der Morgen. 1. Aufstehen und Ankleiden. a) Das Aufstehen; b) die tägliche Pflege des Körpers; c) Ordnen des Waschtisches usw.; d) die Kleidung; e) das Morgengebet. 2. Das Frühstück. a) Milch (Kennzeichen guter Milch. Bestandteile der Milch); b) Kaffee; c) Malzkaffee; d) Brot und Butter, Schmalz und Honig. 3. Das tägliche Ordnen der Wohnung. a) Das Lüften der Wohnung; b) Bestandteile und Notwendigkeit der guten Luft; c) das Lüften der Betten und eingehende Ordnung der Wohnung. II. Der Mittag. 1. Das Mittagsmahl. a) Das Decken des Tisches; b) Auftragen und Austeilen der Speisen; c) das Benehmen bei Tisch. Das Tischgebet. Anstands- und Gesundheitsregeln; d) die Speisen am Mittag; e) das Aufbewahren der Reste. 2. Das Ordnen der Wohnung am Mittag. a) Das Spülen der Geschirre; b) das Reinigen der Küche. III. Der Abend. Die Abendmahlzeit (ähnlich wie bei II.). In der Buchführung wurden folgende Arbeiten erledigt: I. Schriftliche Arbeiten eines Gewerbetreibenden, und zwar Rundschreiben, Rechnung, Quittung, Erinnerungsschreiben, Bestellungsbrief, Schuldschein, Bürgschaftsschein, Tilgungsschein, Abtretungs- und Sicherheitsschein, Zeugnis-, Empfehlungs- und Erkundigungsschreiben. II. Verkehrsbestimmungen, nämlich die Beförderung von Gütern auf der Eisenbahn und Postsendungen. In der Anstandslehre kam zur Behandlung: 1. Notwendigkeit, Wert und Nutzen des Anstandes. 2. Der Anstand im religiösen und kirchlichen Leben. 3. Das Benehmen in der Schule und auf der Straße. 4. Die Haltung des Körpers. 5. Über die Besuche usw. Die Schülerinnen erhielten alsdann unter Anleitung einer Näherin Unterricht im Flicken, Stopfen, Nähen. Es wurden besonders angefertigt: Hemden, Schürzen, Röcke und einige Waschkleider. In der Weihnachtszeit fand eine Schulfeier statt, bei der mehrstimmige Lieder gesungen und Gedichte vorgetragen wurden. Es wurden auch einige Prämien ausgeteilt. Ein jeder, der diese Übersicht durchsieht, wird erkennen, von welcher Bedeutung eine solche Haushaltungsschule auch in engeren Grenzen für die Mädchen und späteren Hausfrauen ist. Die Kosten wurden zum größten Teile aus dem Schulgelde und aus freiwilligen Gaben bestritten. Es bestand die Hoffnung, daß die Kgl. Regierung für diesen Winter einen Zuschuß gewährte, doch konnte dieses leider nicht geschehen, da „solche Schulen noch nicht im Etat stehen". Es ist aber wohl sicher zu erwarten, daß dieses Versäumnis nachgeholt wird. Nebenbei bemerkt sei noch, daß auch in diesem Winter wieder 28 Schülerinnen, und zwar mit Lust und Freude „zur Schule gehen".

(Pfarrer Brisgen-Steinhausen im „Land", Organ des „Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege".)

-n. **Krankheiten des Rehwilds.** Der Rehbestand der deutschen Forsten hat namentlich im Westen der preußischen Monarchie während der letzten Zeit unter gewissen Epidemien zu leiden gehabt, die zwar noch nicht als erloschen angesehen werden können und Veranlassung zu eingehenden Untersuchungen im Institut für Tierkrankheiten der Universität Gießen gegeben haben. Diese Forschungen haben nach einer Mitteilung im „Zentralblatt für das gesamte Forstwesen" ergeben, daß die sogenannte Nasenbreme Cephalomyia stimulator (zur gleichen Gattung gehörig wie die Nasenbreme des Schafes oder die Schafsdasselfliege), dann die Lungenwürmer der Gattung Strongylus und ein im Darm hausender Bazillus die Haupterreger der Krankheiten unter den Rehen gewesen sind. Für die durch den Bazillus hervorgerufene Darmkrankheit hat überhaupt erst ein Name geschaffen werden müssen, und sie ist als Enteramykose bezeichnet worden. Wahrscheinlich kommt ihr Erreger im Boden vor und erfährt durch gewisse Witterungseinflüsse zeitweilig eine gefährliche Entwickelung und größere Verbreitung. Besonders ungünstig scheinen zu milde Winter und häufige Regen zu wirken, vielleicht deshalb, weil die Rehe dann auf dem Boden ihre Nahrung suchen, während sie bei Schnee ausschließlich an den Sträuchern äsen. Die Nasenbreme und die Lungenwürmer werden noch dadurch besonders gefährlich, daß sie in den von ihnen verursachten Wunden anderen Krankheitskeimen Eingang verschaffen, doch können die Lungenwürmer durch ihre massenhafte Anhäufung in den Atmungswegen auch ohne weiteres zur Erstickung führen. Ihre Brut entwickelt sich in den Lungen selbst, von denen sie aber später ins Freie zu gelangen suchen, wodurch aber lebensgefährliche Folgen noch nicht vermieden werden. Die in Gießen unter Professor Olt vorgenommenen Untersuchungen haben jedenfalls eine wichtige Erklärung über die Krankheiten der Rehe herbeigeführt. Mit Rücksicht auf die Bekämpfung der Lungenwürmer ist schon früher empfohlen worden, die kranken Tiere abzuschließen, auch alle tot aufgefundenen Rehe tief einzugraben und mit Kalk zu bestreuen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Jungfernkranich als Parkgeflügel.

Wiederholt ist, so schreibt die „Berliner Tierbörse", darauf hingewiesen worden, daß in Deutschland die Liebhaberei für schönes und interessantes Ziergeflügel, das zur Belebung von Hof und Garten, Park und Parkgewässer gehalten werden könnte, bei weitem nicht so verbreitet ist, wie sie es verdient und wie es in Holland, Frankreich, England usw. der Fall ist. Es handelt sich dabei nicht etwa um hübsche Hühnerrassen oder um Pfauen und den gebräuchlichen Höckerschwan, sondern um verschiedene Fasanvögel und kleinere hühnerartige Vögel, um anmutige und absonderliche Stelzvögel, um verschiedene nette und reizende Zierenten, ausländische Gänse und Schwäne. Zu diesem Geflügel gehört in erster Linie auch der im südöstlichen Europa schon wildlebende, ebenso ansprechend gestaltete und gekleidete wie anspruchslose, friedliche und vergnügliche Jungfernkranich (Grus virgo), über dessen Naturgeschichte C. G. Friderich und A. Bau in ihrer Naturgeschichte der deutschen und europäischen Vögel uns wie folgt belehren.

Kennzeichen: Schnabel kurz und rund; Kopf ganz befiedert ohne kahle Stellen; Stirnbefiederung seitlich bis fast zu den Nasenlöchern vortretend; Gefieder des Unterhalses verlängert; Hauptfarbe aschgrau; von der Ohrengegend jederseits ein langer weißlicher Federbüschel nach hinten ausgehend. Länge 80 Zentimeter, Flügel 45 Zentimeter, Schwanz 15,6 Zentimeter, Schnabel 6,4 Zentimeter, Lauf 17,8 Zentimeter lang.

Der alte Vogel hat hell aschgrauen Oberkopf; Stirn, Kopfseiten, Hinterhals und vorn bis zur Gurgel herab schwarz; Kropffedern sehr lang, schmal zugespitzt, flatternd; am hinteren Augenwinkel entspringt ein weißer Streifen, welcher 7,2 Zentimeter lange, schmale, zarte Federn hat, die nach hinten einen losen, mondförmig abwärts gebogenen Büschel bilden. Der übrige Teil des Körpers ist sanft hellaschgrau. Die außerordentlich langen zugespitzten hinteren Schwingfedern gegen die Spitze schieferschwarz; ebenso die übrigen Schwingen; Schwanz schiefergrau. — Im Jugendkleid ist der weiße Ohrenbüschel kleiner; Federn des Kropfes und der Hinterschwingen nicht ungewöhnlich verlängert. — Das Weibchen hat weniger reine Färbung, kürzere und nicht viele Schmuckfedern auf dem Hinterflügel, auch ist es ein wenig kleiner.

Die Heimat dieses Kranichs ist das wärmere Asien und Nordafrika, besonders das alte Numidien (das heutige Algier); in den südlichen Steppen Rußlands gegen die Donau hin, in der Krim, am Kaspimeer, besonders am Mündungsgebiet der Wolga; die Tataren und Mongolei, die Täler um den Baikalsee, China, von wo aus er bis nach Südindien und Mittelafrika wandert; einzeln wurde er in Italien getroffen, und als Seltenheit wurde er in Ungarn, auf den Orkney-Inseln, auf Helgoland und in Schweden erlegt. Im Jahre 1811 zeigte sich bei Gamsheim am Rhein ein großer Trupp, wovon mehrere erbeutet wurden. Nach Reiser brütet er auch in der Dobruschka, wo er Mitte April in großen Flügen ankommt. Nach Comte Alléon lebt er dort auf den öden Steppen und nährt sich von Käfern. Er ist ein Zugvogel und überwintert zu Tausenden am Weißen Nil. Sein Aufenthalt sind ausgedehnte grüne Steppen, wenn sie von Sümpfen durchschnitten werden, oder große Moräste in der Nähe von Flußmündungen, an Landseen und am Meere. Er stimmt übrigens hierin, im Nistplatze und im Betragen, mit unserm grauen Kranich sehr überein und ist mehr Feld- als Sumpfvogel. — Die Eier gleichen genau denen des Gemeinen Kranichs, sind aber verhältnismäßig kleiner. In der Dobruschka wurden sie Ende April oder Anfang Mai gefunden.

Bei den alten Römern hieß dieser zierliche schlanke Vogel mit seinem gefälligen Äußeren die „Jungfrau von Numidien". Leichte, zierliche Bewegungen, dabei anstandsvolle Haltung, machen diesen Vogel zu einem Liebling von jedermann. Sein Flug ist noch leichter, ebenso oft schwebend, wie beim Gemeinen Kranich. Er ist ebenso leicht zu zähmen und wird, besonders jung aufgezogen, zahm und zutraulich. Sein friedliches Wesen, seine heitere Laune, seine Verbeugungen und possierlichen Sprünge, als wollte er tanzen, wobei er spielend kleine Dinge wie fein großer Vetter in die Höhe wirft und wieder aufzufangen sucht, erwarben ihm von jeher viele Liebhaber und man hält ihn deshalb gern auf den Höfen, in Zoologischen Gärten und in Menagerien. Die Fütterung ist wie beim Grauen Kranich: Getreide, Erbsen, Brot, gekochte Kartoffeln, Fleischstückchen u. dergl. Bei solider Einrichtung, in geräumiger Voliere, mit frischem, zulaufendem Wasser, zur Unterlage des Nestes dürre Reiser, zum Weiterbau Halme und Blätter von Rohr, Schilf, Binsen und altem Grase, pflanzt er sich in der Gefangenschaft fort. Zum Aufziehen der Jungen gibt man anfangs gutes, klein zerschnittenes Fleisch und Quark.

In Frankreich usw. ist er schon oft gezüchtet worden. So seit Mitte der 70er Jahre im Park von Beaujardin bei Tours. Dort brüteten Jungfernkraniche zuweilen in einem Wege, oft aber auch mitten auf dem Rasen; mehrmals nisteten sie auf einer kleinen Insel. Gleichviel wo das liederliche Nest angelegt war, immer wurde es mit kleinen Steinchen wie gepflastert; selbst mitten auf dem Rasenplatze enthielt es trotz der Entfernung vom Wasser sieben bis zehn kleine Steinchen. Kam ein Känguruh oder ein Zwerghirsch in die Nähe, so vertrieb einer der alten Vögel sie mit Flügelschlägen und Geschrei; war ein Mensch oder Hund der Friedenstörer, so lief das nicht festsitzende Paar mit hängenden Flügeln oder hinkend davon. Das erstemal, als sie auf der kleinen Insel brüteten, welche durch eine rohe Holzbrücke mit dem Lande verbunden war, sah man mit großer Verwunderung, wie die ganze Familie auf einmal auf dem festen Lande umherschritt! Erst am vierten Tage konnte festgestellt werden, wie sie hinüber konnten, da die Vögel den Weg über die Brücke stets vermieden. Das Männchen watete zuerst durch das Wasser, die Jungen

schwammen gemütlich hinterher, gefolgt von dem besorgten Weibchen. Ein Jahr ergab von einem Paar in zwei Gelegen vier Junge, welche von einer Truthenne erbrütet wurden. Trotz der sorgfältigsten Ernährung (mit Regenwürmern, Mehlwürmern, Eidotter und Brot) bekamen aber drei der Jungen krumme Beine. Von der eigenen Alten aufgezogen, wurde wenigstens immer ein Junges groß.

Im übrigen hat sich auch dort der Jungfernkranich als ein sehr anspruchsloser Vogel gezeigt. Bei Maisfütterung allein erhielt er sich in gutem Zustande und eine Kälte von 18 Grad Celsius hat ihm im Jahre 1879 nicht geschadet. Nur bei starkem Schnee schliefen die Vögel auf dem ausgestreuten Stroh, anstatt im oder am seichten Wasser.

Bei dem Beschneiden der Flügel muß man darauf achten, daß die Operation sich bis zum zweiten Gliede erstreckt. Befinden sich nämlich die Vögel in einem großen Parke, so können sie sich, wenn nur das erste Gelenk operiert worden, erheben und man hat dann das Nachsehen!

Die neue Entwicklung der deutschen Schafzucht

verdient weitgehende Beachtung, besonders in einer Zeit, in der so viel über Viehmangel und hohe Fleischpreise geklagt wird. Zu der Rücksicht auf die Fleischlieferung für die Volksernährung kommt noch der Wert der Wollerzeugung. Wenn die Schafzucht in Deutschland überhaupt einen Niedergang erlitten hatte, so lag das an der hohen Bewertung der Rinderzucht infolge der Vermehrung der Molkereibetriebe. Es muß selbstverständlich jedem Landwirt überlassen bleiben, die Frage zu entscheiden, von welcher Art der Viehzucht er nach der Lage seines Besitztums und der Beschaffenheit des Geländes und des Bodens den größten Nutzen erwarten kann. Vielleicht aber kann gerade die Schafzucht durch neue Mittel auch in solchen Gegenden gewinnbringend gestaltet werden, wo sie bisher vergleichsweise wenig Aussicht auf Erfolg geboten hat. Die Fragen erörtert der Rittergutsbesitzer Schirmer auf Neuhaus eingehend in Fühlings Landwirtschaftlicher Zeitung. Er erinnert zunächst an einen Vortrag des Altmeisters der Agrikultur-Wissenschaften, des Hallenser Professors Kühn, der auf die ausgezeichneten Eigenschaften der Karakul-Schafe aus Innerasien hingewiesen hat, die durch ihre Genügsamkeit eine Zucht auch in manchen Ödländereien gestatten würden, da sie schon durch die Anpflanzung von Ginster und ähnlichen anspruchslosen Pflanzen zufriedengestellt werden können. Daneben wird allerdings die Zucht von Merinoschafen als unentbehrlich bestehen bleiben müssen, und die Schäfereien, die Kreuzungslämmer ziehen, sind auf die Haltung von Merinomutterschafen angewiesen. Die Frage, ob hornlose oder gehörnte Böcke zur Zucht besser geeignet sind, ist zugunsten der letzteren entschieden worden. Allerdings hat man sich in England bemüht, hornlose Böcke zu züchten, da die Tiere sich und ihre Umgebung durch ihre Hörner verletzten. Dieser Vorteil scheint aber auch andere Nachteile mit sich gebracht zu haben, weil die Schafe mit unbewehrtem Kopf unter der Bremsenkrankheit mehr zu leiden haben, indem die Larven bis in die Stirnhöhle eindringen können. Ferner gibt Schirmer den Rat, die Leberregelkrankheit dadurch zu bekämpfen, daß Enten und namentlich Gänse auf die Schafweide getrieben werden, damit sie die auf dem Boden befindlichen Schnecken vertilgen. Es ist außerdem zu berücksichtigen, daß die Schafzucht dem Landwirt die Ausnutzung mancher Futtermittel in besserer Weise ermöglicht als die Zucht anderer Haustiere. Während sonst viel Stroh unausgefressen als Streumaterial in den Dünger wandert, wissen die Schafe die wertvollen Bestandteile des Strohes als Nahrung für sich gut zu verwenden, und doch kann das Stroh dann später immer noch als gute Streu gebraucht werden. Namentlich sind im Frühjahr die Wiesen als Schafweide sehr vorteilhaft, indem die Schafe den Boden festtreten, der durch die Tätigkeit von Insekten sonst so locker wird, daß er oft künstlich durch schwere Walzen wieder fest gemacht werden muß. Je größer die Schafherde ist, desto mehr wird ihre Haltung rentieren. Während für 200 Stück ein Hirt noch zu teuer ist, wird seine Beschäftigung bei Herden von 500 Stück, die er auch noch durchaus zu übersehen vermag, lohnend sein. Einer der schlimmsten Feinde der Schafzucht ist noch immer die Drehkrankheit, aber es gibt doch einige Mittel dagegen, die sich dauernd zu bewähren scheinen. Da die stets von Würmern geplagten Hunde in der Regel die Vermittler dieser Krankheit sind, empfiehlt es sich, bei den Hunden etwa 14 Tage vor dem Austrieb der Schafe Mittel zur Abtreibung anzuwenden. Außerdem dürfen die Lämmer nicht zu früh auf die Weide gelassen werden und müssen bei Regenwetter im Stall bleiben. Als Futter ist die Melasse sehr wohl brauchbar, geradezu schädlich aber für die Lämmer im ersten Jahr oder wenigstens bis zu Dreivierteljahren. Lupinen werden als Schaffutter kaum mehr benutzt, da sie die schwere Krankheit der Lupinose veranlassen. Einwandfrei wird ihre Verfütterung nur bei Anwendung reichlicher Kalidüngung. Die gelbe Lupine verträgt die Düngung nicht und ist daher hinter der blauen zurückzustellen. Endlich gibt Schirmer den Landwirten noch den wohlgemeinten Rat, zur Hebung des Verbrauchs von Hammelfleisch dadurch beizutragen, daß sie sich selbst in den Restaurationen oft Hammelfleisch, Hammelskoteletts oder Hammelbraten bestellen. Daß dieser Rat häufig befolgt werden wird, läßt sich allerdings wohl bezweifeln, denn nach der schönen Verballhornung der lateinischen Redensart ist mit den Geschmäckern nicht zu meckern.

T.

Landwirtschaft.

Erhöhung der Treberpreise. Die bei den Bierbrauern in den Brauereien gewonnenen Rückstände, die sogenannten Treber, sind bekanntlich ein ganz vorzügliches Viehfutter und werden besonders von denjenigen Landwirten angekauft, welche Milchwirtschaft betreiben. Die Brauereien beabsichtigen nunmehr, auch mit dem Preise für die Biertreber in die Höhe zu gehen. Um dem Preisaufschlag zu begegnen, findet in den nächsten Tagen eine Ausschußsitzung der Milchverwertungs-Genossenschaft für Rheinhessen statt. Da sich die Treber im nassen Zustande nicht lange aufbewahren lassen, weil sie dem Verderben anheimfallen, beabsichtigt der Ausschuß, für den Fall, daß die Brauereien von einem Preisaufschlag nicht abstehen wollen, den Mitgliedern der Genossenschaft den Vorschlag zu machen, so lange keine Treber mehr von den Brauereien zu beziehen, bis sie dieselben wieder zu dem seitherigen Preise an die Landwirte abgeben.

Die Obstbäume im Schnee. Die Schneedecke, die auf den Feldern geradezu als Wärmeschutz für die jungen im Boden liegenden Keimlinge dient, wirkt auf die Bäume nicht günstig. Nach starkem Schneefall werden an ihnen durch den Druck des Schnees geradezu Wunden verursacht, deren Heilung man wohl bei den gewöhnlichen Bäumen dem Wirken der Natur selbst überlassen kann, bei den Obstbäumen aber doch durch eigenen Eingriff befördern muß. Der sorgsame Obstzüchter wird also im Winter darauf sein Augenmerk richten müssen und die Ratschläge, die Wiesner im Monatsblatt des Oberhessischen Obstbau-Vereins mit Rücksicht darauf erteilt, sind der Beachtung wert. Je länger eine solche durch Schneedruck erzeugte Wunde offen bleibt, desto schlechter verwächst sie später, und wenn das darunter liegende Holz erst einmal eingetrocknet ist, so bleibt eine Narbe bestehen, die eine Schädigung des ganzen Baumes bedeutet, namentlich wenn sie nicht vereinzelt bleibt. Zunächst kommt es natürlich vor, daß Äste infolge des Schneedrucks abbrechen, die dann ganz entfernt werden müssen, worauf die Wunde sofort künstlich zu schließen ist. Kleine splitterige Wunden müssen zuvor glatt geschnitten werden. Bei ihnen genügt ein Verstreichen mit Baumharz. Besitzen die Schnittwunden eine größere Ausdehnung, so werden sie besser mit Stoffstreifen umwickelt, die vorher gut mit kaltem flüssigen Baumharz bestrichen worden sind. Unter Umständen ist auch das Beschnüren oder „Schienen" des Verbandes zu empfehlen. Die Wunden vollständig abgebrochener Äste müssen gleichfalls vor dem Verstreichen mit Baumwachs sorgfältig glatt geschnitten werden. Sind Bäume, was auch vorkommt, durch den Schnee umgedrückt und halb entwurzelt, so müssen sie wieder aufgerichtet werden, aber erst nach Beschneidung der zerbrochenen oder abgerissenen Wurzeln. Kann das Aufrichten nicht gleich erfolgen, so sind die entblößten Wurzeln zum Schutz gegen Frost sofort mit Dung, Laub oder Erde einzudecken. Auf diese Weise kann mancher Obstbaum erhalten bleiben, der sonst unfehlbar eingehen würde.

„Schafft die dunklen Ställe ab!" Die „Straßburger Post" schreibt: Wenn ein Soldat drei Tage strengen Arrest verbüßt hat, so kommt er abgespannt und bleich aus dem „Kasten" heraus. Wie sind also unsere Haustiere zu bedauern, die zum Teil das ganze Jahr in dunklen Ställen zubringen müssen! Früher hatte man keine Ahnung von dem Werte des Lichtes für den Körper, daher wurden in vielen Gegenden die Stallungen ohne Fenster gebaut. Seitdem man aber eingesehen hat, daß das Licht für Tiere und Pflanzen genau so wichtig als für den Menschen ist, sorgt man in Neubauten für reichlichen Zutritt von Luft und Licht. Wie sieht's aber in manchem älteren Stalle aus? Stockfinster! Schmutz und Spinnengewebe überall; das Vieh erblickt man nur beim Scheine der Laterne. Hier tut Abhilfe dringend not. Die Ausgabe für Fenster, die zum Öffnen eingerichtet sind, macht sich durch verbesserte Gesundheit und größere Widerstandsfähigkeit der Tiere gegen Krankheiten in kurzer Zeit bezahlt.

Der Anbau der Pferdebohne. Auf dem Versuchsfeld der landw. Winterschule Alsfeld sind im Sommer 1906 versuchsweise auf einer kleinen Fläche von 370 Quadratmeter Pferdebohnen angebaut worden, die ein so außergewöhnlich günstiges Resultat ergeben haben, daß es angebracht erscheinen dürfte, die Landwirte auf diese Kulturpflanze aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, Versuche mit dieser eiweißreichen Hülsenfrucht auch ihrerseits anzustellen. Das Ergebnis des Anbauversuches war folgendes: Auf 370 Quadratmeter wurden 153 Kilogramm Körner und 194 Kilogramm Stroh geerntet. Es entspricht dies einem Ertrage von beinahe 21 Zentner Körner und ca. 40 Zentner Stroh pro Morgen. Gedüngt war die Fläche mit 150 Zentner Stallmist, 3 Zentner Thomasmehl und 1 Zentner 40proz. Kalisalz. Die Aussaat erfolgte am 26. April mit 35 Kilogramm pro Morgen. Der Stand war ein ausgezeichneter, wovon sich auch diejenigen Herren Landwirte, welche das Versuchsfeld gelegentlich einer Besichtigung im Juli v. J. eingesehen haben, überzeugen konnten. Auch der Stand der versuchsweise angebauten Wicken, Erbsen (gr. Viktoria und Bracherbse) auf dem Versuchsfelde war ein recht guter, hat aber bei weitem nicht die Erträge gebracht wie die Pferdebohne. Wir machen deswegen besonders auf den Anbau dieser Hülsenfrucht aufmerksam, weil bei der heutigen Bedeutung der Viehhaltung der Landwirt sich durch den Anbau derselben ein Kraftfuttermittel allerersten Ranges in der Wirtschaft selbst erzeugen kann. Für Mast- und Zugtiere (nicht für Milchvieh) gibt es kaum ein gesünderes und eiweißreicheres Kraftfuttermittel als wie die Pferdebohne. Vergleichsweise führen wir an, daß Roggen bei einem Ertrag von 12 Zentner pro Morgen 46,20 Kilogramm Eiweiß, Pferdebohne bei einem Ertrag von 21 Zentner pro Morgen 254,00 Kilogramm Eiweiß liefern. Begründet wird diese fast fünffache Mehrleistung an Eiweiß dadurch, daß der Körnerertrag wesentlich höher ist, daß vor allem aber die Pferdebohne ein Eiweißgehalt von 22 Proz., während der Roggen nur einen solchen von 7,7 Proz. enthält. Es kommt weiter in Betracht, daß die Pferdebohne als stickstoffsammelnde Pflanze für alle anderen Kulturgewächse eine vorzügliche Vorfrucht ist und daher auch in die Fruchtfolge gut eingefügt werden kann.

Über ländliche Wasserversorgungen macht nach der im Verlage der deutschen Landbuchhandlung-Berlin erscheinenden „Landindustrie", J. Mitchell Wilson, Gesundheitsinspektor in Yorkshire, in einer eben erschienenen Schrift wertvolle Vorschläge. In erster Linie müsse man darauf bedacht sein, verunreinigende Oberflächenwässer von den Brunnen fern zu halten, und daher solle man die Quellenfassungen stets mit Ziegeln in Mörtel oder Zement ausführen und sie mit festgestampftem undurchlässigen Ton umgeben. Als Leistungen eignen sich, der Ansicht Mitchells zufolge, glasierte Brunnenröhren von 0,9 Meter Durchmesser am besten, wenn der Boden ihre Anwendung gestattet. Eisenröhren würden zwar noch besser sein, aber sie sind zu teuer. Die Brunnen müssen oben über ihre Umgebung erhöht endigen und mit Beton nach den Seiten abgeschrägt sein. Die Ablaufwasser sollte man etwa ein Meter von der Pumpe, die eingeschlossen sein müßte, sammeln in einem festen Gefäß, das sei von großer Bedeutung, da man bei einzelstehenden Häusern und Gehöften stets auf Brunnen oder Quellen angewiesen sei. Für größere Dörfer könnte dagegen eine gemeinsame Wasserversorgung vorgesehen werden. Der Idealzustand sei jedoch erst dann erreicht, wenn jede Wasserversorgung, auch die aus Brunnen, von der Gesundheitsbehörde kontrolliert würde, dann erst könnte der Gesundheitszustand auf dem Lande die gewünschte Höhe erreichen.

-n. **Das Gift der Unkräuter.** Unter einem Unkraut versteht der Landwirt und der Gärtner unter allen Umständen ein nichtsnutziges oder meist geradezu schädliches Gewächs. Eine erhebliche Verschiedenheit besteht aber doch noch darin, ob ein Unkraut nur den Nutzpflanzen den Boden fortnimmt und sie auf diese oder auch andere Weise im Wachstum schädigt, oder ob es noch an sich giftige Eigenschaften besitzt. In diesem Fall kann es, auch ohne die Nutzpflanzen direkt zu schädigen, zu weit schlimmeren Folgen Anlaß geben. Jeder kennt die Giftigkeit solcher allverbreiteter Pflanzen, wie des Mohns, der Herbstzeitlose, des Fingerhuts, der Wolfsmilch- und Hahnenfußarten und mancher anderer, und es drängt sich von selbst die Frage auf, inwieweit Schaden dadurch geschehen kann, wenn diese Gewächse bei der Ernte unter die Pflanzen geraten, die zur Nahrung für Mensch oder Vieh bestimmt sind. Diesen überaus wichtigen Zusammenhang hat B. Thömsgen aus Darmstadt in einem lehrreichen Aufsatz von Fühlings „Landwirtschaftlicher Zeitung" auseinandergesetzt. Soweit jene Pflanzengifte bestimmte chemische Verbindungen darstellen, gehen sie unverändert in den Säftekreislauf des tierischen Körpers über und erzeugen Kolik, Magen- und Darmentzündung u. a.; die stärkeren Gifte des Nachtschattens, der Tollkirsche, des Bilsenkrauts, des Wasserschirlings usw. führen sogar zu tödlichen Krämpfen. Eine besondere Bedeutung erhält die Frage bei Milchtieren. Der Tierkörper ist nach der Aufnahme solcher Giftstoffe bestrebt, sie auszuscheiden, was ihm bei kleineren Mengen auch ohne Schaden gelingen mag. Beim Vieh aber gelangen die gefährlichen chemischen Verbindungen dadurch in die Milch, und gerade die Kühe können durch die starke Milchausscheidung noch etwas mehr von den Giften vertragen als das nichtmilchende Vieh. Es ist aber gerade deshalb nicht unwahrscheinlich, daß die hohe Sterblichkeit unter den Kindern im Säuglingsalter zu einem größeren Teil auf den Genuß einer mittelbar durch Unkraut vergifteten Milch zurückzuführen wäre. Das ist eine und gerade die noch immer zu wenig beachtete Seite der „Unkrautfrage". Was den unmittelbaren Verlust der Landwirtschaft durch die Verunkrautung der Felder betrifft, so ist er z. B. in Bayern auf nicht weniger als 30 v. H. oder fast ein Drittel veranschlagt worden. Eine derartige Schätzung kann freilich kaum auf Genauigkeit